Rostocker Dokumentenserver
Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.
Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de

Eckhard Joachim Böcler

E. J. Böcklers der Ribnitzschen Synode Präpositi und Predigers zu Sanitz und Thulendorf Anleitung zum Katechisiren über den Mecklenburg-Schwerinschen Landes-Katechismus

Zweytes Stück

Rostock: gedruckt bey Christian Müller, 1784

http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862203570

Band (Druck) Freier Zugang

PUBLIC DOMAIN

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn862203570/phys_0001
DFG

Mk – 7188.
~~Mk. 3472.~~

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862203570/phys_0002
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn862203570/phys_0003
DFG

E. J. Böcklers
der Ribnitzschen Synode Präpositi und Predigers
zu Sanitz und Thulendorf

Anleitung
zum
Katechisiren
über
den Mecklenburg-Schwerinschen Landes-Katechismus.



Zweytes Stück.

Bey der allgemeinen Prediger-Witwen-Casse im Herzogthum Mecklenburg-Schwerin.

Rostock,
gedruckt bey Christian Müller. 1784.

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862203570/phys_0005
DFG



Das zweyte Hauptstück.

Vom christlichen Glauben.

1. Wovon handelt das andere Haupt-Stück des Catechismi?

* Vom Christlichen Glauben.

2. Was ist in diesem andern Haupt-Stück enthalten?

* Hierinnen wird uns gelehret, was wir von Gottes Wesen, Werken und Willen, wissen und glauben sollen.

3. Was mußt du denn zuvorderst von Gott wissen?

* Daß er sey einig im Wesen, jedoch also, daß in diesem einigen Wesen drey unterschiedliche Personen sind.

4. Was hat Gott für ein Wesen?

* Ein geistliches, daher ich mir nichts leibliches von ihm vorstellen muß.

5. Sage mir denn kürzlich, was du von Gott für Gedanken haben mußt?

Ich muß gedenken, daß Gott ein Geist sey, der ganz vollnkommen, und dem nichts fehlet.

6. Worinnen bestehet Gottes Vollenkommenheit?

Darinnen, daß er voller Güte, Liebe, Heiligkeit und Gerechtigkeit ist, alles weiß, alles hat, alles thun kann, was er will.

7. Hat denn Gott jemals angefangen zu seyn, oder hat er einen Ursprung und Anfang?

Nein! Er ist immerdar gewesen von ihm selber ohne Anfang.

8. Wird denn Gott auch ohne Ende seyn?

Ja, denn David sagt: Du Gott bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende.

9. Wo ist aber unser Gott?

Allenthalben, im Himmel und auf Erden.

10. Sind mehr als eine göttliche Person, die das einige Wesen des einigen Gottes haben?

Ja, es sind drey Personen.

11. Wie heissen die drey Personen?

*Vater, Sohn und Heiliger Geist.

12. Wie heisset die erste Person?

*Der Vater.

13. Warum heisset die erste Person besonders Vater?

Weil dieselbe von Ewigkeit her, den Sohn, als die andere Person, aus ihrem Wesen gezeuget hat.

14. Heissen nicht auf solche Art die andere göttliche Personen Vater?

Nein, denn ob sie gleich alle ein Vater aller Creaturen sind, und es väterlich mit uns meynen, so hat doch die erste Person alleine einen Sohn gezeugt.

15. Wie heisset die andere Person des göttlichen Wesens?

*Der Sohn.

16. Warum heisset die andere Person der Sohn?

Weil sie aus dem Wesen des Vaters von Ewigkeit her gezeuget.

17. Wie heisset die dritte Person?

*Der heilige Geist.

18. Warum

18. Warum heisset diese dritte Person der Heilige Geist?

Weil sie von dem Vater und Sohn auf eine geistliche Art ausgehet, und also von Ewigkeit her, von denenselben ihr Wesen hat.

19. Ist denn ein anderer der Vater, ein anderer der Sohn, ein anderer der heilige Geist?

*Ja.

20. Gläubest du denn drey Götter?

*Nein, ich glaube, daß nur ein Gott sey, aber drey Personen, Vater, Sohn und heiliger Geist.

21. Gläubest du denn, daß alle die drey Personen Gott seyn?

Ja, ich glaube, der Vater sey Gott, der Sohn sey Gott, und der heilige Geist sey Gott. Doch sind diese drey Personen nur ein Gott.

22. Woher beweisest du, daß nur ein Gott sey?

So stehet geschrieben: Höre Israel, der Herr unser Gott ist ein einiger Gott. Marc. 12, 29.

23. Woher beweisest du, daß drey göttliche Personen sind?

So stehet geschrieben: Drey sind, die da zeugen im Himmel: Der Vater, das Wort, (Der Sohn) und der Heilige Geist, und diese drey sind eins. 1 Joh. 5. v. 7.

24. Was sind das für Werke, die du von Gott wissen und glauben mußt?

*Es sind drey, die Schöpfung, die Erlösung, und die Heiligung.

25. Was hat denn der dreyeinige Gott für einen Willen, welchen du aus dem andern Hauptstück deines Catechismus erlernen mußt?

*Er will mich von der Sünde und allem Bösen befreyen, und mir alle Liebe und Gnade erweisen.

26. Wie lautet dein Christlicher Glaube?

*Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Und an Jesum Christum, seinen einigen Sohn, unsern Herrn,

der empfangen ist vom Heiligen Geist, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreutziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten. Ich glaube auch an den Heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches, und ein ewiges Leben.

27. Warum nennest du dieses dein Bekenntniß den christlichen Glauben?

Weil niemand ein wahrer Christ seyn und seelig werden kann, wo er nicht dieses alles weiß, und nach dem Sinn des Heiligen Geistes gläubet.

28. Was heisset ein Christ?

*Ein Gesalbter.

29. Von wem haben die Christen den Nahmen?

*Von Christo.

30. Wer ist denn ein wahrer Christ?

*Derjenige, der auf Christum Jesum getauft, und durch Jesum Christum seelig zu werden sucht.

31. Womit sind die Christen gesalbet?

*Mit dem Freuden-Oel, oder dem Heiligen Geist.

32. Wozu sind die Christen gesalbet?

*Zu geistlichen Königen und Priestern.

33. Auf was Art sind die Christen geistliche Könige?

Daß sie sich selbst wohl regieren, und weder Sünde noch Teufel über sich herrschen lassen.

34. Auf was Art sind die Christen geistliche Priester?

Das sie Gott dienen und ihm geistliche Opfer bringen.

35. Was sollen sie für geistliche Opfer bringen?

Busse, Gebet, Lob und Dank. Denn die Opfer,

die

die Gott gefallen, sind ein geängsteter Geist, ein geängstetes und zerschlagenes Herz wirst du, Gott nicht verachten. Ps. 51. v. 19. Und: Wer Dank opfert, der preiset Gott. Ps. 50, 23.

36. In wie viel Stücke oder Artikel wird der christliche Glaube abgetheilet?
* In drey.

37. Wovon handelt der erste Artikel?
* Von der Schöpfung.

38. Wovon handelt der andere Artikel?
* Von der Erlösung.

39. Wovon handelt der dritte Artikel?
* Von der Heiligung.

Unter dem christlichen Glauben verstehet man dasjenige, was die Christen von ihrer Religion bekennen und glauben.

Von einem Heiden sagt man: er bekennet sich zum heidnischen; und von einem Juden: er bekennet sich zum jüdischen Glauben, d. i. er nimmt die Lehren der Heiden und der Juden an, und verehret in denselben Gott nach seiner Erkenntniß.

Der Inbegriff derjenigen Lehren, zu welchen sich der Christ nach seiner Religion bekennet, heisset der **christliche Glaube.**

Dieser Glaube ist von dem **seeligmachenden Glauben**, nach welchem die Christen nicht nur die Wahrheiten ihrer Religion bekennen und für wahr halten, sondern auch das veste Vertrauen zu Gott haben, daß er ihnen um Christi willen Gnade und Seelig-

keit schenken werde, unterschieden. Von beyden redet Paulus. Röm. 10, 9.

Vom Erstern reden wir hier; und er heisset: der christliche Glaube.

1. weil die Wahrheiten desselben uns selbst von Christo gelehret sind. 1 Joh. 1, 18. Ebr. 1, 1. 2.

Fr. 27. 2. weil diejenigen, die solche Wahrheiten bekennen, und ausüben, Christen heissen; und niemand ein wahrer Christ seyn, und seelig werden kann, wo er ꝛc.

Christen nannten sich zuerst diejenigen, die zu Antiochien die Lehre Christi angenommen hatten. Apost. 11, 26.

Christen sind aber diejenigen:

Fr. 29. 1. die sich nach Christo nennen:

a. weil sie auf dem Nahmen Christi getauft sind.

b. weil sie Jesum Christum als den von Gott gesandten Erlöser ehren.

c. weil sie die Lehre Jesu Christi als wahrhaftig und göttlich annehmen.

d weil sie sich auch darnach verhalten, und also ihre Seeligkeit durch Christum erwarten.

Fr. 28. 31. 2. Christen sind Gesalbte.

Sie sind schon in der heil. Taufe mit den Gaben des heiligen Geistes gesalbet. Tit. 3, 6.

Und nachher, da sie ihren mit Gott in der

der Taufe errichteten Bund wieder erneuret haben. 1 Joh. 2, 20.

3. Christen sind als Gesalbte geistliche Könige und Priester. Offenb. 1, 6. Fr. 33. 34.

Practische Lehren.

I. Wie glücklich können wir uns schätzen, daß wir die Erkenntniß der Wahrheit empfangen haben! Ferne sey es von uns, daß wir diesen Vorzug, den wir als Christen haben, sollten verachten, oder uns desselben unwürdig machen. Ebr. 10, 26.

II. Lasset uns vielmehr darnach streben, daß wir dieses Vorzugs immer würdiger werden, und uns als rechtschaffene Christen allezeit verhalten. Matth. 7, 21. Phil. 1, 27.

Der christliche Glaube unterrichtet uns von Gottes Wesen, Werken und Willen. Fr. 2.

Die Lehre vom Wesen Gottes fasset den Unterricht von Gott, und seinen göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten in sich.

Die Werke Gottes sind diejenigen grossen Handlungen, dadurch er sich der Welt nach seinen göttlichen Eigenschaften geoffenbaret hat, als die **Schöpfung**, die **Erlösung** und die **Heiligung**. Fr. 24.

Welches der Wille Gottes sey, lehret uns Paulus. 1 Tim. 2, 4. Fr. 25.

Gott will aller Menschen Seeligkeit. In dieser Absicht hat er uns seinen Sohn gegeben, Joh. 3, 16.; und offenbaret

uns seinen Willen durch sein Wort, Eph. 1, 9. 13. und wendet alle Bemühungen an, die Sünder von ihren verderbten Wegen zurück, und zu seiner Gemeinschaft zu führen. Es. 65, 2.; daher er uns auch diesen seinen gnädigen Willen mit einem Eide versichert. Ezech. 33, 11.

Er will aber auch, daß die Menschen in die Ordnung der Busse eintreten, wenn sie wollen seelig werden. 2 Pet. 3, 9.

Die Lehre von Gottes Wesen wollen wir nun ausführlicher abhandeln.

Solche fasset folgende Stücke in sich. 1. Es ist ein Gott. 2. Gott ist dasjenige Wesen, welches alle Vollkommenheiten im höchsten Grade besitzet. 3. Es ist nur ein einiger Gott. 4. Dieser einige Gott hat sich in Vater Sohn und heiligem Geiste geoffenbaret.

A. Es ist ein GOTT.

Beweissprüche.

Ebr. 11, 6. Wer zu Gott kommen will, der muß glauben, daß er sey.

Röm. 1, 19. 20. Daß man weiß, daß Gott sey, ist ihnen (den Heiden) offenbar: denn Gott hat es ihnen offenbaret; damit, daß Gottes unsichtbares Wesen, das ist, seine ewige Kraft und Gottheit, wird ersehen, so man das wahrnimmt an den Werken nämlich an der Schöpfung der Welt; also, daß sie keine Entschuldigung haben.

Joh. 1, 18. Niemand hat Gott je gesehen: der einge-

eingebohrne Sohn, der in des Vaters Schooß sitzet, der hat es uns verkündiget.

Daß ein GOTT sey, ist die erste und nothwendigste Lehre der Religion. Ebr. 11, 6.

Gott ist derjenige, der alles gemacht hat, und von niemanden gemacht worden.

Wir können also schon aus der Natur erkennen, daß ein Gott sey.

Durch sich selbst kann nichts entstehen. Alles hat seinen Urheber. Am wenigsten können die Menschen sich selbst gemacht haben, denn so würden sie nicht sterben, sondern sich stets das Leben auch erhalten können.

Wenn wir bey einer Sache sehen, daß sie nach vernünftigen Absichten eingerichtet ist: so erkennen wir daraus, daß sie von einem vernünftigen Wesen herrühre. Bey den Werken der Natur finden wir, daß sie nach vernünftigen Absichten eingerichtet sind, und alles darinn seine weise Bestimmung habe; als bey der Sonne, der Erde, dem Wasser u. dgl. Bey den Thieren, als bey den Vögeln, die mit langen Schnabeln — mit breiten Füssen — mit langen Füssen versehen sind u. dgl. Also besonders auch bey den Menschen; wenn wir z. B. nur auf die Bestimmung seiner sinnlichen Werkzeuge sehen u. s. f.

Wir

Wir schliessen daraus, daß dieses alles von einem vernünftigen Wesen herrühre.

Ja, daß dasselbe ein höchstweises, allmächtiges und allgütiges Wesen sey.

Und dieses nennen wir **Gott.** Röm. 1, 19. 20. Ps. 19, 2.

Daher lehrt uns auch schon die Natur; **daß wir dieses höchste Wesen durch Liebe und Gehorsam verehren müssen.** Röm. 2, 14. 15.

Jedoch ist diese Erkenntniß Gottes, die wir aus der Natur erlangen, sehr unvollständig. **Gott aber hat sich uns näher geoffenbaret.**

In den ersten Zeiten auf eine unmittelbare Art und Weise; wie wir in der Geschichte der Patriarchen lesen.

Nachher that er es durch seine Propheten; besonders bey den Nachkommen Abrahams.

Im N. Testament hat er sich durch seinen Sohn am herrlichsten geoffenbaret. Joh. 1, 18. Ebr. 1, 1. 2.

Auch selbst aus der Person Jesu erlangen wie eine höhere Erkenntniß Gottes. 2 Cor. 4, 6.

Practische Lehren.

Ewig Dank und Preis sey dir, daß, du Herr und Schöpfer der Welt, dich auch mir geoffenbaret hast!

Laß

Laß aber diese Erkenntniß nicht todt und unfruchtbar bey mir seyn, sondern erwecke mich dadurch zur Ehrfurcht, Demuth, Liebe und Gehorsam gegen dich!

B. Gott ist das Wesen, das alle Vollkommenheiten im höchsten Grade besitzet. Fr. 5. 6.

Beweissprüche.

Jer. 10, 6. 7. 10. 12. 13. 23. 24. Dir, Herr, ist niemand gleich: du bist groß, und dein Nahme ist groß, und kannst es mit der That beweisen. Wer sollte dich nicht fürchten, du König der Heiden? Dir sollte man ja gehorchen: denn es ist unter allen Weisen der Heiden, und in allen Königreichen deines gleichen nicht. Der Herr ist ein rechter Gott, ein lebendiger Gott, ein ewiger König. Vor seinem Zorn bebet die Erde, und die Heiden können sein Dräuen nicht ertragen. Er hat die Erde durch seine Kraft gemacht, und den Weltkreis bereitet durch seine Weisheit, und den Himmel ausgebreitet durch seinen Verstand. Wenn er donnert, so ist des Wassers die Menge unter dem Himmel, und zeucht die Nebel auf vom Ende der Erden: er macht die Blitzen im Regen, und läßt den Wind kommen aus heimlichen Oertern. Ich weiß, Herr, daß des Menschen Thun steht nicht in seiner Gewalt, und stehet in Niemands Macht, wie er wandle, oder seinen Gang richte. Züchtige mich, Herr; doch mit Masse und nicht in deinem Grimm, auf daß du mich nicht aufreibest.

1 Tim. 6, 15. 16. Welche wird zeigen (nämlich die Erscheinung unsers Herrn Jesu Christi) zu seiner Zeit (zu der im göttlichen Rathschlusse

schlusse bestimmten Zeit) der seelige und allein gewaltige, der König aller Könige, und Herr aller Herren; der allein Unsterblichkeit hat; der da wohnet in einem Lichte, da niemand zukommen kann, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann; dem sey Ehre und ewiges Reich! Amen.

Der erste Begrif, den wir von Gott aus der heiligen Schrift erlangen, ist:

Fr. 4. I. Gott ist ein Geist; d. i. er ist kein körperliches und zusammengesetztes, sondern ein einfaches und untheilbares Wesen, das den vollkommensten Verstand und einen allmächtigen Willen hat. Joh. 4, 24. Jes. 40, 28. Ps. 115, 3.

Wenn aber Gott in der heil. Schrift menschliche Gliedmassen beygeleget werden, so werden darunter seine Vollkommenheiten angedeutet. Z. B. die Ohren und Augen Gottes bezeichnen seine Allwissenheit und Allgegenwart. Ps. 94, 9. Sein Arm und Hand — seine Allmacht und Majestät. 2 Mos. 15, 6. Marc. 16, 19. Das Angesicht Gottes — die Offenbarung seiner Herrlichkeit, und seine gnadenvolle Gegenwart. 4 Mos. 6, 24 — 26.

Anm. Da aus dieser Schriftstelle unser gewöhnlicher Kirchen-Seegen genommen ist; selbiger aber vielleicht von den wenigsten recht verstanden wird; so kann man diese

diese Gelegenheit nutzen, denselben zu erklären. Es heißt also im neutestamentlichen Sinne so viel:

Gott der Vater segne dich mit allem Guten, und behüte dich vor allem Uebel. Eph. 1, 3. Matth. 6, 32.

Gott der Sohn, in dessen Angesicht wir die Klarheit Gottes erblicken (2 Cor. 4, 6.) erleuchte dein Herz (Eph. 5, 14.) und mache dich seiner Gnaden-Güter theilhaftig (Joh. 1, 16.)

Gott der heilige Geist sehe dich in Gnaden an, und schenke dir durch seine Gnadenwirkungen den göttlichen Frieden (Eph. 1, 17—19. Gal. 5, 22.)

Wenn aber in der heil. Schrift von Gott noch menschlicher Weise geredet wird; so muß solches auf eine Gott anständige Art verstanden werden. Z. B. das Buch Gottes, darinn er schreibt, ist seine Unvergeßlichkeit. Ps. 139, 16. Seine Rache — die Ausübung seiner Strafgerechtigkeit. Röm. 12, 19. Reue — eine Aenderung seiner sichtbaren Regierung. Jon. 3, 10.

Practische Lehren.

I. Man muß allezeit geistlich gesinnet seyn. Röm. 8, 5. 6.

II. In

II. In solchem Sinne Gott verehren, und alles Leben und alle Kraft ihm aufopfern. Joh. 4, 24.

Wir müssen aber Gott in seinen göttlichen Eigenschaften näher kennen lernen. Solche sind: die Ewigkeit, Allwissenheit, Allweisheit, Allmacht, Allgegenwart, Wahrhaftigkeit, Heiligkeit, Gerechtigkeit, und die selbstständige Liebe; nach welcher er gütig, gnädig, langmüthig und barmherzig ist.

Fr. 7. 8. II. Gott ist **ewig**, d. i. er hat weder Anfang noch Ende. Ps. 90, 2. Er ist also **unveränderlich** in seinen Vollkommenheiten. Ps. 102, 28.; wie auch in seinen Rathschlüssen, Es. 28, 29. **unsterblich**. 1 Tim. 6, 17.

Practische Lehren.

I. Wir müssen Gott mit unveränderlicher Treue anhangen. Offenb. 2, 10.

II. Wir müssen mit unserm Herzen nicht an dem Vergänglichen hangen, sondern vielmehr nach dem Ewigen trachten. 2 Cor. 4, 18. Ps. 73, 26.

III. Wir müssen bey etwanigem Unglücke uns aus den vorigen Wegen Gottes aufrichten und stärken. Ps. 44, 2—6.

III. Gott ist **allwissend**, d. i. er kennet sich selbst, und alles was ausser ihm ist, aufs genaueste. 1 Cor. 2, 10. Ps. 139, 2—4.

Gott kennet alles ohne Mühe, und als gegenwärtig.

Er

Er kennet die Tiefen des menschlichen Herzens. Jer. 17, 10.

Er weiß das Vergangene, Gegenwärtige und Zukünftige. Apost. 15, 18. Ps. 139, 16.

Er kennet nicht nur alles Wirkliche, sondern auch alles Mögliche. So wuste er schon vorher, was das Schicksal Josephs vor einen Ausgang haben würde. 1 Mos. 50, 20. Imgleichen, wenn David zu Kegila bleiben würde, daß ihn die Bürger daselbst in Sauls Hände überliefern würden. 1 Sam. 23, 11. 12.

Practische Lehren.

I. Wir müssen in der Erkenntniß des Guten wachsen, und dem Bilde Gottes immer ähnlicher zu werden suchen. 1 Cor. 14, 20.

II. Auch vor verborgenen Sünden müssen wir uns hüten. Es. 29, 15. 16.

III. Wenn wir redlich sind, können wir uns dessen trösten, daß Gott unsere Noth kenne. Es. 41, 10.

IV. Und auch unsere verborgenen Seufzer wisse und erhöre. Ps. 38, 10. Ps. 10, 17.

IV. Gott ist allweise, d. i. er ordnet al-
9. les aufs Beste, und führet auch alles herrlich hinaus. Röm. 16, 27. Ps. 104, 24.

Nach seiner Weisheit wählet er allezeit den besten Zweck, und die besten Mittel dazu.

Er hat bey seiner Regierung allezeit den

Hauptzweck vor Augen. So siehet er mehr auf die geistliche und ewige Glückseeligkeit der Menschen, als auf die zeitliche und leibliche. Vornehmlich aber hat er die Offenbarung seiner Herrlichkeit zu seinem Haupt-Augenmerk.

Practische Lehren.

I. Gott ist die Quelle aller Weisheit. Bey ihm müssen wir die wahre Weisheit suchen. Jac. 1, 5.

II. Wir müssen uns an den Wegen und Rathschlüssen Gottes belustigen. Ps. 25, 10.

III. Und das zu unserm Troste merken, daß die Weisheit und Güte Gottes alles zu unserm Besten lenke. Es. 28, 29.

V. **Gott ist allmächtig**, d. i. er kann alles thun, was er will. 1 Mos. 17, 1. Ps. 115, 3.

1. Gott kann alles thun, was nur keinen Widerspruch in sich fasset. So kann Gott nichts thun, was seiner Gottheit unanständig; kann die geschehenen Dinge nicht ungeschehen machen, ob er gleich die Folgen, die aus vorhergehenden Begebenheiten entstehen, wieder ändern, und die widrigen in angenehme; und die angenehmen und nutzbaren in unangenehme und schädliche verwandeln kann.

2. Gott thut alles, entweder durch seine

ne absolute Macht, Offenb. 4, 11. oder auch durch Mittelursachen, und die Kräfte der Natur. 1 Sam. 14, 6.

Practische Lehren.

I. Wir müssen uns vor dem starken Arm Gottes fürchten, und uns unter seine gewaltige Hand demüthigen. 1 Mos. 17, 1. 1 Pet. 5, 6.

II. Bey den widrigsten Anschein können wir dennoch die Erfüllung der göttlichen Verheissung erwarten. Röm. 4, 19. 20. Eph. 3, 20.

III. Und in den größten Nöthen seiner Hülfe vertrauen. Es. 59, 1.

VI. Gott ist allgegenwärtig, d. i. er ist Fr. 9.
an allen Orten zugegen und wirksam. Ps. 139, 7—10. Jer. 23, 23. 24.

Practische Lehren.

I. Da wir also allezeit vor Gott und seinem Angesichte uns befinden; so müssen wir dahin sehen, daß so wohl unser Herz, als unser ganzer Wandel rein vor ihm erfunden werde. 1 Mos. 17, 1. Ps. 5, 5.

II. Dann können wir uns dessen trösten, daß er auch in den größten Gefahren uns zur Seite stehen werde. Ps. 91, 15. Jes. 43, 1. 2.

VII. Gott ist wahrhaftig

Diese göttliche Eigenschaft fasset folgende drey Stücke in sich:

1. Es ist in Gott die genaueste Uebereinstimmung seiner Eigenschaften; daher er einen unendlichen Vorzug vor allen Abgöttern hat; wie aus der Geschichte

der Baals-Pfaffen zu ersehen ist, 1 Kön. 18, 21. f. f. Daher Paulus Gott, im Gegensatz der Abgötter, den lebendigen, wahren Gott nennet. 1 Thess. 1, 9.

2. Es ist die genaueste Uebereinstimmung zwischen dem Verstande und Willen Gottes. Gott erkennet alle Dinge aufs genaueste, und handelt stets nach dieser Erkenntniß. 1 Joh. 1, 5. Ps. 25, 10.

3. Es ist die genaueste Uebereinstimmung zwischen den Reden und Handlungen Gottes. Dieß ist eigentlich die Wahrhaftigkeit Gottes; nach welcher er seine Verheissungen und Drohungen gewiß erfüllet. Ebr. 6, 18. 4 Mos. 23, 19. Ps. 33, 4.

Practische Lehren.

I. Wir müssen uns stets der Wahrheit befleißigen; und also

1. die Heucheley und Verstellung meiden, so wohl im gemeinen Leben, und im Umgange mit andern Menschen; Ps. 5, 7. als auch besonders im Gottesdienste. Matth. 15, 8. 23, 27.
2. allezeit die Wahrheit reden. Eph. 4, 25.
3. unsere Zusagen, so viel möglich, treulich erfüllen, nach dem Beyspiele Gottes, von welchem es heißt: was er zusaget, das hält er gewiß.

II. Wir müssen uns vor den Drohungen Gottes fürchten. Ps. 119, 120. Bey beharrlicher Unbußfer-

bußfertigkeit gehen sie gewiß in Erfüllung. Ps. 7, 12. f. f.

III. Wir können aber auch die gewisse Erfüllung seiner Verheissungen erwarten, wenn wir uns nach seinem Willen verhalten. Ps. 33, 4. 2 Cor. 1, 20. wenn dieselbe auch bisweilen verziehet. Es. 54, 7. 8. 10.

VIII. **Gott ist heilig**, d. i. Gott liebet und will das Gute, und hasset und verbietet das Böse. Ps. 5, 5. Apost. 10, 35. Wenn Gott das Böse in der Welt zulässet; so will er es nicht: aber er lenket es zum Guten. Exempel davon finden wir in der Geschichte Josephs. 2 Mos. 50, 20.

Er lässet ein kleines Uebel zu, um ein grösseres zu verhüten. Matth. 13, 20. 29.

Practische Lehren.

I. Ferne sey es, daß wir je die göttliche Regierung tadeln sollten. Ps. 51, 6.

II. Im Gegentheil wollen wir suchen, Gott in seiner Heiligkeit nachzuahmen. 1 Pet. 1, 15. 16.

III. Bey den noch anklebenden Mängeln wollen wir uns mit der künftigen Hoffnung trösten. Phil. 3, 12—14.

IX. **Gott ist gerecht**, d. i. Gott befiehlt, befördert und belohnet was gut und recht ist; und verbietet, hindert und bestraft das Böse. 5 Mos. 32, 4. Ps. 11, 7.

Diese göttliche Eigenschaft begreifet folgende Stücke in sich:

1. Gott richtet seine Gesetze nach sei-

ner höchsten Weisheit und Güte ein. Ps. 19, 9. 10.

2. Er hält über das Ansehen seiner Gesetze, und giebt den Menschen die stärksten Bewegungs-Gründe, ihnen gemäß zu handeln. 2 Mos. 15, 26. Joh. 14, 21.

3. Er belohnet die guten Handlungen, das sind solche, die seinen Gesetzen gemäß sind. Ebr. 6, 10. Dahingegen bestraft er auch die vorsätzlichen und boshaften Sünder. 2 Thess. 1, 6—9.; ob er gleich mit seinen Strafen verziehet. Ps. 7, 11—14.

Practische Lehren.

I. Das muß uns nicht irre machen, wenn wir den Gottlosen im Glück, und den Gerechten im Unglücke sehen. Gott bleibt dennoch gerecht. Ps. 50, 21. Mal. 3, 15. 16. Assaph giebt uns hierüber einen vortreflichen Unterricht. Ps. 73.

II. Wir sollen uns stets der Gerechtigkeit befleißigen. Eine Pflicht

1. für alle Obrigkeiten und Richter. 5 Mos. 1, 16 17.

2. für alle Christen,

daß sie nach der Liebe das Wohl des Nächsten zu befördern suchen; Röm. 13, 4. Phil. 2, 4.

daß sie denselben nie vervortheilen; wie es im 7ten Gebote verboten ist. 1 Thess 4, 6.

III. Bey unverschuldeten Bedrückungen können wir

zu

zu unserer Beruhigung das von der göttlichen Gerechtigkeit erwarten, daß unsere Unschuld einmal werde offenbar werden. 1 Cor. 4, 5.

X. Gott ist die selbstständige Liebe, d. i. er träget ein unaufhörliches Verlangen, die Menschen glücklich zu machen. 1 Joh. 4, 16. v. 8. 9.

Practische Lehren.

I. Wir sollen also Gott wieder lieben, und uns so verhalten, daß wir seine Freundschaft nicht verscherzen. 1 Joh. 4, 19.

II. Nach seinem Beyspiel auch unsern Nächsten lieben. 1 Joh. 4, 11. 12. 20. 21.

Aus dieser Liebe Gottes fliesset:

A. Die Güte Gottes, da er den Menschen so wohl im Geistlichem als Leiblichem unaussprechlich viel Gutes erzeiget. Ps. 145, 8. 9. Eph. 1, 3.

Practische Lehren.

I. Wir sind schuldig, Gott für seine Wohlthaten zu danken. Ps. 118, 1.

II. Wir müssen uns aber auch hüten, daß wir die Wohlthaten Gottes nicht mißbrauchen; vielmehr darauf sehen, daß wir sie nach den Absichten Gottes anwenden. 5 Mos. 32, 6. 15.

B. Die Gnade Gottes, da er ohn unser Verdienst und Würdigkeit uns so viel Gutes erzeiget; und uns um Christi willen unsere Sünden vergiebet. 1 Mos. 32, 10. Röm. 3, 24.

Practische Lehren.

I. Ferne sey es von uns, daß wir die Gnade Gottes verachten, sie nicht zu unserm Besten, sondern vielmehr dazu anwenden sollten, uns in der Sünde zu verhärten. Ebr. 12, 15. Jud. 4.

II. Solche Gesinnungen, als Gott gegen uns heget, sollen wir auch gegen unsere Beleidiger haben. Eph. 4, 32.

C. Die **Langmuth und Gedult Gottes**, da er unser bey unsern vielfältigen Versündigungen schonet, und uns zur Busse zu leiten suchet. Röm. 2, 4.

Practische Lehren.

I. Auch gleiche Gesinnungen müssen wir gegen unsern fehlenden Bruder haben, wenn wir sogleich ihn nicht von seinem Unrecht überzeugen, und zu bessern Gesinnungen bringen können. 1 Cor. 13, 4. 7. Gal. 6, 1.

II. Ferne sey es, daß wir denken wollten: ich habe wohl mehr gesündiget, und es ist mir nichts Böses wiederfahren. Gott ist sehr barmherzig; er wird mich nicht strafen, ich sündige, wie viel ich will. Sir. 5, 4—7.

III. Bey unsern vielfältigen Fehltritten aber können wir die Gedult Gottes für unsere Seeligkeit achten. 2 Pet. 3, 15.

D. Die **Barmherzigkeit Gottes**, nach welcher er mit dem Elende der Menschen ein herzliches Mitleiden träget, und ihnen seine Hülfe wiederfahren lässet. Ps. 103, 13. Luc. 1, 78. 1 Pet. 1, 3.

Practi-

Practische Lehren.

I. Zu dieser Barmherzigkeit Gottes können wir in aller Noth, besonders in unserer Sündennoth unsere Zuflucht nehmen. Ps. 51, 3. Klagl. 3, 22. 23.

II. Nie wollen wir unser Herz vor unserm nothleidenden Bruder verschliessen, sondern stets an das apostolische Wort Jac. 2, 13. gedenken.

III. Können wir ihn nicht ganz von seinem Elende befreyen; so wollen wir doch wenigstens dasselbe ihm zu erleichtern suchen;
entweder durch Bezeugung unserer brüderlichen Theilnehmung;
oder durch einen aufrichtenden Zuspruch: aber nicht so, wie Jac. 2, 15. 16. stehet, sondern, wo möglich,
durch thätige Hülfe. Luc. 6, 36. Dieß lehret uns Christus in seinem merkwürdigen Unterricht. Luc. 10, 30. f. f.

C. Es ist nur ein einiger Gott. Fr. 20. 22.

Beweissprüche.

5 Mos. 6, 4. Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist ein einiger Gott.

Jes. 44, 6. So spricht der Herr, der König Israel, und sein Erlöser, der Herr Zebaoth: Ich bin der Erste, und der Letzte, und ausser mir ist kein Gott.

1 Cor. 8, 4. So wissen wir nun von der Speise des Götzenopfers, daß ein Götze nichts in der Welt sey, und daß kein ander Gott sey, ohne der Einige.

Es ist unmöglich, daß ausser Gott mehrere Dinge da seyn können, denen das göttliche Wesen zukommt, denn dasjenige Wesen, das alle

Vollkommenheiten im höchsten Grade besitzet, nennen wir Gott; wären nun mehrere solche Wesen; so könnte keines das höchste Wesen seyn; mithin würde gar kein Gott seyn.

Es ist in der ganzen Natur kein Wesen dem andern vollkommen gleich; so kann auch das göttliche Wesen, durch welches die ganze Natur bestehet, kein anderes ausser sich haben, welches ihm vollkommen gleich wäre.

Es ist also nur ein einiger Gott,

dies lehret uns die heil. Schrift in den obigen Sprüchen auf eine unwidersprechliche Art.

Practische Lehren.

I. Diesem einigen Gott gebühret aller Dienst und alle Ehre. 1 Cor. 10, 31. Wenn Moses den Kindern Israel 5 Mos. 6, 4. es einschärfet, daß nur Ein Gott sey; so thut er gleich v. 5. als eine nothwendige Folge hinzu: Und du sollt Gott, deinen Herrn, lieben von ganzem Herzen ꝛc.

II. Wir finden in dieser Erkenntniß mehr Beruhigung und Glückseeligkeit, als die Heiden, die viele Götter glaubten. Das Beyspiel der Athenienser, die dem unbekannten Gott einen Altar baueten, ist hievon ein Beweis. Apost. 17, 23.

Fr. 10. 11. **D. In der einigen ewigen Gottheit sind drey Personen: Vater, Sohn und heiliger Geist.**

Anm. Diese drey in Gott nennen wir Personen der Gottheit. Wenn gleich das Wort in der Bibel nicht gebraucht wird;

wird; so hat es doch seinen guten Grund in Ebr. 1, 2. 3.

Beweissprüche.

Matth. 28, 19. Gehet hin, und lehret alle Völker, und taufet sie im Nahmen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geistes.

1 Joh. 5, 7. Drey sind, die da zeugen im Himmel: der Vater, das Wort, und der heilige Geist; und diese Drey sind Eins.

2 Cor. 13, 13. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes sey mit euch allen.

Daß mehrere in dem einigen göttlichen Wesen sind, darüber finden wir schon im A. T. Zeugnisse, als: 1 Mos. 19, 24. 2 Mos. 34, 5. 6. Ps. 45, 8.

Auch solche, die bestimmt von dreyen reden, als: 4 Mos. 6, 24—26. Es. 48, 16. Daß hier eine göttliche Person rede, ist aus v. 12. klar.

Am deutlichsten aber erhellet es aus vorhin angeführten Schriftstellen des N. T.

Die erste Person in der Gottheit ist: der Vater. Fr. 12. 13.

1. Er heisset **Vater**: weil von ihm alle Geschöpfe hervorgebracht sind. In dem Verstande ist **Vater** ein Nahme der Gottheit. Es. 63, 16. Eph. 3, 15., und kommt auch dem Sohne und dem heil. Geiste zu.

2. Er heisset: **Vater und Vater unsers Herrn Jesu Christi.** 2 Cor. 1, 3. Eph.

Eph. 3, 14. Joh. 17, 3.; in einer Bedeutung, in welcher der Vater-Nahme dem Sohne, und dem heil. Geiste nicht zukommt:
Fr. 14. weil er den Sohn gezeuget, Ps. 2, 6. Ebr. 1, 3.

3. Der Vater ist vom Sohne und heiligem Geiste unterschieden; denn
   a. der Vater ist nicht Mensch worden, noch am Kreuze gestorben, sondern der Sohn.
   b. der Vater ist nicht gesandt, die Menschen zu heiligen, sondern der heilige Geist.

Die Werke, die besonders Gott dem Vater, zum Unterscheid vom Sohne und heil. Geiste, zugeeignet werden, sind:
1. die Schöpfung. 1 Cor. 8, 6.
2. die Sendung seines Sohns zum Erlöser der Menschen. Gal. 4, 4.
3. die Sendung des heiligen Geistes in die Herzen der Menschen. Gal. 4, 6.

Der Vater ist wahrer Gott; denn
1. Er heisset wahrer Gott. Joh. 17, 3.
2. Er besitzet göttliche Eigenschaften: denn alle Vollkommenheiten, die überhaupt dem göttlichen Wesen beygeleget werden, müssen auch nothwendig ihm zukommen.
3. Er verrichtet göttliche Werke. Ihm wird besonders zugeeignet:
   a. die Schöpfung. 1 Cor. 8, 6.

b. die

b. die Erhaltung. Matth. 6, 26.
c. die Regierung aller Dinge. Joh. 5, 17.

4. Er soll auch göttlich verehret werden. Joh. 5, 23. 2 Cor. 11, 31.

Die zwote Person in der Gottheit ist: der Sohn. Fr. 19.

Er heisset darum also: **weil er vom Vater gebohren ist.** Joh. 3, 16. Röm. 8, 32. Fr. 16.

Der Sohn ist **vom Vater und heiligem Geiste unterschieden:** denn der Sohn ist Mensch geworden, die Menschen zu erlösen; aber nicht der Vater und der heil. Geist. Gal. 4, 4.

Die **Werke**, die besonders **Gott dem Sohne** beygeleget werden, sind:

1. die **Erlösung**. Gal. 4, 4. 1 Joh. 3, 8.
2. die **Sendung des heil. Geistes** in die Herzen der Menschen. Joh. 16, 7.

Der Sohn ist wahrer Gott. Dieß erhellet:

1. aus dem göttlichen Nahmen, der ihm beygeleget wird. Röm. 9, 5. Joh. 1, 1. 1 Tim. 3, 16. 1 Joh. 5, 20.
2. aus den göttlichen Eigenschaften, die ihm die heil. Schrift zueignet, als
   a. die Ewigkeit. Joh. 1, 2.
   b. die Allmacht, v. 3. Ebr. 1, 2. 3.
   c. die Allwissenheit; die fliesset aus der Erhal-

Erhaltung und Regierung der Welt, die ihm v. 3. zugeschrieben wird.

3. aus den göttlichen Werken, die er verrichtet, als:
   a. die Schöpfung. Col. 1, 16.
   b. die Erhaltung. Ebr. 1, 3.
   c. die Regierung der Welt. Joh. 5, 17.
4. aus der göttlichen Ehre, die ihm erzeiget werden soll. Ebr. 1, 6. Joh. 5, 23.

Fr. 17. **Die dritte Person in der Gottheit ist: der heilige Geist.**

Fr. 18. 1. Er heisset der **heilige Geist**, der **Geist des Vaters und des Sohns**: weil er vom Vater und Sohn auf eine geistliche Art ausgehet. Joh. 15, 26.

2. Er ist **vom Vater und Sohn wirklich unterschieden**: denn der Vater und Sohn werden nicht vom heiligen Geiste gesendet, sondern der heil. Geist wird vom Vater und Sohn in die Herzen der Menschen gesandt. Gal. 4, 6.

Die **göttlichen Werke**, die besonders dem heiligen Geiste beygeleget werden, sind:
   a. die **Zubereitung der menschlichen Natur Christi** Luc. 1, 35.
   b. die **Heiligung der Menschen.** 1 Cor. 6, 11.
   c. die **Eingebung der heil. Schrift.** 2 Pet. 1, 21.

Der heilige Geist ist wahrer Gott; denn

a. Er

a. Er wird Gott genannt. Apost. 5, 3—9. 1 Cor. 3, 16.
b. Er besitzet göttliche Eigenschaften, als: er ist allwissend. 1 Cor. 2, 10. er ist allgegenwärtig. 1 Cor. 12, 1—11.
c. Er verrichtet göttliche Werke; welche kurz vorher angeführet sind.
d. Er wird göttlich verehret, so wie der Vater und der Sohn. Matth. 28, 19. 2 Cor. 13, 13.

Vater, Sohn und heiligen Geist nennen wir Christen den dreyeinigen Gott; und das göttliche Wesen die Dreyeinigkeit.

Ob wir gleich aus Gottes Wort glauben, daß Vater, Sohn und heiliger Geist auf gewisse Art von einander unterschieden sind; so glauben wir doch, daß selbige auf eine uns unbegreifliche Art dergestalt **Eins** sind, daß Vater, Sohn und heiliger Geist ein einiges, und zwar dasselbige göttliche Wesen haben, und daß also nur ein **einiger höchster Gott** ist: **Vater, Sohn und heiliger Geist.** Fr. 20. 21.

Das Geheimniß der göttlichen Dreyeinigkeit ist uns besonders in der **Taufe Christi** geoffenbaret. Matth. 3, 17. f. f.

Practische Lehren.

I. Die Lehre: von der göttlichen Dreyeinigkeit ist eins der größten Geheimnisse; daher wir nicht fordern können, dasselbe mit unserer Vernunft, durchzuschauen. So weit auch unsere Erkenntniß

niß von Gott im ewigen Leben unsere jetzige Erkenntniß übertreffen wird; so werden wir doch nie die Tiefen der Gottheit erforschen. 1 Tim. 6, 16.

II. Wir müssen den Unterricht von diesem größten Geheimnisse aus Gottes Wort in Einfalt des Herzens annehmen. 2 Cor. 10, 5.

III. Wenn wir erkennen, wie sich schon hier Vater Sohn und heiliger Geist um unser Heil beschäftigen; wie viel grössere Seeligkeiten werden wir nicht von diesem dreyeinigen Gott in der Ewigkeit zu gewarten haben. 1 Cor. 13, 9. 2 Cor. 5, 7. 8.

IV. Je mehr wir uns hier mit der Erkenntniß Gottes beschäftigen, desto würdiger und geschickter werden wir zum Genuß der Seeligkeiten des Himmels. 1 Joh. 3, 2. Joh. 17, 3.

Dich kennen ist daß ewge Leben: drum hilf mir, Vater, daß ich dich, und den, den du für uns gegeben, hier so erkennen, wie du mich in deinem Wort es selbst gelehrt, bis einst sich meine Einsicht mehrt. Vor allen laß bey mir lebendig, o Höchster! dein Erkenntniß seyn! Laß mich darnach dir auch beständig die größte Lieb und Ehrfurcht weihn! Ach hilf, daß ich der Wahrheit treu, und einst durch sie höchstseelig sey!

Der erste Artikel.

1. Wovon handelt der erste Artikel?
*Von der Schöpfung.
2. Was verstehest du durch die Schöpfung?
*Das allmächtige Werk Gottes, da er Himmel, Erden und alles, was darinnen ist, aus nichts gemacht hat,

3. Sage

3. Sage mir, wie lautet der erste Artikel?

*Ich glaube an Gott den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden.

4. Was ist das, oder wie verstehest du die Worte des ersten Artikels?

*Ich glaube, daß mich Gott geschaffen hat sammt allen Creaturen, mir Leib und Seel, Augen, Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben hat, und noch erhält: Darzu Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, und alle Güter mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens, reichlich und täglich versorget, wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret, und das alles aus lauter väterlicher göttlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit: Deß alles ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen, gehorsam zu seyn schuldig bin. Das ist gewißlich wahr.

5. Du hast gesaget: Du gläubest an Gott den Vater, verstehest du auch, was das heisse, an Gott glauben?

*Gott recht erkennen, was man erkannt für wahr halten, und das Vertrauen haben, Gott werde unser lieber Vater seyn.

6. Wie viel Stücke gehören demnach zum Glauben?

*Drey, das Erkenntniß, der Beyfall und die Zuversicht.

7. Was rühmest du von Gott dem Vater im ersten Artikel?

*Daß er sey ein allmächtiger Schöpfer Himmels und der Erden.

8. Warum nennest du Gott den Vater einen allmächtigen Schöpfer?

*Weil er alles aus nichts gemacht hat.

9. Wie hat Gott alles aus nichts gemacht?

*Durch sein allmächtiges Wort oder Sprechen.

10. Was hat Gott erschaffen?
*Himmel und Erden und alles, was darinnen ist.
11. Welches ist das vornehmste Geschöpfe gewesen auf Erden?
*Der Mensch.
12. Wie heisset der erste Mensch?
*Adam.
13. Wie hat Gott den Adam erschaffen?
*Er hat seinen Leib aus der Erden, und seine Seele aus nichts erschaffen.
14. Was schuf Gott dem Adam für eine Gehülfin?
*Das Weib Eva.
15. Wie ist Eva erschaffen?
*Aus der Ribbe des schlafenden Adams.
16. Hat Gott Adam und Eva nach seinem Bilde erschaffen?
*Ja.
17. Was war Gottes Bild?
*Weisheit, Gerechtigkeit und Heiligkeit.
18. Beweise mir solches?
Paulus saget, Col. 3. v. 10. Ziehet den neuen Menschen an, der da verneuert wird zu der Erkenntniß, nach dem Ebenbilde, deß der ihn geschaffen hat; und Eph. 4. v. 14. Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.
19. Wozu waren die ersten Menschen erschaffen?
Zum ewigen Leben.
20. Was forderte Gott von ihnen?
Sie sollten ihm gehorsam seyn nach seinen Geboten.
21. Hat Gott der Sohn und der heilige Geist auch alles erschaffen?
*O ja, der Himmel ist durchs Wort des Herrn gemacht, und alle seine Heer durch den Geist seines Mundes. Psalm 33. v. 6.
22. Warum nennest du denn im ersten Artikel besonders

sonders Gott den Vater einen allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden?

Weil Gott der Vater die erste Person in der Gottheit, und die Schöpfung das erste Werk Gottes ist.

23. Wann hat Gott Himmel und Erden erschaffen?

Im Anfang, da die Zeit und die Creaturen ihren Anfang bekamen.

24. Was verstehest du durch Creaturen?

Alles, was Gott gemacht und geschaffen hat.

25. Hat dich Gott auch erschaffen?

*Ja, ich glaube, daß mich Gott erschaffen hat.

26. Was hat er dir gegeben, als er dich erschaffen hat?

*Er hat mir Leib und Seel, Augen Ohren, und alle Glieder, Vernunft und alle Sinne gegeben.

27. Thut Gott dein Schöpfer auch weiter was an dir?

*Ja, er erhält mich auch.

28. Was giebt uns Gott zu unserer Erhaltung?

*Kleider und Schuh, Essen und Trinken, Haus und Hof, Weib und Kind, Acker, Vieh, und alle Güter, mit aller Nothdurft und Nahrung dieses Leibes und Lebens.

29. Wie giebt er uns solches alles?

*Reichlich, und wenn gleich ein Mensch Mangel hat, so haben doch die andern so viel, daß sie ihm etwas abgeben können.

30. Wann giebt er uns solches alles?

*Täglich.

31. Thut uns Gott ausser der Erhaltung noch weiter was zu gute?

*O ja, indem er uns wider alle Fährlichkeit beschirmet, und vor allem Uebel behütet und bewahret.

32. Warum thut Gott solches alles, daß er dich erschaffen hat, noch bis diese Stunde erhält, und dich vor allem Uebel behütet und bewahret?

*Aus lauter väterlicher göttlicher Güte und

Barmherzigkeit, ohn alle mein Verdienst und Würdigkeit.

33. Was bist du aber für dieses alles deinem Gott zu thun schuldig?

*Für das alles bin ich ihm zu danken und zu loben, und dafür zu dienen, auch gehorsam zu seyn, schuldig.

34. Wie dankest und lobest du deinen Gott für die Wohlthaten, welche du bisher aus dem ersten Artikel erzählet hast?

Ich danke dir Gott darüber, daß ich wunderbarlich gemacht bin, wunderbarlich sind deine Werke, und das erkennet meine Seele wohl. Ps. 139. v. 14.

35. Wie dienest du denn deinem Gott?

Wenn ich als ein gläubiger Christ, nach den heiligen zehn Geboten zu leben, mich bemühe.

36. Weil der erste Artikel von der Schöpfung handelt, so sage mir doch: Ob Gott auch Engel erschaffen?

*Ja.

37. Was sind die Engel?

*Sie sind Geister, die Gott zu seinem Lobe und Dienste erschaffen.

38. Wie sind sie von Gott erschaffen?

Weise, verständig, heilig und gerecht.

39. Wie mancherley Engel sind heutiges Tages in der Welt?

*Zweyerley, gute und böse.

40. Welches nennest du gute Engel?

Die Gott, ihrem Schöpfer, allezeit gehorsam und treu verbleiben.

41. Welche aber nennest du böse Engel?

Die Gott ungehorsam geworden, und ihm abgefallen.

42. Sind die bösen Engel auch dieserwegen gestraft?

Ja freylich, Gott hat sie zur Höllen verstossen.

43. Wie nennet man sonst die bösen Engel?

*Teufel.

44. Was

44. Was thun die guten Engel?
Sie loben Gott, und richten seine Befehle willig aus.
45. Leisten sie auch auf Gottes Befehl uns Menschen Schutz wider die Teufel?
O ja, denn sie sind dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die ererben sollen die Seeligkeit. Ebr. 1, v. 14.
46. Sind denn die Teufel uns Menschen zuwider?
Ach ja, denn sie suchen Tag und Nacht uns Schaden zu thun.
47. Welches ist der gröste Schade, denn die bösen Engel uns zugefüget?
*Daß sie unsere ersten Eltern zur Sünde verführet.
48. Was für ein Schade ist uns daher entstanden?
*Wir haben Gottes Bild und Gnade verlohren.
49. Sind wir auch unter Gottes Zorn gekommen?
*Ja.
50. Wer hat uns denn von dem Zorn Gottes wieder befreyet und von der Sünde losgemacht?
*Der Sohn Gottes.

Beweissprüche.

Neh. 9, 6. Herr, du bist's alleine, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit alle ihrem Heer; die Erde, und alles was darauf ist; die Meere, und alles, was drinnen ist; du machest alles lebendig, und das himmlische Heer betet dich an.

Col. 1, 16. Durch ihn (den Sohn Gottes) ist alles geschaffen, das im Himmel und auf Erden ist, das sichtbare und unsichtbare, beyde die Thronen und Herrschaften, und Fürstenthüme und Obrigkeiten; es ist alles durch ihn und zu ihm geschaffen.

Apost. 17, 24—28. Gott der die Welt gemacht

hat, und alles, was drinnen ist, sintemahl er ein Herr ist Himmels und der Erden, wohnet er nicht in Tempeln mit Händen gemacht. Sein wird auch nicht von Menschen Händen gepfleget, als der Jemands bedürfte: so er selber Jedermann Leben und Othem allenthalben giebet. Und hat gemacht, daß von einem Blute aller Menschen Geschlechte auf dem Erdboden wohnen; und hat Ziel gesetzt, zuvor versehen, wie lange und weit sie wohnen sollen; daß sie den Herrn suchen sollten, ob sie doch ihn fühlen und finden mögten. Und zwar er ist nicht ferne von einem jeglichen unter uns: denn in ihm leben, weben (bewegen wir uns) und sind wir.

In den dreyen Artikeln des christlichen Glaubens wird von den 3 grossen Werken Gottes gehandelt, wodurch er sich nach seinen göttlichen Eigenschaften geoffenbaret hat, und unsere wahre Glückseeligkeit befördert.

In dem ersten Artikel bekennen wir, daß Gott die Welt erschaffen habe, sie erhalte und regiere. Wir bekennen es mit den Worten:

Fr. 3. 4. Ich glaube an Gott den Vater ꝛc.

Fr. 5. **Glauben heißt: Gott recht erkennen, was man erkannt für wahr halten, und das Vertrauen haben, Gott werde unser lieber Vater seyn.**

Fr. 6. **Zum Glauben gehören also 3 Stücke: die Erkenntniß, der Beyfall und die Zuversicht.**

1. Die Erkenntniß nach dem ersten Artikel bestehet darinn: daß ich Gott als den Urhe-

Urheber, Erhalter und Regierer aller Dinge erkenne. Jer. 9, 24.

2. Der Beyfall; daß ich daran im geringsten nicht zweifele. Hebr. 11, 6.

3. Die Zuversicht; daß ich auch das veste Vertrauen zu Gott meinem Schöpfer habe, daß er mich auch werde erhalten, und väterlich für mich sorgen. Ps. 62, 6. 9.

Anm. Die Lehre: vom seeligmachenden Glauben wird im 3ten Artikel ausführlich erörtert werden.

Die Lehre von der Schöpfung kann im fünf Stücken abgehandelt werden. Das erste handelt von dem Schöpfer. Das zweyte: von den Geschöpfen. Das dritte: von der Schöpfung selbst; das vierte: von der Erhaltung der Welt und Regierung aller Dinge; und das fünfte; von den Absichten Gottes bey der Schöpfung und Erhaltung der Welt.

I. Vom Schöpfer.

Dieser Gedanke ist uns sehr natürlich, wenn wir die Welt und ihre Geschöpfe mit Aufmerksamkeit ansehen: **Wer ist der Urheber alles dessen?**

Durch sich selbst kann das, was da ist, nicht entstanden seyn: denn was nicht da ist, kann nichts machen, noch weniger sich selbst hervorbringen.

Durch ein Ohngefehr kann dieß alles auch nicht entstanden seyn: denn so könnte unmöglich so viele Schönheit,

Mannigfaltigkeit, Ordnung, Uebereinstimmung und Verbindung unter den Geschöpfen seyn; noch weniger könnten dadurch so grosse Absichten ausgeführet werden.

Alles dieses überzeuget uns, daß dasselbe von einem allmächtigen, und höchstweisen Wesen herrühre. Und so lehret uns schon die Natur, daß Gott der Urheber aller Dinge sey. Röm. 1, 19. 20.

Die heilige Schrift lehret es uns noch zuverläßiger. Apost. 17, 24 — 28. Neh. 9, 6.

Ja sie unterrichtet uns aufs deutlichste, daß der dreyeinige Gott der Schöpfer aller Dinge sey. Sie bezeuget es

von Gott dem Vater. 1 Cor. 8, 6.

Fr. 21. von dem Sohne Gottes. Col. 1, 16.

von dem heiligen Geiste. Ps. 33, 6. Hiob 33, 4.

Practische Lehre.

Je mehr ich mich davon überzeuge, daß Gott alles erschaffen hat, desto aufmerksamer werde ich auf seine Werke werden, um seine Grösse zu bewundern, mein Herz mit Ehrfurcht gegen ihn zu erfüllen, und ihn zu preisen. Offenb. 4, 11.

II. Von den Geschöpfen.

Neh. 9, 6. Col. 1, 16.

Die Geschöpfe Gottes sind unsichtbare und sichtbare.

A. Von

A. Von den unsichtbaren Geschöpfen.
Das sind die Engel.
Engel sind Geister, die Verstand und Willen haben.
Anm. Ob sie gleich Geister sind, so können sie doch einen Leib annehmen, wenn es der Dienst Gottes erfordert. 1 Mos. 32, 1. 2. Luc. 1, 11. 29. 30.

1. Die Engel sind von Gott erschaffen. Fr. 36.
Col. 1, 16. Aber an welchem Tage? ist unbekannt.

2. Sie sind alle von Gott gut und heilig erschaffen. 1 Mos. 1, 31. Fr. 38.

3. Die Anzahl der guten Engel muß sehr groß seyn. Matth. 26, 53. Dan. 7, 10.

4. Sie sind mit einem vorzüglichen Verstand und vielen Kräften begabet. Eph. 3, 10. Jes. 37, 36.

5. Ihre Geschäfte sind: Fr. 44.
a. daß sie Gott dienen und seine Befehle ausrichten. Ps. 103, 20. 45.
Gott gebrauchet sie
so wohl in Ausführung seiner Strafgerichte, Jes. 37, 36.
als auch in Ausübung seiner Güte und Fürsorge gegen die Menschen. Luc. 2, 13. 1 Mos. 19, 15. 16. Apost. 12, 7.
b. daß sie Gott loben. Ps. 103, 20. 21. Jes. 6, 3.

c. und an jenem Tage werden sie die Frommen von den Bösen absondern. Matth. 13, 30. 39.

Practische Lehren.

I. Ich will mein Verhalten allezeit so einrichten, daß ich den heiligen Engeln damit Freude mache. Luc. 15, 10.

II. Ich will sie als Diener Gottes ehren: aber nie anbeten. Matth. 4, 10. Offenb. 19, 10.

III. Ich will stets in der Furcht Gottes wandeln; so kann ich mich ihres Dienstes und Schutzes erfreuen, Ps. 91, 11. 12. besonders bey dem Ausgange aus diesem Leben. Luc. 16, 22.

Fr. 39. 41. **Ob Gott gleich alle Engel heilig und gut erschaffen; so sind doch viele abgefallen, und haben ihre anerschaffene Heiligkeit verlohren. Jud. v. 6.**

1. Das Haupt der bösen Engel ist der Teufel, Matth. 25, 41. Joh. 8, 44. welches auch genannt wird: die Schlange 2 Cor. 11, 3. Der Satan 2 Cor. 12, 7. Der alte Drache. Offenb. 12, 7. 9.

2. Die Anzahl derselben ist gleichfalls sehr groß; welches daraus abzunehmen, daß sie auf der ganzen Erde den Menschen schädlich sind; auch aus Marc. 5, 9.

3. Sie haben einen scharfen Verstand: aber sind arglistig. 2 Cor. 11, 3. 14.

4. Ihr Geschäfte ist:

a. sie

a. sie suchen Gott in seiner Regierung, und seine guten Absichten an den Menschen zu hindern.

So hat der Teufel die ersten Menschen zur Sünde verführet. 2 Cor. 11, 3. Fr. 47.

So widersetzte er sich den Bemühungen Jesu, da er die Obersten des Volks und das Volk selbst wider ihn aufbrachte, Joh. 8, 44. und den Judas zur Treulosigkeit gegen Jesum reizte. Luc. 22, 3.

b. und noch heutiges Tages die Frommen versuchen und viele Menschen ewig unglückseelig machen. 1 Pet. 5, 8. Matth. 25, 41.

Anm. Der Teufel kann aber keinen mit Gewalt zum Bösen zwingen. Jac. 4, 7.

5. Sie sind zwar schon **von Gott gestraft**, aber das volle Gericht Gottes wird erst am jüngsten Tage über sie ergehen. Matth. 25, 41. Jud v. 6.

Practische Lehren.

I. Widerstehet dem Teufel. Jac. 4, 7. Dieß geschicht
   a. durch Wachsamkeit.
   b. durch Gebet. Matth. 26, 41.
   c. und ernstlichen Kampf wider die Versuchungen und Reizungen zur Sünde. Eph. 6, 11. 1 Pet. 5, 8.

II. Wenn es uns in diesem Kampfe ein rechter Ernst ist; so haben wir uns des göttlichen Beystandes,

standes, Luc. 22, 31. 32. und eines herrlichen Sieges zu erfreuen, so wie unser Heiland. Matth. 4, 11. Offenb. 12, 10—12.

B. **Von den unsichtbaren Geschöpfen.**
Solche sind leblose und lebendige.
Die leblosen Geschöpfe sind Bäume, Gras, Kräuter, Steine, und dgl.
Die lebendigen Geschöpfe sind
entweder **unvernünftige**, als Fische, Vögel, alle Arten der Thiere,
oder **vernünftige**; solche sind allein auf Erden die Menschen.

Fr. 11. **Unter allen sichtbaren Geschöpfen ist der Mensch das vornehmste.**
Gott schuf zuerst zwey Menschen; nämlich Einen Mann und Ein Weib.

Fr. 12. **Der Mann** bekam den Nahmen **Adam**; zum Andenken, daß er aus der Erden gebildet worden. 1 Mos. 2, 7.
Das Weib hieß: **Eva**, d. i. eine Mutter aller Lebendigen: weil durch sie das menschliche Geschlecht auf dem Erdboden sollte fortgepflanzet werden.

Fr. 13. **Adam** ward in Ansehung seines Leibes aus der Erde gebildet; seine Seele aber kam unmittelbar von Gott. 1 Mos. 2, 7.

Fr. 15. **Eva** ward aus der Ribbe des Adams erbauet. 1 Mos. 2, 18. 21. 22.:
damit der Mann das Weib um so mehr lieben v. 24.;

und

und das Weib dem Manne um so eher gehorchen sollte. 1 Tim. 2, 13.

Die Absicht, warum Gott nur zween Menschen erschuf, und es also ordnete, daß durch sie die Welt bevölkert werden sollte, war: 1. daß die Menschen sich unter einander lieben; und 2. gemeinschaftlich sich dahin bearbeiten sollten, daß die Absichten Gottes bey der gegenwärtigen Welt erreichet würden. Mal. 2, 10.

Den Vorzug des Menschen vor allen übrigen Kreaturen können wir erkennen:

1. aus der Beschreibung, die uns Moses von der Erschaffung desselben macht. 1 Mos. 1, 26.

2. daraus, daß er ihm nicht nur einen thierischen Leib, sondern auch eine **vernünftige Seele** gegeben. 1 Mos. 2, 7.

Die Seele ist das unsichtbare lebendige Wesen in dem Menschen, das Verstand und Willen hat. Beydes sind die **Haupt-Kräfte der Seele.**

Der Verstand ist die Kraft der Seele, vermöge welcher der Mensch sich des vergangenen erinnern, das gegenwärtige erkennen, beurtheilen und Folgen daraus

daraus herleiten, und auf die Zukunft anwenden kann.

Der **Wille** ist das Vermögen, das, was der Verstand als gut, nützlich und angenehm erkennet, zu verlangen und zu erwählen; dasjenige aber, was ihm schädlich und zuwidern ist, zu vermeiden. Der Mensch kann also lieben, und hassen; er kann fürchten, und hoffen.

Ausser diesen beyden Hauptkräften hat die Seele noch **Unterkräfte**, dadurch sie die äussern Dinge und Begebenheiten wahrnehmen kann. Solche sind die Sinnen, als: **Sehen, Hören, Fühlen, Riechen, Schmecken.** Die Werkzeuge hiezu sind: die Augen, die Ohren, die Nerven, die Nase, die Zunge.

Diese Unterkräfte dienen der Seele dazu, ihre Verstandes-Kräfte zu erhöhen, und ihren Willen zu bestimmen. Z. B. Mit unsern Augen sehen wir die Welt, ihre Schönheit und Vollkommenheit. Daraus schliesset der Verstand auf die Hoheit und Vollkommenheit des Schöpfers, und diese Ueberzeugung wirket in ihm die Entschliessung, dieses vollkommene Wesen zu verehren, und demselben zu gehorchen.

Nicht allein hat der Mensch, **in Ansehung seiner Seele**, sondern auch **in Ansehung seines**

seines Leibes, einen Vorzug vor allen Thieren. Derselbe gehet stets aufgerichtet; hat feine und schöne Bildung, und ist mit Gliedmassen versehen, die zu den nützlichsten und künstlichsten Arbeiten geschickt sind.

Seele und Leib sind in der genauesten Verbindung mit einander. Was der Leib empfindet, empfindet auch die Seele; und die Entschliessungen der Seele kann sie aufs geschwindeste mit den Gliedmassen ausrichten.

So groß auch die Vorzüge des Menschen noch jetzt sind; so war er doch zuerst, da er aus der Hand des Schöpfers kam, noch weit vollkommener: Denn

Gott hat den Menschen nach seinem Bilde gemacht. 1 Mos. 1, 27. 28. Fr. 16. 17. 18.

Das ist:

I. **Gott begabte den Menschen mit vorzüglichen Kräften der Seele.**

Der Mensch hatte eine **vorzügliche Erkenntniß** von Gott, von sich selbst, und von andern Dingen, die ausser ihm sind. Col. 3, 10.

Wie groß schon damahls seine Erkenntniß gewesen, können wir daraus abnehmen, daß Adam sogleich reden, und allen Thieren ihren Nahmen geben konnte. 1 Mos. 2, 20.

Auch,

Auch, daß er den Ursprung seines Weibes, und ihre Bestimmung sogleich erkannte. 1 Mos. 1, 23. 24.

Anm. Sein Verstand und Erkenntniß war freylich noch sehr eingeschränkt, aber durch fernere treue Anwendung desselben würde die Erkenntniß und Weisheit sich immerhin vermehret, und zu einer solchen Stuffe gelanget seyn, daß er nicht hätte fallen können.

Der Mensch hatte auch das Vermögen, das, was sein Verstand als gut und böse erkannte, zu wollen und zu verabscheuen; zu thun und zu lassen. Eph. 4, 24.

II. **Seinem Leibe legte er die Unsterblichkeit bey.** Daher wäre er keinen Krankheiten und andern Unglücksfällen, die ihm das Leben hätten verkürzen können, unterworfen gewesen. Theils hätte man es der höchsten Vorsehung zutrauen können, daß sie solche würde abgewandt haben; theils hätte der Mensch auch durch seine Erkenntniß und Vorsichtigkeit solche von sich abwenden können.

Sehr wahrscheinlich hatte Gott auch dem Baum des Lebens (1 Mos. 3, 22.) die Kraft beygeleget, daß dadurch der Mensch

Mensch seine Gesundheit beständig hätte erhalten können.

Nun sind aber durch die Sünde der Tod und andere Unglücksfälle in die Welt eingeführet. 1 Mos. 2, 17—9. Röm. 5, 12.

Anm. Da Gott für den Menschen noch ein weit vollkommneres und glückseeligeres Leben bestimmt hatte, als das gegenwärtige; so würde derselbe wohl einer Verwandelung unterworfen gewesen seyn, aber den Tod hätte er nicht erleiden dürfen.

III. **Er vertraute dem Menschen die Herrschaft über die ganze Erde an.** 1 Mos. 1, 26.

Vermöge dieser Herrschaft konnte er die Geschöpfe theils zum Unterhalt seines Lebens; theils auch zu seinem Vergnügen anwenden.

IV. **Und um seinen Aufenthalt auf Erden ihm recht vergnügt zu machen, hatte er den Garten Eden aufs angenehmste für ihn bereitet;** der auch das Paradies genannt wird. 1 Mos. 2, 8.

Darinn sollte er sich zu seinem Vergnügen beschäftigen. 1 Mos. 2, 15.

Und von allen Früchten in demselben

sollte es ihm zu geniessen erlaubt seyn. 1 Mos. 1, 29.

Nur verbot es ihm Gott, zur Prüfung seines Gehorsams, nicht von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses zu essen. 1 Mos. 2, 16. 17.

Aber er verfiel bald in den traurigsten Zustand.

1. **Die Ursach hievon war der Ungehorsam der Menschen gegen Gott.**
   a. Gott hatte ihnen das Gesetz gegeben nicht von dem Baum des Erkenntnisses Gutes und Böses zu essen. (Siehe vorhergehende Schriftstelle) und dasselbe übertraten sie vorsätzlich
      durch Verführung des Teufels, der die erste Ursach des Bösen in der Welt ist. 1 Mos. 3, 1. Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 8.
      Und durch die böse Lust der Eva. 1 Mos. 3, 6.
      Und durch die Leichtgläubigkeit des Mannes, ebend.
   b. Dieses Essen von der verbotenen Frucht war eine schwere Versündigung.
      1. war es eine offenbare Verletzung ihres Gehorsams gegen ihren

ihren so gütigen Schöpfer und Herrn.

2. ehrten sie das Geschöpfe mehr, denn den Schöpfer. Sie waren mißtrauisch gegen Gott, und traueten dem Verführer.

3. waren sie mit ihrem Zustande nicht zufrieden, sondern trachteten noch nach höhern Dingen.

4. und mißbrauchten die edle Freyheit, die ihnen der Schöpfer gegeben hatte.

2. **Die Folgen dieses Ungehorsams.** Nothwendig mußte darauf die schwerste Strafe folgen. Die göttliche Gerechtigkeit bestimmte dieselbe

a. **für den Urheber der Sünde.**

1 Mos. 3, 14. Du sollt hinfüro die verabscheuungswürdigste und verachteste Kreatur seyn.

v. 15. Deine Gewalt und Herrschaft, die du dir durch die Verführung des Weibes angemasset hast, soll dir durch des Weibes-Saamen wieder genommen werden. 1 Joh. 3, 8.

b. **für das Weib.** Sie sollte hinfüro

fürо mit Schmerzen Kinder gebären, und dem Willen ihres Mannes, als ihres Herrn, unterworfen seyn. 1 Mos. 3, 17.

c. für den Mann. Er sollte hinfüro auf der Erde sein Leben mit Mühe und Kummer zubringen, und sein Leib sollte der Verwesung unterworfen seyn. 1 Mos. 3, 17—19.

d. für beyde; daß sie aus dem Garten Eden getrieben wurden, und niemahls zu demselben wieder zurück kehren durften. 1 Mos. 3, 22—24.

Ausserdem ward diese Sünde noch von andern traurigen Folgen begleitet.

Fr. 48. 49.

a. Sie verlohren das anerschaffene Ebenbild Gottes.

In ihrem Verstande herrschte nunmehro Blindheit und Unwissenheit. 1 Cor. 2, 14.

In ihrem Willen die Herrschaft des Bösen. 1 Mos. 8, 21.

b. Sie beraubten sich selbst der Ruhe der Seelen.

Sie schämten sich. 1 Mos. 3, 7.

Und fürchteten sich vor Gottes Strafen. v. 8—10.

c. und brachten das Verderben, nämlich die Sünde, Krank-

Krankheiten, allerley Unglücksfälle, und den Tod über alle ihre Nachkommen. Röm. 5, 12.

3. Warum hat Gott die Sünde der ersten Menschen zugelassen, da durch dieselbe das ganze menschliche Geschlecht zerrüttet worden?

Antw. Gott konnte sie zwar nach seiner Allmacht, aber nicht ohne Verletzung seiner übrigen göttlichen Eigenschaften verhindern.

a. Um die Menschen, als seine Unterthanen, stets in der Unterwürfigkeit zu erhalten, mußte er ihnen ein Gesetz geben. Hätte er ihnen die Möglichkeit zu sündigen benommen, so wäre ihr Gehorsam kein freyer Gehorsam gewesen.

b. Gott hatte ihnen nichts desto weniger völlige Kräfte geschenket, den Reizungen zur Sünde zu widerstehen; es kam nur auf sie selbst an, sie gehörig anzuwenden.

c. Gott hatte auch schon von Ewigkeit beschlossen, den Fall der Menschen zur Erhöhung ihrer Seeligkeit, und zu mehrerer Offenba-

rung seiner Herrlichkeit zu lenken. Röm. 5, 15—19.

4. Aber es gehen nun doch viele Menschen verlohren, die sonst würden erhalten geblieben seyn?

Antw. Sie gehen nicht um Adams Sünde, sondern durch ihre eigene Schuld verlohren. Hos. 13, 9.

Practische Lehren.

I. Gott hatte es dem Menschen recht gut zugedacht: aber er verscherzte selbst seine Glückseeligkeit. Machen es die meisten Menschen jetzt nicht noch eben also? Matth. 23, 37.

II. Welch ein Vorzug für uns Menschen, daß uns Gott mit einer vernünftigen Seele beschenket hat! Wir können uns dieses Vorzugs nicht würdiger verhalten, als wenn wir unsern Verstand zur Erkenntniß der seeligmachenden Wahrheiten, zur Verehrung Gottes, und zur Beförderung unserer ewigen Seeligkeit anwenden. Ferne sey es von mir, daß ich ihn je wider die Absichten meines wohlthätigen Schöpfers, und zu meinem eigenen Verderben gebrauchen sollte!

III. Vor nichts will ich mich mehr hüten, als vor der Sünde, da ich einmahl weiß, daß sie die Ursach alles Elendes ist, das die Menschen so sehr drücket. Sprüchw. 14, 34.

IV. Wenn ich bey allem Fleisse im Christenthum dennoch mich überzeugen kann, daß ich nicht ohne Fehl vor Gott bin; so will ich mich meines ewigen Hohenpriesters getrösten, der heilig, unschuldig — ist. Ebr. 7, 26, 27.

III. Von

III. Von der Schöpfung selbst.

Wie dieselbe geschehen sey, wird uns 1 Mos. 1. erzählet.

Zuerst machte Gott die Materie, daraus nachher alle Geschöpfe gebildet wurden v. 1.

In dieser Masse war noch alles durch einander gemischet; sie war noch wie ein sumpfiger Morast. 2.

Der Geist Gottes aber schwebte auf dem morastigen und wässerigten Erdklumpen, und brachte die erste Bewegung in der Natur hervor. 2.

Nun sprach Gott: es werde Licht. 3. Durch das Sprechen Gottes wird sein kräftiger Wille verstanden. Ps. 33, 9. Offenb. 4, 11. Durch denselben scheidete Gott das Licht von der Finsterniß, d. i. er sonderte die Feuer- und Licht-Theile von der übrigen Materie ab, und setzte dieselbe in eine solche Bewegung, daß sie die untere und obere Fläche des Erdballs erleuchten konnte. Diese Bewegung dauerte so lange, als ein Raum vom Tage und Nacht lang ist. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. 4. 5.

Am zweyten Tage machte Gott die Veste, oder den Himmel, der über uns wie eine Decke ausgebreitet ist, und den ganzen Erdball umgiebet. Diesen Raum von der Veste bis zur Erde füllete er mit Luft aus, so nichts anders, als ein verdünnetes Wasser ist, und scheidete

dieses Wasser von dem Wasser, so noch den Erdball durchfloß. 7. 8.

Am dritten Tage sonderte Gott durch eine starke Erschütterung des Erdballs das Wasser und das Trockene von einander, also, daß sich das Trockene in die Höhe hub, und das Wässerigte in die Gründe hinabfloß; daraus also Erde, Seen und Meere und Flüsse entstanden. Das Trockne bepflanzte Gott zugleich mit Bäumen, Gras und Kräutern. 9—12.

Am vierten Tage setzte Gott die Lichter an die Veste des Himmels, als Sonne, Mond und Sterne, und richtete sie so ein, daß sie uns Zeichen, Zeiten, Tage und Jahre geben konnten. 14—19.

Am fünften Tage schuff Gott die Fische aus dem Wasser, und die Vögel aus der Erde, und pflanzte ihrer Natur die Vermehrungskraft ein; 20—22.

Am sechsten Tage ließ Gott zuerst alle übrige lebendige Thiere und Gewürme hervorkommen. 24. 25. Endlich machte Gott die Menschen, und legte denselben gleichfalls das Vermögen bey, ihr Geschlecht fortzupflanzen. 26—28. Cap. 2, 18. 21. 22.

Am siebenten Tage ruhete nun Gott von seinen Werken, d. i. er hörete auf durch seine unmittelbare Kraft mehrere Geschöpfe hervorzubringen. 2 Mos. 2, 2.

Practi-

Practische Lehren.

I. Je mehr ich mich mit der Betrachtung der Geschöpfe Gottes beschäftige, desto mehr wird mein Herz mit Verwunderung, Ehrfurcht und Anbetung dieses höchsten Wesens erfüllet. Oft will ich meine Aufmerksamkeit auf dieselben richten: aber auch immer den Gedanken bey mir gegenwärtig erhalten, daß ich ein Mensch bin. Ps. 104, 24—26. Apost. 17, 24. f. f.

II. Die Güte Gottes hat alles zum Nutzen der Menschen erschaffen. Ferne sey es von mir, daß ich irgend etwas davon mißbrauchen sollte. 1 Tim. 4, 4. 1 Cor. 7, 31.

III. Bin ich auch ein Geschöpfe Gottes; so kann ich mich mit Vertrauen meinem Schöpfer übergeben. Matth. 6, 25.

IV. Von der Erhaltung der Welt, und Regierung aller Dinge.

A. Die Erhaltung der Welt und ihrer Kreaturen. Ps. 119, 90. 91. Apost. 17, 24—26. Fr. 27.

So wenig etwas sich selbst hervorbringen kann, so wenig kann es sich auch selbst erhalten.

So, wie alles durch den kräftigen Willen Gottes hervorgebracht ist, so wird es auch durch denselben erhalten. Hebr. 1, 3. (So, wie etwas auf einer Säule oder Stütze ruhet, so ruhet auch die Welt, und alles, was in derselben ist, auf Gottes allmächtigen Willen.)

Die Erhaltung ist das allmächtige Werk Gottes, da er alle Arten der Kreaturen, die er erschaffen hat, fortdauren,

und einer jeden Kreatur ihre Kräfte behalten läßt, so lange, als es seiner Weisheit und Güte gefällt. Ps. 119, 90. 91.

1. Gott erhält die Welt, d. i. durch seine Kraft hat derselbe noch diejenige Einrichtung, die sie von jeher gehabt hat. Noch immer wechseln Jahrs- und Tages-Zeiten mit einander ab; Ps. 104, 19. 20. Die Erde hat noch nichts von ihrer Fruchtbarkeit verlohren, sondern bringt bis auf den heutigen Tag alles hervor, was zum Nutzen und Vergnügen ihrer Einwohner gereichet. Ps. 104, 13—16. Menschen und Thiere vermehren sich noch immer nach der von Gott vestgesetzten Ordnung; und alle Uebel, wodurch die Geschöpfe leicht gänzlich zerstöhret werden könnten, als: Erdbeben, Krieg, Pest, Ueberschwemmungen werden von dem allmächtigen und gütigen Gott also eingeschränkt, daß sie niemahls allgemein werden. 1 Mos. 8, 22. 9, 16.

2. Gott erhält die Welt, d. i. er sorget für alle Geschöpfe und deren Unterhalt.

a. für die leblosen Kreaturen und deren Wachsthum. Denn ob zwar Gott den Bäumen, Gras und Kräutern vom Anfang her das Vermögen beygeleget, daß sie wachsen, sich fortpflanzen und in ihren Geschlechtern erhalten können; so ist doch Gott derjenige, der die ganze Natur erhält, dadurch sie ihren Wachsthum bekommen; zu welcher

cher Absicht er Regen und Sonnenschein, Frost und Hitze jährlich abwechseln lässet. Ps. 104, 13—16. Matth. 6, 28—30.

b. auch für die lebendigen, aber unvernünftigen Kreaturen. Ps. 145, 15. 6. Matth. 6, 26.

c. vornehmlich aber für die Menschen. Matth. 6, 26—30. 10, 29—31.

Gegen dieselben beweiset Gott seine Fürsorge darinn:

α. daß er ihnen die Nothwendigkeiten dieses Lebens giebt, als: Essen, Trinken, Kleider, und Schuhe. Bisweilen fehlt es den Menschen daran; dieß kommt daher, daß entweder Gott ihnen ihrer Sünden wegen seinen Seegen entziehet; oder daß sie das, was ihnen Gott in dieser Absicht gegeben, verschwendet haben; oder daß andere Menschen, denen Gott mehr gegeben, als sie gebrauchen, den Armen dasjenige entziehen, was sie von ihrem Ueberflusse ihnen zu geben schuldig wären. Fr. 28.

β. Daß er ihnen vieles zufliessen lässet, was ihnen ihr Leben vergnügt machen kann. So giebt er ihnen eine dauerhafte Gesundheit, überflüßiges Vermögen, gute und recht-

rechtschaffene Freunde u. dgl. Sir. 34, 20. Apost. 14, 17. 1 Tim. 6, 17.

Fr. 31. y. daß er sie wider Unglücksfälle beschützet. Ps. 121, 7. 8. Oder, wenn er sie in selbige gerathen lässet, doch wieder herausführet. Ps. 91, 14—16.

d. daß er besonders für ihre Seele sorget.

Da er seinen gnädigen Rathschluß von der Erlösung der Menschen ausgeführet hat. Gal. 4, 4.

Da er durch die Gnadenmittel die Menschen zur seeligmachenden Erkenntniß, und durch dieselbe zum Genuß der durch Christum erworbenen Seeligkeiten zu führen suchet.

Practische Lehren.

I. Da sich Gott so groß und herrlich in der Erhaltung aller Dinge beweiset; so soll uns dieß zur Erkenntniß, Verehrung und Lobe Gottes antreiben. Ps. 34, 9. Ps. 100.

II. Aus dankbarer Liebe zu Gott sollen wir suchen, uns seiner Liebe immer würdiger zu machen. Apost. 17, 27. 28. Nimmermehr kann das Liebe zu Gott seyn, wenn wir bey seiner grossen Güte dennoch freventlich wider ihn sündigen. 1 Joh. 1, 6.

III. Da Gott so sorgfältig auf deine Erhaltung bedacht

dacht ist, o Mensch, so verderbe dich doch selbst nicht durch unordentliche Begierden, oder sonstige Verwahrlosung deiner Gesundheit. Sprüchw. 24, 8.

IV. Nie müssen wir uns mit ängstlichen Sorgen quälen, sondern unser ganzes Vertrauen auf die göttliche Fürsorge setzen. Es. 40, 28—31.

V. Unsere Hauptsorge aber muß nach den Absichten Gottes auf die Erhaltung unserer Seele gerichtet seyn. Matth 16, 26.

B. **Die Regierung der Welt.** Apost. 17, 24—28. Ps. 96, 10—13.

Die göttliche Regierung ist die Ausführung seiner Rathschlüsse, die er von Ewigkeit her gefaßt hat, um seine Absichten mit der Welt zu erreichen; daher dieselbe auch die **göttliche Vorsehung** genannt wird. Ps. 139, 16.

Da alle Geschöpfe mit einander in einer gewissen Verbindung stehen, und eins um des andern willen da ist; so erstrecket sich die göttliche Vorsehung

1. **über die leblosen Geschöpfe**; daß Gott es mit denselben allezeit so einrichtet, daß deren eine hinlängliche Anzahl auf Erden ist.
2. **über die unvernünftigen Kreaturen**; und zwar über ihre Geburt und ihren Tod. Matth. 10, 29.
3. besonders **über die Menschen**; und zwar:

a. über

a. über ihre Geburt. Hiob 10, 8—12. Apost. 17, 25.

b. über ihre Schicksale. Apost. 17, 26. Ps. 139, 16.

c. über ihre Gedanken, Neigungen und Entschliessungen; welche er bey den Frommen durch sein Wort und Geist erwecket und befördert; bey den Gottlosen aber verhindert, wenn sie seiner Weisheit entgegen sind. Ps. 33, 13—15. Phil. 2, 13. Hiob 5, 12. 13.

d. über ihre Handlungen;
indem er die guten veranlasset, befördert und belohnet: Phil. 2, 13.
die bösen aber verhindert; so verhinderte es Gott, daß Laban nicht anders als freundlich mit Jacob reden durfte, ob er gleich böse Anschläge gegen ihn gefaßt hatte: 1 Mos. 31, 24.
und bestraft; so wie er das jüdische Volk wegen der an Christo verübten Ungerechtigkeit und Grausamkeit seine Strafgerichte empfinden lassen:
oder, wenn er es geschehen lässet, doch zum guten Zweck lenket.

Durch

Durch den Tod Jesu ist der Seegen über die ganze Welt gekommen.

Doch ist die göttliche Vorsehung nicht allemahl hiebey auf gleiche Weise geschäftig. Bisweilen geschicht etwas durch eine besondere göttliche Veranstaltung; bisweilen aber auch nur Zulassungsweise; weil Gott nach seiner Weisheit es nicht für gut findet, es zu verhindern. Beydes findet statt

1. **in Absicht auf die Geburt** der Menschen. Viele Kinder werden von Eheleuten in gehöriger Ordnung gezeugt und gebohren; viele aber auch von solchen Leuten, die in Unzucht sich zusammen thun.
2. **in Absicht auf ihre Schicksale.** Gott verhänget oft über seine Frommen viele Leiden zu ihrer Prüfung: aber er lässet es auch geschehen, daß sie von den Gottlosen gedrückt werden. So prüfete Gott den Hiob; dagegen ließ er den Joseph in die Verfolgung seiner Brüder gerathen.

Wiederum segnete Gott den Gerechten; wie den Jacob. Dagegen aber lässet er es auch zu, daß

daß der Gottlose sich durch Ungerechtigkeit Schätze sammlet, wie der Laban.

3. in Absicht auf den Tod der Menschen. Da bleibt es dabey: der Mensch hat seine bestimmte Zeit. Hiob 14, 5. Wenn aber der Mensch sich selbst das Leben nimmt; so hat zwar Gott nicht auf eine solche böse Art den Tod über ihn verhänget; aber da er schon lange vorher die Gesinnungen eines solchen Selbstmörders gekannt; so hat er auch schon damahls beschlossen, ob er die That zulassen wollen, oder nicht. Und auf eine solche der Gottheit anständige Art muß es verstanden werden: Du hast ihm ein Ziel gesetzet, das wird er nicht übergehen.

Die Geschichte des Selbstmörders Judas belehret uns hierüber.

Practische Lehren.

I. So geschicht denn nichts von ohngefehr, sondern alles unter der Regierung einer höchstweisen Vorsehung. Kann ich also manche Begebenheiten der Welt mit der Weisheit und Güte Gottes nicht vereinbaren; so will ich an das Wort Gottes Es. 55, 8. 9. gedenken, und mit Ehrerbietigkeit bekennen: O welch eine Tiefe des Reichthums ꝛc. Röm. 11, 33.

II. Denke

II. Denke nicht, o Sünder, wenn dir deine bösen Rathschläge nach Wunsch gelingen, daß kein Gott im Himmel sey. Wenn du dich hier nicht durch seine Güte und Langmuth willt zur Verehrung desselben bewegen lassen; so wirst du seine Majestät einst mit Schrecken erfahren. Ps. 2, 4. 5.

III. Laß dich aber auch, mein Christ, dadurch in deinem Glauben an die göttliche Vorsehung nicht irre machen, wenn du so manche traurige Stunde in der Welt hast; denke vielmehr zu deiner Beruhigung: Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Besten dienen.

IV. Ist es schon hier für einen Christen so viel Wonne und Seeligkeit, wenn er bey den Begebenheiten der Welt die anbetungswürdige Grösse des Regierers derselben einigermassen entwickelt siehet; welch unaussprechliche Seeligkeit wird es nicht für ihn in der Ewigkeit seyn, wenn ihm alsdenn der ganze Plan der göttlichen Regierung, und die Ausführung ihrer Rathschlüsse wird aufgedeckt werden! 1 Cor. 13, 12.

V. Von den Absichten Gottes bey der Schöpfung der Welt. Offenb. 4, 11. 1 Thess. 5, 9.

Solche sind:

1. **Die Offenbarung seiner Herrlichkeit.**

Gott kann keinen höhern und wichtigern Gegenstand bey seinen Handlungen haben, als sich selbst.

Um deswillen hat er vernünftige Geschöpfe hervorgebracht, daß er von denenselben erkannt und verehret werden will.

Dahin zielet nicht allein die Schöpfung, son-

dern auch die Erhaltung und Regierung der Welt. Offenb. 4, 11.

2. Die Glückseeligkeit der Menschen.
Um deswillen hat er sie nicht nur vor allen Kreaturen hervorgezogen, und hat alles, was da ist, zu ihrem Nutzen und Vergnügen bestimmet, sondern er hat auch für sie noch eine seelige Ewigkeit aufbehalten.
Auf diesen Zweck sind auch vorzüglich die Absichten der göttlichen Regierung gerichtet. 1 Thess. 5, 9.

Practische Lehre.

Fr. 32. 33. Diesen zwiefachen Zweck will ich denn also stets vor Augen haben. Ich will suchen, meinen Schöpfer und gütigsten Wohlthäter durch Gehorsam zu ehren. Und bey allen meinen Handlungen will ich daran gedenken, daß ich noch zu einer höhern Glückseeligkeit erschaffen bin, als mir die Welt zu geben vermag.

Ich bin, o Gott, dein Eigenthum; du schufst mich, dein zu seyn; mein ganzes Leben dir zum Ruhm, und deinem Dienst zu weihn. O mache dieser Pflicht mich treu, so treu, Herr, als ich soll! Mein Herz, mein Mund, mein Wandel sey, stets deiner Ehre voll! Was du gebeutst ist für uns gut; du willst nur unser Heil. Wohl dem, der deinen Willen thut! Du bist sein Trost und Theil.

Der zweyte Artikel.

1. Wie nennest du dieses Werk, da der Sohn Gottes uns von dem Zorn Gottes wieder befreyet und von der Sünde losgemacht?

Die Erlösung.

2. Wo

2. Wo wird in deinem Catechismo von der Erlösung gehandelt?

*Im andern Artikel.

3. Wie lautet der andere Artikel des christlichen Glaubens?

*Ich glaube an Jesum Christum, seinen (Gottes des Vaters,) einigen Sohn, unsern Herrn, der empfangen ist vom Heiligen Geiste, gebohren von der Jungfrauen Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zu der Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird, zu richten die Lebendigen und die Todten.

4. Was ist das, oder wie verstehest du diesen Artikel?

*Ich glaube, daß Jesus Christus, wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria gebohren, sey mein Herr der mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben, gewonnen, von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels, nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben, auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seeligkeit, gleichwie er ist auferstanden vom Tode, lebet und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich war.

5. Wer hat dich erlöset?

*Jesus Christus mein Herr.

6. Wer ist dieser dein Herr Jesus Christus?

*Er ist wahrhaftiger Gott vom Vater in Ewigkeit gebohren, und auch wahrhaftiger Mensch von der Jungfrauen Maria gebohren.

7. Sind denn zwo Naturen in Christo?
Ja, die göttliche und die menschliche.
8. Sind auch zwo Personen in Christo?
Nein, es ist nur ein Christus.
9. Warum mußte Christus wahrer Gott und Mensch seyn?
*Daß er unser Erlöser seyn könnte.
10. Warum mußte er Gott seyn?
Damit er alle Menschen mit Gott aussöhnen könnte.
11. Warum mußte er Mensch seyn?
Damit er um die Sünde willen leiden und sterben könne.
12. Du sagest ja auch, daß er empfangen sey vom heiligen Geist, wie verstehest du das?
Daß Jesus Christus als ein Mensch empfangen sey durch die Wirkung des Heiligen Geistes, nicht aber durch Zuthun eines Mannes.
13. Warum nennest du diesen deinen Erlöser Jesum?
*Weil Jesus so viel heisset als ein Seeligmacher, und er uns seelig macht von unsern Sünden.
14. Warum nennest du diesen deinen Erlöser Christum?
*Weil Christus so viel heisset als ein Gesalbter.
15. Ist er denn gesalbet?
*Ja, mit dem heiligen Geist.
16. Wann ist er gesalbet?
*Bey seiner Empfängniß.
17. Wozu ist er gesalbet?
*Zum Propheten, Hohenpriester und Könige.
18. Ist dein Herr Jesus Christus denn ein Prophet?
*Ja, er ist der grosse Prophet, der in die Welt kommen soll.
19. Wie lautet davon das Wort Gottes, welches er zu Mose gesprochen?
Ich will ihnen einen Propheten, wie du bist, erwecken

wecken aus ihren Brüdern, und meine Worte in seinen Mund geben, der soll zu ihnen reden alles, was ich ihm gebieten werde. 5 B. Mos. 18. v. 18.

20. Worinnen bestehet das Propheten-Amt Christi?

Darinnen, daß er uns Menschen den Willen Gottes geoffenbaret.

21. Ist der Herr Jesus Christus auch ein Hoherpriester?

Ja, denn so schreibt Paulus: Wir haben einen grossen Hohenpriester, Jesum, den Sohn Gottes. Hebr. 4. v. 14.

22. Worinnen bestehet das Hoheprieſter-Amt Christi?

Darinnen, daß er das Gesetz für uns erfüllet, und sich selbst für unsere Sünde Gott aufgeopfert, und immerdar für uns betet.

23. Wird von dem Hohenpriester-Amte Christi auch in dem andern Artikel gehandelt?

*Ja, denn ich bekenne, daß Christus Jesus unter Pontio Pilato (welcher ein römischer Richter war,) gekreutziget, gestorben und begraben.

24. Wohin gehöret dieses?

Zur Lehre vom Stande der Erniedrigung Christi.

25. Ist dein Herr Jesus Christus auch ein König?

Ja, denn so spricht der Engel Gabriel zu der Jungfrauen Maria: Siehe, du wirst schwanger werden im Leibe, und einen Sohn gebären, deß Nahmen sollt du Jesus heissen. Der wird groß und ein Sohn des Höchsten genennet werden, und Gott der Herr wird ihm den Stuhl seines Vaters Davids geben, und er wird ein König seyn, über das Haus Jacob ewiglich, und seines Königreichs wird kein Ende seyn. Luc. 1. v. 31-33.

26. Worinnen bestehet das königliche Amt Christi?

Darinnen, daß er herrschet über die Hölle, im Himmel und auf Erden.

27. Wird von diesem königl. Amte Christi auch im

andern Artikel des christlichen Glaubens gehandelt?

*Ja, wenn ich bekenne, daß Jesus Christus sey niedergefahren zur Höllen, am dritten Tage auferstanden von den Todten, aufgefahren gen Himmel, sitzend zur Rechten Gottes des allmächtigen Vaters, von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

28. Wohin gehöret dieses?

Zur Lehre vom Stande der Erhöhung.

29. Hat sich Christus Jesus als ein König erzeiget, als er niedergefahren zu der Höllen?

Ja, weil er damit seinen Sieg über Teufel und Hölle bewiesen.

30. Hat sich auch Christus als ein König erzeiget, als er am dritten Tage von den Todten auferstanden?

Ja, weil er damit bewiesen, daß er dem Tode die Macht genommen.

31. Hat sich auch Christus als ein König erwiesen, da er aufgefahren gen Himmel?

Ja, weil er damit seine Herrschaft über Himmel und Erden bewiesen.

32. Wie verstehest du aber, daß Christus sitzet zur rechten Hand Gottes des allmächtigen Vaters?

Das Christus nach seiner menschlichen Natur allmächtig über Alles mit dem himmlischen Vater regieret.

33. Wird er dann auch auf Erden wiederkommen?

*Ja.

34. Von wannen wird er kommen?

*Vom Himmel.

35. Wie wird er vom Himmel kommen?

Sichtbarer Weise mit grosser Kraft und Herrlichkeit.

36. Warum wird er wieder kommen?

*Zu richten die Lebendigen und die Todten.

37. Ist

37. Ist denn Christus Jesus anitzo nicht bey uns allhier auf Erden?

Ja allerdings, doch nicht sichtbarer, sondern unsichtbarer Weise, er herrschet im Himmel und auf Erden.

38. Ist er auch nach seiner menschlichen Natur bey uns noch gegenwärtig?

Ja, denn Christus spricht: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Und siehe, ich bin bey euch alle Tage bis an der Welt Ende. Matth. 28. v. 18—20.

39. Herrschet denn auch der Herr Jesus über dich?

*Ja, er ist mein Herr.

40. Warum nennest du Jesum besonders deinen Herrn?

*Weil er mich verlohrnen und verdammten Menschen erlöset hat, erworben und gewonnen.

41. Mußt du ihn auch für einen Herrn halten nach seiner menschlichen Natur, und ihn also anbeten?

Ja, Gott hat Jesum erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist, daß in dem Nahmen Jesu sich beugen sollen alle derer Kniee, die im Himmel und auf Erden und unter der Erden sind. Und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters. Phil. 2. v. 9. 10. 11.

42. Wovon hat er dich erlöset?

*Von allen Sünden, vom Tode und von der Gewalt des Teufels.

43. Womit hat er dich erlöset?

*Nicht mit Gold oder Silber, sondern mit seinem heiligen theuren Blute, und mit seinen unschuldigen Leiden und Sterben.

44. Warum hat er dich erlöset?

*Auf daß ich sein eigen sey, und in seinem Reich unter ihm lebe, und ihm diene, in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seeligkeit.

45. Kannst du dessen wohl gewiß seyn, daß Jesus Christus dich solcher Gestalt erlöset hat?

*Ja, weil er mein Jesus auferstanden ist vom Tode, lebet, und regieret in Ewigkeit. Das ist gewißlich wahr.

46. Kannst du aus der Auferstehung Christi schliessen, daß du erlöset bist?

Allerdings, weil der Tod, als der Sünden Sold, keine Macht mehr über ihn hat.

47. Womit beweisest du das?

Mit den Worten Pauli: Wir wissen, daß Christus von den Todten erwecket, hinfort nicht stirbet, der Tod wird hinfort über ihn nicht herrschen. Denn, daß er gestorben ist, das ist er der Sünde gestorben, zu einemmahl. Röm. 6, 9. 10.

48. Wie verstehest du die Worte: Christus ist der Sünden gestorben zu einemmahl?

Also: Christus ist einmahl gestorben, damit er für alle unsere Sünde büssen, und genug thun möchte.

49. Hat Christus noch sonsten was dir zu Gute gethan?

Ja, er hat auch das ganze Gesetz für mich erfüllet, damit seines Vaters Zorn gestillet, der über uns ging alle.

50. Kannst du auch dieses mit einem Spruch aus der Bibel beweisen?

Ja, denn so stehet geschrieben: Da die Zeit erfüllet war, sandte Gott seinen Sohn, gebohren von einem Weibe, und unter das Gesetz gethan, auf daß er die, so unter dem Gesetz waren, erlösete, und wir die Kindschaft empfingen. Gal. 4. v. 4. 5.

51. Sind alle und jede Menschen durch Christum erlöset?

Ja freylich. Er hat von Gottes Gnaden für alle den Tod geschmecket, (oder ausgestanden).

52. Hat

52. Hat denn Christus allen Menschen die Gnade Gottes und das ewige Leben wieder erworben?

Ja.

53. Werden auch alle und jede Menschen der Gnade Gottes und des ewigen Lebens theilhaftig?

Nein.

54. Warum nicht?

Weil nicht alle Menschen an Christum glauben.

55. Sollen denn alle Menschen an Christum glauben, und wenn sie glauben, seelig werden?

Ja, denn also hat Gott die Welt geliebet, daß er seinen eingebohrnen Sohn gab, auf daß alle, die an ihn glauben, nicht verlohren werden, sondern das ewige Leben haben. Joh. 3. v. 16.

56. Was heisset aber an Christum glauben?

Es heisset: Christum Jesum als einen Erlöser aller Menschen erkennen, und ihn für einen solchen halten, und die veste Zuversicht haben, Gott werde uns um Christi willen alle unsere Sünde vergeben, und das ewige Leben aus Gnaden schenken.

57. Stehet das in unserer Kraft und Vermögen, an Christum Jesum zu glauben?

*Nein.

58. Wer schaffet oder wirket denn in uns das Vermögen, daß wir an Jesum Christum unsern Herrn glauben können?

*Das thut der heilige Geist.

59. Woher weißt du das?

*Aus dem dritten Artikel meines christlichen Glaubens.

Beweissprüche.

1 Tim. 2, 5. 6. Es ist Ein Gott, und Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nämlich der Mensch Christus Jesus: der

sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung, daß solches zu seiner Zeit geprediget würde.

Ebr. 2, 14. 15. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, ist Er (der Sohn Gottes) es gleichermassen theilhaftig worden, auf daß er durch den Tod die Macht nähme dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel; und erlösete die, so durch Furcht des Todes im ganzen Leben Knechte seyn mußten.

Apost. 4, 12. Es ist in keinem andern Heil; ist auch kein ander Nahme den Menschen gegeben, darinn sie sollen seelig werden. (es ist kein anderer den Menschen angewiesen, von dem sie ihre Errettung und Seeligkeit erwarten können, als Jesus Christus.)

Der zweyte Artikel handelt: von der Erlösung. Dieß ist das grosse Werk, dadurch sich besonders der Sohn Gottes verherrlichet hat.

Eine Erlösung setzet eine Gefangenschaft oder grosse Bedrückung voraus. Die Befreyung
Fr. 1. davon heisset: Erlösung.

Gleich nach dem Sündenfalle hatte Gott dem Adam und seinen Nachkommen einen Erlöser verheissen. 1 Mos. 3, 15.

Diese Verheissung hat Gott nachher dem Abraham, 1 Mos. 12, 3. 18, 18. dem Isaac, 1 Mos. 26, 4. dem Jacob, 1 Mos. 28, 14. wiederholet.

Damit die Menschen die Erfüllung dieser Verheissung nicht bezweifeln, und wenn einmahl der Verheissene wirklich in die Welt kommen würde, sie ihn desto gewisser erkennen mögten;

ten; so hat Gott nachher ihn besonders durch seine Propheten bezeichnen lassen.

So sollte nach vorhin angeführten Schriftstellen der verheissene Erlöser aus den Nachkommen Abrahams gebohren werden.

Jacob weissagte auf seinem Sterbbette, daß er aus dem Stamme Juda herkommen sollte. 1 Mos. 49, 10.

Moses — daß er ein Prophet wie er, seyn würde. 5 Mos. 18, 18.

Jesaias — daß er von einer Jungfrau würde gebohren werden. Jes. 7, 14.

Micha — daß Bethlehem sein Geburtsort seyn würde. Mich. 5, 1.

Jeremias — daß er aus dem Geschlechte Davids würde herkommen. Jer. 23, 5.

Zacharias — daß er seinen öffentlichen Einzug in Jerusalem halten würde. Zach. 9, 9.

Malachias — daß er einen Vorläufer haben würde. Mal. 3, 1. 4, 5. 6.

Jesaias — daß er Gott und Mensch seyn würde. Jes. 9, 6.; daß er für die Sünden der Welt leiden, sterben, von reichen Leuten begraben werden, wieder auferstehen und sein Reich auf Erden aufrichten würde. Jes. 53.

David hat eben dieses von ihm in seinen Psalmen geweissaget, als: Ps. 22.

Jesus

Jesus ist der verheissene Heiland 1 Tim. 2, 5. 6. Ebr. 2, 14. 15.

1. weil alles das, was Gott von dem zukünftigen Heilande vorher verkündigen lassen, in der Person Jesu pünctlich erfüllet worden.

Er kommt her aus den Nachkommen Abrahams; wie wir sein Geschlechts-Register in absteigender Linie Matth. 1. und in aufsteigender Linie Luc. 3, 23. f. f. lesen. Ersteres ist das Geschlechts-Register seines Pflegevaters des Josephs; letzteres das Geschlechts-Register seiner Mutter Mariä: denn der Eli, welcher Luc. 3, 23. genannt wird, war der Vater der Mariä.

Aus eben diesem Geschlechts-Register ist zu ersehen, daß er aus dem Stamme Juda und aus dem Geschlechte Davids entsprossen.

In seinem Wandel auf Erden hat er sich als den verheissenen grossen Propheten bewiesen. Joh. 6, 14. Luc. 24, 19.

Er ist von einer Jungfrau, Matth. 1. 22, 23. und zu Bethlehem gebohren. Luc. 2, 4.

Da er zu seinem Leiden ging, hielt er seinen feyerlichen Einzug in Jerusalem. Matth. 21, 4. 5.

Er

Er hat den Johannes zu seinem Vorläufer gehabt. Luc. 1, 76.

Er hat alles Leiden ausgestanden, was von ihm verkündiget war; er ist gestorben; vom Joseph und Nicodemus begraben; er ist aber auch vom Tode wieder auferstanden 1 Cor. 15, 3. f. f. und hat sein Reich in die ganze Welt ausgebreitet; in welcher Absicht er denn seine Jünger in die ganze Welt aussandte. Marc. 16, 15.

2. weil er mit den vielen Wundern, die er verrichtet, die Wahrheit seiner Person bewiesen hat. Matth. 11, 4. Joh. 5, 36.

3. weil er vom Tode wieder auferstanden ist. Röm. 1, 4.

Practische Lehren.

I. So weiß ich nun, von wem, und durch wen ich meine Seeligkeit erwarten soll. Unaussprechliche Beruhigung für mich. Apost. 4, 12.

II. Wie wichtig muß das Werk unserer Erlösung seyn, da Gott alles so pünctlich vorher veranstaltet hat, und durch seine Propheten verkündigen lassen! Unermeßliche Liebe Gottes! Alles dieses ist um deswillen geschehen, damit wir desto sicherer an dem Seegen der Erlösung Jesu Antheil nehmen möchten. 1 Joh. 4, 19.

Um uns von der wichtigen Lehre der christlichen Religion: Von der Erlösung Jesu Christi, einen hinlänglichen

lichen Begrif zu machen, müssen wir bemerken: 1) seine Person; 2) seine Nahmen; 3) sein Mittleramt; 4) seinen zwiefachen Stand; und 5) die durch ihn beschafte Erlösung.

I. Von der Person Jesu.

Beweissprüche.

Röm. 9, 5. Christus kommt her aus den Vätern, nach dem Fleisch (nach seiner menschlichen Natur) der ist Gott über alles, gelobet in Ewigkeit.

Joh. 1, 14. Das Wort (der Sohn Gottes) ward Fleisch (Mensch) und wohnet unter uns; und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebohrnen Sohns vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. (durch den uns Gottes Gnade wieder zugewandt, und die Wahrheit aller seiner Verheissungen bestätiget worden).

Fr. 6. Jesus ist wahrer Gott und Mensch; daher er auch der Gott-Mensch genannt wird.

1. **Jesus ist wahrer Gott:** Denn
   a. er wird Gott, Röm. 9, 5. 1 Joh. 5, 20. und Gottes einiger und eingebohrner Sohn genannt. Joh. 3, 16. Röm. 8, 32.
   b. er hat göttliche Eigenschaften. Er ist ewig: Joh. 8, 58.; allmächtig, Phil. 3, 21.; allwissend, Joh. 21, 17.; allgegenwärtig. Matth. 28, 20.
   c. er hat auch göttliche Werke verrichtet, nämlich: die Schöpfung Joh. 1, 3. die Erhal-

Erhaltung und Regierung aller Dinge Joh. 5, 17. die Erleuchtung der Menschen. Joh. 1, 9. 12. 46. besonders zeugen die vielen Wunder, und vorzüglich die Auferweckung der Todten, die er verrichtet hat, von seiner wahren Gottheit.

d. er wird auch göttlich verehret. Apost. 2, 38. Joh. 5, 23.

2. **Jesus ist wahrer Mensch**; denn

a. er hat die wesentlichen Theile eines Menschen, als: Leib und Seele. Ebr. 2, 14. Joh. 1, 14. Sein Leib ist gekreuziget, und von seiner Seele sagt er: Meine Seele ist betrübt bis in den Tod; und als er starb, befahl er sie in die Hände seines Vaters.

b. er hat auch menschliche Schwachheiten gehabt, als: er hat geschlafen, gehungert, getrauret, geweinet, gezittert — — — z. B. Matth. 8, 24. 4, 2. 26, 37. Luc. 19, 41.

c. aber er ist ganz ohne Sünde gewesen. Hebr. 4, 15.

d. er wird auch Mensch 1 Tim. 2, 5.; und häufig des Menschen Sohn genannt.

3. **Es sind also zwo Naturen in Christo; die göttliche und menschliche.**

Dieses war nothwendig, wenn er unser Erlöser seyn sollte.

Er mußte **Mensch** seyn, daß er für die Fr. 9.

Sün-

Sünden der Menschen leiden und sterben konnte. Ebr. 2, 14. 9, 22.

Fr. 10. Er mußte Gott seyn, denn:

a. er mußte alle von allen Menschen begangene Sünden, und die Strafbarkeit derselben aufs genaueste kennen; dazu war ihm göttliche Allwissenheit nöthig.

b. er mußte mächtiger seyn, als der Satan, unter dessen Gewalt das menschliche Geschlecht gerathen war; dazu ihm göttliche Allmacht nöthig. Ebr. 2, 14. 15.

c. sein Leiden und Sterben mußte die Kraft haben, die Gottheit mit den Menschen zu versöhnen; darum mußte er eine unendliche d. i. göttliche Natur haben. Ps. 49, 8. 9. 16.

Fr. 8. 4. **Die zwo Naturen Christi sind in einer Person vereiniget**, so, daß wir nur Einen Christus und Einen Heiland haben. 1 Tim. 2, 5.

Anm. Daß die göttliche und menschliche Natur in der Einen Person Christi mit einander vereiniget sind, ist eins der grössesten Geheimnisse unserer Religion. 1 Tim. 3, 16. Können wir es aber nicht einmahl begreifen, wie Leib und Seele in Einem Menschen mit einander vereiniget sind; so darf es uns nicht wundern,

dern, wenn wir die eigentliche Beschaffenheit der Vereinigung der beyden Naturen in Christo nicht erkennen. Wir glauben es aber auf das Zeugniß des göttlichen Worts.

Vermöge dieser genauen Vereinigung hat

a. der Mensch Jesus den genauesten Antheil an den Eigenschaften und Vollkommenheiten der in ihm wohnenden Gottheit. Col. 2, 9. (S. Seite 78.)

b. eignet sich seine Gottheit alles dasjenige zu, was er als Mensch gethan und gelitten hat. Apost. 20, 28. 3, 15.

Practische Lehren.

I. Der eingebohrne Sohn Gottes ist Mensch geworden, um uns zur Gottheit wieder zurück zu führen. Lasset uns diese seine unermeßliche Liebe erkennen, und aus dankbarer Liebe ihn, als unsern einzigen Erretter, verehren. 1 Joh. 4, 15. 16.

II. Der Sohn Gottes ist mein Bruder; wie sicher und getrost kann ich in allem Anliegen meine Zuflucht zu ihm nehmen! Ebr. 2, 11. 4, 15. 16.

III. Jesus Christus ist Gott und Mensch; wie zuversichtlich können wir an ihn glauben, und unsere Seeligkeit von ihm erwarten. 1 Tim. 1, 15. Apost. 4, 12.

II. Von dem Nahmen unsers Erlösers.

Beweissprüche.

Matth. 1, 21. Sie wird einen Sohn gebähren, deß Nahme sollt du Jesus heissen: denn er

wird sein Volk seelig machen von ihren Sünden.

Joh. 1, 41. Andreas spricht zu seinem Bruder, dem Petrus: Wir haben den Meßiam funden (welches ist verdolmetschet, der Gesalbte.)

Unser Erlöser heisset: Jesus. Matth. 1, 21. Luc. 1, 31. 2, 21.

Jesus d. i. ein Seeligmacher.

Da Gott selbigen unserm Erlöser diesen Nah-
Fr. 13. men bestimmet hat; wie aus den eben angeführten Schriftstellen zu ersehen; so wollte er dadurch zu erkennen geben, was die Menschen in dem Sohne der Mariä zu gewarten haben sollten; er sollte sie seelig machen von ihren Sünden.

Fr. 14. Unser Erlöser wird auch Christus genannt. D. i. ein Gesalbter; und ist eben so viel als: Meßias.

Fr. 15. Unser Erlöser ist gesalbet mit dem heiligen Geiste. Ps. 45, 8. Apost. 10, 38. Durch die Salbung im A. T. theilte Gott denen Personen, die er zu wichtigen Aemtern ausersehen hatte, die Geschicklichkeit und den Ruf zu denenselben mit.

Jesus ist gesalbet worden

Fr. 16. 1. bey seiner Empfängniß, d. i. der heilige Geist hat seine menschliche Natur mit den Gaben ausgerüstet, die ihm zur Ausführung des Erlösungswerks nöthig waren.

2. bey seiner Taufe; da ihn der heilige Geist

Geist auf eine feyerliche Art zu seinem Amte einführte, das er nun antreten sollte. Matth. 3, 16.

Practische Lehren.

I. So viel bedeutend sind die Nahmen unsers Erlösers; nie sollen wir dieselben ohne die tiefste Ehrerbietigkeit aus unserm Munde gehen lassen. Vielmehr sollen wir uns stets dabey des Guten mit herzlicher Dankbarkeit erinnern, was uns durch denselben zufliesset.

II. Auch wir sind Gesalbte des Herrn; lasset uns allezeit unserm Christen-Berufe würdig wandeln. 1 Joh. 2, 20. 27.

III. Unter der Last unserer Sünden, ja in der Stunde unsers Todes wollen wir aus den Nahmen unsers Erlösers Trost und Stärke schöpfen; wie Stephanus. Apost. 7, 58.

In keinem andern ist ja Heil; kein Nahm ist uns gegeben, darinn wir können nehmen Theil an Seeligkeit und Leben; du bists allein, der jedermann ein ewigs Leben schenken kann. Gelobet sey dein Nahme!

III. Von dem Mittleramte unsers Erlösers.

Beweissprüche.

5 Mos. 18, 18. (Siehe Fr. 19.)
Ebr. 4, 14. (S. Fr. 21.)
Luc. 1, 31—33. (S. Fr. 25.)
1 Cor. 1, 30. Christus Jesus ist uns gemacht von Gott zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung.

Zu diesem Amte ist unser Erlöser gesalbet worden; daher er Christus heißt.

Im Alten Testamente wurden diejenigen Personen gesalbet, die Gott zu den wichtigsten Aemtern ausersehen hatte. So wurden gesalbet die Priester und der Hohepriester, 2 Mos. 29, 7. f. f. Die Könige, 1 Sam. 16, 1. f. f.

Christus hat das allerwichtigste Geschäfte auf sich gehabt. Er ist der Mittler zwischen Gott und den Menschen. 1 Tim. 2, 5. Die Vermittelung aber, die Jesus bewerkstelligte, bestund darinn:

1. daß er Gott eine Genugthuung für die Menschen leistete, und sie wieder mit ihm versöhnete. Col. 1, 19.
2. daß er sie hievon unterrichtete, und ihnen Anweisung gab, wie sie an der geleisteten Versöhnung Theil nehmen könnten. Eph. 2, 17.
3. daß er ihnen auch das erworbene Heil wirklich mittheilte. Joh. 1, 18.

Fr. 17. Er ist daher von Gott gesalbet zum Propheten, Hohenpriester und Könige.

1. Jesus ist ein Prophet.

Als ein solcher ist er schon vorher verkündiget. 5 Mos. 18, 18.

Christus sollte ein Prophet seyn, wie Moses.

Moses war der grösseste Prophet des Alten Testaments; und

Jesus ist der grösseste Prophet des N. T.

Moses zeichnete sich dadurch vor allen Propheten des A. T. aus, daß er das Volk

Israel

Israel nicht nur von dem Willen Gottes unterrichtete, und seine göttliche Sendung mit den merkwürdigsten Wundern bezeugte, sondern auch die Israeliten aus dem Dienstthause Egyptens herausführte und also ihr Erretter war;

Jesus hat die Welt von dem Willen Gottes unterrichtet, seine göttliche Sendung mit Weissagungen und Wundern bestätiget, und die Menschen von der Gewalt des Teufels errettet. Er war also ein Prophet wie Moses. Jes. 61, 1—3.

Jesus ist also der grosse Prophet, der Fr. 18. in die Welt kommen sollte. Joh. 6, 14.

Er hat die Menschen unterrichtet: von Fr. 20. Gott, Joh. 1, 18.; vom Gesetze, Matth. 5, 20. f. f. vom Rathe Gottes zu ihrer Seeligkeit. Joh. 3, 16. Damit sie an diese Seeligkeit Antheil nehmen möchten, hat er sie zur Busse, Matth. 4, 17. zum Glauben an ihn, Joh. 3, 36. und zu einem gottseligen Leben angewiesen. Matth. 5, 1. f. f.

Dieses hat er gethan unmittelbar, in eigener Person. Joh. 3, 2.; und mittelbar, durch seine Apostel. Matth. 28, 19. 20. Marc. 16, 20.

Er thut es noch mittelbar, durch Lehrer und Prediger. Eph. 4, 11. 12.

Er hat geweissaget. Matth. 16, 21.

Luc. 18, 31—33. Matth. 23, 38. Luc. 19, 41. f. f.

Er hat seine göttliche Sendung mit vielen Wundern bestätiget. Matth. 11, 4. 5. Luc. 24, 19. Joh. 3, 2.

Practische Lehren.

I. Jesus ist das Licht der Welt; wie sicher gehen wir also, wenn wir diesem Lichte folgen. Bey ihm finden wir Erkenntniß, Beruhigung, Erweckung, Trost und Seeligkeit. Joh. 8, 12. 51.

II. Wenn wir aus Jesu Lehre Unterricht, Trost im Leiden, Ermunterung und Stärke zum Guten erlangen; so wollen wir ihm dafür von ganzem Herzen danken. Ps. 119, 7.

III. Wehe denen, die Jesu Lehre verachten, oder gar lästern. Marc. 8, 38. Joh. 12, 48.

Fr. 21. 2. Jesus ist der grosse Hohepriester des Neuen Testaments. Hebr. 4, 14. 2, 17.

Das Hohepriesterthum Jesu ist durch das Hohepriesterthum des A. T. vorgebildet worden.

Ein Hauptgeschäfte des Hohenpriesters im A. T. war, die Versöhnung des Volks mit Gott, welche er am grossen Versöhnungsfeste im Allerheiligsten verrichten mußte. 3 Mos. 16, 6. f. f.

Hienächst mußte er sich in seinem Amte genau nach der göttlichen Vorschrift verhalten, z. B. 3 Mos. 16, 2. und sich vor aller Verunreinigung bewahren. 3 Mos. 21.

Und endlich sich stets mit seinem Gebete zu Gott fürs Volk nahen; daher er denn

auch

auch in dem Amtsschildlein die Nahmen der 12 Stämme Israels auf seiner Brust trug, 2 Mos. 28, 15. f. f. und Gott ihm eine gewisse Seegenformel vorgeschrieben hatte. 4 Mos. 6, 24—26.

Jesus der Hoheprieſter des N. T. hat vor jenem Hohenprieſter einen unendlichen Vorzug,

a. **in Ansehung seiner Person.** Er ist nicht nur ein Mensch, der ganz heilig und ohne Sünde, Ebr. 7, 26. 27. sondern auch wahrer Gott. Ebr. 5, 5.

b. **in Ansehung des Opfers, welches er vor Gott gebracht.**
Er hat sich selbst geopfert. Ebr. 9, 12. 1 Pet. 2, 24.
Die Kraft seines Opfers erstreckt sich über alle Menschen — zu allen Zeiten. Ebr. 9, 25—28.

c. er hat dasselbe nicht in die Hütte, so mit Händen gemacht ist, gebracht, sondern in den Himmel selbst. Ebr. 9, 24.

d. sein Opfer darf auch nicht wiederholet werden. Ebr. 9, 25. 28.
In Ansehung seines Vorzugs wird er mit dem Melchisedech verglichen. Ebr. 6, 20. 7, 1. f. f.

Jesus, als Hoherprieſter, hat Fr. 22.

a. **die Welt mit Gott versöhnet;**
α. durch sein Leiden und Sterben, dadurch er unsere Sünden und die Strafen unserer

serer Sünden getragen, und der göttlichen Gerechtigkeit an unser statt eine völlige Genugthuung geleistet hat. Joh. 1, 29. Es. 53, 4. f. f. 2 Cor. 5, 19. 1 Joh. 2, 2.

β. durch seinen Gehorsam gegen das göttliche Gesetz, daß wir dadurch die vor Gott geltende Gerechtigkeit erlangen. Röm. 5, 19.

Anm. Die **Versöhnung** Jesu heißt auch mit einem andern Worte: **die Genugthuung**: weil er alles gethan hat, was wir Menschen gegen Gott zu thun schuldig waren; und gelitten hat, was wir um unserer Sünden willen hätten leiden sollen.

b. **betet für uns.** Ebr. 7, 24. 25. 1 Joh. 2, 1. Röm. 8, 34.

Er betet **für alle Menschen**: denn für alle hat er sich geopfert, und darum bittet er seinen himmlischen Vater, daß er sie des Seegens seines Versöhnopfers wolle theilhaftig machen.

Er betet **für alle Ungläubigen**, daß Gott sie zur seeligmachenden Erkenntniß und zum Glauben an seinen Nahmen führen, und also ihre Seelen erretten möge. Luc. 23, 34.

Er betet insbesondere **für die Gläubigen**, daß Gott sie im Guten erhalten, ihnen darinn einen gesegneten Wachsthum,

thum, und einstens die ewige Seeligkeit geben wolle. Luc. 22, 31. 32. Joh. 17, 11. f. f.

Practische Lehren.

I. Wer diese Versöhnung Jesu nicht achtet, und dieselbe sich nicht zueignet, der bleibet ewig unter dem Gerichte Gottes. Ebr. 10, 26—29.

II. Wehe denen, die sich auf ihre eigene Gerechtigkeit verlassen, und die ihnen von Christo erworbene Gerechtigkeit verwerfen! Gal. 3, 10.

III. Wohl mir, wenn ich Jesum, den Herrn meiner Gerechtigkeit habe! Dann habe ich Ruhe und Seeligkeit. Röm. 5, 1. 8, 1. 33, 34.

3. **Jesus ist unser König.** Luc. 1, 31—33. Fr. 25. Es. 9, 6. 7. Jer. 23, 5. 26.

a. **Er herrschet** als König über alle Geschöpfe **im Reiche der Natur.** Diese Herrschaft hat er als der Sohn Gottes schon von Ewigkeit her gehabt; aber nun ist ihm auch nach seiner menschlichen Natur diese Herrschaft von seinem Vater übergeben. Matth. 28, 18.

b. **Er herrschet** als Gottmensch auf eine besondere Art **im Reiche der Gnaden,** über die Gläubigen. Eph. 5, 23. 25. Seine Herrschaft über seine Gemeine hier auf Erden bestehet darinn:

a. daß er sie mit treuen Lehrern versorget, durch welche sie zu Gott, und zur Seeligkeit geführet werden. Eph. 4, 11—13.; so wie ein Regent darauf

bedacht ist, seine Landes-Collegia mit tüchtigen und rechtschaffenen Leuten zu besetzen.

β. daß er durch sein Wort und die heiligen Sacramente ihr geistliches und ewiges Heil besorget. Eph. 5, 29.; so, wie ein Regent darauf denket, solche Einrichtung in seinem Staate zu treffen, die den Unterthanen nützlich werden kann.

γ. daß er sie wider ihre geistlichen Feinde schützet, und bis ans Ende ihres Lebens im Glauben und in der Heiligung erhält. Matth. 16, 18. Joh. 10, 28. 29. Dieß ist eine Hauptpflicht eines Regenten, seinem Volke Ruhe und Sicherheit zu verschaffen.

c. Ja seine Herrschaft erstrecket sich auch **über die Engel und Auserwählten.** Eph. 1, 20. 21. Phil. 2, 9. 10.

Practische Lehren.

I. Lasset uns daraus erkennen, was wir an Christo für einen guten und gnädigen Herrn haben müssen, da er uns durch Aufopferung sein selbst von der Obrigkeit der Finsterniß errettet, und uns zu seinen glückseeligen Unterthanen gemacht hat. Col. 1, 12—14. Apost. 20, 28.

II. Wollen wir der Glückseeligkeit seiner Regierung geniessen; so müssen wir uns auch als seine gehorsame Unterthanen verhalten. Luc. 1, 74. 75.

III. Thun wir dieses nicht; so wird uns einmahl seine

seine Herrschaft erschrecklich werden. 2 Pet. 2, 1. 2 Thess. 1, 8.

IV. Dagegen wird seine Herrschaft uns in Ewigkeit erfreulich seyn, wenn wir ihm bis in den Tod getreu bleiben. Matth. 25, 34.

Du Freund der Menschenkinder! verwirf uns, Jesu, nicht. Dein Nahme, Heil der Sünder! ist unsre Zuversicht. Drum kommen wir zu dir. Hilf uns die Macht der Sünden noch glücklich überwinden! denn dein, o Herr! sind wir. Bey dir steht unser Leben. Zu unserm ewgen Heil hast du dich hingegeben. Gieb uns am Himmel Theil! Laß uns dir folgsam seyn! Was wird uns, Herr, dann fehlen? Dann werden unsre Seelen sich deiner ewig freun.

IV. Von dem zwiefachen Stande unsers Erlösers, nämlich seiner Erniedrigung und Erhöhung.

Beweissprüche.

Phil. 2, 6—11. Obgleich Jesus Christus in göttlicher Gestalt war (Gott gleich war) hielt ers nicht für einen Raub Gott gleich seyn (prangte er damit nicht, als ein Sieger mit seinem Raube) sondern äusserte sich selbst (begab sich freywillig des Gebrauchs seiner göttlichen Herrlichkeit) und nahm Knechtsgestalt an, (ward vielmehr ein Diener der Menschen) ward gleich wie ein ander Mensch, und an Gebehrden als ein Mensch erfunden. (unterschied sich von andern Menschen durch keine äusserliche und irrdische Hoheit) Er erniedrigte sich vielmehr selbst, und ward gehorsam (seinem Vater) bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuze. Darum hat ihn auch

Gott

Gott erhöhet, und hat ihm einen Nahmen gegeben, der über alle Nahmen ist; (hat seiner menschlichen Natur eine Ehre und Würde beygeleget, die die Ehre und Würde der Menschen weit übertrift) daß in dem Nahmen Jesu sich beugen sollen alle derer Knie, die im Himmel, und auf Erden, und unter der Erden sind; (daß ihm göttliche Ehre erweisen sollen, die Engel und Seeligen im Himmel, die Menschen, die auf Erden leben, und die Todten, die einmahl wieder lebendig werden sollen) und alle Zungen bekennen sollen, daß Jesus Christus der Herr sey, zur Ehre Gottes des Vaters.

1. Der Stand der Erniedrigung Christi.

Worinn derselbe bestehe lehret Paulus Phil. 2, 6—8. Er begab sich nämlich in seinem sichtbaren Wandel auf Erden freywillig des Gebrauchs seiner in ihm wohnenden göttlichen Eigenschaften, Matth. 4, 2. 24, 36. führte auf Erden ein armes und mühseeliges Leben, 2 Cor. 8, 9.; und unterwarf sich unerhörten Leiden, und dem Kreuzes-Tode. Phil. 2, 8.; und sein erblaßter Leichnam ward ins Grab gelegt.

Zum Stande der Erniedrigung Christi gehören also: seine Geburt, Leiden, Tod und Begräbniß. Seine Geburt setzet seine Empfängniß oder Menschwerdung voraus; daher wir selbige zuerst erwägen müssen.

a. Die Menschwerdung Christi.

Solche bekennen wir in dem christlichen Glauben mit den Worten: **empfangen vom**
Fr. 12. **heiligen Geiste.** Damit wird angezeiget, daß

daß der heilige Geist die Menschheit Jesu in dem Leibe der Mariä gebildet habe. Luc. 1, 35.

Durch diese übernatürliche Empfängniß ist es geschehen

daß Jesus ganz rein und unbefleckt von allen Sünden geblieben; welches nicht geschehen wäre, wenn er natürlicher Weise wäre gezeuget worden. Ps. 51, 7.; und

daß er auch alle Menschen an Kräften der Seele und des Leibes übertroffen hat. Jes. 11, 2.

Anm. In so ferne seine Gottheit in das schwache Fleisch und Blut eingehüllet worden, und seine Menschheit auch schon im Mutterleibe die Unannehmlichkeiten und Beschwehrlichkeiten des menschlichen Lebens empfunden hat, gehört seine Menschwerdung zum Stande seiner Erniedrigung. Ebr. 2, 17. 4, 15.

Practische Lehren.

I. In Jesu reiner und heiligen Empfängniß liegt der Grund, daß uns die Erbsünde nicht schadet, wenn wir im Glauben an Christo bleiben. Bin ich befleckt und ganz verderbt; so ist dein Sohn empfangen ohne Sünde, die er nie geerbt, auch nimmermehr begangen ꝛc.

II. Der Unschuld und dem Verdienste meines Erlösers habe ich es zu danken, daß der Schutz und die Gnade meines Gottes mich schon bedeckte,

da

da ich noch unter dem Herzen meiner Mutter verschlossen lag, Hiob 10, 8. Dieß will ich nie vergessen, sondern mein ganzes Leben meinem Erlöser weihen!

b. Die Geburt Jesu.

Er ist gebohren unter allen vorher verkündigten Umständen, S. Seite 74. 75. aber in Armuth, in Ungemächlichkeiten. Luc. 9, 58.

Die Geschichte von der Geburt Jesu, Luc. 2, 1. f. f. giebt uns hievon nähere Nachricht.

Practische Lehren.

I. Dank sey dir, mein Heiland, daß du ein Menschenkind geworden bist: denn darinn liegt der Grund meiner göttlichen Kindschaft. Gal. 4, 4.

II. Die Engel freuen sich über die Geburt des Weltheilandes; wie vielmehr sollte ich mich nicht freuen! Luc. 2, 13. 14. Jes. 9, 3. 6.

c. Das Leiden Jesu.

Ist theils ein äusserliches, theils ein innerliches Leiden.

Zu seinem **äusserlichen Leiden** gehören alle die Mühseeligkeiten und Ungemächlichkeiten, die er in seinem Leben auf Erden ertragen hat; besonders diejenigen, die er in den letzten Stunden seines Lebens ausgestanden, als: seine Gefangennehmung, seine Bande u. s. f. wie wir dieses alles in der Leidens-Geschichte lesen; und Christus es seinen Jüngern vorhergesaget. Luc. 18, 31—33.

31—33. Die Leiden Jesu waren groß und viel. Ps. 40, 13.

Besonders, wenn man seine innerliche, oder seine Seelen-Leiden dazu rechnet, nämlich, alle die Kränkungen und Bekümmernisse, die er wegen des Unglaubens seiner Freunde so wohl, als seiner Feinde am Geiste gelitten, Joh. 11, 33. Luc. 19, 41.; vorzüglich aber die, die er in seinen letzten Stunden ausgestanden, als: die Bekümmernisse, die er über die Schwachheit seiner Jünger, über die Verrätherey des Judas und die Verleugnung Petri empfand; die Angst seiner Seele in Gethsemane, Matth. 26, 37. 38. und die grosse Traurigkeit, die am Kreuze seinen Geist beklemmete. Matth. 27, 46.

Practische Lehren.

I. So viel hat es dem Sohn Gottes gekostet, uns zu erlösen; wie schwer wird denn also euch Sündern das Gericht Gottes werden, wenn ihr diese Genugthuung des Mittlers verwerfet! Ebr. 10, 26. 27.

II. Leide ich nun als ein Kind Gottes; so weiß ich, daß mir dieses Leiden nützlich ist. 1 Pet. 4, 1.

III. Unter den Leiden, die ich in der Gemeinschaft Jesu auszustehen habe, will ich meinem Haupte und Erlöser in seiner Gedult, und Gehorsam gegen meinen himmlischen Vater ähnlich zu werden suchen. Matth. 26, 39. 1 Pet. 2, 21.

d. Der Tod Christi.

Er starb zwar zur Ehre Gottes Ps. 40, 8. 9., und

und zur Versöhnung der Menschen, Röm. 5, 10.: daher auch die Art seines Todes vorherverkündiget; Ps. 22, 17. Joh. 3, 14.

Aber sein Tod war doch schimpflich, 5 Mos. 21, 23. Gal. 3, 13. Luc. 23, 32. 33.

Und auch, wie leicht begreiflich, sehr schmerzlich; besonders, wenn man das Vorhergegangene dazu nimmt.

So schimpflich und schmerzlich aber auch der Tod Jesu war; so übernahm er doch denselben mit völliger Gegenwart des Geistes, und in himmlischen Gesinnungen.

Er betete für seine Feinde. Luc. 23, 34.

Er segnete seine Freunde. Joh. 19, 26. 27. Luc. 23, 43.

Er zeigte nun selbst sein nahe bevorstehendes Ende, und die glückliche Ausführung seines Erlösungs-Werks an. Joh. 19, 30.

Und übergab nun freywillig, und mit vollem Vertrauen zu seinem himmlischen Vater in dessen Hände seine Seele, Luc. 23, 46.; und damit bestätigte er, was er vorher gesagt hatte. Joh. 10, 18.

Sein Tod ward von den merkwürdigsten Umständen begleitet.

Eine Finsterniß bedeckte das Erdreich 3 Stunden lang. Matth. 27, 45.

Die Erde erschütterte, v. 52. um dadurch die Aufmerksamkeit auf den Tod des

des Mittlers hinzuziehen. Die Wirkung davon zeigte sich an dem Hauptmanne, der bey dem Kreuze Jesu die Wache hatte, v. 54.

Der Vorhang im Tempel, der vor dem Allerheiligsten hing, zerriß v. 51.; um anzuzeigen, daß nunmehro Opfer und Altar abgeschaffet, und wir alle nun durch Christum einen freyen Zutritt in den Himmel haben. Ebr. 6, 19. 20. 10, 19—23.

Viele Leiber der Heiligen gingen aus den Gräbern, Matth. 27, 52. anzuzeigen, daß der gekreuzigte Jesus der Herr der Herrlichkeit sey, dessen Stimme einmahl alle Todten aus ihren Gräbern hervorrufen wird. Joh. 5, 28. 29.

Practische Lehren.

I. Du neigst dein Haupt: Es ist vollbracht; du stirbst, die Erd erschüttert. Dieß Leiden hab ich dir gemacht; und meine Seele zittert. Was ist der Mensch, den du befreyt? Ach wär ich doch ganz Dankbarkeit! Herr, laß mich Gnade finden! und deine Liebe dringe mich, daß ich dich wieder lieb, und dich nie kreuzige mit Sünden!

II. Lasset uns so in der Welt leben, daß wir auch einmahl geruhig sterben, und mit Jesu sagen können: Vater ich befehle meinen Geist in deine Hände.

III. Christus hat durch seinen Tod dem Tode die Macht genommen 2 Tim. 1, 10.; so darf ich, wenn ich in der Gemeinschaft Jesu stehe, den-

selben nicht fürchten, sondern mich vielmehr der Stunde meines Todes erfreuen, und sagen: Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn! Phil. 1, 21.

c. Das Begräbniß Jesu.

Wäre es nach dem Sinn seiner Feinde gegangen; so würde man seinen Leichnam bey den todten Körpern der Uebelthäter, die mit ihm gekreuziget waren, eingescharret haben; aber der Rath Gottes hatte es anders beschlossen, so, wie es durch den Propheten Esaias vorherverkündiget worden Cap. 53, 9.; welche Worte also übersetzet werden müssen:

Man hatte sein Grab bey den Gottlosen bestellet; aber es war dasselbe bey einem Reichen im Tode.

Wie das Begräbniß Jesu veranstaltet und bewerkstelliget worden, lesen wir Matth. 27, 60—66.

Die Absichten Gottes bey dem Begräbnisse Jesu waren:

α. Seine Gerechtigkeit machte nun weiter keine Ansprach an unsern Bürgen; so sollte nun auch alle Schmach von ihm genommen, und seine Ruhe sollte Ehre seyn. Jes. 11, 10.; deswegen veranstaltete es Gott also, daß er im Tode von den Uebelthätern abgesondert ward.

β. Es sollte dadurch der Tod Jesu ausser allen Zweifel gesetzet werden.

γ. Es sollte auch zugleich seine Auferste-

hung

hung dadurch eine völlige Gewißheit erhalten. Wozu nun auch die Veranstaltung, die seine Feinde bey dem Grabe machten, Matth. 27, 63—66. dienen mußte.

Practische Lehren.

I. So darf mich nun vor meinem Grabe nicht grauen; es ist mir durch Jesum zu einer Ruhekammer gemacht worden. Offenb. 14, 13.

II. Soll uns das Verdienst unsers Erlösers, das er uns im Grabe erworben, zu statten kommen; so müssen wir mit Jesu geistlicher Weise begraben werden, d. i. wir müssen unser Fleisch und Blut kreuzigen, und in einem neuen Leben vor Gott wandeln. Röm. 6, 4.

2. Der Stand der Erhöhung Christi.

Zu diesem Stande gehören seine Höllenfahrt, die Auferstehung, die Himmelfahrt, das Sitzen zur Rechten Gottes, und die Wiederkunft zum jüngsten Gericht.

a. Die Höllenfahrt.

Ehe er wieder lebendig geworden, hat er sich Fr. 29.
den Teufeln und allen bösen Geistern als ihren Sieger geoffenbaret. Eph. 4, 9. 1 Pet. 3, 18. 19.

Practische Lehre.

So kann ich nun getrost sagen: Tod, wo ist dein Stachel? Hölle, wo ist dein Sieg? Gott sey gedankt, der uns den Sieg gegeben hat, durch unsern Herrn Jesum Christ. 1 Cor. 15, 55. 57.

Fr. 30. 46. 47. b. **Die Auferstehung Jesu von den Todten;**

da er am dritten Tage lebendig aus seinem Grabe wieder hervorgegangen, und sich vielen Menschen gezeiget hat. Röm. 6, 9. 10.

Daß Christus wieder auferstehen sollte, hatten die Propheten schon vorherverkündiget. Ps. 16, 10. Jes. 53, 8.

Er selbst hatte es auch vorher gesaget. Matth. 12, 39. 40. Luc. 18, 33.

Daß diese Weissagung auch wirklich erfüllet sey; erhellet aus folgenden unwiedersprechlich.

α. **Die Wache bey dem Grabe Jesu** ward davon überzeuget durch das Erdbeben, durch die Erscheinung des Engels und Wegwälzung des Steins. Matth. 28, 2—4.

β. **Selbst der hohe Rath zu Jerusalem** legte dadurch, daß er die Hüter bestach, Zeugniß ab, daß er an der Wahrheit der Auferstehung Jesu nicht zweifele. Matth. 28, 11—15.

γ. **Der auferstandene Jesus ist** auch seinen Freunden vielfältig erschienen.

Der **Maria** bey seinem Grabe. Joh. 20, 11—15.

Den **andern frommen Weibern** auf dem Wege nach Jerusalem, nachdem sie vorher schon bey dem Grabe

Grabe Jesu durch einen Engel vom Himmel von der Auferstehung Jesu waren benachrichtiget worden. Matth. 28, 8. 9.

Dem Petro. Luc. 24, 12. 34.

Den Emauntischen Jüngern. Luc. Luc. 24, 13—31.

Den Aposteln, ausser dem Thomas. Luc. 24, 36—40. Joh. 20, 19. 20. 25.

Abermahls denselbigen, in Gegenwart des Thomas. Joh. 20, 26—28.

Wiederum denselbigen, am Galiläischen Meere. Joh. 21, 1. f. f.

Nochmahls denselbigen, auf einem Berge in Galiläa, in Gegenwart mehr, denn 500 Brüdern. Matth. 28, 16—20. Marc. 16, 15—18. Luc. 24, 44—49. 1 Cor. 15, 6.

Dem Jacobo allein. 1 Cor. 15, 7.

Und zuletzt nochmahls den eilf Aposteln, da er dieselben nach Bethanien hinausführte, sie segnete, und von ihnen gen Himmel fuhr. Luc. 24, 50. 51. Marc. 16, 19.

Jesus hat sich also seinen Freunden nach seiner Auferstehung zehnmahl gezeiget.

f. Daher haben auch die Apostel des

Herrn nach seiner Himmelfahrt mit der größten Freudigkeit von der Wahrheit seiner Auferstehung gezeuget, und darauf die Wahrheit und Göttlichkeit ihrer Lehre gegründet. 1 Joh. 1, 1—3.

Warum ist Jesus nicht auch seinen Feinden, und besonders den Gliedern des hohen Raths zu Jerusalem, erschienen?

Antw. 1. wurden sie schon durch die Nachricht der Hüter von der Wahrheit der Auferstehung Christi überzeuget.

2. war die Zeit des Lehramts, welches Jesus bisher auf Erden geführet hatte, geendiget.

3. konnten sie aus dem Wunder der Ausgiessung des heil. Geistes über die Apostel sich leicht überzeugen, daß es Wahrheit sey, wenn diese Apostel öffentlich, und auch selbst vor ihrem Rathe bezeugten, daß der gekreuzigte Jesus lebe.

Fr. 46. 47. **Die Auferstehung Jesu giebt uns den sichersten Grund unsers Glaubens, und unserer Hofnung,** denn:

α. hat er dadurch bewiesen, daß er der Sohn Gottes sey, der also unsere Versöhnung mit Gott gewiß beschaffen können. Röm. 1, 4.

β. sind

β. sind wir nun gewiß, daß seine Genugthuung für uns von Gott für vollgültig angenommen worden. Röm. 4, 25.

γ. daß unsere Religion, die sich auf seiner Lehre gründet, wahrhaftig und seligmachend sey. 1 Cor. 15, 14. 17.

δ. giebt uns die Auferstehung Jesu die völlige Gewißheit unserer künftigen Auferstehung. Joh. 14, 19. 1 Cor. 15, 12. 13. 16. 18. 19. 1 Pet. 1, 3. 4.

Practische Lehren.

I. So weiß ich nun, an welchen ich glaube. 2 Tim. 1, 12.

II. Wollen wir an Christo Theil haben; so müssen wir ihm hier so wohl in seinem Tode, als in seiner Auferstehung ähnlich werden. Röm. 6, 5—11.

III. Verachten wir Jesum und seine Lehre; so bleibt es stets für uns eine fürchterliche Wahrheit: Jesus lebet; wie wir an dem hohen Rathe zu Jerusalem sehen.

IV. Nun dürfen wir uns vor unserm Tode nicht fürchten: er ist durch Christi Auferstehung ein Durchgang zum Leben geworden. Joh. 14, 19. Phil. 3, 20. 21.

c. Die Himmelfahrt Christi.

Er hatte solche seinen Freunden vorher gesaget. Joh. 14, 2. 20, 17.

Wie solches geschehen sey, lesen wir Luc. 24, 50. 51. Apost. 1, 4—12.

Die Absicht seiner Himmelfahrt war:

α. daß er seinen Erlöseten den Eingang ins Himmelreich eröfnen möchte. Joh. 14, 2. Ebr. 6, 20.

β. daß er nun in den völligen Gebrauch seiner Herrlichkeit, auch nach seiner menschlichen Natur, sollte gesetzet werden. Eph. 4, 10.

Practische Lehre.

Wenn wir unsere Zeit auf Erden, nach dem Beyspiel Jesu, wohl durchlebt haben; so können wir gewiß seyn, daß wir ihm auch in seiner Herrlichkeit nachfolgen werden. Lässet auch ein Haupt sein Glied, welches es nicht nach sich zieht! Joh. 12, 26. 14, 3.

d. Das Sitzen Jesu zur Rechten Gottes.

Durch die Rechte Gottes wird seine Allmacht und Herrschaft verstanden.

Bey den Morgenländern hatte derjenige, den der König zu seiner Rechten sitzen ließ, den nächsten Antheil an der Landes-Regierung.

Fr. 32. So wird durch das Sitzen Jesu zur Rechten Gottes verstanden, daß er nun auch, nach seiner menschlichen Natur, in alle Rechte und Würde der Gottheit gesetzet, und ihm, als Gott-Menschen, die Herrschaft über alles übergeben sey.

Dieses ist gleichfalls schon vorherverkündiget. Ps. 110, 1. coll. Matth. 22, 44.

Und daß sie wirklich geschehen sey, davon

zeugen

zeugen die Schriftstellen: Marc. 16, 19. Röm. 8, 34. Eph. 1, 20—23. Matth. 11, 27.

Der Nutzen dieser Himmelfahrt Jesu für uns ist

α. daß er seine Kirche vor ihren Feinden schützet. Matth. 16, 18.

β. daß er sich mit seiner göttlichen Kraft durch seinen heiligen Geist, und die von ihm verordneten Gnadenmittel wirksam beweiset. Ebr. 7, 25.

γ. und für seine Gläubigen betet. loc. cit. Röm. 8, 34.

Practische Lehren.

I. Wie glücklich kann ich mich also schätzen, wenn ich ein würdiges Glied der Kirche Jesu bin! Röm. 8, 31.

II. An Jesu habe ich einen getreuen Fürsprecher bey meinem himmlischen Vater. Unaussprechliche Beruhigung für mich
bey meinen vielfältigen Versündigungen, 1 Joh. 2, 1.
in der Stunde der Anfechtung, Luc. 22, 31.
und auf meinem Sterbebette. Röm. 8, 34.

e. Die Wiederkunft Jesu zum jüngsten Gericht.

Ist Christus zum Herrn über alles gesetzet; so ist ihm auch das Gericht übergeben, Joh. 5, 22. 27.; weil er des Menschen Sohn ist; d. i. weil er der Meßias, und ihm also

vermöge des Mittlerbundes dieses Recht zukommt.

Anm. Hievon wird im dritten Artikel ausführlicher gehandelt werden.

V. Von der Erlösung, so durch Jesum Christum beschaffet worden.

Beweissprüche.

Ebr. 2, 9. Den aber, der eine kleine Zeit der Engel gemangelt hat, sehen wir, daß es Jesus ist, durchs Leiden des Todes gekrönet mit Preis und Ehren: auf daß er von Gottes Gnaden für alle den Tod schmeckete.

Col. 1, 14. An Christo haben wir die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünde.

Luc. 1, 74. 75. Daß wir, erlöset aus der Hand unserer Feinde, ihm dieneten ohne Furcht unser Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist.

Tit. 2, 14. Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, auf daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das da fleißig wäre zu guten Werken.

Fr. 51. 1. **Christus hat alle Menschen erlöset.** Ebr. 2, 9. 1 Tim. 2, 6. 1 Joh. 2, 2. Joh. 1, 29.

Fr. 42. 2. **Christus hat sie erlöset**

a. **von allen Sünden**, das ist von der Schuld der Sünden: weil sie Christo

sto zugerechnet ist. 2 Cor. 5, 21. Gal. 3, 13.

von den Strafen der Sünden: weil Christus dieselben ertragen. Joh. 1, 29. Jes. 53, 4. 5.

von der Herrschaft der Sünde; nicht also, daß sie nicht mehr sündigen, 1 Joh. 1, 8., sondern daß er ihnen die Kraft erworben, die Versuchungen zur Sünde zu besiegen. Röm. 6, 14.

b. **Vom Tode.** Der Tod ist der Sünden Sold. Röm. 6, 23. Weil Christus aber die Schuld und Strafen unserer Sünden auf sich genommen; so hat er uns auch vom Tode erlöset. Der Tod ist dreyfach: der zeitliche, geistliche und ewige Tod.

α. Christus hat uns erlöset **vom zeitlichen Tode.** Nicht also, daß wir gar nicht sterben, sondern

daß wir die Bitterkeit des Todes nicht in voller Masse empfinden. Offenb. 14, 13.

und vom Tode einmahl wieder auferstehen. Joh. 11, 25. 26.

β. **vom geistlichen Tode:** denn er hat uns wieder mit Gott vereiniget, und uns die Kraft zum geistlichen und gottgefälligen Leben erworben. Luc. 1, 74. 75. Eph. 2, 5. 6.

γ. **vom ewigen Tode,** oder der ewigen Verdammniß. Joh. 3, 16—18.

c. Von

c. Von der Gewalt des Teufels.
Nicht also, daß wir gar nicht mehr von demselben angefochten werden; 1 Pet. 5, 8. Eph. 6, 11.
sondern, daß wir in der Kraft Christi demselben widerstehen können, und dessen Gewalt nicht fürchten dürfen. 1 Joh. 3, 8. Ebr. 2, 14. Eph. 6, 16. 17.

Fr. 43. 3. Christus hat uns erlöset:
Nicht mit Gold und Silber;
sondern mit seinem heiligen theuren Blute und mit seinem unschuldigen Leiden und Sterben. 1 Pet. 1, 18. 19. Col. 1, 14.
Anm. Durchs Blut Jesu wird sein gesammtes Leiden, und sein Kreuzes-Tod verstanden: weil solches durch das Blutvergiessen der Opfer-Thiere vorgebildet worden. Ebr. 9, 22.

4. Christus hat uns erlöset, daß wir sein Eigenthum würden.

Fr. 39. 40. Ihn haben wir also als unsern Herrn zu erkennen. Apost. 20, 28.

Fr. 44. Als seine Erlöste und Unterthanen müssen wir sein eigen seyn, d. i. alle Kräfte unserer Seele und des Leibes ihm widmen. Tit. 2, 14.
in seinem Reiche unter ihm leben, als getreue Unterthanen, so daß wir seine Lehre als wahrhaftig und göttlich annehmen, und uns darnach einzig und allein verhalten. Joh. 14, 23.

und

und ihm dienen
in ewiger Gerechtigkeit, nämlich:
daß wir uns die allein vor Gott geltende Gerechtigkeit Jesu Christi im Glauben zueignen. Röm. 3, 24. 25.
in Unschuld; daß wir unsern Glauben beweisen
durch einen ernstlichen Kampf wider die Sünde. Gal. 5, 24.
durch ein frommes, gottseeliges Leben, 2 Pet. 1, 5—8.
und besonders durch eine getreue Nachfolge Jesu. 1 Pet. 2, 21.
und Seeligkeit, und also in dem beglückten Zustande uns befinden, in welchem treue Knechte und Verehrer Jesu schon hier in der Welt stehen, und den uns Paulus Röm. 5, 1—5. beschreibet.

5. Christus hat uns wahrhaftig und vollkommen erlöset. Darüber setzet uns die Auferstehung Jesu in eine völlige Gewißheit. Fr. 45. 46. 47.
a. Gott hat Jesum auferwecket, über welchen sein Gericht das Todes-Urtheil gefället hatte, damit hat er also bezeuget, daß seine Gerechtigkeit nichts weiter an ihm zu fordern habe. Joh. 10, 17.
b. Jesus hat sich auch selbst wieder lebendig gemacht. Joh. 10, 18. Damit hat er bewiesen, daß er ein wahrer Gott sey, und daß das, was er für uns gethan und gelit-

gelitten hat, auch von unendlicher Kraft und Gültigkeit sey.

Diese allgemeine und vollgültige Erlösung Jesu Christi giebt uns den sichersten Beweis: daß es Gottes ernstlicher Wille sey, daß alle Menschen sollen errettet, und seelig werden.

Es ist aber auch eben so gewiß: daß nur
Fr. 53. diejenigen an der ewigen Seeligkeit
54. 55. Theil haben, die sich diese Erlösung
Fr. 56. Jesu Christi zueignen, d. i. an Christum gläuben. Joh. 3, 16.

Der Mensch kann durch sich selbst nicht zur seeligmachenden Erkenntniß und zum Glauben an Christum kommen; aber Gott, der aller Menschen Seeligkeit will, 1 Tim. 2, 4. giebt ihnen auch hinlängliche Gelegenheit und Mittel, dazu zu gelangen.

Diese Gnaden-Mittel sind sein Wort und die heiligen Sacramente.

Nicht alle Menschen nehmen diese Anleitung an; die bleiben also in ihren Sünden, und gehen ewig verlohren. Joh. 3, 18.

Diejenigen aber, die sich in die Ordnung begeben, die ihnen Gott zur Seeligkeit angewiesen hat, werden auch derselben theilhaftig.

Gott, der alle Dinge schon von Ewigkeit vorhergesehen, der hat auch schon

eines

eines jeden Menschen Verhalten in der Welt von Ewigkeit her gekannt. Ps. 139, 16.

Da aber alles das, was jetzt und zu allen Zeiten geschicht, schon von Ewigkeit her in dem göttlichen Rathschluß vestgesetzet ist, daß es geschehen soll; so hat Gott auch schon von Ewigkeit her

diejenigen Menschen, von welchen er vorhergesehen, daß sie in der Ordnung des Heils bis ans Ende ihres Lebens beharren würden, zur Seeligkeit erwählet; und dieß heisset die göttliche Gnaden-Wahl. Eph. 1, 4. Diejenigen aber, von welchen er von Ewigkeit her vorhergesehen, daß sie sich nicht würden bessern lassen, hat er zur ewigen Verdammniß verworfen.

Hieraus folget also, daß die Menschen, die verlohren gehen, die Schuld nicht Gott, sondern sich selbst zuschreiben müssen. Hos. 13, 9.

Bey diesem 2ten Artikel sind die Geschichte: Vom Leiden und Sterben Jesu; von seiner Auferstehung, und von seiner Himmelfahrt nachzulesen.

Practische Lehren.

I. Lasset uns dahin streben, daß wir an dem Seegen der Erlösung Jesu Theil haben mögen, damit

mit wir nicht ewig verlohren gehen. Apost. 4, 12.

II. Den höchsten Beweis seiner Liebe hat uns Gott dadurch gegeben, daß er uns durch seinen Sohn erlösen lassen. Wir können uns nicht dankbarer dagegen beweisen, als daß wir auch den Zweck dieser göttlichen Liebe an uns erreichen lassen. 1 Joh. 4, 19.

III. Es ist die allerverwegenste Beleidigung Gottes, wenn man von ihm fordert: uns seelig zu machen, und man will nicht die Mittel, die er uns dazu angewiesen hat, annehmen. Dieß heißt: von Gott verlangen, daß er wider seine Weisheit und Gerechtigkeit, das ist, ungöttlich, handeln soll. Wie schwer wird also dein Gericht seyn, du Verächter der göttlichen Gnade! Ebr. 10, 31.

IV. Ist das Glück und der Seegen schon hier so groß, der uns aus der Erlösung Jesu Christi zufliesset, wie groß wird nicht die Seeligkeit im Himmel seyn! 1 Joh. 3, 2.

V. Dahin wollen wir das Ziel aller unser Wünsche gerichtet seyn lassen. Wir wollen im Glauben und in der freudigen Hofnung, daß auch unsere Nahmen bereits im Buch des Lebens angeschrieben stehen, uns auf den mächtigen Beystand unsers zur Rechten Gottes erhöheten Heilandes verlassen. 2 Tim. 1, 12.

Gib meinem Glauben Muth und Leben, sich über Erde, Welt und Zeit mit starken Flügeln zu erheben, zu dir in deine Herrlichkeit! O du, der mich vom Tod errettet, von Erd und Himmel angebetet; durch den sich Gott mit uns vereint: du aller Welten Herr und und Führer, der Geister ewiger Regierer: Bleib du mein Bruder, und mein Freund!

Der

Der dritte Artikel.

1. Wovon handelt der dritte Artikel?
   * Von der Heiligung.
2. Was wird allhie für eine Heiligung verstanden?
   Das Werk Gottes des heiligen Geistes, da er uns aus Sündern zu Kindern Gottes und Erben des ewigen Lebens macht.
3. Heiliget uns auch der Vater und Sohn?
   Ja.
4. Wodurch geschiehet diese Heiligung?
   Durchs Wort Gottes und die heiligen Sacramente.
5. Sage her den dritten Artikel deines christlichen Glaubens?
   * Ich glaube an den heiligen Geist, eine heilige christliche Kirche, die Gemeine der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
6. Was ist das, oder wie verstehest diesen dritten Artikel?
   * Ich glaube, daß ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann, sondern der heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben. In welcher Christenheit er mir und allen Gläubigen täglich alle Sünde reichlich vergiebt, und am jüngsten Tage mich und alle Todten auferwecken wird, und mir sammt allen Gläubigen in Christo ein ewiges Leben geben wird. Das ist gewißlich wahr.
7. Bist du ganz gewiß, daß du nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesum Christum glauben kannst?
   * Ja.

8. Woher weißt du, daß du solches nicht thun kannst?
Weil meine Vernunft ganz verblendet, auch mein Wille und Begierden ganz verderbet.
9. Wer bringt dich denn zu deinem Herrn Jesu Christo?
*Gott, der werthe heilige Geist.
10. Wie thut er solches?
*Er berufet mich durchs Evangelium.
11. Was ist das Evangelium?
Die Predigt von Christo, und der durch Christum geschehenen Erlösung.
12. Wie rufet der heilige Geist durchs Evangelium?
Wenn er uns durch Lehrer und Prediger das Evangelium verkündiget.
13. Wozu rufet uns der heilige Geist?
Er rufet uns zum Glauben an Christum.
14. Was thut der heilige Geist weiter an dir, damit du zu Christo kommen könntest?
*Er erleuchtet mich auch mit seinen Gaben.
15. Wie erleuchtet dich der heilige Geist?
Wenn er meinen unwissenden Verstand unterrichtet, und mich lehret, Jesum Christum recht zu erkennen.
16. Wenn du nun erleuchtet bist, was thut denn der heilige Geist an dir?
*Er heiliget mich im rechten Glauben. Denn er ist der Geist des Glaubens. 2 Cor. 4. v. 13.
17. Was ist der rechte Glaube?
Wann ich armer Sünder aus dem Evangelio die veste Zuversicht fasse, Gott werde mir um Christi willen gnädig seyn.
18. Wie wird in der heiligen Schrift die Wirkung und Schenkung des Glaubens genannt?
Eine Wiedergeburt. 1 Joh. 5, 1. Denn wer da glaubet, daß Jesus sey der Christ, der ist von Gott gebohren.
19. Wirst du durch solchen Glauben geheiliget?
Ja, zuvörderst in der Rechtfertigung darnach in der Erneurung.

20. Wie

20. Wie wirst du geheiliget in der Rechtfertigung?

Gott vergiebet mir alle meine Sünde, und schenket mir seines Sohnes Heiligkeit und Gerechtigkeit, so, daß ich sagen kann: Christi Blut und Gerechtigkeit, das ist mein Schmuck und Ehrenkleid, damit will ich vor Gott bestehn, wenn ich zum Himmel werd eingehn.

21. Wirst du auch durch solche Heiligung erneuert, oder in deinem Leben geändert, so, daß, da du vorhero Gott und deinen Nächsten nicht liebetest, du nun anfängest, Gott, deinen Nächsten und dich selbst recht zu lieben?

Ja freylich, denn der rechte Glaube beweiset sich durch die Liebe thätig. Gal. 5, 6.

22. Woher kömmts, daß der Glaube sich durch die Liebe thätig beweiset?

Weil der Glaube erkennet, wie viel Gutes er von Gott empfangen, und uns daher reitzet, ihm gehorsam zu seyn.

23. Giebt dir der heilige Geist auch Kraft und Vermögen, daß du im Gehorsam der göttlichen Gebote einhergehen kannst?

Ja, und darum bete ich: Herr lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen, denn du bist mein Gott, dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn. Psalm 143. v. 10.

24. Kannst du auch im rechten Glauben an Christum Jesum bis ans Ende deines Lebens verharren?

* Ja.

25. Wer erhält dich darinnen?

* Das thut auch der heil. Geist.

26. Thut der heil. Geist auch dergleichen bey andern Menschen?

* Ja, wenn er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet und bey Jesu Christo erhält, im rechten einigen Glauben.

27. Was verstehest du durch die ganze Christenheit?

Alle Menschen, die an Christum Jesum recht glauben, sie seyn in der Welt, wo sie wollen.

28. Wird die Christenheit auch eine Gemeine der Heiligen genennet?

Ja.

29. Warum heissen die Christen auch eine Gemeine der Heiligen?

Weil sie alle mit Christo, und auch unter einander eine heilige Gemeinschaft haben.

30. Wenn kann man sich solcher Gemeinschaft mit Christo versichern?

Wenn man die Werke der Finsterniß meidet, und Gottes Gebot zu halten sich befleißiget.

31. Worinnen bestehet die Gemeinschaft der Heiligen unter einander?

Daß sie haben einen Herrn, einen Glauben, eine Taufe, einen Gott und Vater unser aller.

32. Wobey kann man wissen, daß an einem Orte eine wahre christliche Kirche sey?

Wenn daselbst Gottes Wort rein gelehret, und die Sacramenta nach Gottes Ordnung verreichet werden.

33. Gehören die alle zur Gemeine der Heiligen und zur Christenheit, die da sagen, daß sie an Christum glauben?

Nein.

34. Warum nicht?

Weil viele mit falscher Lehre und bösen Leben das Gegentheil bezeugen.

35. Wobey kann dann erkannt werden: Ob jemand, der die wahre Lehre bekennet, auch im Herzen ein wahrer Christ sey?

An der Liebe.

36. Womit beweisest du das?

So spricht Christus: Ein neu Gebot gebe ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch

euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, so ihr Liebe unter einander habet. Joh. 13, 34. 35.

37. Können die Christen denn allezeit so in der Liebe gegen Gott und unter einander wandeln, daß sie nicht mehr sündigen?

Ach nein, sie haben noch die Erbsünde in ihnen wohnend, welche ihnen anklebet und sie zu allem Guten träge machet.

38. Begehen denn die Christen auch noch Sünde wider die Gebote Gottes?

*Ja, sie sündigen leider sehr oft, aus Schwachheit und Unwissenheit.

39. Erlangen sie auch solcher Sünden Vergebung?

*Ja, so lange sie im Glauben an Christo bleiben, weil in der Christenheit der heilige Geist mir und allen Gläubigen täglich alle Sünden reichlich vergiebt.

40. Können alle Sünden vergeben werden?

Ja, ausser die Sünde in den heiligen Geist.

41. Was ist die Sünde in den heiligen Geist?

Wenn jemand von der genugsamen erkannten und bekannten Wahrheit des Evangelii muthwillig und ungezwungen abfällt, und sie beständig bis ans Ende seines Lebens lästert und verfolget.

42. Wenn aber einer sonst muthwillig und aus Vorsatz wider Gottes Gebote sündiget, hat derselbe auch sodann seiner Sünden Vergebung?

*Nein.

43. Warum nicht?

Weil ein solcher sich dem heiligen Geist nicht führen und regieren lässet.

44. Kann ein muthwilliger Sünder wieder zu Gnaden kommen?

*Ja, wenn er Busse thut.

45. Was heisset Busse thun?

*Von seinen Sünden ablassen, und mit reuigen, gläubigen Herzen Gottes Gnade wieder suchen.

46. Wie viel Stücke gehören zur Busse?

*Zwey, als Reue über die Sünde, und der Glaube an Christum.

47. Was folget auf die Busse, wenn sie rechtschaffen ist?

*Der neue Gehorsam oder Besserung des Lebens.

48. Muß ein Christ, so lange er lebet, immer an sich zu bessern suchen?

*Ja.

49. Wird er denn in diesem Leben nimmer ganz heilig und vollenkommen?

*Nein, denn Jacobus saget: Cap. 3. v. 2. Wir fehlen alle mannigfaltig.

50. Wenn wird er denn ganz heilig und vollenkommen?

*Im ewigen Leben.

51. Gläubest du ein ewiges Leben?

*Ja.

52. Was ist das für ein ewiges Leben?

Es ist ein Leben, in welchem ich ohne alle Sünde, Jammer und Noth in ewiger Freude und Seeligkeit, Gott schauen werde, von Angesicht zu Angesicht, wie er ist.

53. Wenn kommest du in solch ewig Freuden-Leben?

Der Seelen nach so bald ich gestorben, mit dem Leibe aber nach der Auferstehung der Todten.

54. Glaubest du, daß eine Auferstehung der Todten sey?

*Ja.

55. Müssen alle Todten auferstehen?

*Ja.

56. Wenn

56. Wenn werden alle Todten auferstehen?
* Am jüngsten Tage oder am letzten Tage der Welt.
57. Wird denn auch die Welt vergehen?
* Ja, Himmel und Erde werden vergehen.
58. Werden am jüngsten Tage alle Todten zum ewigen Leben auferstehen?
Nein, etliche werden auferstehen zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande. Dan. 12, 2.
59. Wer wird die Menschen aus der Erden auferwecken?
* Christus Jesus.
60. Was wird nach der Auferweckung der Todten folgen?
* Das allgemeine Welt-Gericht.
61. Wer muß davor erscheinen?
* Alle Menschen.
62. Warum müssen alle Menschen vor diesem Gerichte erscheinen?
Auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.
63. Was werden denn die Gläubigen und Frommen empfahen?
Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen, oder das ewige Leben?
64. Was werden die Ungläubigen und Gottlosen empfahen?
Ewige Schmach und Schande, Trübsal und Angst, und das höllische Feuer.
65. Werden die Gottlosen nimmer aus der Hölle erlöset?
Nein, nimmermehr. Denn ihr Wurm wird nicht sterben, und ihr Feuer wird nicht verlöschen. Es. 66. v. 24.
66. Was mußt du thun, damit du nicht in die Hölle, sondern ins ewige Freuden-Leben kommest?
Ich muß mich immer im herzlichen Glauben vest

an meinen Jesum halten, und fleißig beten, daß mich Gott um Christi willen seelig mache.

In diesem dritten Artikel wird gehandelt: 1. von der Heiligung überhaupt; 2. von den Gnaden-Wirkungen des heiligen Geistes, wodurch er das Werk der Heiligung anfänget, und fortsetzet; 3. von der christlichen Kirche, darin sich der Geist Gottes mit seinen Gnaden-Wirkungen besonders beschäftiget; und 4. von dem Zwecke der Heiligung.

A. Von der Heiligung überhaupt.

Beweissprüche.

1 Cor. 2, 14. siehe Seite 1. Erstes Stück.

Eph. 4, 18. Der Verstand der Heiden ist verfinstert, und sind entfremdet von dem Leben, das aus Gott ist, durch die Unwissenheit, so in ihnen ist, und durch die Blindheit ihres Herzens.

1 Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des Herrn Jesu, und durch den Geist unsers Gottes.

Cap. 12, 3. Niemand kann Jesum einen Herrn heissen, ohne durch den heiligen Geist.

Die Menschen sind von Natur nicht heilig, oder nicht so beschaffen, daß sie den allerheiligsten Gott gefallen können, sondern sind unheilig und Sünder.

Dieses natürliche Verderben herrschet

1. **in ihrem Verstande**, daß sie ihr wahres Beste nicht kennen, und nicht wissen, was

was sie thun sollen, um glücklich und gottgefällig zu seyn, Röm. 3, 17. auch nicht einmahl begreifen, was ihnen Gott zu ihrem Heil geoffenbaret hat. 1 Cor. 2, 14.

2. **in ihrem Willen.** Derselbe lenket sich immermehr auf das, was Gott zuwidern, und ihnen selbst schädlich, als zu dem, was gut und nützlich ist. 1 Mos. 8, 21. Eph. 4, 18.

3. **in ihren Begierden.** Diese sind unordentlich, immer mehr aufs böse, und auf das, was den Schein des Guten hat, als aufs wahre Gut gerichtet; sind zu heftig und ungemäßigt, und werden nicht durch Vernunft regieret. Joh. 3, 19.

Gesetzt, daß auch zuweilen gute Gedanken und Regungen in ihnen entstehen, so fehlt es ihnen doch an Kraft solche auszuführen, ihre Leidenschaften zu mäßigen, und den Reizungen der Sünde zu widerstehen. Röm. 7, 18. 19.

Es sind also die Menschen, so lange sie sich selbst gelassen bleiben, als **geistlich Todte** Eph. 2, 1. und als **Feinde Gottes** anzusehen. Röm. 8, 7. 8.

Dieß bekennen wir in dem 3ten Artikel: Ich glaube, daß ich nicht aus eigner Vernunft und Kraft zu J. C. ꝛc.

Soll der Mensch gebessert werden, also, daß Gott an ihm Gefallen habe, und er eine gegründete Hofnung zum ewigen Leben haben

könne: so muß Gott, das gute Werk in ihm anfangen und auch vollenden: Phil. 2, 13. 1, 6.

Fr. 3. Die Heiligung ist also überhaupt ein Werk des dreyeinigen Gottes. Joh. 17, 17. Eph. 5, 25. 26.

insbesondere aber wird es dem heiligen Geiste zugeeignet. Joh. 3, 5. 1 Cor. 6, 11.

Dieß bekennen wir im 3ten Artikel: Ich gläube an den heiligen Geist ꝛc.

Der heilige Geist ist die dritte Person in der Gottheit. Matth. 28, 19.

Er heisset ein heiliger Geist:

weil er heilig, und gleicher Verehrung mit Gott dem Vater und dem Sohne würdig ist. 2 Cor. 13, 13.

weil er die Menschen heiliget. 1 Cor. 6, 11.

Er kann auch dieses Geschäfte ausrichten: weil er ein wahrer Gott ist.

Anm. Hievon findet man die Beweise in der Lehre: vom christlichen Glauben; Seite 30. f.

Das Wort: Heiligen bedeutet überhaupt nach Redensart der heil. Schrift: etwas zum Dienste Gottes bestimmen. So heißt es 1 Mos. 2, 3. Gott heiligte den siebenden Tag, d. i. Gott wollte, daß hinfüro der siebende Tag zu seinem Dienste sollte angewandt werden; 2 Mos. 13, 2. befiehlt Gott dem Moses:

Moses: Heilige mir alle Erstgeburt; und was dieß heissen soll, zeigt er selbst an, wenn er hinzusetzet: denn sie sind mein.

Durch die Heiligung, wovon im dritten Artikel gehandelt wird, wird also die seelige Veränderung verstanden, die vom Geiste Gottes geschicht, dadurch der Mensch, der verderbt, Gott mißfällig und strafbar ist, gebessert, Gott gefällig, tugendhaft, und zur ewigen Seeligkeit geschickt gemacht wird. Fr. 2.

Practische Lehren.

I. Lasset uns den unbeschreiblichen Schaden erkennen, den die Sünde angerichtet. Sie hat uns nicht nur von Gott und seiner Gemeinschaft getrennet, sondern uns auch ganz unfähig gemacht, jemahls durch uns selbst wieder zurück zu kehren.

II. Um so mehr lasset uns aufmerksam seyn, wenn die Gnade Gottes sich an unsern Herzen wirksam beweiset, unsern natürlichen unseeligen Zustand wieder zu verbessern.

Dir will ich mich ganz ergeben, Gott, mein Gott, verlaß mich nicht! Laß mich immer heilig leben, Herr, vor deinem Angesicht! Keine schnöde Lust der Sünden müsse mich mehr überwinden. Ach bewahr, ich bitte dich, meinen Geist, und stärke mich.

B. Von den Gnaden-Wirkungen des heiligen Geistes, dadurch er uns heiliget.

Diese bekennen wir in der Erklärung des dritten Artikels mit den Worten: sondern der heilige

lige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiliget und erhalten. Gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden, berufet, sammlet, erleuchtet, und bey Jesu Christo erhält im rechten einigen Glauben.

Es sind also die Gnaden-Wirkungen des heiligen Geistes: die **Berufung**, die **Erleuchtung**, die **Heiligung** und **Erhaltung**.

I. Von der Berufung.

Beweissprüche.

Es. 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet ihr seelig aller Welt Ende: denn ich bin Gott, und keiner mehr.

1 Cor. 1, 9. Gott ist treu, durch welchen ihr berufen seyd zur Gemeinschaft seines Sohns Jesu Christi.

1 Pet. 2, 9. 10. Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums: daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zum Licht. Die ihr weiland nicht ein Volk waret, nun aber Gottes Volk seyd: und weiland nicht in Gnaden waret, nun aber in Gnaden seyd.

Die **Berufung** bestehet darinn: **daß Gott die Menschen zum Genuß des durch Christum erworbenen Heils einladen lässet**; wie uns Christus in der Parabel Matth. 22, 1. f. f. lehret.

Das

Das Heil, und das Gute, das uns durch Christum erworben worden, und das uns Gott antragen lässet, bestehet:

in der Vergebung der Sünde und Ruhe des Gewissens, Röm. 8, 1.

in der Befreyung von der Herrschaft der Sünde, Joh. 8, 36.

in dem Frieden mit Gott, Röm. 5, 1.

in der Hofnung des ewigen Lebens. Röm. 5, 2.

Der Apostel fasset Röm. 14, 17. dieß in drey Worten: Gerechtigkeit, Friede, und Freude in dem heiligen Geiste.

Die Mittel, wodurch Gott die Menschen zu dem Genuß dieser Gnaden-Güter zu leiten suchet, sind:

1. die natürliche Erkenntniß, und der Trieb ihres eigenen Gewissens. Apost. 17, 27. Röm. 1, 19. 20.

2. insbesondere, sein göttliches Wort

theils das Gesetz; dadurch er die Sünder von ihrem unseeligen Zustande zu überzeugen, und in ihnen ein Verlangen nach der im Evangelio angebotenen Gnade zu erwecken suchet. Röm. 3, 20.

theils das Evangelium; darinn er ihnen die herrlichen Schätze des Reichs Jesu anpreiset, um darnach eine Begierde in ihnen zu erwecken; wie sich bey

bey der Bekehrung des Kämmerers in Mohrenland offenbarte. Apost. 8, 27. f. f.

3. auch dienet dazu **so wohl das Glück als Unglück**, welches die Menschen nach Gottes Verhängniß trift, um sie dadurch auf seinen Gnaden-Ruf aufmerksam zu machen. Röm. 2, 4. Jes. 26, 16.

Diejenigen Menschen, welche Gott berufet, sind alle Menschen. 1 Tim. 2, 4. Apost. 17, 30.

Nicht allein die, die in der Christenheit leben, aber noch ferne vom Reiche Gottes sind, welche er durch sein Wort und die Schicksale, die sie betreffen, kräftigst erwecket;

sondern auch die, die ausser der Christenheit sind; welche er zuerst durchs Licht der Natur zu erwecken sucht; wie davon Paulus an den Lystrensern die Anwendung macht. Apost. 14, 17.

Der Gnaden-Ruf wird von göttlicher Kraft begleitet, so, daß er aufs kräftigste an den menschlichen Seelen wirket: denn

er geschicht durchs göttliche Wort, welches mit einer göttlichen Kraft verbunden ist. Ebr. 4, 12.

Gott giebt auch denen, die die ersten guten Bewegungen nicht bey sich unterdrücken, das Vermögen, dem Rufe Gottes zu ihrer Seeligkeit zu folgen. Phil. 2, 13.

Die

Die Mittels-Personen, deren sich Gott bedienet, die Menschen zu seinem Reiche zu rufen, sind:

1. die Lehrer, als Knechte Gottes. Matth. 22, 3. Apost. 26, 17. 18. Röm. 10, 14.
2. die Eltern, deren Pflicht es ist, ihre Kinder von Gott, von Christo und ihrer Seeligkeit zu unterrichten. Eph. 6, 4.
3. alle diejenigen, die andere mit ihrer Lehre und Leben erbauen. Jud. v. 20.

Practische Lehren.

I. Wenn dir, o Sünder, bey dem Gehör des göttlichen Worts dein Herz schläget, und dein Gewissen unruhig wird; so denke: es ist die Stimme deines Gottes, die dich aus deinem Verderben zurück rufet, und folge derselben ungesäumt, damit Gottes gerechte Drohung nicht an dir erfüllet werde: Weil ich denn rufe, und ihr wegert euch ꝛc. Sprüchw. 1, 24—28.

II. Denke oft daran, wie gut es in dem Dienste Gottes, und in seiner Gemeinschaft sey: dieß wird dich gehorsam machen gegen die Erweckungen seiner Gnade, dadurch er dich zu sich zu ziehen suchet. 2 Cor. 6, 17. 18.

Gott, du willt des Sünders Leben; seine Seele ist dir werth. Gnädig willst du ihm vergeben, wenn er sich zu dir bekehrt. Mitten auf dem Sündenwege machst du sein Gewissen rege. Wohl dem! der zu seiner Pflicht umkehrt, den verwirfst du nicht.

II. Von der Erleuchtung.

Beweissprüche.

2 Pet. 1, 19. Siehe Seite 29. Erstes Stück.

Eph.

Eph. 1, 17. 18. Der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit, und der Offenbarung, zu seiner Selbst-Erkenntniß; und erleuchtete Augen eures Verständnisses, daß ihr erkennen möget, welches da sey die Hofnung eures Berufs, und welcher da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen; und welche da sey die überschwängliche Grösse seiner Kraft an uns, die wir gläuben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke.

2 Cor. 4, 6. Gott, der da hieß das Licht aus der Finsterniß hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsere Herzen gegeben, daß (durch uns) entstünde die Erleuchtung von der Erkenntniß der Klarheit Gottes in dem Angesichte Jesu Christi.

Licht und Finsterniß werden in der heil. Schrift einander entgegen gesetzet.

Licht bedeutet eine **Erkenntniß der heilsamen und von Gott geoffenbarten Wahrheiten.** 2 Pet. 1, 19. Ps. 119, 105. **Finsterniß** hingegen, den **Mangel dieser Erkenntniß.** Joh. 1, 5.

Durch das Wort **Licht** wird aber auch oft in der heil. Schrift die **ganze Glückseeligkeit des Gnadenstandes der Kinder Gottes** bezeichnet; so, wie alsdenn **Finsterniß** bey den Kindern der Welt nicht nur **Unwissenheit**, sondern auch **Bosheit und Verderben**, bedeutet. Eph. 5, 8. 1 Joh. 2, 9.

Hier nehmen wir das Wort in seiner ersten Bedeutung.

Die

Die Erleuchtung ist also das Gnadenwerk Fr. 15.
des heiligen Geistes, dadurch er denen, die seinen Gnaden-Ruf annehmen, die zu ihrer Besserung und Beruhigung nöthige Erkenntniß giebt. Eph. 5, 14.

Sie geschicht

1. durch die Natur, daraus der Mensch vieles, was seine Pflicht und Glückseeligkeit betrift, erkennen kann. Röm. 2, 14.
2. am hellesten durch das geoffenbarte Wort Gottes, dadurch nicht nur die natürliche Erkenntniß Gottes bestätigt, sondern auch der Rath Gottes von unserer Seeligkeit in Christo Jesu entdecket wird. 2 Cor. 4, 6. Eph. 1, 17. 18.

Anm. Ein Unwiedergebohrner, ja ein Spötter und Verächter der christlichen Religion kann freylich sich aus der heil. Schrift, und aus andern Büchern, durch Lesen und Nachdenken, sich einige Erkenntniß der christlichen Religion erwerben; allein

a. ist die Erleuchtung des heil. Geistes davon nicht auszuschliessen: denn das Wort Gottes ist niemahls ohne göttliche Kraft. Ebr. 4, 12.
b. So lange sein Herz ungehorsam bleibet, ist die Vorstellung in vielen

Stücken falsch und verkehrt, die er sich von der Religion macht.

c. Die Erkenntniß ist unfruchtbar: weil er weder dadurch beruhiget, noch gebessert wird. 2 Pet. 1, 8.

Alle Menschen sind der Gnade der Erleuchtung bedürftig. Eph. 4, 18. 1 Cor. 2, 14.

Aber nur diejenigen können der heilsamen und lebendigen Erkenntniß Gottes und J. C. theilhaftig werden, die den Gnaden-Ruf annehmen. Eph. 5, 14. Das sind nun solche:

1. die aufmerksam auf das göttliche Wort werden.
2. die es mit wenigerer Kaltsinnigkeit und wenigern Vorurtheilen, aber mit mehrerer Begierde, als vorher, lesen und hören.
3. die der erlangten Ueberzeugung nicht muthwillig widerstehen, sondern den Unterricht aus Gottes Wort in der Absicht annehmen, um daraus den Weg zur Seeligkeit zu erlernen. Luc. 3, 10.
4. die Gott um die Gabe der Erleuchtung anrufen. Ps. 119, 18. 33—36.

Diese werden erleuchtet, d. i.

1. es werden die Hindernisse, die sie bisher von der Erkenntniß der Wahrheit zurück gehalten haben, gehoben, als: Trägheit; gänzliche Unwissenheit; Vorurtheile und vorsätzliche Bosheit.

2. sie

2. sie erlangen eine deutliche Erkenntniß von den Wahrheiten, die ihnen zur Seeligkeit zu wissen nöthig sind; und zwar
   a. die Wahrheiten von Gott und von ihren Pflichten, die sie schon aus der Vernunft erkennen, werden ihnen heller, einleuchtender und kräftiger.
   b. auch von den Wahrheiten, die sie durch die blosse Vernunft nicht erkennen können, als: von der Erbarmung Gottes; von Christo; von seinem Erlösungswerke; von seinem theuresten Verdienste; von der Grösse des menschlichen Elendes; von den Mitteln und von der Ordnung des Heils, u. s. f. erlangen sie die nöthige Erkenntniß.
3. Aus dieser Erkenntniß entstehet der Trieb in ihnen, sie auf ihren Seelen-Zustand anzuwenden. Luc. 3, 10. Apost. 16, 30.
4. Und, wenn sie mit der empfangenen Gnade der Erkenntniß treu umgehen; so erlangen sie einen gesegneten Wachsthum in derselben, und werden immer mehr erleuchtet. 1 Pet. 2, 2. 3.

Aus dieser wichtigen Veränderung, die in den Menschen vorgehet, erkennen wir, daß die Erleuchtung ein Werk Gottes sey. Gott dem Vater wird sie beygelegt. Jac. 1, 17.

Gott dem Sohne. Joh. 1, 9.

Besonders Gott dem heiligen Geiste. Eph. 1, 17. 18.

Die Mittels-Personen, die Gott sich zur Erleuchtung der Menschen bedienet, sind:

Die Lehrer Apost. 26, 18.; die Eltern Eph. 6, 4.; auch andere Menschen. Jac. 5, 19. 20.

Ein Beyspiel einer besondern Erleuchtung sehen wir an den ersten Christen. Apost. 2, 14. f. f.

Practische Lehren.

I. Wehe mir, wenn ich bey dem hellen Lichte der Wahrheit, dennoch in der Finsterniß bleibe. 2 Cor. 4, 4.

II. Aber wehe auch mir, wenn ich bey der Erkenntniß der Wahrheit, die ich empfangen habe, dennoch verlohren gehe! Ebr. 6, 4. 5.

III. Ich will vielmehr die erlangte Erkenntniß zu meinem Seelen-Heil anwenden, und oft mit David zu Gott beten: Unterweise mich, Herr, daß ich bewahre dein Gesetz, und halte es von ganzem Herzen.

Hilf, daß ich dich die Welt und mich, Gott meines Heils, aus deinem Wort erkenne; laß seinen Schein so wirksam seyn, daß meine Seel in Liebe zu dir brenne.

III. Von der Heiligung; im besondern Verstande.

Der heilige Geist heiliget die Menschen, wenn er sie Gott angenehm macht. Dieß geschicht nun, wenn er sie bekehret, wiedergebieret, rechtfertiget, sich mit ihnen vereiniget, sie ihres

res Gnadenstandes versichert, und sie erneuert.

1. Von der Bekehrung.

Beweissprüche.

Ezech. 36, 26. 27. Ich will euch ein neu Herz, und einen neuen Geist in euch geben: und will das steinerne Herz aus eurem Fleische wegnehmen, und euch ein fleischern Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben, und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln, und meine Rechte halten, und darnach thun.

Jer. 31, 18. Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret: denn du bist mein Gott.

Apost. 26, 18. Aufzuthun ihre Augen, daß sie sich bekehren von der Finsterniß zum Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott: zu empfahen Vergebung der Sünden, und das Erbe sammt denen, die geheiliget werden durch Christum.

Cap. 3, 19. So thut nun Busse, und bekehret euch, daß eure Sünden getilget werden.

Marc. 1, 15. Die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes herbey kommen; thut Busse, und gläubet an das Evangelium.

Wie die **Erleuchtung** eine **Besserung des Verstandes** ist; so ist die **Bekehrung** eine **Besserung des Willens**, dadurch der Mensch zum Guten geneigt, tugendhaft und rechtschaffen gemacht wird.

Sich bekehren heißt also: seine **Gesinnungen und ganzes Leben ändern**, und

mithin seinen geistlichen Zustand verbessern. Apost. 26, 18.

Die Bekehrung des Sünders ist ein Werk Gottes. Ezech. 36, 26. 27. Jer. 31, 18. Phil. 1, 6.

Insbesondere wird es dem heiligen Geiste zugeeignet:

weil alles Gute in den Menschen durchs Wort Gottes gewirket wird, und dieses seinen Ursprung und Kraft vom Geiste Gottes hat; 2 Pet. 1, 21.

weil die Aenderung des Sünders ausdrücklich dem Geiste Gottes zugeeignet wird. Ezech. 36, 27.

Gott fordert aber auch die Bekehrung von dem Sünder selbst. Jer. 3, 12. 14. Apost. 3, 19. Dahin gehöret nun:

a. daß der Sünder über seinen Seelen-Zustand ernstlich nachdenke. Jer. 3, 13.

b. die Mittel gebrauche, dadurch er geändert, und gebessert werden kann; welches besonders das Wort Gottes ist. Apost. 13, 64.

c. den göttlichen Gnadenwirkungen durch Fortfahren in der Sünde, und Verhärtung seines Herzens, nicht widerstrebe. Apost. 24, 25. Cap. 7, 51.

d. sondern vielmehr Gott um seine Bekehrung herzlich anflehe. Ps. 51, 12. Jer. 31, 18.

Die

Die Mittel, welche Gott zur Bekehrung des Sünders gebraucht, sind:

a. das Wort Gottes. Jer. 23, 29.
so wohl das Gesetz; dadurch er ihn zur Erkenntniß seiner Sünden, und des göttlichen Mißfallens an denselben bringet, und Furcht, Schaam, Reue und Traurigkeit in ihm wirket. Röm. 3, 20. Gal. 3, 10.
als auch das Evangelium; dadurch er ihn von Gottes Gnade und Erbarmung überzeuget, aber auch seine Verabscheuung der Sünde in der Bestrafung des Bürgen noch deutlicher vor Augen leget, und in ihm ein Verlangen nach seiner Errettung wirket. 2 Cor. 1, 9.

b. leibliche Trübsale und Unglücksfälle. Jer. 26, 16. Exemp. Manasse.

c. oft aber auch leibliche Wohlthaten. Röm. 2, 4.

Anm. Trübsale so wohl, als göttliche Wohlthaten, sind nur in so ferne Mittel der Bekehrung, als sie den Sünder zum Nachdenken bringen, und aufmerksam auf Gottes Wort machen.

Die Mittels-Personen, deren sich Gott zur Bekehrung der Sünder bedienet, sind Lehrer und Prediger. Apost. 26, 17. 18. auch andere Menschen, welche durch Unterricht und Ermahnen, Jac. 5, 19. 20. und

durch ihr eigenes Beyspiel den Sünder aufmerksam auf den Zug Gottes zur Busse machen. Matth. 5, 16.

Fr.44. **Die Bekehrung geschicht durch eine wahre und ernstliche Busse**; daher beyde oft mit einander verwechselt werden. Jer. 31, 19. Apost. 3, 19.

Fr.45. **Busse thun heißt: von seinen Sünden ablassen und mit reuigem, gläubigen Herzen Gottes Gnade wiedersuchen.**

Weil wir aber nicht von der Sünde ablassen, und dieselbe bereuen können, wenn wir dieselbe nicht erkennen; so werden zur Busse

Fr.46. 3 Stücke erfordert, als: **Erkenntniß der Sünden; Reue über die Sünden**; und **der Glaube an Christum.**

1. Das erste Stück der Busse ist: **die Erkenntniß der Sünden.** Jer. 3, 13. Cap. 14, 20. Dazu kommen wir
   a. durchs Gesetz. S. Seite 135.
   b. durchs Evangelium. Ebendaselbst.

Die Erkenntniß der Sünden aber bestehet nicht bloß darinn, daß man weiß, daß man von Natur verderbt sey, und sich dieser und jener Sünden schuldig gemacht habe, sondern es gehöret dazu:

daß man weiß, daß auch unsere Gedanken, Neigungen und Begierden nicht allemahl von der Beschaffenheit gewesen sind, daß sie Gott haben gefallen können;

daß,

daß, wenn wir auch gleich dieses oder jenes gute Werk gethan haben, solches dennoch nicht aus einer reinen Quelle geflossen;

daß dieß nicht etwa ein überhingehender, sondern anhaltender, Gedanke sey;

daß wir nicht bloß bey den Versündigungen stehen bleiben, die uns zuerst beyfallen, sondern, daß wir mit Fleiß unser Wesen vor dem Herrn suchen und erforschen, um recht zu erkennen, worinn man eigentlich unrecht gehandelt, und auf was Weise man gesündigt habe. Klagl. 3, 40.

Aus der Erkenntniß der Sünde entsteht

2. die Reue über die Sünden, als das zweyte Stück der Busse. Esr. 9, 6. Ps. 38, 3. Ps. 51, 19.

Die Reue besteht in einer empfindlichen Traurigkeit darüber, daß wir den gütigen Gott beleidiget, und seinen Zorn über uns gebracht haben.

Sie entsteht

theils aus dem Gesetze: weil uns in demselben der Wille Gottes, und sein gerechter Zorn gegen diejenigen, die demselben entgegen handeln, geoffenbaret wird,

theils aus dem Evangelio: weil wir daraus vornehmlich die Grösse der wohlthätigen Güte Gottes erkennen lernen.

Hieraus entstehet die heilsame Bußtraurigkeit. 2 Cor. 7, 9. 10.

Sie bestehet in einer innigen Betrübniß, Schaam, und Reue, vor Gott, daß man diesen seinen lieben Vater betrübet, seinen hochverdienten Erlöser beleidiget, und sich aller Gnade und Liebe seines Gottes verlustig gemacht hat. Eine solche Reue war die Reue Petri.

Diese göttliche Traurigkeit, wie sie Paulus nennet, ist von der Traurigkeit der Welt unterschieden.

Die Traurigkeit der Welt ist:

wenn man auf eine kurze Zeit eine traurige Stellung annimmt, um als ein Bußfertiger angesehen zu werden; Matth. 6, 16.

wenn man die nachtheiligen Folgen der Sünde, daß man sich dadurch an seinem Leibe, an seiner zeitlichen Ehre und irrdischem Glücke Schaden zugefüget, aber nicht die Sünde selbst bereuet; 1 Kön. 21, 27.

wenn die Traurigkeit bloß gesetzlich ist, und aus Furcht vor der göttlichen Strafe entstehet;

wenn wir uns einbilden, daß wir dadurch Gott zum Mitleiden bewegen, und unsere Sünden wieder gut machen können. Jes. 58, 5.

Die

Die Kennzeichen einer göttlichen Traurigkeit sind:

a. ein ernstlicher Abscheu gegen die Sünde, so, daß wir uns auch in Gedanken nicht mehr daran vergnügen, sondern vielmehr mit Schmerzen und Schaam daran zurück gedenken. Jes. 38, 15.

b. das Ablassen vom Bösen, und die die Ersetzung des Unrechts, so ferne es möglich ist zu ersetzen. Es. 58, 6.

c. ein dringendes Verlangen nach der Befreyung von der Sünde, und nach der Gnade Gottes. Daher entsteht

das freye und demüthige Bekenntniß der Sünden vor Gott; Ps. 32, 5. 2 Sam. 12, 13. Luc. 15, 18. 19.

das innbrünstige und anhaltende Bitten um Gnade und Vergebung der Sünden. Ps. 51, 3.

Die Reue über die Sünden bringt aber noch keine Vergebung derselben, wie wir an dem Judas sehen. Matth. 27, 3—5. Es gehört also zur Busse noch

3. der Glaube an Christum. Marc. 1, 15. Apost. 10, 43. Cap. 16, 30. 31.

Der Glaube, dessen in der heil. Schrift erwähnet wird, ist dreyfach.

a. Der Glaube, daß ein Gott sey. Ebr. 11, 6. Diesen Glauben haben auch wohl

wohl die größten Sünder, ja auch selbst die Teufel. Jac. 2, 19.

b. Der Glaube, daß die heilige Schrift Gottes Wort, und was uns darinn geoffenbaret ist, Wahrheit sey. Diesen Glauben haben auch die Heuchler. Tit. 1, 16.

c. **Der seeligmachende Glaube.** Selbiger besteht in einem **vesten Vertrauen zu Gott, daß er uns um Christi willen unsere Sünden vergebe, und uns gnädig sey.** Hieher gehören drey Stücke:

1. Das erste Stück des Glaubens ist: die **Erkenntniß.**

Man muß erkennen und wissen, daß Jesus der Sündentilger und Erlöser aller Menschen sey; und was derselbe in dieser Absicht gethan, und gelitten habe. Ohne diese Erkenntniß kann man ohnmöglich an ihn glauben. Röm. 10, 14.

Man muß auch die Gnaden-Verheissungen Gottes wissen, die er uns in Christo gegeben hat. Ohne diese Erkenntniß kann man kein Vertrauen zu Gott haben. 2 Cor. 1, 20.

2. Das zweyte Stück des Glaubens ist: der **Beyfall**; da man das, was man von Christo, von seiner Erlösung, und von Gottes Verheissungen

gen weiß, auch für wahr hält, und daran im geringsten nicht zweifelt. 1 Tim. 1, 15.

Ohne einen solchen Beyfall ist kein beruhigendes Vertrauen zu Gott möglich. Jac. 1, 6.

3. Das dritte Stück des Glaubens ist: die Zuversicht; welches eigentlich der seeligmachende Glaube ist, wie er Seite 140. beschrieben ist. Gal. 2, 16. Röm. 8, 33. 34.

Diesen Glauben kann der Mensch sich nicht selbst geben. Dieß bekennen wir in dem dritten Artikel. Ich gläube, daß ich nicht aus eigener ꝛc. Ueberdem ist dem natürlichen Menschen die Lehre: vom gekreuzigten Jesu eine Thorheit und Aergerniß. 1 Cor. 1, 23. Siehe Seite 120. 21. Fr. 7. 8.

Gott wirket aber den Glauben in den Herzen bußferriger Sünder, d. i. derer, die, unter dem Gefühl ihres Sünden-Elendes, sich nach Gnade sehnen. Jes. 57, 15. Joh. 6, 29. 44.

Und dieß geschicht durchs Wort des Evangelii. Joh. 17, 20.

Dieser Glaube ist das Hauptstück der Busse, und das einzige Mittel, dadurch wir die wahre Gerechtigkeit vor Gott erlangen. Gal. 2, 16. Apost. 16, 31.

Daher

Daher derselbe der gerecht- und seeligmachende Glaube genannt wird.

Fr. 47. **Der gerecht- und seeligmachende Glaube offenbaret sich durch gute Werke.**

Wo diese fehlen, da ist der Glaube ein todter Glaube. Jac. 2, 17. 26.

Die guten Werke, als eine Frucht des Glaubens, fliessen aus der Liebe. Gal. 5. 6.; und zwar

1. aus der Liebe zu Gott;
   daß der Gläubige die Gnade Gottes als sein höchstes Gut schätzet, und durch Gehorsam gegen seine Gebote sich ihm gefällig beweiset; Ps. 18, 1. 1 Joh. 5, 3.
   daß er sich Gottes, und seines Heilandes herzlich erfreuet; Jes. 61, 10.
   daß er demselben für seine ihm erwiesene Gnade herzlich danket; Ps. 103, 2. 3.
   daß er sich selbst verleugnet, und alle Kräfte des Leibes und der Seelen Gott und seinem Heilande aufopfert. Gal. 5, 24.
2. aus der Liebe des Nächsten. 2 Pet. 1, 5—7. Siehe Seite 258. Erstes Stück.

Doch können uns die guten Werke nicht

nicht gerecht und seelig machen; denn:

die guten Werke verdienen nichts, weil es unsere Pflicht ist, dieselben auszuüben. Luc. 17, 10.;

unsere besten Tugenden bleiben immer unvollkommen. Offenb. 3, 2.;

die Gläubigen fehlen bey dem besten Fleisse noch mannigfaltig. Jac. 3, 2.

Man lese hiebey die Geschichte der Israeliten. 4 Mos. 21, 1—9. Des Davids. 2 Sam. 12, 1—13. Der Niniviten. Jon. 3, 1—10. u. a. m.

Practische Lehren.

I. Busse und Glauben ist die einzige Ordnung des Heils; lasset uns in dieselbe eintreten, wenn wir unser wahres Wohl suchen wollen. Marc. 1, 15.

II. O! wie oft hat uns der Geist Gottes schon hiezu erwecket, aber wir haben uns seinen Gnadenwirkungen widersetzet, und sind in unserm unseeligen Zustande geblieben. Herr, öfne uns die Augen, daß wir die Gefahr unserer Seelen erkennen, und uns durch deine Güte zur Busse leiten lassen!

III. Heut lebst du, heut bekehre dich! eh morgen kommt, kanns ändern sich. Spare deine Busse nicht bis du krank werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kannst. Laß das Wort des Engels auch dir gesagt seyn: 1 Mos. 19, 17. Eile und errette deine Seele!

IV. Du sprichst: ich bin bekehrt; ich lese, bete, gehe zur Beicht und zum Abendmahl; bin kein Dieb, kein Hurer, kein Ehebrecher — — —

aber

aber prüfe dich: ob auch gottseelige Gesinnungen in dir sind, und dein Herz mit dankbarer Liebe gegen Gott erfüllet ist? Wo diese fehlen, da ist noch kein Glaube, und also auch keine Bekehrung.

V. Schäme dich, Heuchler, wenn du den Gott betriegen willt, der von sich selbst sagt: Ich, der Herr, kann das Herz ergründen, und die Nieren prüfen. Bete zu ihm von ganzem Herzen: Erforsche mich Gott ꝛc. Ps. 139, 23. 24.

Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, vergilt mir nicht nach meiner Schuld. Ich suche dich, laß mich dein Antlitz finden, du Gott der Langmuth und Gedult!

2. Von der Wiedergeburt.

Beweissprüche.

Joh. 3, 3. 5. 6. Jesus sprach: Wahrlich, wahrlich, ich sage dir: Es sey denn, daß jemand von neuem gebohren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus dem Wasser und Geist (durch die Taufe und den heiligen Geist) so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Denn was vom Fleisch (von sündlichen Eltern) gebohren wird, das ist Fleisch (zu Sünden geneigt, und Gott mißfällig): und was vom Geiste (vom heiligen Geiste) gebohren wird, das ist Geist (ein Gott wohlgefällig gesinnter Mensch).

Tit. 3, 5. 6. 7. Nach seiner Barmherzigkeit macht er uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland. Auf daß wir durch desselben Gnade

de gerecht, und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hofnung.

1 Pet. 1, 23. Ihr seyd wiederum gebohren, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Saamen; nämlich, aus dem lebendigen Worte Gottes, das da ewiglich bleibet.

1 Joh. 5, 1. Wer da gläubet, daß Jesus sey der Christ, der ist von Gott gebohren.

Die Wiedergeburt oder die Neue Geburt setzet eine andere Geburt voraus. Dieß ist die natürliche oder fleischliche Geburt.

Nach der fleischlichen Geburt sind wir Kinder des Zorns. Ps. 51, 7. Röm. 8, 5. 7. 8.

Durch die neue Geburt werden wir Kinder Gottes. Joh. 3, 6. Gal. 3, 26.

Diese Veränderung ist also zu unserer wahren Glückseeligkeit höchst nothwendig. Joh. 3, 3. 5.

Nur allein Gott kann dieselbe in uns hervorbringen, denn:

alles Gute kommt von Gott. Phil. 2, 13.

und die Wiedergeburt heißt eine Geburt aus Gott. 1 Joh. 5, 1.

Wie unsere Eltern die Ursach unserer leiblichen Zeugung und Geburt sind; so ist Gott die Ursach unserer geistlichen Zeugung und Wiedergeburt. Jac. 1, 18.

So wie aber überhaupt das Werk der Heiligung dem heil. Geiste zugeeignet wird, so kommt ihm auch besonders die Wiedergeburt zu. Joh. 3, 5. 1 Cor. 12, 3.

Fr. 18. Die Wiedergeburt ist das Werk des heiligen Geistes, da er in dem Herzen eines bußfertigen Sünders den Glauben an Jesum Christum wirket, und dadurch ihn der göttlichen Kindschaft und der Hofnung des ewigen Lebens theilhaftig macht. Gal. 3, 26.

Sie wird als eine neue Schöpfung vorgestellet: weil die Gläubigen darinn ein neues Leben, und einen neuen Geist empfangen. Eph. 2, 10. Daher sie auch neue Kreaturen genannt werden. 2 Cor. 5, 17.

Die Mittel, welche der Geist Gottes gebraucht, uns der Gnade der Wiedergeburt theilhaftig zu machen, sind das Wort Gottes und die heil. Sacramente.

Schon in unserer Kindheit sind wir zu Kindern Gottes gemacht durch die heilige Taufe.

Daher wird dieselbe ein Bad der Wiedergeburt genannt; Tit. 3, 5.

sie ist auch allen denen nöthig, die zum Reiche Gottes eingehen wollen. Joh. 3, 5.

Wenn wir aber unsern Taufbund verletzet, und also das Recht der göttlichen Kindschaft verlohren haben, so wiedergebieret uns der Geist Gottes aufs neue durch das göttliche Wort; als:

durchs Gesetz, dadurch er das menschliche

liche Herz zubereitet, daß es des Glaubens an Christum fähig werden kann; vornehmlich aber **durchs Evangelium**, dadurch er den Glauben in dem Herzen des Bußfertigen wirket. Joh. 17. 20.; und ihn also wiedergebieret. 1 Pet. 1, 23. Jac. 1, 18.

Auch das heilige Abendmahl können wir als ein Mittel der Wiedergeburt ansehen, in so ferne wir dadurch im Glauben gestärket, und in der Liebe zu Christo bevestiget werden. Joh. 6, 53.

Die Mittels-Personen, durch welche das Werk der Wiedergeburt befördert wird, sind **Lehrer und Prediger.** Gal. 4, 19. Philem. 10.

Die Vortheile der Gläubigen, die aus der Wiedergeburt fliessen, sind:

a. daß sie Gott als ihren lieben Vater ansehen, und sich desselben im kindlichen Geiste erfreuen können. Röm. 8, 15.

b. daß sie in allem Anliegen zu ihrem himmlischen Vater im Gebete ihre Zuflucht nehmen können. Joh. 14, 23.

c. daß sie als Kinder Gottes auch mit Zuversicht das himmlische Erbtheil erwarten. Röm. 8, 17.

Practische Lehren.

I. Bist du ein Kind Gottes; so beweise dich als ein Kind Gottes, und wandle in der Liebe. Eph. 5, 1, 2. 1 Pet. 1, 16. 17.

II. Du Heuchler, du nennest in deinem täglichen Gebete Gott deinen Vater, da du doch noch in dem Dienste der Sünde stehest. Irre dich nicht; Gott lässet sich nicht spotten!

III. Wenn es dir, begnadigter Christ, hier in der Welt nicht allezeit nach Wunsch ergehet, und oft die Kinder der Welt in zeitlicher Glückseeligkeit vor dir einen Vorzug haben; so tröste dich der himmlischen Erbschaft, die alle Vorzüge dieses Lebens unendlich weit übertrift. Röm. 8, 18.

So laßt die Tiefen immer rauschen, seyd Wind und Meer nur ungestüm! Laßt selbst des Todes Fluthen rauschen, verdopple, Satan, deinen Grimm! Ihr sollet mich doch nie erschrecken: die Huld des Vaters wird mich decken auch in der allerschwersten Zeit. Laß' Erd und Sonne selbst vergehen, der Fels, auf dem ich ruh, bleibt stehen: Aus ihm quillt ewge Seeligkeit.

3. Von der Rechtfertigung.

Beweissprüche.

Röm. 3, 24. Wir werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.

1 Cor. 6, 11. Ihr seyd abgewaschen, ihr seyd geheiliget, ihr seyd gerecht worden durch den Nahmen des Herrn Jesu (durch das Verdienst Jesu) und durch den Geist unsers Gottes.

Apost. 10, 43. Von Jesu zeugen alle Propheten, daß durch seinen Nahmen alle, die an ihn gläuben, Vergebung der Sünden empfahen sollen.

Fr. 19. Aus dem Glauben entspringet die Rechtfertigung.

Wor-

Worinn die Rechtfertigung bestehe, lehrt uns der Katechismus: Gott vergiebt mir alle meine Sünde, und schenket mir seines Sohns Heiligkeit und Gerechtigkeit. Fr. 20.

Einen rechtfertigen heißt so viel, als einen gerecht sprechen, oder für unschuldig erklären.

Nun kann einer für gerecht erklärt werden:
wenn er unschuldig befunden wird;
oder seine Rechtfertigung kann in der Gnade des Richters seinen Grund haben, wenn er ihm die Strafe erläßt;
oder es kann einer für gerecht erklärt werden, wenn ein anderer Genugthuung für ihn leistet.

Der erste Fall kann hier nicht statt finden, nach Röm. 3, 23.; aber die beyden letzten Fälle, nach v. 24.

So groß die Gnade Gottes, so kann er doch wegen seiner übrigen göttlichen Eigenschaften dem Sünder nicht seine Sünde vergeben und ihm die Strafe erlassen: Aber Gott hat den Menschen seinen Sohn zum Erlöser gegeben, der ihre Sünden und die Strafen derselben ertragen, und dadurch ihnen Vergebung derselben erworben hat. Nun fordert Gott aber von dem Sünder, daß er das Verdienst und die Gerechtigkeit seines Sohns sich zueignen, und

selbiges gläubig ergreifen soll. Thut er dieses; so nimmt Gott die Genugthuung seines Sohns als vollgültig für den Sünder an, und vergiebt ihm seine Sünden.

Die Rechtfertigung gründet sich

1. Auf Seiten Gottes
   a. auf seine Gnade: denn es ist immer unaussprechliche Gnade, daß er uns einen Sündentilger gegeben, und eine fremde Genugthuung annimmt. Röm. 3, 24.
   b. auf die Erlösung Jesu Christi, ohne welche keine Vergebung der Sünden zu gewarten wäre. 2 Cor. 5, 21. Eph. 1, 7.
2. auf Seiten des gerechtfertigten Sünders; auf den Glauben an Jesum Christum, nicht, daß er durch den Glauben sich dieser Wohlthat würdig macht, sondern weil er durch den Glauben die Gerechtigkeit Jesu annimmt. Eph. 2, 8. Röm. 4, 5.

In der Rechtfertigung thut Gott zweyerley:

1. er vergiebt dem Sünder seine Sünden, und erlässet ihm die Strafen derselben. Röm. 5, 28. 19.

   Dieß heißt in der heil. Schrift die Sünden wegnehmen, 2 Sam. 12, 13. bedecken, Ps. 32, 1. 2. vertilgen

wie

wie eine Wolke den Nebel, Es. 44, 22. dämpfen und in die Tiefe des Meers werfen; Mich. 7, 19. nicht mehr gedenken. Jer. 31, 34.

2. Gott rechnet dem Gläubigen die verdienstliche Gerechtigkeit Jesu Christi, die er ihm durch seinen vollkommenen Gehorsam erworben, als seine eigene zu. Phil. 3, 9.

Die Früchte der Rechtfertigung zeiget uns Paulus Röm. 5, 1—5.

wir haben Friede mit Gott: weil wir durch Christum mit ihm versöhnet sind.

Wir haben allezeit einen freyen Zutritt zu seiner Gnade.

Die Hofnung der zukünftigen Herrlichkeit.

Und da der gerechtfertigte Christ sich dieser Gnaden-Güter völlig bewußt seyn kann: weil ihm der Geist Gottes darüber die gewisse Versicherung giebt. Röm. 8, 16. so entstehet daraus die geistliche Freude, die durch die Trübsalen dieser Zeit nicht zerstöhret wird; darauf zielet Paulus Röm. 5, 3—5.

Practische Lehren.

I. Die Begnadigung, mein Christ, die dir wiederfahren, laß dir zur Ueberzeugung so wohl von der Gerechtigkeit, als Gnade Gottes, dienen. 2 Mos. 34, 6. 7.

II. Freue dich deines Gnadenstandes, und suche auch, denselben aufs sorgfältigste zu bewahren.

Gib, mein Gott, so lang ich hier in der Fremde walle, das Bewußtseyn, daß ich dir als ein Kind gefalle! Diese sanfte Freudigkeit, die ich zu dir habe, sey mein Heil in dieser Zeit, und mein Trost im Grabe.

4. Von der geistlichen Vereinigung der Gläubigen mit Gott.

Beweissprüche.

Joh. 14, 23. Wer mich liebet, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm machen.

Gal. 2, 20. Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir.

1 Cor. 3, 16. Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seyd, und der Geist Gottes in euch wohnet.

So lange der Mensch noch in einem unbekehrten Zustande stehet, so ist er von Gott getrennet Es. 59, 2.; er ist ohne Gott, und ohne Christum in der Welt. Eph. 2, 12. Wenn er aber bekehrt, und ein Kind Gottes geworden, so tritt er mit Gott in eine genaue Verbindung.

Gott ist nach seiner Allgegenwart bey allen Menschen gegenwärtig, und beweiset sich durch seine göttliche Kraft, dadurch er alles erhält und regieret, auch in denselben wirksam. Apost. 17, 27.

Gott beweiset sich auch auf eine übernatürliche Weise durchs Wort und Sacrament bey vielen wirksam, ehe sie wiedergebohren werden. Wenn sie aber diesen Gnadenwirkungen widerstehen,

stehen, so kann von ihnen nicht gesagt werden, daß Gott in ihnen wohne, und bey ihnen bleibe.

Auf eine ganz besondere Weise aber wirket Gott unaufhörlich in den Wiedergebohrnen; und diese fortdauernde **Wirkung in den Gläubigen, sie in ihrem Gnadenstande zu erhalten, sie darinn vollkommener zu machen, und ihnen die Güter des Reichs Gottes mitzutheilen**, heisset: **die geistliche Vereinigung.**

Vermöge derselben wird von Gott gesagt, daß er **in ihnen wohne** Joh. 14, 23.; **in ihnen bleibe** Joh. 15, 4.; **in ihnen wandele** 2 Cor. 6, 16.; **in ihnen lebe.** Gal. 2, 20.

Diese geistliche Vereinigung wird uns unter manchen Sinnbildern in der heil. Schrift vorgestellet, als:

unter der **Vereinigung, die zwischen einem Weinstock und Reben** sich befindet; Joh. 15, 1. f. f.

unter der Verbindung, die zwischen **Haupt** und **Gliedern**; Eph. 4, 15. zwischen einem **Bräutigam und seiner Braut**, und zwischen **Mann und Weib** statt findet. Eph. 5, 25. 32. Hos. 2, 19. 20.

Die **Mittel**, wodurch sich Gott in den Wiedergebohrnen mit seiner Gnade wirksam beweiset, sind:

das **Wort Gottes**, Joh. 17, 17. 21.

die **heilige Taufe**, Eph. 5, 26.

das heilige Abendmahl. 1 Cor. 10, 16.

Das Mittel, wodurch sich der Mensch dieser Einwohnung Gottes fähig macht, ist:
der Glaube, und die Uebung des Glaubens in der Liebe. Eph. 3, 17.

Die Gnaden-Wirkungen, womit sich Gott in den Herzen der Gläubigen offenbaret, sind:

a. daß er sie mit seiner Liebe erfüllet. Röm. 5, 5.
b. die Versicherung ihres Gnadenstandes, und die Hofnung des ewigen Lebens in ihnen bevestiget. 2 Cor. 1, 21. 22.
c. ihnen die nöthigen Kräfte zu tugendhaften Gesinnungen, und gottseeligem Leben schenket. Joh. 15, 5.
d. sie durch Christum in die Vereinigung mit allen Gläubigen setzet; und brüderliche Liebe in ihnen wirket. Joh. 17, 21.
e. und eine Begierde nach ihrer seeligen Vollendung in ihnen hervorbringet. Phil. 1, 21. 23.

Practische Lehren.

I. Unaussprechliche Herrlichkeit der Kinder Gottes, welche aus der Vereinigung mit Gott für sie fliesset! dadurch sind sie auch selbst über die Engel erhaben.

II. Wollet, ihr Christen, mit Gott in die Vereinigung treten, so müsset ihr die Gemeinschaft der Welt und der Sünde fliehen. 2 Cor. 6, 14—18.

III. Seyd ihr aber einmahl jener Glückseeligkeit theilhaftig geworden, so verderbet doch den Tempel Gottes nicht wieder, 1 Cor. 3, 16. 17.

IV. Suchet

IV. Suchet vielmehr euch in der gesegneten Gemeinschaft Gottes zu erhalten, und darinn immermehr zu bevestigen. Joh. 15, 9. 10. 11. Der bleibt in Gott, und Gott in ihm, wer in der Liebe bleibet. Die Lieb ist's, die die Cherubim, Gott zu gehorchen treibet. Gott ist die Lieb; an seinem Heil hat ohne Liebe niemand Theil.

5. Von dem innern Zeugnisse des heiligen Geistes, wodurch die Gläubigen ihres Gnaden-Standes versichert werden.

Beweissprüche.

Sprüchw. 16, 2. Der Herr machet das Herz gewiß.

2 Cor. 1, 21. 22. Gott ist es, der uns bevestiget sammt euch in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat.

Röm. 8, 15. 16. Ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater. Derselbige Geist giebt Zeugniß unserm Geiste, daß wir Gottes Kinder sind.

Gal. 4, 6. Weil ihr denn Kinder seyd, hat Gott gesandt den Geist seines Sohns in eure Herzen, der schreyet: Abba, lieber Vater.

Daß der Christ seines Gnaden-Standes gewiß sey, daran ist ihm unendlich viel gelegen. Denn:

wenn er nicht versichert ist, daß ihm Gott seine Sünden vergeben habe; so muß er noch

noch immer die traurigen Folgen derselben befürchten;

wenn er nicht gewiß ist, daß ihn Gott zu seinem Kinde hat angenommen, so kann er sich dessen nicht erfreuen, und er muß allezeit mit Zittern an den Ausgang seines Lebens gedenken.

Er muß also darüber eine sorgfältige Untersuchung anstellen.

Da aber der Glaube uns vor Gott gerecht, Röm. 3, 28. uns zu Kindern Gottes macht, Joh. 1, 12. uns mit Christo vereiniget, Eph. 3, 17. so muß der Christ der Ermahnung Pauli folgen 2 Cor. 13, 5. Versuchet euch selbst ꝛc.

Alsdenn kann der Christ seines Glaubens gewiß seyn;

wenn er noch oft mit Schaam und Reue an seine vorigen Sünden zurückdenkt;

wenn er nicht den geringsten Zweifel an der Erlösung Jesu Christi hegt;

wenn er daran sich allezeit mit Beruhigung seines Herzens erinnert;

wenn er alles böse ernstlich verabscheuet, und das Gute liebet;

und Früchte des Glaubens hervorbringt. Gal. 5, 22.

Gott selbst giebt ihm hierüber die beruhigende Gewißheit. Sprüchw. 16, 2. besonders wird es dem heil. Geiste zugeschrieben; wie aus obigen Beweissprüchen erhellet.

Der

Der heilige Geist aber wirket hierinn nicht unmittelbar, sondern mittelbar durchs Wort, womit allemahl die Kraft des heil. Geistes verbunden ist.

Aus diesem Zeugnisse des heiligen Geistes entstehen für den Begnadigten die herrlichsten Früchte, als:

die Ruhe der Seele, Röm. 8, 1.

die geistliche Freude, Es. 61, 10.

die geduldige Ertragung alles Kreuzes, Röm. 3, 3—5.

und die gewisse Hofnung des ewigen Lebens. Röm. 8, 17.

Es kann aber ein Begnadigter nicht allemahl eine gleiche Gewißheit seines Gnadenstandes haben; es kann so gar bisweilen ein Zweifel darüber bey ihm entstehen. Dieß geschicht in den Stunden der Anfechtung, wenn Gott spricht, Es. 54, 7. 8. Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen — ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns vor dir verborgen. Aber Gott giebt ihm auch zugleich die Versicherung: mit grosser Barmherzigkeit will ich dich sammlen; mit ewiger Gnade will ich mich dein erbarmen. Es sollen wohl Berge weichen ꝛc.

Practische Lehren.

I. Betrüge dich nicht, mein Christ, durch falsche Einbildung von deinem Gnadenstande, sondern suche völlige Gewißheit in dieser Sache zu haben.

II. Forsche in den Grund deines Herzens, und bitte

bitte Gott, daß er dich zur Selbsterkenntniß führe. Ps. 139, 23. 24.

III. Halte angenehme frohe Empfindungen, und den Zustand, da dir dein Gewissen keine Vorwürfe macht, nicht für das Zeugniß des heil. Geistes. Diese Empfindungen kann der sichere Sünder auch haben. Untersuche aber dein Herz, und die Beschaffenheit deines Wandels; ist beydes dem Willen Gottes gemäß, so bist du ein Kind Gottes.

IV. Hast du das Zeugniß des heil. Geistes und deines eigenen Gewissens, daß du bey Gott in Gnaden seyst; so betrübe ja nicht den Geist Gottes, damit du durch denselben versiegelt seyst auf den Tag der Erlösung. Eph. 4, 30.

Heilger Geist, hör; ich entsage dem, was deinen Ruhm dir nimmt. Bis ans Ende meiner Tage, sey mein Herz bloß dir bestimmt.

6. Von der Erneurung.

Beweissprüche.

Col. 1, 9. 10. Wir hören nicht auf für euch zu beten, und zu bitten, daß ihr erfüllet werdet mit Erkenntniß seines Willens, in allerley geistlicher Weisheit und Verstand: daß ihr wandelt würdiglich dem Herrn zu allem Gefallen, und fruchtbar seyd in allen guten Werken.

Eph. 4, 22—24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geiste eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

2 Cor.

2 Cor. 7, 1. Dieweil wir solche Verheissung haben; so lasset uns von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes uns reinigen, und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht Gottes.

Die **Erneurung** oder Heiligung des Gläubigen ist eine **Verbesserung** seines Seelen-Zustandes. Fr. 21. 22. 23.

So wie Gott derjenige ist, der das gute Werk in uns anfängt, so ist er es auch, der dasselbe vollführet. Phil. 1, 6.

Gott ist also die **Ursache der Erneurung**. Col. 1, 9. 10. 1 Thess. 5, 23. Besonders wird dieselbe **dem heiligen Geiste** zugeeignet. Er treibet, d. i. er führet und leitet die Kinder Gottes. Röm. 8, 14. Er wohnet in den Gläubigen, 1 Cor. 3, 16. und alle gottgefällige Tugenden werden Früchte des Geistes genannt. Gal. 5, 22.

Die **Mittel**, welche Gott dazu gebraucht, sind:

a. das **göttliche Wort**. Joh. 17, 17. Ps. 119, 11.
b. das **heilige Abendmahl**, welches einem Gläubigen zur Stärkung seines Glaubens, und also auch zur Beförderung der Gottseeligkeit gereichet.
c. das **Glück und Unglück**, das Gott den Frommen in der Welt zuschickt.
d. die **Beyspiele anderer tugendhaften Personen**.

Gott fordert aber auch von den Gläubigen,

bigen, daß sie sich selbst sollen heiligen und erneuren, d. i. daß sie allen Fleiß auf die Verbesserung ihres Seelen-Zustandes anwenden. Röm. 12, 2. Col. 3, 9. 10. Dahin gehöret:

a. daß die Erkenntniß der heilsamen Wahrheiten immer mehr in ihnen vermehret werde. 2 Pet. 3, 18.

Fr. 37. 38. b. daß sie durch eine tägliche Busse über ihre Schwachheits-Sünden sich immer mehr zu bessern suchen. Col. 3, 9.

c. daß sie die Macht der Sünden immer mehr in sich schwächen, dahingegen immer frömmer zu werden sich bestreben. Eph. 4, 22—24.

Fr. 23. d. daß sie in einem inbrünstigen Gebete sich den göttlichen Beystand erflehen. Ps. 143, 10.

e. und auch ihre Leiber Gott zu einem ihm wohlgefälligen Opfer dargeben. Röm. 12, 1. 2.

Fr. 48. Dieses Bestreben eines Wiedergebohrnen, sich zu bessern, ist ihm höchst nothwendig; denn:

a. Gott fordert es von ihm. 1 Pet. 1, 15. f. f.

b. ohne dasselbe kann er kein Theil an Gott haben, Hebr. 12, 14.; auch keine Hofnung zur Seeligkeit, Matth. 7, 21.

d. und die Erlösung Jesu Christi verbindet uns zum Fleiß in der Heiligung. Tit. 2, 14.

Kein

Kein Wiedergebohrner kann es in der Heiligung zur Vollkommenheit bringen. Röm. 7, 22—24. 1 Joh. 1, 8. Fr. 49.

Dieß soll uns aber vom Fleiß und Ernst im Christenthum nicht zurück halten, sondern vielmehr uns ermuntern, mit erneuerten Kräften die einmahl betretene Laufbahn getrost zu verfolgen. Phil. 3, 12—14.

Practische Lehren.

I. Prüfe dich, mein Christ, wie weit du es, nachdem dich die Gnade Gottes ergriffen hat, in der Heiligung gebracht hast; und also untersuche, wie du dich bey dieser oder jener Versuchung zur Sünde genommen, und wie du diese und jene Gelegenheit zum Guten genützet hast.

II. Schläget dich hierinn dein Gewissen, so bitte Gott um Vergebung, und suche es hinfüro besser zu machen.

III. Kostet dir es gleich manchen Kampf, und manche Ueberwindung in der Heiligung in der Furcht Gottes fortzufahren, so tröste dich damit, daß deine Treue dir in der Ewigkeit werde vergolten werden. 2 Tim. 4, 7. 8.

Gott, dieser Hofnung wehrt zu seyn, hilf, daß ich christlich lebe, und vor dir heilig, fromm, und rein zu leben mich bestrebe. Gib mir Erkenntniß, Kraft und Muth, damit ich Sünde, Fleisch und Blut im Glauben überwinde; daß ich, nach wohl durchlebter Zeit, den Lohn in jener Ewigkeit für meine Werke finde.

7. Von der Erhaltnng im Guten, und in der Gnade.

Beweissprüche.

Joh. 17, 11. Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Nahmen, die du mir gegeben hast.
2 Thess. 3, 3. Der Herr ist treu, der wird euch stärken und bewahren vor dem Argen.
2 Tim. 1, 12. Ich weiß, an welchen ich gläube, und bin gewiß, daß er kann mir meine Beylage bewahren bis an jenen Tag.
2 Cor. 1, 21. 22. (S. Seite 155.)

So lange der begnadigte Christ in der Welt lebt, ist er der Gefahr ausgesetzet, aus der Gnade wieder zurück zu fallen. Dieß bezeugen Beyspiele der heil. Schrift, als des Davids; des Demas, 2 Tim. 4, 10. Hymeneus und Alexander. 1 Tim. 1, 20.

Paulus lehret, daß es möglich sey. Ebr. 6, 4. 6.

Die Gläubigen werden daher auch aufs nachdrücklichste zur Bewahrung ihres Gnadenstandes ermahnet. 2 Pet. 1, 10.

Und die Macht der Versuchungen und Reizungen zur Sünde, und zum Abfall ist so stark, daß sie leicht davon berücket werden können.

Das natürliche Verderben bleibt noch immer in ihnen: Ebr. 12, 1.
der Satan, Eph. 6, 12. Luc. 22, 31.
die böse Welt, 2 Pet. 2, 1. 2. 2 Tim. 3, 12.

3, 12. setzen den Christen mit manchen Versuchungen zu.

Der Rückfall aus der Gnade erfolget alsdenn:

wenn der Gläubige nicht allezeit wachsam über sich selbst ist, und im Gebete laß wird; Matth. 26, 41.

wenn er die erkannte heilsame Wahrheit verlässet, und in Seelen-verderbliche Irrthümer verfällt; 2 Pet. 2, 1. 2.

wenn er vorsätzlich, und wider Wissen sündiget. 2 Pet. 2, 20.

Der Zustand eines aus der Gnade Zurückgefallenen ist höchsttraurig und unglückseelig, denn:

er wird wieder ein Kind des Todes; Ezech. 18, 24.

sein Zustand wird unglücklicher, als er vorher war; 2 Pet. 2, 20. 21.

er kann zwar wieder zu Gnaden kommen, wenn er Busse thut: aber seine Bekehrung ist doch äusserst schwer; Ebr. 6, 4—6.

und endlich übergiebt Gott einen solchen Abtrünnigen dem Gerichte der Verstockung. Ebr. 3, 12. 13.

Es ist also einem begnadigten Christen überaus viel daran gelegen, daß er bis ans Ende in seinem Gnadenstande erhalten bleibe.

Diese Erhaltung ist ein Werk Gottes, Fr. 24.

Phil. 1, 6. 1 Pet. 1, 5. besonders wird sie dem heiligen Geiste zugeeignet. 2 Cor. 1, 21. 22.

Um den Gläubigen zu erhalten, thut Gott folgendes:

1. er hat ein gnädiges Aufsehen auf ihn. Ps. 33, 18. 2 Tim. 2, 19.
2. er wendet die Versuchungen und Gefahren von ihm ab, die seinem Gnadenstande nachtheilig werden können. Ps. 121, 3. 4.
3. wann er ihn darinn gerathen lässet; so mäßiget er sie: 1 Cor. 10, 13.
   stärket ihn in seinem Kampfe
   durch Versicherung seines göttlichen Beystandes; Ebr. 13, 5. 6.
   durch Vorhaltung des Vorbildes Jesu; Ebr. 12, 1. 2.
   durch die Fürbitte Jesu; Luc. 22, 31.
   durch Vorhaltung des herrlichen Gnadenlohns. 1 Tim. 6, 12.
4. und endlich macht er den Versuchungen ein glückliches Ende. 2 Tim. 4, 7. 8.

Dieses Gnadenwerk der Erhaltung beschaffet Gott

durchs Wort; Matth. 7, 24. 25.

durchs heilige Abendmahl; wodurch die Gläubigen im Glauben gestärket, und in der Liebe bevestiget werden.

Durchs Kreutz. Es. 28, 19.

Auch bedienet sich Gott dazu des Lehramts, Col. 1, 9—11.

und

und anderer bewährter Christen. Ebr. 10, 24.

Der Gläubige selbst muß aber auch die ihm von Gott verliehenen Gnadenkräfte zu seiner Erhaltung anwenden: und also

1. alle Gelegenheit, die seiner Seele nachtheilig werden kann, sorgfältigst vermeiden, als: das Lesen verführerischer Schriften; vertrauter Umgang mit den Bösen; üppiges Wohlleben, u. dgl.
2. stets wachsam seyn über seine Gedanken und Begierden, und über eine jede Versuchung zum Bösen. 1 Cor. 16, 13.
3. sich immer neue Gnadenkräfte zum Kampf gegen die Sünde und zum geistlichen Wachsthum erbitten. Ps. 86, 11.
4. und bey den etwanigen Beschwerlichkeiten, die die Uebung eines wahren Christenthums mit sich führet, sich des Worts Jesu im Glauben getrösten: Wer beharret bis ans Ende, der wird seelig werden.

Nicht das Leben, nicht der Tod, Trübsal nicht, noch Freuden, mein Erlöser und mein Gott, soll mich von dir scheiden. Welt und Sünd und Eitelkeit, und des Fleisches Triebe; alles überwind ich weit, Herr, durch deine Liebe!

C. Von der christlichen Kirche, in welcher sich der Geist Gottes mit seinen Gnadenwirkungen beschäftiget.

Beweissprüche.

Eph. 5, 25—27. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort, auf daß er sie ihm selbst darstellete eine Gemeine, die herrlich sey, die nicht habe einen Flecken oder Runzel, oder des etwas, sondern daß sie heilig sey und unsträflich.

Cap. 1, 22. 23. Gott hat alle Dinge unter Christi Füsse gethan, und hat ihn gesetzt zum Haupt der Gemeine über alles: welche da ist sein Leib, nämlich, die Fülle des, der alles in allen erfüllet.

Matth. 16, 18. Jesus sprach: du bist Petrus, und auf diesem Felsen will ich bauen meine Gemeine, und die Pforten der Höllen sollen sie nicht überwältigen.

Von der christlichen Kirche wird im 3ten Art. geredet: Ich gläube eine heilige christliche Kirche; und Lutherus in seiner Erklärung gedenket derselben: gleichwie er die ganze Christenheit auf Erden berufet, sammlet, erleuchtet, heiliget, und bey Jesu Christo erhält ꝛc. In welcher Christenheit er mir ꝛc.

Die christliche Kirche ist der Haufe derjenigen, die auf dem Nahmen des dreyeinigen Gottes getauft sind, und sich zu Christo und seiner Lehre bekennen.

Alle diejenigen nun, die sich äusserlich zur christlichen Kirche halten, werden zusammen genom-

genommen, die sichtbare Kirche genannt: weil sich selbige sichtbar zu erkennen geben.

Diejenigen Glieder der christlichen Kirche aber, die wirklich durch den Glauben mit Christo vereiniget sind, werden die unsichtbare Kirche genannt: denn von ihnen bezeuget Paulus, daß ihr Leben verborgen ist in Christo mit Gott. Col. 3, 3.

So wohl die sichtbare, als unsichtbare Kirche werden die streitende genannt: weil sie stets von ihren Feinden beunruhiget wird, und also wider dieselben kämpfen muß. Eph. 6, 10—17.

Die Zahl der Seeligen im Himmel aber heißt: die triumphirende Kirche: weil sie bereits über alle ihre Feinde gesieget, und die Früchte ihres Sieges vor dem Throne Gottes genieſſet. Offenb. 12, 11. 12.

Die christliche Kirche heißt eine heilige Kirche in Absicht auf das Oberhaupt derselben, welches ist Christus, der Allerheiligste. Eph. 5, 23.; dessen Absicht auch dahin geht, alle Glieder seiner Kirche zu heiligen. Eph. 5, 27.; und die würdigen Glieder auch wirklich durch den Geist Gottes geheiliget sind. 1 Cor. 6, 11.

Die Christenheit wird auch eine Gemeine der Heiligen genannt: weil nämlich alle Gläubigen mit Christo, und auch unter einander eine heilige Gemeinschaft haben. Fr. 28. 29.

Das Oberhaupt dieser Gemeine ist Christus. Eph. 1, 22.

a. in Ansehung seiner Würde, nach welcher er unendlich weit über seine Glieder erhaben ist. Col. 1, 18.

b. in Ansehung des lebendigen Einflusses in seine Glieder, vermittelst der genauen Vereinigung mit derselben.

Wie ein Rebe seinen Saft und Nahrung aus dem Weinstock hat; so haben die Gläubigen ihre Kraft und Leben von Christo. Joh. 15, 5.

c. in Ansehung seiner Herrschaft über seine Kirche; nach welcher er

sie wider alle Anfälle ihrer Feinde schützet; Matth. 16, 18.

sie regieret; indem er

ihnen Lehrer zusendet, die sie warten und pflegen, Eph. 4, 11—13.

und für die Bedürfnisse eines jeden Gliedes sorget. Ezech. 34, 15. 16.

So wie nun die Glieder mit dem Haupte in der genauesten Verbindung stehen, so sind die Gläubigen mit Christo dergestalt vereiniget, daß sie nur einen Leib ausmachen. Daher die Kirche eine Gemeine der Heiligen genannt wird. Röm. 12, 5.

So wie aber auch an einem Leibe alle Glieder mit einander in einer genauen Verbindung ste-
Fr. 31. hen, so haben auch die Gläubigen eine geistliche Verbindung und Gemeinschaft mit

mit einander, loc. cit. Sie haben nach Eph. 4, 5. 6.

Einen Herrn, welcher ist Christus, ihr Oberhaupt, der sie mit seinem Blute erlöset und erkauft hat.

Einen Glauben. Ihr Glaube gründet sich auf das theure Wort Gottes, und auf die Lehre ihres Oberhaupts.

Eine Taufe. Sie sind alle auf dem Nahmen des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes getauft.

Einen Gott und Vater. Sie verehren den wahren, lebendigen Gott, als ihren in Christo versöhnten Vater.

Hieraus fliesset nun: **daß nur Eine wahre christliche Kirche seyn könne:** weil Christus mit allen Gläubigen nur Einen Leib ausmacht; welches aus der Vergleichung erhellet, die Paulus zwischen der Kirche und dem Ehestande anstellet. Eph. 5, 23. 24.

Die **Kennzeichen** der einigen wahren christ- Fr. 32.
lichen Kirche sind:

wenn in derselben Gottes Wort rein gelehret; und

die Sacramente, nach Gottes Ordnung verreichet werden:

denn dieß sind die Gnadenmittel, wodurch Christus mit den Gläubigen, als seinen Gliedern, sich vereiniget, und die Gemeinschaft mit ihnen unterhält.

Aber nicht alle, die sich zur wahren Fr. 33.

christlichen Kirche bekennen, ihre äusserliche Gebräuche mitmachen, sich der Gnaden-Mittel bedienen, sind wahre Christen, und Glieder Christi. Matth. 7, 21.

Fr. 34. Bey vielen offenbart sich das Gegentheil durch eine irrige Lehre, und ein böses Leben. 1 Tim. 6, 3. 4. Tit. 1, 16.

Fr. 35. 36. Das Kennzeichen eines wahren Christen und Gliedes Christi ist: die Liebe.

Die Liebe ist die Frucht des Glaubens. Gal. 5, 6.

Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Röm. 13, 10.

Das heißt:

wo wahre Liebe gegen Gott ist, da ist auch ein williger Gehorsam gegen seine Gebote, 1 Joh. 5, 3.

und also auch wahre Liebe des Nächsten; daher auch Christus die letztere als ein sicheres Kennzeichen seiner wahren Jünger angiebt. Joh. 13, 34. 35.; welches auch Johannes bezeuget. 1 Epist. 4, 20. 21.

Practische Lehren.

I. Wie grosse Ursach haben wir, unserm Gott dafür zu danken, daß er uns in der christlichen Kirche hat gebohren werden lassen, und uns dadurch zugleich ein Recht an allen Vorzügen derselben gegeben hat! Lasset uns aber auch dahin sehen,

sehen, daß wir allezeit uns als würdige Glieder derselben verhalten mögen. 1 Joh. 1, 6.

II. Wohl mir, wenn ich ein Glied meines Jesu bin! Bleibe ich treu in der Liebe, so läßt er mich ihm nicht nehmen; und dann weiß ich, daß ich auch dermahleins an seiner Herrlichkeit Gemeinschaft haben werde. Joh. 17, 22—24.

Ich bin, o Jesu, ein Glied an deinem Leib, des tröst ich mich von Herzen. Von dir ich ungeschieden bleib in Todes-Noth und Schmerzen. Wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir; ein ewigs Leben hast du mir durch deinen Tod erworben.

D. Von dem Zwecke der Heiligung.

Derselbe ist nicht bloß auf das gegenwärtige Leben gerichtet, sondern erstrecket sich vornehmlich auf den Zustand der Menschen nach diesem Leben. Weish. 2, 23. Röm. 6, 22. 1 Pet. 1, 9.

Ob nun gleich alle Menschen sterben müssen; so werden sie doch wieder auferwecket werden. Und wenn Christus über alle Menschen das Gericht gehalten hat; so wird er die Gerechten in das ewige Leben einführen; die Gottlosen hingegen in die ewige Pein verstossen.

Wir haben hier also noch: vom Tode; von der Auferstehung der Todten; von dem letzten Weltgerichte; und von dem gedoppelten Zustande der Menschen nach diesem Leben zu handeln.

I. Vom Tode.

Beweissprüche.

Ebr. 9, 27. Es ist den Menschen gesetzt, einmahl zu sterben.

Röm.

Röm. 5, 12. Durch Einen Menschen ist die Sünde kommen in die Welt, und der Tod durch die Sünde, und ist also der Tod zu allen Menschen durchgedrungen, dieweil sie alle gesündiget haben.

Die heilige Schrift redet von einem dreyfachen Tode.

Vom natürlichen Tode, welcher in dem Mangel des natürlichen Lebens besteht. Ebr. 9, 27.

Vom geistlichen Tode, oder Mangel des geistlichen Lebens. Eph. 2, 1. 5.

Vom ewigen Tode, oder Verlust des ewigen Lebens; welcher auch der andere Tod genannt wird. Offenb. 20, 6.

Hier ist nun die Rede:

Vom natürlichen Tode.

Derselbe besteht in einer Trennung der Seele vom Leibe. Daher entsteht der Mangel des natürlichen Lebens.

Alle Menschen sind diesem Tode unterworfen. Ebr. 9, 27. Röm. 5, 12. Auch die, die am Tage des Gerichts noch leben, werden alsdenn, wenn sie verwandelt werden, den Tod empfinden. 1 Cor. 15, 51. 52.

Fr. 53. Die Leiber der Verstorbenen müssen wieder zur Erde werden. 1 Mos. 3, 19.

Die Seelen aber kommen so gleich an den Ort ihrer ewigen Bestimmung; wie uns Christus in der Parabel: Luc. 16, 19. f. f. gelehret. Offenb. 14, 13.

Den Ungläubigen und Gottlosen ist der

der Tod eine Strafe. Röm. 6, 23. Luc. 16, 23.; daher auch ihnen derselbe nicht anders, als fürchterlich seyn kann:

weil ihnen alsdenn alle sinnliche und sündliche Freuden dieses Lebens auf ewig entrissen werden;

weil sie sich dessen bewußt sind, daß sie ein höchsttrauriges Schicksal zu gewarten haben;

und, wenn sie auch bey dem Genusse des sündlichen Vergnügens diesen Gedanken bey sich unterdrücken, Es. 22, 13.; so können sie sich doch in der Stunde des Todes der Vorstellung nicht erwehren, daß sie nun nach ihren Werken werden gerichtet werden.

Den Gläubigen und Gerechten ist aber der Tod eine Wohlthat:

weil sie durch Christum von den Strafen der Sünde befreyet sind, Ebr. 2, 14.

und sie durch den Tod von allem Uebel befreyet, und ins Reich Gottes eingeführet werden. Offenb. 14, 13.

Anm. Obgleich die Gläubigen sich zuweilen aus guten Ursachen ein längeres Leben wünschen, wenn sie nämlich wissen, daß sie noch länger der Welt und den Ihrigen nothwendig sind, als z. B. Hiskias, Jes. 38.; und Paulus, Phil. 1, 24. 25.; so ist es so ferne, daß sie sich vor ihrem Tode fürchten, daß sie

sich

sich vielmehr nach der Stunde ihres Todes sehnen. Phil. 1, 21—23.

Practische Lehren.

I. Lasset uns oft an die Stunde unsers Todes gedenken, damit wir gegen dieselbe allezeit in einer guten Bereitschaft stehen. Ps. 90, 12.

II. Du bist so sicher in deinen Sünden, o Mensch, und weissest nicht, ob du bis Morgen leben wirst; du denkst, wie jener böse Knecht. Matth. 24, 48. 49. Aber merke das Urtheil das Jesus über ihn gefällt v. 50. 51.

III. Glückseelig der Christ, der stets mit Paulo sagen kann: Christus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn, Phil. 1, 21.

Mit dir steh ich im Bunde, Herr, meines Lebens Fürst, der du mir einst die Stunde des Todes senden wirst! Erhalt mich stets bereit im Glauben deiner Frommen: Laß dann die Stunde kommen, die mich und sie befreyt!

II. Von der Auferstehung der Todten.

Beweisspruche.

Hiob 19, 25. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und er wird mich hernach aus der Erde auferwecken.

Dan. 12, 2. Viele, so unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen; etliche zum ewigen Leben, etliche zur ewigen Schmach und Schande.

Joh. 5, 28. 29. Verwundert euch des nicht: denn es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme

me hören: und werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan haben, zur Auferstehung des Gerichts.

Die Auferstehung der Todten besteht darinn, daß die Leiber der Verstorbenen wieder lebendig gemacht, und mit ihren Seelen wieder vereiniget werden.

Die Auferstehung der Todten ist möglich; denn: hat Gott zuerst alle Kreaturen aus Nichts hervorbringen können; so ist es seiner Allmacht ein Leichtes, die in Staub und Asche zerstreueten Leiber der Menschen wieder zusammen zu bringen, und den vorigen Leib wieder aus denselbigen zu bilden. Apost. 26, 8.

Die Auferstehung der Todten ist höchst wahrscheinlich; und zwar aus dem Begriffe von der Gerechtigkeit Gottes. Diese erfordert es, daß er das Gute belohne, und das Böse strafe. Hier in der Welt kann es nicht immer geschehen, und geschicht auch nicht. Pred. 8, 14. Es muß also nach diesem Leben geschehen; und dieß macht uns die Auferstehung der Todten höchst wahrscheinlich.

Die Auferstehung der Todten ist aber auch völlig gewiß: Fr. 54. 55.

1. Die Gläubigen im A. T. waren davon völlig überzeugt; und die Propheten haben sehr deutlich davon geredet. Hiob 19, 25. Ps. 17, 15. Dan. 12, 2.
2. Im N. T. finden wir darüber die deutlichsten

lichsten Zeugnisse. Joh. 5, 28. 29. Apost. 24, 15. 1 Thess. 4, 13—17.

3. Auch die Beyspiele derer, die durch Christi Kraft wieder auferwecket worden, als des Jairi Tochter; der Jüngling zu Nain; und der Lazarus, können wir, als Vorspiele der allgemeinen Auferstehung der Todten, ansehen.

4. Die Auferstehung Jesu setzet die Religions-Lehre: Von der Auferstehung der Todten, in eine völlige Gewißheit. Röm. 8, 11. 1 Pet. 1, 3.

Fr. 59. Die Auferweckung der Todten ist ein Werk Gottes. 1 Cor. 6, 14. Besonders aber wird sie dem Gottmenschen Jesu Christo beygeleget. Siehe obige Beweissprüche, und Joh. 6, 40.

Dieses Werk Gottes bestehet darinn:

1. daß er die wesentlichen Bestand-Theile der Leiber aus ihrer Zerstreuung, und Verwesung wieder zusammen bringet, und daraus einem jeden seinen eigenen Leib wieder bildet. Hiob 19, 25. 26.; und Paulus sagt, daß Gott diesen unsern nichtigen Leib verherrlichen, oder, verklären, werde, Phil. 3, 21.; nicht, daß er einen neuen bauen wolle.

2. Daß er diese Leiber wieder belebet, und mit ihren Seelen wieder vereiniget: weil die Menschen nach Seele und Leib entwe-

der

der belohnet, oder bestraft werden sollen. 2 Cor. 5, 10.

3. Die Leiber der Heiligen werden dem verklärten Leibe Christi ähnlich seyn, Phil. 3, 21.; davon uns ein schönes Bild in der Verklärung Christi gegeben worden. Matth. 17, 2. Die Leiber der Verdammten werden auch zwar unverweslich seyn, aber so, wie sie sich für ihren verdammten Zustand schicken.

Anm. Eine besondere Beschreibung macht uns noch Paulus 1 Cor. 15, 42—44. von den auferweckten Leibern der Heiligen, und deren Vorzügen. Sie werden nicht mehr verweslich, sondern unverweslich, d. i. unsterblich seyn. Sie werden nicht so schlecht und unansehnlich seyn, wie sie hier gewesen sind, sondern schön und herrlich. Sie werden nicht kränklich und schwach seyn, sondern stark und dauerhaft. Sie werden nicht mehr der Nahrung, Speise und Trank bedürfen, sondern werden vielmehr den Geistern ähnlich seyn.

4. Diejenigen Menschen, die alsdenn noch auf Erden leben, wenn die Auferstehung der Todten erfolget, werden verändert, oder, verwandelt, also, daß auch ihre Leiber unverweslich und geistig werden. 1 Cor. 15, 51. 52.

Die Ordnung der Auferstehung wird

nach Pauli Beschreibung, 1 Thess. 4, 16. 17. diese seyn: Die Todten in Christo, das sind, die Heiligen, werden zuerst auferwecket werden. Hernach werden die Heiligen, die noch auf Erden leben, verwandelt, und jenen beygefügt werden. Endlich werden auch die übrigen auferwecket und verwandelt werden.

Der Zweck der Auferweckung der Todten ist:

1. daß Gott dadurch desto mehr verherrlichet werde: weil selbige ein Beweis seiner Allwissenheit, Allmacht und Gerechtigkeit, wie auch seiner Güte und Wahrheit ist.
2. daß die Heiligen einer desto grössern Seeligkeit fähig werden mögen.
3. daß die Gerechtigkeit Gottes sich an den Verdammten desto mehr offenbaren könne. Röm. 2, 6. 2 Cor. 5, 10.

Practische Lehren.

I. Lasset uns unsere Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam des Glaubens, wenn uns in dieser Lehre noch manches unbegreiflich ist.

II. Lasset uns suchen, uns von der Wahrheit derselben aus Gottes Wort aufs gewisseste zu überzeugen. 1 Cor. 15, 16—19.

III. Damit wir an jener Auferweckung unserer Leiber desto geruhiger gedenken können; so lasset uns dahin streben, daß wir hier geistlicher Weise mit Christo aufstehen mögen. Apost. 24, 15. 16. Eph. 2, 5. 6.

IV. Dann dürfen wir Tod und Verwesung nicht scheuen: weil wir wissen, daß die Stimme des Men-

Menschensohns uns einmahl aus unsern Gräbern hervorrufen, und mit sich in seine Herrlichkeit einführen wird. 1 Thess. 4, 17.

Nicht ewig wird, der dein Wort hält, den Tod, o Jesu, schauen. Das ist's, was mich zufrieden stellt, selbst bey der Gräber Grauen. Ich bin getrost, und unverzagt; weil du den Deinen zugesagt: Ich leb, und ihr sollt leben.

III. Vom jüngsten Gerichte und Ende der Welt.

Beweissprüche.

Pred. 12, 14. Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, das verborgen ist: es sey gut oder böse.

Joh. 5, 22. 27. Der Vater richtet niemand, sondern alles Gericht hat er dem Sohn übergeben. Und hat ihm Macht gegeben.

2 Cor. 5, 10. Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf daß ein jeglicher empfahe, nach dem er gehandelt hat bey Leibes Leben, es sey gut oder böse.

Die ganze Procession des jüngsten Gerichts stellet uns Christus vor Matth. 25, 31—46.

Auf die Auferstehung der Todten erfolgt das allgemeine Welt-Gericht. Fr. 60.

Der Richter der Welt ist der dreyeinige Gott. Röm. 2, 6.

Die Verwaltung des Gerichts ist Christo übergeben. Joh. 5, 22. 27. 2 Cor. 5, 10.

Der Richter der Welt wird in grosser Majestät und Herrlichkeit erscheinen Matth. 25, 31. in Begleitung der heiligen Engel; welche

che auch ihre besondere Verrichtungen dabey haben werden. loc. cit. Matth. 13, 41. 42.

Fr. 61. Alle Menschen werden vor den Richterstuhl Christi dargestellet werden. 2 Cor. 5, 10.

Alsdenn werden

Fr. 62. 1. die Gerechten
wegen ihres Glaubens an Christum losgesprochen, und für seelig erklärt werden; Joh. 3, 18.
ihre guten Werke werden öffentlich gerühmet, und ihnen aus Gnaden belohnet werden. Matth. 25, 34—36.

2. die Gottlosen
wegen ihres Unglaubens, Joh. 3, 18.
wegen ihrer bösen Werke, 2 Cor. 5, 10.
wegen unterlassenen guten Werke, Matth. 25, 41—43.
wegen ihrer Worte, Matth 12, 36. 37.
wegen ihrer Gedanken und Begierden, 1 Cor. 4, 5.
gerichtet und verdammet werden.

Alsdenn wird auch das über die Gerechten und Gottlosen gefällte Urtheil an ihnen vollzogen werden. Matth. 25, 46.

Auch über die Teufel wird alsdenn das volle Gericht ergehen. Jud. v. 6. 2 Pet. 2, 4.

Der Tag des jüngsten Gerichts ist gänzlich unbekannt. Marc. 13, 32. Das aber wissen wir,

wir, daß er plötzlich kommen werde. 1 Thess. 5, 2. 3.

Nach gehaltenem Gericht wird diese Welt vergehen. 2 Petr. 3, 10. Fr. 57.

Practische Lehren.

I. Ist nun dieses; so lasset uns auch der Ermahnung des Apostels, die er so gleich v. 11. 12. hinzusetzet, folgen.

II. Du, o Mensch, der du bisher gewohnt gewesen bist, deinen bösen Trieben und Lüsten zu folgen, und die heiligen Gebote deines Gottes muthwillig zu übertreten, denke doch an das zukünftige Gericht, wo du vor einen allwissenden, allmächtigen, und gerechten Richter wirst gestellet werden! Röm. 2, 5. 6.

III. Dich vor dieses Gericht in Sicherheit zu stellen, hat dir Gott einen sichern Weg angewiesen. Erwähle denselben; so hast du nichts zu fürchten. Apost. 17, 30. 31.

IV. Du aber, mein Christ, der du hier im Glauben mit Christo vereiniget bist, tröste dich dessen: der künftige Richter ist dein Freund und Bruder! Seine Zukunft wird dir also nicht erschrecklich, sondern vielmehr erfreulich seyn. Deine hier gekränkte Unschuld wird vor aller Welt offenbar, und deine Feinde öffentlich zu Schanden gemacht werden. 1 Cor. 4, 5. Weish. 5, 1—5.

V. Bleib nur bey ihm: dann wirst du, wenn er offenbaret wird, Freudigkeit haben, und nicht zu Schanden werden vor ihm in seiner Zukunft. 1 Joh. 2, 28.

Mein Heiland! laß mich dein Gericht oft und mit Ernst bedenken! Es stärke meine Zuversicht, wenn mich die Leiden kränken! Es

reitze mich, gewissenhaft, und eingedenk der Rechenschaft, nach deinem Worte wandeln!

IV. Vom ewigen Leben.

Beweissprüche.

Matth. 25, 46. Die Gerechten werden in das ewige Leben gehen.

1 Cor. 13, 12. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel in einem dunkeln Worte, denn aber von Angesicht zu Angesicht (aufs deutlichste und gegenwärtig). Jetzt erkenne ichs stückweise; denn aber werde ichs erkennen, gleichwie ich erkennet bin.

2 Cor. 14, 17. 18. Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet uns eine ewige, und über alle Maße wigtige Herrlichkeit: uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich: was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

1 Joh. 3, 2. Meine Lieben, wir sind nun Gottes Kinder: und ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm gleich seyn werden. Denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

Nach gehaltenem Gerichte werden die Auserwählten mit Christo ins ewige Leben eingehen Matth. 25, 46.

Fr. 51. **Daß ein ewiges Leben zukünftig sey, erhellet aus folgenden Beweisen unwidersprechlich.**

1. Den Vätern des Alten Testaments war dieß schon eine bekannte Wahrheit: denn dar-

darauf gründete sich ihr Glaube, und ihre Hoffnung. Hiob 19, 25. 26. Ps. 16, 15. Dan. 12, 2.

2. Zu den Zeiten Christi ward von den Juden diese Wahrheit nicht in Zweifel gezogen. Joh. 5, 39.

3. Durch die Zeugnisse Christi, und seiner Apostel ist sie in eine völlige Gewißheit gesetzet; wie aus obigen Beweissprüchen erhellet; auch aus Tit. 1, 2.

Das ewige Leben ist der Zustand, in welchem sich die Auserwählten in der Ewigkeit befinden werden. Matth. 25, 46.

Worinn eigentlich die Vorzüge des ewigen Lebens bestehen werden, wissen wir noch jetzt nicht. 1 Joh. 3, 2. Aber das wissen wir aus göttlicher Offenbarung, daß es der allerglückseeligste Zustand seyn werde, der das größte Glück auf Erden unendlich weit übertrift. Fr. 52.

Die Seeligkeiten des Himmels werden uns in der heil. Schrift unter manchen Sinnbildern vorgestellet. Es wird genannt:

ein **Paradies**, Luc. 23, 43. 2 Cor. 12, 4. anzuzeigen, daß der Himmel ein angenehmer, lustiger Ort seyn wird, so, wie der Garten Eden für die ersten Menschen war;

das **Haus des himmlischen Vaters**, Joh. 14, 2. anzuzeigen, daß wir im ewigen Leben stets bey Gott seyn, und bleiben werden;

der **Schoos Abrahams**, Luc. 16, 22.,

anzuzeigen, daß wir an der Seeligkeit des Abrahams Antheil nehmen werden, den Gott wegen seines Glaubens, und seiner Standhaftigkeit vorzüglich gepriesen hat;

das himmlische Jerusalem, Ebr. 12, 22. so wie Gott ehemals seine Herrlichkeit zu Jerusalem offenbarte, so werden die Auserwählten in dem himmlischen Jerusalem Gott von Angesicht zu Angesicht schauen, und so, wie er ist;

das ewige Leben, Matth. 25, 46.

das Erbtheil, Col. 1, 12. vergl. mit Röm. 8, 17.

die ewige Seeligkeit, Ebr. 5, 9.

die Krone des Lebens, Offenb. 2, 10. auch die Krone der Gerechtigkeit, 2 Tim. 4, 8.

zur Versicherung, daß den Gläubigen ihre Treue in der Ewigkeit soll vergolten werden.

Fr. 63. **Die Auserwählten werden im ewigen Leben nach Seele und Leib höchstglückseelig seyn.**

In Ansehung ihrer Seelen, sollen sie von allen Irrthümern 1 Cor. 13, 12.; von aller Sünde, 1 Cor. 15, 49. 55. 56. befreyet seyn: dagegen sollen sie zu der vollkommensten Erkenntniß Gottes und Jesu Christi gelangen, 1 Joh. 3, 2. und in der Heiligkeit den Engeln Gottes gleich seyn. Luc. 20, 36.

In Ansehung ihrer Leiber werden sie keinen

nen Schmerzen und Krankheiten unterworfen, ihre Leiber aber werden herrlich und unsterblich seyn, 1 Cor. 15, 42—44. und in der Gemeinschaft ihrer Seelen die reinsten Freuden des Himmels genieſſen. Phil. 3, 21. Offenb. 7, 14. 16. 17.

Was dieser Seeligkeit den höchsten Grad giebt, ist, daß sie ewig und unaufhörlich dauren wird. Matth. 25, 46. Joh. 3, 16. 1 Pet. 1, 4.

Anm. Die Freuden der Seeligen werden dadurch vermehret werden, wenn sie auch die, mit denen sie hier in einer besondern Verbindung gestanden, und die sie vorzüglich geliebt haben, mit sich ewig beglückt sehen. Mögte doch dieses für alle Eltern ein Bewegungsgrund seyn, auf den Unterricht, und die Erziehung ihrer Kinder alle mögliche Sorgfalt zu richten!

Ob nun gleich der Zustand aller Seeligen höchstbeglückt seyn wird; **so wird doch die Seeligkeit des Himmels ihre Grade haben**: je nachdem einjeder hier auf der Welt seine Pflichten beobachtet hat. 1 Cor. 3, 8. 2 Cor. 5, 10. Luc. 19, 15. f. f.

Die Seelen der Gerechten kommen so gleich nach ihrem Absterben in dem Himmel. Luc. 16, 22. Offenb. 14, 13. **Ihre Leiber aber nach der Auferstehung der Todten, und dem gehaltenen Weltgerichte.** 1 Thess. 14, 14—18. Fr. 53.

Gott hat für alle Menschen das ewige Leben bereitet; und es ist sein ernstlicher Wille, daß sie alle dazu kommen sollen. Joh. 3, 16. 1 Tim. 2, 4.

Aber nur die wenigsten gelangen dazu. Matth. 7, 13. 14.

Und zwar nur die, die durch den Glauben an Christum Gottes Kinder geworden sind, und bis ans Ende als solche leben. Röm. 8, 17.

Practische Lehren.

I. Dieß soll also das Ziel bleiben, worauf wir in der Welt alle unsere Aufmerksamkeit und Haupt-Bemühungen richten. Phil. 3, 13. 14.

II. Es ist nicht genug, daß wir einmahl den schmalen Weg des Lebens betreten haben; wir müssen auch bis ans Ende auf demselben beharren. Offenb. 2, 10.

III. Der schmale Weg ist Trübsals voll, den ich zum Himmel wandeln soll: aber dieß tröstet und stärket mich, daß Gott einmahl alle Thränen von meinen Augen wischen, und mich unaussprechlich erfreuen und erquicken wird. Ps. 126, 5. Matth. 5, 11. 12.

Wohl mir, wenn ich aus allen Kräften nach Gottes Reiche hier gestrebt; in Gott gefälligen Geschäften die Pilgertage durchgelebt; und einst im Glauben sagen kann: Du nimmst mich Herr, zu Ehren an! Mein sprachlos Flehn an meinem Ende vernimmst du Herzenskündiger! In deine treue Vaterhände befehl ich meinen Geist, o Herr! Er schwingt sich über Grab und Welt, zu dir, wenn seine Hütte fällt.

V. Von der ewigen Verdammniß.

Beweissprüche.

Matth. 25, 46. Die Gottlosen werden in die ewige Pein gehen.

Cap. 8, 12. Die Kinder des Reichs (die ungläubigen Juden, die sich für Kinder des Reichs Gottes achteten, aber sich nicht als solche verhielten) werden ausgestossen in die äusserste Finsterniß hinaus, da wird seyn Heulen und Zähnklappen.

2 Thess. 1, 7—9. Der Herr Jesus wird offenbaret werden vom Himmel, sammt den Engeln seiner Kraft, mit Feuerflammen Rache zu geben über die, so Gott nicht erkennen, und über die, so nicht gehorsam sind dem Evangelio unsers Herrn Jesu Christi: welche werden Pein leiden, das ewige Verderben von dem Angesichte des Herrn (von dem alsdenn gegenwärtigen Herrn) und von seiner herrlichen Macht (welcher sie nicht werden widerstehen können).

So wie Gott für die Frommen die ewige Seeligkeit bestimmet hat; so ist den Gottlosen die ewige Verdammniß gewiß. Dieß ist schon im A. T. eine bekannte Wahrheit gewesen, wie aus Dan. 12, 2. erhellet. Durch das Zeugniß Christi und seiner Apostel haben wir nicht nur davon eine völlige Gewißheit, daß die Gottlosen einmahl ewige Strafen leiden werden, sondern sie unterrichten uns auch einigermassen von der Beschaffenheit und Grösse derselben. Siehe obige Beweissprüche.

Die

Fr. 64. Die ewige Verdammniß ist der unseelige Zustand, in welchem sich die Ungläubigen und Sünder mit den bösen Geistern in der Ewigkeit befinden werden.

Daß dieß der allerunglückseeligste Zustand seyn werde, stellet uns die heilige Schrift unter manchen Bildern vor, nämlich:

eines nagenden Wurms, und eines unaufhörlich brennenden Feuers, Marc. 9, 44. 46. 48.

ewigen Quaalen, Offenb. 14, 11.

ewigen Pein. Matth. 25, 46.

Die Verdammten werden an ihren Seelen Pein leiden, nämlich:

daß sie von ihrem bösen Gewissen stets beunruhiget und gequälet werden; Weish. 5, 7. 8.

daß sie von dem seeligen Anschauen Gottes ausgeschlossen, und von einer beständigen Furcht und Haß gegen denselben werden beunruhiget werden;

daß sie sich stets in der Gesellschaft der bösen Engel und der Verdammten befinden werden. Matth. 25, 41.

Auch an ihren unsterblichen Leibern werden sie unaussprechliche Leiden empfinden.

Fr. 65. Dieser ihr unseeliger Zustand wird ewig dauern. Matth. 25, 46. Offenb. 14, 11.

Diese Ueberzeugung, und der Verlust der Hoffnung, jemahls wieder erlöset zu werden,

den, wird ihre Unruhe und Quaal vermehren.

Dennoch wird die Verdammniß auch ihre Grade haben:

nach dem Maaß der Gnade, so sie hier empfangen, aber verachtet haben;

nach der Grösse ihrer Bosheiten, so sie hier verübet haben. Ebr. 10, 28—31. Offenb. 21, 8.

Man lese die Parabel Luc. 16, 19.31.

Practische Lehren.

I. Suche mit allem Fleiß, mein Christ, dich vor diesem unseeligen Zustand zu bewahren! Fr.66.

II. Erzittert, ihr Sünder, vor dem erschrecklichen Gerichte, welches die göttliche Gerechtigkeit für euch bestimmet hat, und tretet zurück von dem breiten Wege, der zur Verdammniß führet!

III. Ihr beglückten Seelen aber, die ihr bereits den schmalen Weg des Lebens betreten habt, dürfet euch nicht vor der Hölle fürchten. Jesus, euer Erlöser hat auch für euch die Angst der Höllen ausgestanden, und so könnt ihr euch seiner Verheissung getrösten: So jemand mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51.

O Jesu, meine Zuversicht, mein Heiland laß dein Zorn-Gericht, ach! laß es mir nicht schaden! Beut an dem Vater den Vertrag, damit ich künftig hören mag den süssen Spruch der Gnaden.

Das dritte Hauptstück.

Vom

Vater Unser oder Gebete des Herrn.

1. Wo wird in deinem Catechismo vom Gebet gehandelt?
   * In dem dritten Haupt-Stücke.
2. Wovon handelt das dritte Haupt-Stück?
   * Vom heiligen Vater Unser, oder Gebet des Herrn.
3. Wie lautet dieses Gebet?
   * Vater Unser, der du bist im Himmel, geheiliget werde dein Nahme, zukomme dein Reich, dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Unser täglich Brod gieb uns heute, und vergieb uns unser Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern, und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel. Denn dein ist das Reich und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit, Amen.
4. Warum wird das heilige Vater Unser ein Gebet des Herrn genennet?
   * Weil es der Herr Jesus uns zum Gebet verordnet hat.
5. Wie wird das Vater Unser oder das Gebet des Herrn abgetheilet?
   * In drey Theile. In die Vorrede, in die sieben Bitten, und den Beschluß.
6. Wie lautet die Vorrede?
   * Vater unser, der du bist im Himmel.
7. Was ist das, oder was hat uns Gott mit diesen Worten wollen zu erkennen geben?
   * Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte

rechte Kinder, auf daß wir getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten sollen, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten.

8. Zu wem sollen wir unsere Bitte und Gebet richten?

Zu Gott allein, denn es stehet geschrieben: Du sollt Gott, deinen Herrn, anbeten, und ihm allein dienen. Matth. 4. v. 10.

9. Wie nennest du deinen Gott, wenn du zu ihm betest?

*Vater Unser, oder unser Vater.

10. Dürfen wir wohl den hohen und erhabenen Gott unsern Vater nennen?

Ja, denn er selbst hat uns befohlen, daß wir ihn also nennen sollen, und wir sind durch den Glauben an Christum seine Kinder worden.

11. Warum hat er uns befohlen, daß wir ihm Vater nennen sollen?

*Gott will uns damit locken, daß wir glauben sollen, er sey unser rechter Vater, und wir seine rechte Kinder.

12. Können wir denn getrost und mit aller Zuversicht ihn bitten, wie die lieben Kinder ihren lieben Vater bitten?

*Ja, denn auch darum nennet er sich unser Vater.

13. Warum aber sagest du nicht bloß Vater, sondern Vater Unser?

Weil er nicht allein mein Vater, sondern auch aller Menschen Vater ist, und ich nicht allein für mich, sondern auch für alle Menschen zu Gott mit bitten muß.

14. Warum setzest du diese Worte noch hinzu: Der du bist im Himmel?

Weil ich nicht einen irdischen, sondern den himmlischen allmächtigen Vater anbete.

15. Wer ist dieser dein himmlischer Vater?

Der dreyeinige Gott, Vater, Sohn, und heiliger Geist.

16. Weißt

16. Weißt du auch, was beten heißt?

Ja, es heißt im kindlichen Vertrauen, aus Herzens-Grund mit Gott reden, und wie die lieben Kinder von ihren Aeltern, etwas bitten.

17. Auf wie mancherley Art redest du mit Gott?

In der Bitte, im Gebet, Fürbitte und Danksagung.

18. Ist es genug, wenn du mit dem Munde betest?

Nein, ich muß auch im Geist und in der Wahrheit beten.

19. Wie betest du im Geist und in der Wahrheit?

Wenn ich aus Trieb des heiligen Geistes in meinem Herzen, oder Geist des Gemüths, ohne Heucheley bete.

20. Mußt du auch beym Gebet wissen und überlegen, was und von wem du bittest?

Ja.

21. Muß man äusserlich durch Kniebeugen und Hände-Aufheben die Demuth und Andacht des Herzens bezeugen?

Ja, denn beydes fordert die Schrift.

22. Wirst du auch erhöret, wenn du betest?

Ja, wenn ich im Glauben bete.

23. Wenn betest du im Glauben?

Wenn ich bey meinem Gebet glaube, daß mir Gott um Christi willen meine Bitte nicht versagen werde.

24. Kannst du denn um alles deinen himmlischen Vater bitten?

Ja, um alles, was mir an Seel und Leib, zu diesem und jenem Leben nöthig ist.

25. Wie bittest du um die zeitlichen Güter?

Mit Bedingung, so ferne sie Gott mir nützlich und heilsam erkennet.

26. Bittest du auch also um die geistlichen und ewigen Güter?

Nein, um diese bitte ich ohne Bedingung.

Vom

Vom Gebete.

Beweissprüche.

Ps. 19, 15. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Hort und mein Erlöser.

Joh. 4, 24. Gott ist ein Geist: und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.

Cap. 16, 23. Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Nahmen (im Glauben an mich) so wird ers euch geben.

1 Tim. 2, 1. So ermahne ich nun, daß man vor allen Dingen zuerst thue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen.

Zu Gott allein, wie er sich im Vater, Sohn und heiligem Geiste geoffenbaret hat, sollen wir beten: weil er Fr. 8.

1. am besten weiß, was uns nütze ist; Matth. 6, 32.
2. auch uns dasjenige allein geben kann; Eph. 3, 20.
3. ihm auch, als dem höchsten Regierer aller Dinge, allein die Ehre der Anbetung gebühret; und wir uns der Sünde der Abgötterey schuldig machen würden, wenn wir einem andern diese Ehre erzeigen wollten. Es. 42, 8.
4. er es uns auch ausdrücklich befohlen hat, daß wir ihn allein anbeten sollen. Matth. 4, 10.

5. auch gewisse Erhörung verheissen. Joh. 16, 23. Ps. 145, 18. 19.

Wir können aber auch Jesum Christum nach seiner menschlichen Natur anbeten: weil selbiger durch die persönliche Vereinigung die Würde und Rechte der Gottheit beygeleget sind. Phil. 2, 9. 10.

Aber Engel und verstorbene Heilige anbeten ist Abgötterey. Offenb. 19, 10.

Fr. 16. **Beten heißt: sein Herz zu Gott richten, und dasselbe auch bisweilen mit Worten ausdrücken.** Ps. 19, 15.

Beten geschicht also theils innerlich, theils äusserlich.

Das innerliche Gebet besteht in einer Richtung des Herzens zu Gott. Es sind also unsere Begierden, Flehen, Seufzen, dankbare und ehrfurchtsvolle Gesinnungen gegen Gott, wenn sie auch gleich nicht mit Worten ausgedruckt werden, ihm schon angenehm, und werden von ihm erhöret. Ps. 6, 10. Eph. 5, 19. 20.

Das äusserliche Gebet besteht darinn, wenn wir das Verlangen unsers Herzens Gott mit Worten vortragen. Es ist Pflicht für einen Christen, auch bisweilen mit Worten zu beten, denn:

1. wir müssen auch Gott mit unserm Munde ehren. 1 Cor. 6, 20.
2. es gereichet auch dieß zur Erhaltung und Beförderung unserer Andacht;

3. und

3. und wir müssen auch andere mit unserm Gebet erbauen. Eph. 5, 19.

Aber ein bloß äusserliches Gebet hat keinen Werth vor Gott. Matth. 6, 7. 15, 8.

Wann wir bey unserm Gebete unser Herz zu Gott richten; so

1. erkennen wir Gottes Majestät und unsere Niedrigkeit und Unwürdigkeit recht lebhaft; und dann beten wir **demüthig** wie Abraham. 1 Mos. 18, 27.

Wer mit stolzem Herzen vor Gott tritt ist ihm ein Greuel; wie jener Pharisäer. Luc. 18, 11.

2. so richten wir auch unsere Gedanken zu Fr. 20. Gott, und auf das, was wir bitten, das heißt: **andächtig** beten.

Ein solches andächtiges Gebet wird gehindert:

a. wenn man beym Gebet sich fremde Gedanken beykommen lässet;

b. wenn man mit seinen Augen allenthalben herumflattert;

c. wenn man unter dem Beten und Singen sich mit andern Dingen beschäftiget, und spricht.

Es ist daher den Kindern in der Schule nicht zu verstatten, daß sie alsdenn mit den Büchern spielen, oder sonst etwas vornehmen.

d. wenn man Gebete herspricht, die man nicht versteht, und also nichts

dabey gedenken kann, daher man den Kindern die Gebete, die man ihnen lehrt, sorgfältig erklären muß.

c. wenn man Gebete betet, die sich gar auf unsern Zustand nicht schicken, und also für uns keinen Nutzen haben.

Fr. 18. 19. Beydes demüthig und andächtig beten, heißt: im Geiste und in der Wahrheit beten. Joh. 4, 24.

Fr. 23. 3. so beten wir mit der Zuversicht zu Gott, daß auch unser Gebet Gott angenehm sey, das heißt: im Glauben beten. Joh. 16, 23. Jac. 1, 6. 7.

Der Glaube und die Zuversicht zu Gott gründet sich

a. auf unsere Ueberzeugung von der Allgegenwart, Güte, Allmacht und Wahrhaftigkeit Gottes; welche letztere in den Verheissungen Gottes ihren Grund hat.

b. auf das Verdienst unsers Erlösers J. C. wodurch wir allein Würdigkeit und Zugang zu Gott haben. Deswegen befiehlt uns Christus, daß wir in seinem Nahmen zu Gott beten sollen. Joh. 16, 23.

c. auf die Ueberzeugung, daß das, was wir von Gott bitten, ihm nicht zuwidern seyn. Wer aber z. B. Gott bitten wollte, daß er ihm Gelegenheit geben mögte, sich an seinen Feinden zu

rächen,

rächen, der kann unmöglich glauben, daß sein Gebet Gott angenehm sey.

Und dieser Glaube und das kindliche Vertrauen zu Gott macht es

d. daß wir auch mit völliger Ergebung unter Gottes Willen zu ihm beten, wie Jesus gethan hat. Matth. 26, 39.

Ist das Innere rechtschaffen beym Gebet; so wird sich solches auch äusserlich in unsern Gebehrden zu erkennen geben. Fr. 21.

Unsere Ehrfurcht gegen Gott, durch Niederschlagen der Augen, wie wir am bußfertigen Zöllner sehen. Luc. 18, 13.

Das Verlangen unsers Herzens nach der Gnade und Hülfe Gottes, durch Aufhebung unserer Hände und Augen. Ps. 121, 1. 1 Tim. 2, 8.

Unsere Demuth, durch Kniebeugen. Ps. 95, 6.

Die Empfindungen über unsern traurigen Zustand, durch Weinen. Jac. 4, 9.

Wenn wir aber darinn eine vorzügliche Heiligkeit suchen, und solche Gebehrden um deswillen annehmen, um uns damit ein Ansehen vor Menschen zu geben, so ist es Heucheley, und dem Herrn ein Greuel.

Das Gebet ist, nach Pauli Anweisung, 1 Tim. 2, 1. mancherley. Fr. 16.

1. Wenn wir etwas Gutes von Gott wünschen und verlangen, so ist es eine Bitte.

2. wenn wir Gott um eine Befreyung von

diesem oder jenem Uebel anruffen; so ist es ein Gebet.

3. wenn wir für andere Menschen zu Gott beten, so ist es eine **Fürbitte**.

3. wenn wir Gott für empfangene Wohlthaten danken, heißt: **Danksagung**.

Dazu kommt noch

5. das **Lob Gottes**, wenn wir von der Grösse Gottes gerührt ihn öffentlich rühmen.

Beten ist eine Pflicht aller Menschen:

1. weil alle Menschen schuldig sind, Gott zu ehren. Mal. 1, 6.
2. weil sie unaufhörlich Gutes bedürfen, und solches allein von Gott kommt. Jac. 1, 17.
3. weil es Gott auch allen Menschen anbefohlen hat. 1 Tim. 2, 1. 1 Thess. 5, 17.

Aber erhörlich können nur allein beten:

a. diejenigen, in welchen Gott den Anfang zu ihrer Bekehrung macht. Jer. 31, 18.
b. die wahrhaftig Bußfertigen, ehe sie zur völligen Versicherung der göttlichen Gnade kommen. Hos. 14, 2. 3.
c. gläubige Kinder Gottes, Gal. 4, 6.
d. auch das Gebet der unmündigen Kinder gefällt Gott: weil sie noch in der Tauf-Gnade stehen. Ps. 8, 3. coll. Matth. 21, 16.

Das Gebet der Ungläubigen und Sünder

Sünder erhöret Gott nicht. Jes. 1, 15. Joh. 9, 31.

Beten ist ein nöthiges Stück des Christenthums:

1. weil es Gott geboten. 1 Tim. 2, 1. Eph. 6, 18.
2. weil das Beten so, wie alle übrige Tugenden, eine Wirkung des Glaubens ist. 1 Joh. 3, 21. 22.
3. weil uns zur würdigen Führung des Christenthums der Beystand Gottes unentbehrlich ist, dessen wir also durchs Gebet uns versichern. Jac. 1, 5.
4. weil uns Christus auch darinn ein Vorbild gelassen hat; welcher sich unaufhörlich mit dem Gebete beschäftigte. Matth. 14, 23.; besonders in seinen letzten Stunden. Matth. 26, 36. f. f.

Beten hat auch grossen Nutzen:

1. für uns selbst
   a. dadurch wird der geistliche Wachsthum im Glauben und in der Gottseeligkeit befördert.
   b. dadurch werden wir im geistlichen Kampf gestärket; wie wir an Christo in seiner Leidens-Zeit sehen.
   c. dadurch werden wir unter dem Leiden getröstet. Jes. 26, 16.
   d. und wir erlangen das wahre Gut von Gott, nach seiner Verheissung. Joh. 16, 23.

2. auch für andere Menschen;
denn auch das Gebet, welches wir für andere zu Gott abschicken, wird erhöret, und auch andere werden durch unser Gebet erwecket und erbauet. Eph. 5, 19. 20.

Beten sollen wir nicht allein für uns selbst, sondern auch für unsere Neben-Menschen.

Dazu verbindet uns die Pflicht der Liebe, die wir ihnen schuldig sind. 1 Tim. 2, 1—3.

Auch für unsere Feinde sollen wir beten. Matth. 5, 44.

Beten sollen wir ohne Unterlaß. 1 Thess. 5, 17.

Nicht also, daß wir unsere nöthigen Berufs-Geschäfte verabsäumen: denn diese mit Fleiß abzuwarten, ist so wohl Pflicht für uns, als das Beten.

Aber so:
daß wir Gott bey aller unserer Arbeit vor Augen und im Herzen haben;
daß wir Morgens und Abends unser Gebet verrichten; Ps. 63, 7.
auch vor und nach dem Essen; 1 Tim. 4, 4. 5.
und besonders an den heiligen Tagen des Herrn das Gebet unser Haupt-Geschäfte seyn lassen: weil diese eigentlich dazu bestimmt

bestimmt sind, das Heil unserer Seelen zu besorgen.

Beten sollen und können wir an allen Orten. 1 Tim. 2, 8.

in der Kirche: das Gebet ist ein wesentliches Stück des Gottesdienstes; und auch das Singen ist nichts anders als ein Gebet.

in unsern Häusern: da ist es ein Gott gefälliges Werk, wenn Eltern mit ihren Kindern, Herren mit ihrem Gesinde fleissig beten.

besonders auch **in der Einsamkeit:**

weil wir daselbst vor aller Zerstreuung sicher sind.

weil wir daselbst unser Herz desto freyer vor Gott ausschütten können.

weil wir alsdenn dem Verdacht der Heucheley desto weniger ausgesetzt sind. Matth. 6, 6.

Wir können Gott um geist- und leibliche Güter bitten. Fr. 24.

1. **Vorzüglich um geistliche,** als: heilsame Erkenntniß, Stärkung des Glaubens, Kraft zum Kampf wider alle Anfechtungen, Freudigkeit des Glaubens, seeliges Ende u. dgl.

So wie wir nun Gott um Mittheilung geistlicher Gaben anrufen können; so können wir ihn auch **um Abwendung geistlicher Uebel** bitten, als: die Sünde,

der Abfall von Gott, die Versuchung der geistlichen Feinde u. dgl.

Beydes hat der Heiland uns im V. U. gelehrt.

2. Hienächst auch um leibliche, als: Gesundheit, und nöthige Kräfte in unserm Berufe, tägliches Brod, zeitliche Ehre u. dgl.

So können wir Gott auch **um Abwendung leiblicher Uebel** bitten, als: Krankheit, Armuth u. dgl. wie es uns gleichfals Jesus im V. U. gelehret.

Fr. 25. **Um die zeitlichen und leiblichen Güter müssen wir mit Bedingung bitten:** weil selbige unserm wahren Wohl nicht allezeit zuträglich, und den Absichten der göttlichen Regierung gemäß sind. Matth. 26, 29.

Fr. 26. **Um geistliche und himmlische Güter können wir ohne Bedingung bitten:** weil sie uns allemahl nütze sind, und uns auch Gott zu geben verheissen hat. Luc. 11, 13.

Nur müssen wir Gott nicht die Masse vorschreiben, in welcher er uns solche geben soll: denn auch hier heißt es: er theilet einem jeden Seines zu, nach dem er will.

Es ist sehr gut, wenn der Christ sein Anliegen mit eigenen Worten Gott vortragen kann: denn dieß dienet ihm zur

zur Erhaltung und Beförderung der Andacht;

und er kann sein Gebet auch nach seinen Umständen desto besser einrichten.

Will er sich hiezu geschickt machen; so darf er

1. nur fleißig nachdenken, was er so wohl im Leiblichem als Geistlichem Gutes von Gott empfangen.
2. was vor manches Uebel so wohl im Leib- als Geistlichem Gott von ihm abgewandt.
3. was ihm noch Gutes so wohl im Leib- als Geistlichem fehlet.
4. und was vor Uebel ihm etwa noch bevorstehe.
5. was Gott an andern Menschen gethan, und auf wie mancherley Weise er sich unter denselben verherrlichet habe.

Man kann sich aber auch fremder Gebete bedienen:

wenn man nämlich nicht aus seinem eigenen Herzen beten kann;

wenn man seine Andacht erweitern will;

und gemeinschaftlich mit andern betet, im Hause oder in der Kirche.

Das vollkommenste Muster eines Gottgefälligen Gebets ist ohne Zweifel das Vater Unser oder das Gebet des Herrn.

Dieß Gebet hat der Herr Jesus seinen Fr. 4.
Jüngern

Jüngern zu zweyenmahlen gelehret und anempfohlen;

das erstemahl, ohne daß er von seinen Jüngern darum angesprochen ward, und bey Gelegenheit, da er die Pharisäer und Heuchler wegen ihres kraftlosen Betens bestrafte; Matth. 6, 9. f. f.

das zweytemahl, da er von seinen Jüngern gebeten ward, daß er, nach Gewohnheit der damahligen Lehrer unter den Juden, ihnen eine Gebets-Formel geben mögte. Luc. 11, 2. f. f.

Auch für uns ist dieses Gebet:

1. weil es von jeher von den Christen, so wohl in ihren häuslichen als öffentlichen Gottesdiensten, gebraucht worden.

2. weil Christus auch unser Lehrer ist; und so wie wir in seinem Unterricht eine zuverläßige Anweisung zur Uebung eines wahren Christenthums finden, so können und müssen wir auch seine Anweisung zum Beten dafür erkennen.

3. weil dieses Gebet alles dasjenige in sich fasset, was wir so wohl im Leib- als Geistlichen uns immermehr von Gott erbitten können.

Fr. 5. Dieses Gebet wird eingetheilet, in die Vorrede, in die sieben Bitten und in den Beschluß.

Die

Die Vorrede.

Vater Unser der du bist im Himmel.

Beweissprüche.

Eph. 3, 14. 15. Derhalben beuge ich meine Knie gegen den Vater unsers Herrn Jesu Christi, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden (der Engel und Menschen).

Ps. 115, 3. Unser Gott ist im Himmel: er kann schaffen, was er will.

Christus weiset uns in den Worten: **Vater Unser, der du bist im Himmel,** denjenigen an, zu welchem wir beten sollen. Er nennet denselben **Vater**; und verstehet darunter den dreyeinigen Gott: Vater, Sohn und heiligen Geist. Fr. 9. 15.

Er nennet denselben **Vater**:

1. weil Gott diesen Nahmen mit Recht verdienet, denn:
   a. er hat uns erschaffen, er erhält und versorget uns, Mal. 2, 10.
   b. er hat uns in Christo zu seinen Kindern gemacht. Joh. 1, 12.
2. weil er dabey die Absicht hat, uns zu erwecken,
   a. daß wir durch den Glauben an Christum suchen sollen Gottes Kinder zu werden, Gal. 3, 26. Fr. 10. 11. 12.
   b. und alsdenn auch uns einer gewissen Erhörung

Erhörung unsers Gebets im kindlichen Vertrauen zu versichern. Ps. 103, 13.

Fr. 14. Er setzet die Worte hinzu: **der du bist im Himmel**, um uns zu erinnern:

1. daß dieser Vater über alle Väter der Erden, ja über alle Kreaturen erhaben sey, uns also dadurch demüthig bey unserm Gebete zu machen. Es. 66, 2.
2. daß er ein allmächtiger Gott sey; damit wir desto weniger an seiner Hülfe zweifeln sollen. Ps. 115, 3.

Fr. 13. Er giebt uns die Anweisung, daß wir sagen sollen: **Vater Unser**, um uns dadurch an unsere Pflicht zu erinnern, daß wir auch täglich für andere Menschen mitbeten sollen. Mal. 2, 10.

Anm. Daß Jesus uns ein besonderes Gebet gelehret hat, daraus können wir lernen, daß das Beten ein nothwendiges Stück des Christenthums sey. Schon im Alten Testamente war es eine Haupt-Beschäftigung treuer Verehrer Gottes. Wenn der Apostel Jacobus Cap. 5, 16. uns von dem Nutzen und der Kraft des Gebets überzeugen will, so führet er uns v. 17. 18. auf die Geschichte des eifrigen Beters Elias; wovon wir 1 Reg. 18, 42—45. lesen. Im N. T. dienet uns besonders das Beyspiel Jesu zu einem Vorbilde, dem wir nachfolgen sollen; dessen ganzes Leben war ein stetiges Gebet; und seine letzten Stunden beschloß er damit. Matth. 26, 36. f. f.

Practi-

Practische Lehren.

I. Lasset uns diesen Vorzug der Christen erkennen, daß sie unter allen Umständen ihres Lebens ihre Zuflucht im Gebet zu Gott nehmen können.

II. Lasset uns aber auch nicht träge und laß werden zum Gebet, sondern durch die Vorstellung unserer vielen Bedürfnisse so wohl im Geist- als Leiblichen uns dazu zu erwecken suchen.

III. Prüfe dich aber auch mein Christ, bey deinem Gebete, ob du auch durch den Glauben an Christum Gottes Kind geworden bist, und auch kindliche Gesinnungen gegen ihn hegest, und also mit Zustimmung deines Gewissens ihn deinen Vater nennen kannst? Ist dieses nicht, so spottest du deines Gottes.

Gott, laß mich nicht mein Heil verscherzen, gib Lust und Kraft mir zum Gebet. Und wenn mein Mund aus gutem Herzen zu dir um Hülf und Gnade fleht; so höre mich von deinem Thron durch Jesum Christum, deinen Sohn!

Die erste Bitte.

Geheiliget werde dein Nahme.

Fr. 1. 2.

1. Sage her die erste Bitte?
* Geheiliget werde dein Nahme.

2. Was ist das, oder wie verstehest du die erste Bitte?
* Gottes Nahme ist zwar an ihm selbst heilig, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geheiliget werde.

3. Wie geschiehet das, oder wie wird der Nahme Gottes geheiliget?
* Wenn das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes,

tes, darnach leben, das hilf uns, lieber Vater im Himmel! Wer aber anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret, der entheiliget unter uns den Nahmen Gottes, davor behüte uns lieber himmlischer Vater.

4. Was erbittest du in der ersten Bitte?

* Die Heiligung des göttlichen Nahmens.

5. Was ist Gottes Nahme?

Gott selbst, wie er sich in seinem Worte, nach seinem Wesen, Werken und Willen geoffenbaret hat.

6. Ist Gottes Nahme nicht an und für sich selbst heilig?

* Ja freylich.

7. Warum bittest du denn, daß Gottes Nahme geheiliget werde?

* Daß er auch bey uns geheiliget werde.

8. Wie wird denn bey uns der Nahme Gottes geheiliget?

* Wenn das Wort Gottes lauter und rein gelehret wird, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes darnach leben.

9. Wornach mußt du dein Leben und Wandel richten, wenn du als ein Kind Gottes den Nahmen Gottes heiligen willt?

Nach dem Worte meines Gottes.

10. Kannst du wohl aus eignen Kräften heilig leben?

Ach nein!

11. Wie betest du denn um ein heilig Leben?

* Hilf uns lieber Vater im Himmel, daß dein Wort lauter und rein bey uns gelehret werde, und wir auch heilig, als die Kinder Gottes darnach leben.

12. Wie wird Gottes Nahme entheiliget?

* Wenn jemand anders lehret und lebet, denn das Wort Gottes lehret.

13. Wer lehret anders, denn das Wort Gottes lehret?

Die Ungläubigen, Ketzer und Irrgeister.

14. Wer

14. Wer lehret anders, denn das Wort Gottes lehret?

Die Heuchler und Gottlosen.

15. Dürfen wir wohl anders lehren und leben, denn das Wort Gottes lehret?

* Ach nein, und deswegen bete ich: Dafür behüte uns, lieber himmlischer Vater.

Beweissprüche.

Joh. 15, 7. 8. So ihr in mir bleibet, und meine Worte in euch bleiben; werdet ihr bitten, was ihr wollet, und es wird euch wiederfahren. Darinnen wird mein Vater geehret, daß ihr viel Frucht bringet, und werdet meine Jünger.

1 Pet. 2, 9. Ihr seyd das auserwählte Geschlecht, das königliche Priesterthum, das heilige Volk, das Volk des Eigenthums: daß ihr verkündigen sollt die Tugenden des, der euch berufen hat von der Finsterniß zu seinem wunderbaren Licht.

Das heilige Vater Unser hält nach der Vorrede noch 7 Bitten in sich. In den 3 ersten — bitten wir Gott um geistliche Güter, als: die Heiligung seines Nahmens, die Ausbreitung seines Reichs, und die Vollbringung seines göttlichen Willens. In der 4ten Bitte — um alles leibliche Gute, welches unser Heiland durch das tägliche Brod ausdrücket. In den drey letzten Bitten beten wir wider alles geistliche Uebel, als: die Sünde, die die Ursach alles geistlichen Uebels ist; ferner die Versuchung zur Sünde, und den Abfall von Gott; und endlich alles das, was unserer seeligen Vollendung entgegen stehet.

Fr. 4. In der ersten Bitte bitten wir Gott um die Heiligung seines Nahmens.

Unter dem Nahmen Gottes wird Gott selbst und seine erhabene Eigenschaften und Vollkommenheiten verstanden, als: seine Ewigkeit, Allmacht u. s. f.

Ps. 20, 2. Der Nahme des Gottes Jacobs, d. i. der Gott, der ein Gott Jacobs und seines Volks ist, schütze dich.

Jes. 50, 10. Die Worte: der hoffe auf den Nahmen des Herrn, werden durch die folgenden erkläret; und verlasse sich auf Gott, nämlich auf seine Güte, Allmacht und Wahrheit.

Fr. 6. Gottes Nahme ist an ihm selbst schon heilig; d. i. Gott kann in seinen Vollkommenheiten so wenig Zuwachs, als Abnahme, leiden. Jac. 1, 16.

Aber da Gott bey Erschaffung und Regierung der Welt die Offenbarung seiner Herrlichkeit und Verehrung seines göttlichen Wesens zu seinem Hauptzweck hat; so will er auch, daß derselbe soll erreicht werden.

Fr. 7. Und da daraus für die Menschen die größte Seeligkeit fliesset, wenn sie hierinn den Absichten Gottes sich gemäß beweisen; so haben sie Ursach zu Gott zu beten: Geheiliget werde dein Nahme.

Gottes Nahme heiligen heißt: Gott in seinen göttlichen Eigenschaften erkennen, und

und auf eine seinem höchsten Wesen anständige Art verehren.

Ps. 115, 1. Nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Nahmen gieb Ehre, d. i. laß uns über unsere Feinde siegen, nicht, daß wir Ruhm davon haben mögen, sondern deine Ehre dadurch ausgebreitet werde.

Soll nun Gottes Nahme geheiliget, d. i. die Verehrung des einigen göttlichen Wesens ausgebreitet werden; so müssen wir

1. Gott, nach seinen göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten erkennen.

Diese Erkenntniß erlangen wir einigermassen durch das Licht der Natur. Röm. 1, 19. 20. Apost. 17, 26. 27.

Da aber diese Erkenntniß sehr mangelhaft ist; so hat sich uns Gott näher, und weit herrlicher in seinem Worte geoffenbaret, besonders im Evangelio. Joh. 1, 18. Cap. 15, 7. 8. In Ansehung dessen bitten wir also von Gott, daß er sein Wort, und besonders sein Evangelium erhalten, und immer bekannter werden lassen wolle, damit die Menschen ihn dadurch nach seinem göttlichen Wesen, nach seiner Majestät und Herrlichkeit mögen erkennen lernen. Fr. 8. 9.

2. ihn auch also verehren, wie es seine

Hoheit und Vollkommenheiten erfordern.

Diese Verehrung Gottes geschicht nun wenn wir unsern Wandel nach seiner Vorschrift und Beyspiel einrichten, und also ein heiliges und gottseeliges Leben führen. 1 Pet. 2, 9. 12. In Betracht dessen bitten wir also von Gott, daß er uns und andere Menschen durch die Erkenntniß seines Willens aus seinem Worte zu christlichen Gesinnungen und zum heiligen und gottseeligen Leben führen, und dasselbe immer mehr befördern und ausbreiten wolle.

Hierum haben wir Ursach Gott zu bitten:
Fr. 10. 11. weil wir es nicht durch eigene Kräfte bewirken können.

Zugleich aber bitten wir auch von Gott: daß er alles dasjenige entfernen möge, was der Erkenntniß und Verehrung des höchsten Wesens entgegen stehet, und dieselbe verhindert. Das ist nun

a. Unwissenheit, oder Mangel der Erkenntniß; Irrthümer oder unrichtige Begriffe von Gottes Wesen und Werken; Unglaube, oder Zweifel an den göttlichen Wahrheiten; Ketzerey oder vorsätzliche Verfälschungen des göttlichen

chen Worts; und endlich gar Verspottung der allerheiligsten Wahrheiten.

In Betracht dessen bitten wir also von Gott in dieser Bitte: daß er der Unwissenheit, dem Unglauben, den Ketzereyen und Religionsspöttern wolle steuren und wehren.

b. ein heuchlerisches, ruchloses und lasterhaftes Leben: denn je mehr dasselbe überhand nimmt, desto weniger wird Gott geehret.

Dafür behüte uns lieber himmlischer Vater. Fr. 15.

Der Verstand dieser Bitte ist also dieser: Gib, himmlischer Vater, daß du in deiner göttlichen Majestät und Herrlichkeit von den Menschen aus deinem Worte recht erkannt, und durch ihr gottseeliges Wesen verherrlichet wirst. Steure auch um deswillen aller falschen Lehre, und allem unheiligen und gottlosen Wesen.

Practische Lehren.

I. Auch wir sollen Zeugen der Herrlichkeit unsers Gottes seyn: lasset uns also

1. dahin streben, daß wir Gott recht erkennen, und in dieser Erkenntniß immer mehr wachsen. Ps. 100, 1—3.

2. und auch sorgfältigst bemühet seyn, diese Erkenntniß Gottes unter andere Menschen auszubreiten;

und sie an uns selbsten durch ein frommes und gottseeliges Leben zu beweisen, und

also zu offenbaren, daß Ehrerbietigkeit, Anbetung und Gehorsam gegen Gott in unsern Herzen sey.

II. Wenn wir hier aus allen Kräften suchen, Gott zu verherrlichen; so machen wir damit die Zubereitung auf die Ewigkeit, wo wir mit allen heiligen Engeln vor dem Throne Gottes unaufhörlich singen werden: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth!

Das sey das höchste Glück für uns hier auf der Erde, daß deines Nahmens Ruhm von uns gepriesen werde: daß er in Wort und That und ohne Heucheley geheiliget von uns, und nie entheiligt sey!

Die andere Bitte.

Fr. 1. 2. **Dein Reich komme.**

1. Sage her die andere Bitte?
   * Zukomme dein Reich.
2. Was ist das, oder wie verstehest du die andere Bitte?
   * Gottes Reich kömmt wohl ohn unser Gebet von ihm selbst, aber wir bitten in diesem Gebet, daß es auch zu uns komme.
3. Wie geschiehet das, oder wenn kömmt das Reich Gottes zu uns?
   * Wenn der himmlische Vater uns seinen heiligen Geist giebt, daß wir seinem heiligen Wort durch seine Gnade glauben, und göttlich leben, hie zeitlich und dort ewiglich.
4. Was erbittest du in der andern Bitte?
   * Das Gottes Reich zu uns komme.
5. Wie mancherley ist das Reich Gottes?
   Dreyerley: das Reich der Macht, das Reich der Gnaden, und das Reich der Herrlichkeit.

6. Wor-

6. Worinnen bestehet das Reich der Macht?

Daß Gott seine Kreaturen erhält, regieret und schützet.

7. Worinnen bestehet das Reich der Gnaden?

Daß uns Gott mit seinem heiligen Geist durchs Wort und Sacrament regieret, und wir seinem heiligen Worte glauben und göttlich leben.

8. Worinnen bestehet das Reich der Herrlichkeit?

Darinnen, daß uns Gott im ewigen Leben seine Herrlichkeit will sehen und geniessen lassen.

9. Um welches Reich bittest du denn hier?

Vornämlich um das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit: doch wird das Reich der Macht nicht ausgeschlossen.

10. Kömmt Gottes Reich wohl von ihm selbst ohn unser Gebet?

*Ja, denn ehe wir beten, und erhörlich beten können, sorget Gott für uns, und suchet sowohl unserer Seelen als des Leibes Beste.

11. Warum beten wir denn, daß das Reich Gottes komme?

*Daß es auch zu uns komme, und bey uns bleibe.

12. Bitten wir auch in diesem Gebet, daß Gottes Reich zu den noch Unbekehrten kommen möge?

Ja allerdings, weil des Satans Reich soll zerstöret werden.

13. Was ist des Satans Reich?

Die Herrschaft, welche er ausübet bey den Kindern des Unglaubens, sie zu Irrthümern und allerhand Lastern zu verführen.

Beweissprüche.

Matth. 3, 2. Thut Busse, das Himmelreich ist nahe herbey kommen.

Col. 1, 12—14. Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht; welcher uns errettet hat

von der Obrigkeit der Finsterniß, und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns; an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden.

Röm. 14, 17. Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, und Friede, und Freude in dem heiligen Geiste.

Fr. 4. In dieser zwoten Bitte bitten wir von Gott, daß sein Reich komme.

Das Reich Gottes ist dreyerley: das
Fr. 5. Reich der Macht, das Reich der Gnaden und der Herrlichkeit.

Fr. 6. 1. Das Reich der Macht ist die ganze Natur, darinn sich Gott als einen Herrn und König beweiset, der durch seine unumschränkte Macht darinn nach seiner Weisheit regieret, und alle seine Kreaturen erhält und schützet. 1 Chron. 30, 11. 12.

Der Herr und König in diesem Reiche ist Gott der Allerhöchste.

Die Unterthanen dieses Reichs sind alle Kreaturen.

Die Gesetze dieses Reichs sind die Ordnung und Einrichtung, die der weiseste Schöpfer einmahl in die Natur geleget, und wonach er die Erhaltung der gegenwärtigen Welt, und die Schicksale aller Kreaturen lenket; wovon uns Ps. 104. eine Beschreibung gemacht wird.

Die Absicht dieses Reichs ist die Erhaltung der gegenwärtigen Welt; welche ohne besondern

sondern Einfluß der Allmacht, Weisheit und Güte Gottes nicht statt finden würde.

2. **Das Reich der Gnaden**, ist die Kirche Fr. 7. Christi auf Erden, welche Johannes sowohl, als unser Heiland Matth. 3, 2. 4, 17. das **Himmelreich** nennen.

Der Herr und König in diesem Gnadenreiche ist besonders Jesus Christus, welchen Gott zum Haupt der Gemeine gesetzet hat, Eph. 1, 22. 23. weil er sie mit seinem Blute erworben hat, Apost. 20, 28.; daher auch der Meßias schon in den Schriften des A. Test. als ein König vorgestellt wird, Ps. 2, 6. und dieses Gnadenreich ein Reich Christi heisset. Col. 1, 13.

Die Unterthanen dieses Gnadenreichs sind alle wahre Christen. Col. 1, 12. 13. 1 Pet. 2, 9. 10.

Die Gesetze sind die Lehren des Evangelii, die Christus der Welt verkündiget hat, Marc. 1, 14. 15.; daher es das Evangelium vom Reiche genannt wird; ebendas. und Matth. 24, 14.

Die Absichten dieses Gnadenreichs sind, daß die Menschen zu Gott geführet, und zum ewigen Leben zubereitet werden sollen. Col. 1, 12—14. Joh. 3, 16.

Dieß heisset ein Gnadenreich
weil es sich allein auf die Gnade Gottes in Christo Jesu gründet, Eph. 1, 6.
und alles, was darinn den Unterthanen

wiederfähret, die freye Gnade Gottes ist. Eph. 2, 8.

Fr. 8. 3. Das Reich der Herrlichkeit ist das ewige Leben. Luc. 22, 29.

Der Herr und König in diesem Reiche ist Gott. 1 Cor. 15, 24. 28.

Die Unterthanen sind die heiligen Engel und Auserwählten. Offenb. 7, 11—15.

Die Gesetze sind die Verheissungen, die Gott in seinem Worte gegeben, und in diesem Reiche in Erfüllung gesetzet werden.

Fr. 9. **Das Reich Gottes, warum wir hier bitten, ist zuvörderst das Reich der Gnaden.**

Von diesem Reiche bitten wir: **daß es kommen möge.**

Fr. 10. Gottes Reich kommt wohl von ihm selbst, ohn unser Gebet;

denn ehe wir Gott noch darum bitten konnten, hatte er schon sein Reich auf Erden durch seinen Sohn gegründet;

und wenn wir ihn auch nicht darum bitten, würde er doch sein Reich auf Erden erhalten, so wie er es verheissen; da die Juden das Reich Gottes von sich stiessen, ward es den Heiden wieder eröffnet. Apost. 13, 46.

Aber wenn wir würdige Unterthanen im Reiche der Gnaden sind: so bitten wir

1. für diejenigen, die noch ausser der Christenheit leben, daß er sie zur seeligmachenden

chenden Erkenntniß führe, damit sie Theil an Christo und seinem Reiche haben mögen.

2. für diejenigen, die zwar zur äusserlichen Kirche sich bekennen, aber noch in der größten Unwissenheit leben, daß er sie davon befreye, und zur seeligmachenden Erkenntniß bringe.

3. für die Christen, denen es zwar nicht an dieser Erkenntniß fehlet, aber dennoch in dem Dienste der Sünden stehen.

4. für uns selbst, daß er uns im Glauben und gottseeligen Leben bis an unser Ende erhalte. Fr. 11.

Wir können uns nicht selbst zum Reiche Gottes bringen, sondern Gott thut es durch seinen werthen heiligen Geist. Col. 1, 12—14. Eph. 1, 16—19. Im Katech. Fr. 3. heißt es: wenn der himmlische Vater uns seinen heil. Geist giebt ꝛc.

Die **Mittel**, welche der Geist Gottes gebraucht, sind:
das Wort Gottes und die heil. Sacramente.

Die **Wirkungen**, welche der Geist Gottes dadurch hervorbringet, um sie zu Unterthanen Gottes zu machen, sind:

1. **der Glaube an Christum**; ohne welchen wir nicht zur Gemeinschaft Gottes und zu seinem Reiche gelangen können. Joh. 1, 12. Eph. 1, 13. 14.

2. ein

2. ein dem Evangelio Jesu Christi gemässer Wandel: denn darinn besteht der Gehorsam, den wir unserm Herrn und Erlöser beweisen müssen. Joh. 15, 14.

Die Güter, die den Gläubigen im Gnadenreiche zu Theil werden, sind: Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heil. Geiste. Röm. 14, 17.

Doch haben wir im Reiche der Herrlichkeit noch vollkommnere Güter zu gewarten, wenn wir nämlich als getreue Unterthanen Christi sterben. Röm. 8, 17. 1 Joh. 3, 2.

Wenn wir Gott in dieser Bitte um die Erhaltung und Ausbreitung seines Gnadenreichs bitten, so bitten wir auch, daß er alles dasjenige hindere und zerstöre, was demselben entgegen ist; und dieß ist: des Satans Reich; welches ein Reich der Finsterniß genannt wird. Col. 1, 13.

Fr. 12. 13.

Zu diesem Reiche gehören alle ungläubige und unbekehrte Menschen: weil

1. das Oberhaupt derselben der Satan ist. Joh. 8, 44. 1 Joh. 3, 10.
2. auch der Satan immerhin in den Kindern des Unglaubens sein Werk treibet. Eph. 2, 2.
3. und den Frommen mit seinen Versuchungen stets zusetzet; daher dieselben zum Kampf

Kampf gegen denselben ermuntert werden. Eph. 6, 11.

Der Verstand dieser Bitte ist: Gib himmlischer Vater, daß das Reich deines Sohns auf Erden erhalten, und immer mehr ausgebreitet, dagegen das Reich der Finsterniß zerstöret werde. Mache uns alle hier zu deinen würdigen Unterthanen, damit wir auch uns dermahleins des Reichs deiner Herrlichkeit erfreuen mögen!

Practische Lehren.

I. Lasset uns ernstlich uns prüfen, ob wir zum Reiche Gottes, oder zum Reiche des Satans gehören? die Entscheidung kann uns nicht schwer werden. 1 Joh. 1, 6. 3, 6. 8. 10.

II. Keine grössere Glückseeligkeit kann für uns seyn, als wenn wir würdige Unterthanen Gottes und Jesu Christi sind. Lasset uns also stets eingedenk seyn der Ermahnung Jesu Matth. 6, 33. und jener gnädigen Vergeltung unserer Treue. Offenb. 7, 14—17.

Sohn Gottes! ich verehre, und bete dich voll Demuth an. Beschäme und bekehre die, die dir noch nicht zugethan; die deinem Wort nicht glauben, und dir, der für sie litt, die schuldige Ehre rauben. Theil ihnen Gnade mit, dich gläubig zu erkennen. Laß nichts, die dich erkannt, von deiner Liebe trennen. Dein Ruhm füll jedes Land!

Die

Die dritte Bitte.

Dein Wille geschehe wie im Himmel, also auch auf Erden.

1. Sage her die dritte Bitte?

* Dein Wille geschehe, wie im Himmel also auch auf Erden.

2. Was ist das, oder wie verstehest du die dritte Bitte?

* Gottes guter gnädiger Wille geschiehet wohl ohn unser Gebet, aber wir bitten in diesem Gebet, daß er auch bey uns geschehe.

3. Wie geschiehet das?

* Wenn Gott allen bösen Rath und Willen bricht, und hindert, so uns den Nahmen Gottes nicht heiligen, und sein Reich nicht kommen lassen wollen, als da ist des Teufels, der Welt, und unsers Fleisches Wille, sondern stärket und behält uns vest in seinem Wort und Glauben, bis an unser Ende, das ist sein gnädiger und guter Wille.

4. Was erbittest du in dieser Bitte?

* Daß Gottes guter und gnädiger Wille geschehen möge.

5. Was ist Gottes gnädiger und guter Wille?

* Das wir gestärket, und vest in seinem Wort und Glauben bis an unser Ende beharren, und endlich seelig werden mögen.

6. Ist auch ein Wille, der nicht geschehen muß, und welcher nicht muß vollnbracht werden?

* Ja.

7. Was ist das für ein Wille?

* Es ist des Teufels, der Welt, und unser Fleisches Wille.

8. Was verstehest du durch die Welt?

Alle böse, gottlose Menschen.

9. Was verstehest du durch das Fleisch?

Die in unserm Fleisch wohnende und uns angebohrne Erb-Sünde und Lust zu allen Bösen.

10. Was

10. Was hat der Teufel, die Welt und unser Fleisch für einen Willen?

*Sie wollen, daß der Nahme Gottes bey uns nicht geheiliget werde, und wollen das Reich Gottes nicht lassen zu uns kommen.

11. Wer hindert diesen bösen Willen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches?

*Gott.

12. Wie hindert Gott denselben?

*Er bricht allen bösen Rath und Willen, daß er nicht vollnbracht werde.

13. Ist Gottes Wille allezeit gut?

Ja.

14. Ist das auch gut, wenn dich Gott mit allerley Kreuz und Leiden beleget?

Ja. Denn alle Züchtigung giebet eine heilsame Frucht der Gerechtigkeit, denen, die dadurch geübet sind. Ebr. 12. v. 11.

15. Wie mußt du denn in solchen Kreuz und Leiden dich schicken?

Ich muß beten, geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen.

16. Können wir Menschen allhier auf Erden Gottes Willen so vollnbringen, wie er im Himmel geschiehet und vollnbracht wird?

Nein, wir beten aber, daß wir immer geschickter werden mögen, den Willen Gottes zu vollnbringen.

17. Warum sagen wir aber, wie im Himmel?

Weil wir so viel möglich uns bemühen sollen, nach dem Exempel der Engel und Seeligen im Himmel, Gottes Willen zu thun.

Beweissprüche.

1 Tim. 2, 4. Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen.

Joh.

Joh. 6, 40. Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß, wer den Sohn siehet, und gläubet an ihn, habe das ewige Leben.

1 Thess. 4, 3. Das ist der Wille Gottes, eure Heiligung.

Ebr. 10, 36. Gedult ist euch noth: auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheissung empfahet.

In der zweyten Bitte haben wir Gott gebeten, daß er uns zu seinem Gnadenreiche führen, und zu gläubigen und tugendhaften Christen machen wolle. Nun bitten wir in der dritten Bitte, daß uns Gott im Gehorsam gegen ihn erhalten, und darinn immer vollkommener machen möge, so, daß wir uns dahin bestreben, den Willen Gottes so zu vollbringen, wie er im Himmel vollbracht wird.

Fr. 4.

Fr. 2. Gottes Wille geschicht auch ohn unser Gebet nämlich

von den Engeln und Auserwählten;

und von andern gläubigen Christen.

Aber nichts desto weniger müssen wir doch Gott bitten

für andere Christen, daß er sie wolle erhalten und stärken, seinen Willen zu vollbringen,

und auch für uns selbst, daß er uns immer geschickter mache, seinen Willen zu vollbringen.

Der Wille Gottes ist ein guter und gnä-

gnädiger Wille: weil er allezeit auf unser Bestes abzielet. 1 Tim. 2, 4.

Gott will also, daß wir, wenn seine gute und gnädige Absichten an uns sollen erreicht werden,

an Jesum Christum gläuben, Joh. 6, 40.

und heilig leben. 1 Thess. 4, 3. 2 Pet. 1, 5—7.

Nun ist es nicht genug, daß wir zum Glauben und heiligen Leben gebracht sind, sondern

wir sollen auch suchen in unserer Erkenntniß zu wachsen;

daß der Glaube in uns bevestiget und gestärket werde; Fr. 5.

daß wir zur Tugend und Gottseeligkeit immer geschickter werden; wie es im Katech. Fr. 5. heisset: daß wir gestärket ꝛc. Col. 1, 9—11. Eph. 3, 14—19.

In dieser Absicht ist es nothwendig, daß wir Fr. 6. 7. uns allen dem widersetzen, was uns an der Ausübung und Vollbringung des göttlichen Willens hindern kann. Dieß ist nun

1. der Wille des Teufels, welcher stets Gottes Ehre und Willen zu verhindern, und den Menschen zu schaden suchet.

Er hinderte die Absichten Gottes an den ersten Menschen durch Verführung derselben. Weish. 2, 24.

Er suchte dem Reiche Jesu Christi sich stets zu widersetzen, Joh. 8, 44. wozu er

seine Werkzeuge gebrauchte, wie den Judas. Joh. 13, 2. Luc. 22, 3.

Und dieß thut er noch; daher der Christ sich demselben widersetzen muß, wenn Gottes Wille an ihm und durch ihn vollbracht werden soll. 1 Pet. 5, 8. 9. Jac. 4, 7.

Fr. 8. 2. der Welt; das sind böse, gottlose Menschen, welche

die Gläubigen mit List oder Gewalt von Gott abzuziehen suchen; wie es der hohe Rath zu Jerusalem machte; Joh. 9, 22. Apost. 4, 1—18.

die Ungläubigen im Bösen verhärten, wie uns die Geschichte Matth. 27, 20. lehret;

Christen hüten sich davor. 2 Cor. 6, 14. 17.

Fr. 9. 3. des Fleisches; d. i. der Erbsünde, welche uns anklebet, und zum Guten träge macht. Ebr. 12, 1.

Christen suchen selbige immer mehr in sich zu schwächen. Eph. 4, 22.

Fr. 11. 12. Nur allein durch Gottes Gnade und Beystand vermögen sie dieses. Denn Gott ist es

1. der die Anschläge unserer geistlichen Feinde verhindert; und
2. uns stärket, daß wir ihren Versuchungen nicht unterliegen. 1 Cor. 10, 13.

Fr. 13. 14. 15. Gott hat also allezeit einen guten und gnädi-

gnädigen Willen gegen uns, wenn er uns auch mit Kreuz und Leiden beleget, nämlich daß wir dadurch

1. gedemüthiget; Röm. 7, 22—24.
2. näher zu Gott gezogen; Jes. 26, 16.
3. in der Gedult geübet; Röm. 5, 3. Ebr. 10, 36.
4. zum fleißigen Gebet ermuntert werden; Ps. 18, 7. und
5. einen höhern Grad der Seeligkeit erlangen. Jac. 1, 12.

Damit nun auch in diesem Stücke der Wille Gottes an uns vollbracht werde, so sollen wir Fr. 15.

1. beten: Dein Wille geschehe — Ps. 50, 15.
2. geduldig seyn; Ebr. 10, 36.
3. auf die Hülfe des Herrn hoffen. Klagl. 3, 26.

Nun können wir den Willen Gottes hier nicht so ausrichten, wie er im Himmel geschicht: aber wir bitten doch Gott, daß er uns Gnade gebe, seinen Willen in allen Stücken so willig, so aufrichtig, und demüthig auszurichten, als er im Himmel von den Engeln und Seeligen vollbracht wird. Fr. 16. 17.

Der Verstand dieser Bitte ist dieser:

Gib, himmlischer Vater, daß wir im Glauben, in der Gottseeligkeit, und in der Gedult unter dem Kreuze immermehr gestärket werden, und in der Ausübung

deines göttlichen Willens den Engeln und Seeligen im Himmel schon hier ähnlich seyn mögen!

Practische Lehren.

I. Prüfe dich, mein Christ, ob du auch diese Bitte allezeit im Geiste und in der Wahrheit beteſt. Nicht der äusserliche gute Schein, sondern die treue Ausrichtung des göttlichen Willens macht dich Gott angenehm. Matth. 7, 21.

II. Suche nicht so wohl Menschen, sondern vielmehr Gott, gefällig zu seyn. Gal. 1, 10.

III. Will Fleisch und Blut sich empören, wenn die Hand Gottes schwer über dich kommt; so stärke dich im Gebet, und mit der freudigen Hofnung, daß du auch einmal den Engeln Gottes in der Seeligkeit gleich seyn werdeſt.

Laß mich, o Herr, in allen Dingen auf deinen Willen sehn, und dir mich weihn! Gib selbst das Wollen und Vollbringen, und laß mein Herz dir ganz geheiligt seyn. Nimm meinen Geist und Leib zum Opfer hin: dein, Herr, ist alles, was ich hab und bin.

Die vierte Bitte.

Unser täglich Brod gieb uns heute.

1. Sage her die vierte Bitte?
   * Unser täglich Brod gieb uns heute.
2. Was ist das, oder wie verſteheſt du die vierte Bitte?
   * Gott giebt das tägliche Brod, auch wohl ohn unser Bitte, allen bösen Menschen, aber wir bitten in diesem Gebet, daß ers uns erkennen lasse, und mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

3. Was

3. Was heißt denn täglich Brod?

*Alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret, als: Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromm Gemahl, fromme Kinder, fromm Gesinde, fromme und getreue Oberherren, gut Regiment, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbaren, und desgleichen.

4. Warum bittest du in der vierten Bitte?

*Um das tägliche Brod.

5. Verstehest du durch das tägliche Brod allein das Brod, welches du issest?

*Nein, sondern alles, was zur Leibes Nahrung und Nothdurft gehöret.

6. Warum nennest du dieses Brod ein tägliches Brod?

Weil ich solches nur so lange, als die Tage meines Lebens währen, nöthig habe.

7. Warum sagen wir zu Gott in dieser Bitte: gieb uns unser Brod; und nicht: gieb uns Brod?

Weil wir nicht fremdes oder gestohlnes, sondern unser eignes Brod essen sollen.

8. Warum sagest du: gieb uns; und nicht: gieb mir?

Weil ich auch für andere Menschen mit bitten und andern was abgeben muß.

9. Was ist die Ursache, daß in dieser Bitte hinzugesetzet wird: unser täglich Brod gieb uns heute?

Wir sollen zufrieden seyn, wenn wir heute unser Auskommen haben, und nicht ängstiglich für den morgenden Tag sorgen.

10. Muß man auch das Seinige zu Rathe halten?

Ja, man muß die übrigen Brocken aufheben.

11. Giebet Gott das tägliche Brod auch wohl ohn unser Bitte allen bösen Menschen?

*Ja.

12. Was ists denn nöthig, daß wir um das tägliche Brod bitten?

*Wir müssen erkennen, daß Gott der Geber sey, und mit Danksagung empfahen unser täglich Brod.

Beweissprüche.

Ps. 145, 15. 16. Aller Augen warten auf dich; und du giebst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du thust deine Hand auf, und erfüllest alles, was lebet, mit Wohlgefallen.

Sprüchw. 30, 8. 9. Armuth und Reichthum gieb mir nicht, laß mich aber mein bescheiden Theil Speise dahin nehmen. Ich möchte sonst, wo ich zu satt würde, verleugnen und sagen: Wer ist der Herr? Oder wo ich zu arm würde, möchte ich stehlen, und mich an dem Nahmen meines Gottes vergreifen.

1 Tim. 6, 6—9. Es ist ein grosser Gewinn, wer gottseelig ist, und lässet ihm genügen. Denn wir haben nichts in die Welt gebracht: darum offenbar ist, wir werden auch nichts hinaus bringen. Wenn wir aber Nahrung und Kleider haben, so lasset uns begnügen.

Gott sorget sowohl für das Leibliche als Geistliche. Letzteres ist und bleibet allezeit für uns das Wichtigste. Darauf soll der Mensch, nach der Ermahnung Jesu Matth. 6, 33. zuerst denken. Darum sind wir auch angewiesen, daß wir in den 3 ersten Bitten Gott um geistliche Güter bitten, in der 4ten ihm nun auch unsere leibliche Bedürfnisse empfehlen sollen.

In dieser Bitte haben wir nun zu bemerken, 1. was wir von Gott bitten; 2. wie wir es von

ihm

ihm bitten; und 3. warum wir ihn darum bitten sollen.

I. **Was wir von Gott in dieser Bitte begehren.** Dieß nennet Christus das tägliche Brod. Fr. 4.

Er verstehet darunter alles, was zur Leibes-Nahrung und Nothdurft gehöret. Dieß alles fasset er in dem Worte, **Brod**:

1. weil unter allen Erhaltungs-Mitteln das **Brod** die gesundeste, nahrhafteste und bequemste Speise ist.
2. und unser Heiland uns damit zugleich an die Genügsamkeit erinnern will. 1 Tim. 6, 6.

Nach der Erklärung des seel. Luthers gehöret zu dem täglichen Brod:

1. **Alles, was zur Erhaltung unsers zeitlichen Lebens nothwendig ist, als:** Fr. 5.

Essen und Trinken, ohne welches das Leben nicht erhalten werden kann;

Kleider und Schue, zur Bedeckung unsers Leibes wider Frost und Hitze;

Haus und Hof, darinn wir wohnen, und unser Gewerb betreiben können.

Anm. Dieß ist nicht so zu verstehen, als wenn man zum täglichen Brod eignes Haus und Hof haben müsse, sondern a. daß Gott auch für unsern sichern Aufenthalt sorgen wolle; b. und wenn er uns dieses giebt, wir solches

auch als eine göttliche Wohlthat erkennen müssen.

2. **Alles das, wodurch wir unsern leiblichen Unterhalt überkommen.** Denn Gott giebt uns nicht unmittelbar das Brod vom Himmel, wie den Israeliten das Manna. Dahin wird nun vornämlich gerechnet:

a. **Acker und Vieh:** weil der Mensch seine Nahrung aus der Erde suchen soll, und er zur Bearbeitung des Ackers das Vieh gebraucht. 1 Mos. 3, 17—19. Ps. 104, 14.

b. **Geld und Gut:** denn ohne dasselbe kann man, nach dem Lauf der Welt, und Einrichtung des Policey-Wesens seinen Unterhalt nicht haben.

c. **fromm Gemahl.** Darunter wird verstanden:

1. ein solcher Ehemann, der Gott fürchtet;
der arbeitsam ist; und
das Seinige zu Rathe hält: dann kann das Weib nächst Gott ihren Unterhalt hoffen.

2. eine solche Ehefrau,
die Gott fürchtet; Sprüchw. 31, 30.
die arbeitsam ist; v. 10. f. f.
die vernünftig haushält. Sir. 26, 2.

d. **fromme Kinder;** das sind solche, die

die den ungerathenen entgegen gesetzt sind, welche
entweder den Eltern das Ihrige liederlich durchbringen;
oder auch ihre arme Eltern darben lassen, wenn sie gleich vermögend sind, solche zu versorgen. Sprüchw. 10, 1.

c. **fromm Gesinde**; das allewege auf die Vortheile seiner Herrschaft bedacht ist, und sich getreu gegen sie verhält. Durch solche Dienstboten kann der Hausherr sein Hauswesen allerdings sehr verbessern: wie im Gegentheil ungetreues Gesinde seiner Herrschaft grossen Schaden zufügen kann.

3. **dasjenige, dadurch wir in unserer Nahrung, und in dem Genuß unsers zeitlichen Vermögens geschützet werden können, als:**

a. **fromme und getreue Oberherren, und ein gut Regiment**: denn davon hänget das zeitliche Wohl der Unterthanen gröstentheils ab; so, wie im Gegentheil böse Obrigkeiten Noth und Armuth über einzele Familien und ganze Länder verbreiten. Sir. 10, 3.

b. **gut Wetter**: denn davon hängt gröstentheils der Wachsthum der Früchte ab, die zum Unterhalt der Menschen nothwendig sind. Im Gegentheil verursacht unfruchtbare und schädliche Wit-

terung Mißwachs und Mangel an Lebensmitteln. Ps. 65, 10—12.

c. **Friede**; welcher dem Krieg entgegen gesetzet ist. So wie jener die Einwohner eines Landes in den Stand setzet, ihren Unterhalt zu besorgen, und das Erworbene geruhig zu geniessen, so verwüstet dieser im Gegentheil die Länder, und setzet die Einwohner in Armuth.

d. **Gesundheit**; damit wir unsere Berufsarbeit wohl fortsetzen, und unsern Unterhalt besorgen können. Welches aber nicht geschehen kann, wenn uns Gott mit vielen Krankheiten heimsuchet.

e. **Zucht und Ehre**; daß wir nämlich unsern guten Namen mögen erhalten, und dadurch auch unser zeitliches Wohl befördern. Ein Mann, der auf Zucht und Ehre hält, wird von Jedermann geliebet, und befördert. Sprüchw. 22, 1. Dahingegen ein Mensch, der ein schändliches Leben führet, sich selbst in Armuth stürzet. Sprüchw. 23, 20. 21.

f. **getreue Freunde und Nachbarn**, auf deren Beystand und Hülfe man sich allewege verlassen kann. Solche können uns, in Ansehung unserer leiblichen Umstände, viele Vortheile schaffen; Sir. 6, 14—16. so wie im Gegentheil böse Leute uns durch ihre Bosheiten

ten und Ungerechtigkeiten grossen Schaden zufügen können.

Hieraus erkennen wir auch zugleich, welches das Böse sey, um dessen Abwendung wir Gott in dieser Bitte anrufen. Er wolle uns nämlich bewahren

vor Armuth und Dürftigkeit; und in dieser Hinsicht
vor Schaden und Unglücksfälle an unsern zeitlichen Gütern;
vor einen faulen und verschwenderischen Ehegatten;
vor ungerathene Kinder;
vor treuloses Gesinde;
vor ungerechte Herrschaften;
vor unfruchtbare und schädliche Witterung;
vor verwüstenden Krieg;
vor langwierige Krankheiten;
vor ein lasterhaftes und entehrendes Leben;
vor böse Leute.

II. Wie wir Gott um das tägliche Brod bitten sollen; nämlich

1. mit demüthigem Herzen; daß wir es als eine unverdiente Gabe ansehen. Darum sagen wir: Gieb. 1 Mos. 32, 10.
2. mit kindlichem Vertrauen zu Gott; welches gleichfalls mit dem Worte: Gieb, angezeiget wird. Jac. 1, 6.

Ich

Ich weiß wohl, daß ich des Guten nicht werth bin: aber ich traue es doch deiner Vatertreue zu, daß du es mir wohl geben wirst.

Fr. 7. 3. mit Bewahrung eines guten Gewissens; daß wir nur das Brod verlangen, was auf eine rechtmäßige Art erworben; es sey durch Geschenke, oder Erbschaft, oder Arbeit, oder Handel ꝛc. desfalls wir es Unser Brod nennen. 2 Thess. 3, 11. 12.

4. ohne Eigennutz; so, daß wir nicht allein für uns, sondern auch für andere Menschen mit beten, daß Gott einem jeden sein bescheiden Theil geben wolle. Darum heißt es: Gieb uns. 1 Tim. 2, 1. 2.

Fr. 9. 5. auch mit einem zufriedenen Herzen; so, daß wir nicht ängstiglich für den morgenden Tag sorgen. Daher es ein tägliches Brod genannt wird. Matth. 6, 34. 1 Tim. 6, 6. 7.

Fr. 10. Democh aber auch das übrige zu Rathe halten. Joh. 6, 12.

III. Die Ursachen, warum wir Gott um das tägliche Brod bitten sollen.

Fr. 11. Gott giebt es uns auch wohl ohn unser Gebet, denn

Gott sorget auch für die unvernünftigen Kreaturen. Matth. 6, 26.

Er giebt oft den Gottlosen ein reichlicheres Auskommen, als den Frommen. Matth. 5, 45. Ps. 73, 12.

Aber

Aber wir sollen doch Gott darum bitten: Fr. 12.

1. damit wir uns stets daran erinnern, daß alle gute Gaben von Gott kommen; Jac. 1, 17. Apost. 14, 17.
2. daß wir also in der Dankbarkeit gegen Gott erhalten werden; 1 Tim. 4, 4. 5. 1 Cor. 4, 7.
3. und dadurch angetrieben werden, die zeitlichen Güter auch nach den Absichten Gottes anzuwenden. 1 Cor. 10, 31.

Das Beyspiel Hiobs lehret uns, wie unsere Gesinnungen so wohl im Reichthum als auch in Armuth seyn müssen. Hiob 1.

Dagegen warnet uns der Heiland vor den ungerechten Gebrauch der zeitlichen Güter in der Geschichte des ungerechten Haushalters. Luc. 16, 1—9.

Der Verstand dieser Bitte ist:

Sorge, gütigster Vater, auch für unsere leiblichen Bedürfnisse, und bewahre uns vor Armuth, Geitz, Verschwendung und unrechtmäßigen Erwerb.

Practische Lehren.

I. So oft wir diese Bitte beten, sollen wir nachdenken, ob wir auch unser eigenes Brod essen? ob wir auch mit dem zufrieden sind, was uns Gott zu unserm leiblichen Unterhalt gegeben? ob wir auch auf eine vernünftige Art damit umgehen?

II. Die Reichen, welche mehr haben, als sie bedürfen, sollen nicht stolz seyn, und ihre Herzen an

an den Gütern dieses Lebens hangen, 1 Tim. 6, 17; nie den göttlichen Befehl vergessen. Es. 58, 7.

III. Die Armen sollen die Reichen nicht beneiden, sondern mit dem sich begnügen, was die göttliche Vorsehung ihnen zutheilet. 1 Tim. 6, 6.

IV. Wenn es uns in der Welt kümmerlich ergeht; so sollen wir an der göttlichen Fürsorge nicht zweifeln, sondern denken: Hat er für das Grössere gesorget; so wird er auch uns das Kleinere nicht versagen. Röm. 8, 32.

Ach Vater! du bist reich an allen guten Gaben, laß unser täglich Brod uns heut und immer haben! Im Ueberfluß gieb uns die kluge Sparsamkeit, und auch bey Wenigem, Ruh und Zufriedenheit!

Die fünfte Bitte.

Und vergieb uns unsere Schuld, wie wir unsern Schuldigern vergeben.

1. Sage her die fünfte Bitte?

*Und vergieb uns unser Schuld, als wir unsern Schuldigern vergeben.

2. Was ist das, oder wie verstehest du die fünfte Bitte?

*Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, und um derselbigen willen solche Bitte nicht versagen, denn wir sind der keines werth, daß wir bitten, habens auch nicht verdienet, sondern er wolle uns alles aus Gnade geben, denn wir täglich viel sündigen, und wohl eitel Strafe verdienen, so wollen wir zwar wiederum auch herzlich vergeben, und gerne wohlthun denen, die sich an uns versündigen.

3. Was erbittest du in der fünften Bitte?

*Die Vergebung unsrer Schuld.

4. Was

4. Was verstehest du für eine Schuld?
* Unsere Sünde sammt der verdienten Strafe.
5. Hast du denn grosse Schuld auf dir?
* Ach ja! Weil wir Menschen täglich viel sündigen, und nichts denn eitel Strafe verdienen.
6. Wie können wir Menschen denn von solcher Schuld befreyet werden?
* Wir bitten in diesem Gebet, daß der Vater im Himmel nicht ansehen wolle unsere Sünde, sondern uns unsere Schuld vergeben.
7. Warum soll uns Gott die Schuld vergeben?
* Aus Gnaden, um Jesu Christi willen.
8. Wie oft müssen wir Gott um Vergebung bitten?
* Täglich, weil wir täglich viel sündigen.
9. Sind wir selber nicht werth, daß uns Gott Gutes thue?
* Nein, denn wir sind der keines werth, das wir bitten, haben's auch nicht verdienet.
10. Müssen wir auch vergeben unsern Schuldigern?
* Ja.
11. Wer ist denn unser Schuldiger?
Ein jeder, der uns beleidiget hat.
12. Ist es genug, daß du mit Worten bezeugest, du habest deinem Beleidiger vergeben?
Nein, es muß die Vergebung geschehen herzlich.
13. Ist denn das recht, wenn du sagest: Ich wills wohl vergeben, aber nicht vergessen, oder: Ich will es wohl vergeben, aber Gott befehlen?
Nein, weil ein jeglicher von seinem Herzen seinem Bruder seine Fehle vergeben soll.
14. Wie oft muß man dem Nächsten vergeben?
So oft er uns beleidiget.
15. Mußt du auch denen, die sich an dir versündiget haben, gerne wohlthun?
Ja, denn die Schrift saget: So deinen Feind hungert, so speise ihn, dürstet ihn, so tränke ihn. Röm. 12. v. 20.

16. Kannst

16. Kannst du denn wohl Vergebung deiner Schuld bey Gott haben, wenn du deinem Nächsten nicht vergeben willt, sondern demselben dich feindselig erweisest?

Nein, denn so stehet geschrieben: So ihr den Menschen ihre Fehle vergebet: so wird euch euer himmlischer Vater auch vergeben. Wo ihr aber den Menschen ihre Fehle nicht vergebet: so wird euch euer Vater eure Fehle auch nicht vergeben. Matth. 6, v. 14. 15.

Beweissprüche.

Ps. 32, 1. 2. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind, dem die Sünde bedecket ist. Wohl dem Menschen, dem der Herr die Missethat nicht zurechnet, in deß Geist kein Falsch ist.

1 Joh. 1, 9. So wir unsere Sünden bekennen; so ist er treu und gerecht (so handelt er nach seiner Verheissung und Güte), daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Marc. 11, 25. 26. Wenn ihr stehet und betet; so vergebet, wo ihr etwas wider Jemand habt, auf daß auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Fehle. Wenn ihr aber nicht vergeben werdet; so wird euch euer Vater, der im Himmel ist, eure Fehle nicht vergeben.

In den 3 letzten Bitten lehret uns Christus, wie wir wider die geistlichen Uebel zu Gott beten sollen, als in der fünften Bitte wider die Sünde, als die Ursach alles Bösen. Da es aber nicht genug ist, daß wir einmahl Vergebung der Sünden erlanget haben, sondern wir noch stets zur Sünde versucht werden; so beten wir wider solche Reizungen und Versuchungen

chungen zur Sünde in der sechsten Bitte. Und weil wir, so lange wir leben, in der Welt noch mancherley Uebel unterworfen bleiben; so bitten wir Gott in der siebenden Bitte, daß er uns endlich durch einen seeligen Tod von allem Uebel erlösen wolle.

In der fünften Bitte bemerken wir nun diese 3 Stücke, als: 1. Das Böse, dawider wir hier beten. 2. Die Abwendung desselben. 3. Die Zusage, die wir dagegen dem lieben Gott thun.

I. Das Böse, dawider wir beten, ist: Fr. 4.
die Schuld, d. i. die Sünden, wie es Luc. 11, 4. ausgedrückt wird.

Die Sünde ist das, was dem Gesetze Gottes zuwidern ist. 1 Joh. 3, 4.; daher es auch eine Uebertretung des Gesetzes genannt wird. Ps. 32, 1.

Alle Menschen stehen unter dem Gesetze Gottes, und sind schuldig, sich darnach zu verhalten. Pred. 12, 13.

Alle Menschen sind aber schon von Natur Sünder, 1 Joh. 1, 8. Ebr. 12, 1. Fr. 5.

und thun auch Sünde; sie versündigen sich täglich mit Gedanken und Begierden, mit Gebehrden, Worten und Werken. Ps. 19, 13.

Und daher sind alle Menschen bey Gott in Schuld: denn wenn man einem andern dasjenige nicht giebt, was er mit Recht zu fordern hat; so bleibt man bey ihm in Schuld.

Wir dürfen aber nicht gedenken, daß Fr. 4.

Gott es so genau nicht mit uns nehme. Nein! er ist ein heiliger und gerechter Gott. Er hat den Uebertretern seines Gesetzes die schwerste Strafe gedrohet. 2 Mos. 20, 5. Gal. 3, 10. Daraus entstehet eine neue Schuld für den Menschen, nämlich die Strafe auszustehen, die mit der Sünde verbunden ist. Soll er diese tragen, so muß er ewig leiden; und dieß wäre der allerunglückseeligste Zustand des Menschen.

II. Die Abwendung des Bösen.

Es sind uns zwey Wege möglich, dadurch der Mensch von der Schuld der Strafe befreyet werden kann;

entweder er muß selbst seine Schulden bey Gott bezahlen, und demselben für seine Sünden eine Genugthuung geben; oder es muß auch durch einen andern geschehen.

Ersteres ist nicht möglich, denn

1. der Mensch kann die Erbsünde nicht ablegen; und dadurch ist er schon bey Gott in Schuld. 1 Joh. 1, 8.
2. er kann auch bey dem besten Fleiß nicht die wirklichen Sünden vermeiden. Jac. 3, 2.
3. wenn es auch möglich wäre, daß er in der Folge dem Gesetze Gottes den vollkommensten Gehorsam leistete; so kann er doch damit das Vergangene nicht wieder gut machen. Luc. 17, 10.

Es

Es bleibt noch das andere übrig, nämlich eine fremde Genugthuung, das ist die **Genugthuung unsers Erlösers Jesu Christi,** die er so wohl durch sein Leiden und Tod, als durch seinen vollkommensten Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater geleistet hat. Röm. 8, 3. 4. Fr. 7. 9.

Nach Gottes Absichten sollen alle Menschen um dieser Genugthuung J. C. willen Gnade und Vergebung ihrer Sünden haben. Röm. 5, 8.

Aber nur diejenigen können wirklich daran Theil nehmen:

1. die bey der Ueberzeugung von ihrer grossen Verschuldung gegen Gott, die Genugthuung Jesu im Glauben annehmen, sich zueignen, und sich gewiß versichert halten, daß Gott um derselben willen auch ihnen ihre Sünden vergebe. Joh. 3, 16. 18. Röm. 4, 5.
2. die in solchem Glauben beten: Vergieb uns unsere Schuld, d. i. vergieb uns aus Gnaden um J. C. willen alle unsere Sünden, und erlaß uns die damit verdienten Strafen.

Dieß Gebet haben wir Ursach, täglich zu beten:

1. weil wir täglich viel sündigen. Ps. 19, 13.
2. weil wir uns einer gewissen Erhörung versichern können, wenn wir es im

Glauben beten. 1 Joh. 1, 9. Apost. 10, 43.

3. weil wir dann in dem glückseeligsten Zustande leben, wenn wir Vergebung unserer Sünden haben. Ps. 32, 1. 2.

Fr. 10. III. Die Zusage, die wir dem lieben Gott in dieser Bitte thun: wie wir unsern Schuldigern vergeben.

Fr. 11. 1. Unser Schuldiger ist ein jeder, der uns beleidiget hat: denn wir sind schuldig, einem jeden zu lieben. Röm. 13, 8.

2. Unsern Schuldigern müssen wir vergeben.

a. nicht uns an ihm zu rächen suchen. Röm. 12, 19.

b. sondern uns versöhnlich beweisen, und also eine jede Gelegenheit zur Aussöhnung sorgfältigst suchen. Dieß gehört zur Willfährtigkeit, wozu uns Christus Matth. 5, 25. ermahnet.

Fr. 15. c. nicht darauf warten, daß er die Vergebung bey uns suchet, sondern ihm darinn zuvorkommen, und ihn durch Wohlthaten zu gewinnen suchen. Röm. 12, 10. 20.

Fr. 12. 13. d. wenn er unsere Freundschaft wieder suchet, ihm nicht nur mit Worten, sondern von Herzens-Grunde vergeben, Eph. 4, 32. herzlich.

e. und wenn er in seinem feindseeligen Sinne

Sinne fortfähret, ihn dennoch lieben. Matth. 5, 44. 45.

3. Solche Gesinnungen müssen wir gegen unsere Beleidiger hegen, wenn wir Vergebung unserer Sünden bey Gott haben wollen.

Dieß ist nicht so zu verstehen, daß, wenn wir unsern Beleidigern vergeben, wir auch Vergebung unserer Sünden bey Gott haben, obgleich weder Busse noch Glauben in unsern Herzen ist; sondern, daß keine Busse und Glaube in einem unversöhnlichen Herzen seyn könne.

Unversöhnlichkeit

a. ist dem Sinne und Beyspiel Gottes zuwidern. Luc. 6, 36. Eph. 4, 32.
b. auch dem Beyspiel unsers Erlösers. Phil. 2, 5. 1 Pet. 2, 23. Luc. 23, 34.
c. imgleichen dem ausdrücklichen Befehl Gottes. Marc. 11, 25. 26.

Aus diesem Grunde kann der, der seinem Schuldner nicht vergeben will, auch keine Fr. 16. Vergebung seiner Sünden bey Gott hoffen. Matth. 6, 14. 15.

Wollen wir also Vergebung bey Gott haben, so müssen auch wir vergeben, sonsten beten wir wider uns selbst.

Dieß lehret uns Christus in der Erzäh-

lung: von dem bösen Knechte. Matth. 18, 23. f. f.

Der Verstand dieser Bitte ist:

Vergieb uns, himmlischer Vater, aus Gnaden, um Christi willen, alle unsere Sünden; so wie wir auch unsern Beleidigern vergeben und wohlthun wollen.

Practische Lehren.

I. Wenn du, o Mensch, zu Gott betest: Vergieb uns — so prüfe dich, ob du auch ein unversöhnliches Herz hast. Ist dieß so darfst du keine Erhörung hoffen.

II. Feindseeliger und Unversöhnlicher, du stehest in dem gefährlichsten Zustande: wo keine Vergebung der Sünden ist, da ist auch keine Gnade, und Seeligkeit, du magst so viel beten, zur Beicht und zum Abendmahl gehen, wie du willt. Matth. 5, 23—25.

III. Wenn du in Busse und Glauben lebest, mein Christ; so kannst du dessen gewiß seyn, daß dein himmlischer Vater dir deine Fehltritte um Christi willen nicht zurechnen werde. Ps. 103, 13.

Herr, handle nicht mit uns nach unsern grossen Sünden, und laß, wenn wir gefehlt, uns wieder Gnade finden. Gedenke, was dein Sohn für unsre Sünden that, der die Erlösung selbst mit Blut besiegelt hat. Hilf, daß wir denen auch gern ihre Schuld erlassen, die uns beleidigen, sie nicht feindseelig hassen, nicht schmähen, wenn sie schmähn, nicht dräuen, wenn sie dräun, und was sie uns gethan, vergessen und verzeihn.

Die

Die sechste Bitte.

Führe uns nicht in Versuchung.

1. Sage her die sechste Bitte?
   * Führe uns nicht in Versuchung.
2. Was ist das, oder wie verstehest du die sechste Bitte?
   * Gott versucht zwar niemand, aber wir bitten in diesem Gebet, daß uns Gott wolle behüten und erhalten, auf daß uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch nicht betriege noch verführe in Mißglauben, Verzweifelung, und andere grosse Schande und Laster, und ob wir damit angefochten würden, daß wir doch endlich gewinnen, und den Sieg behalten.
3. Was erbittest du in der sechsten Bitte?
   * Die Abwendung aller Versuchung zum Bösen.
4. Was heisset Versuchen?
   Einen wozu reitzen und locken.
5. Versuchet Gott die Menschen zum Bösen?
   Nein, Gott versuchet niemand zum Bösen, sondern nur zum Guten.
6. Wie versuchet denn Gott zum Guten?
   Wann er uns zu unserm Besten durch Kreuz und Leiden prüfet.
7. Wer versuchet und reitzet denn die Menschen zum Bösen?
   * Der Teufel, die Welt und unser Fleisch.
8. Was verstehest du durch die Welt?
   Böse, gottlose, weltliche und irdisch gesinnete Menschen.
9. Was verstehest du durch unser Fleisch?
   Die in unsern Fleisch wohnende Erbsünde.
10. Wie versucht uns der Teufel, die Welt und unser Fleisch?
    * Sie betriegen und verführen uns zum Mißglauben, Verzweifelung und andere grosse Schande und Laster.

11. Kann der Mensch solchen Versuchungen zum Bösen nicht aus eigener Kraft widerstehen?

*Nein.

12. Wer muß uns denn dagegen behüten und erhalten?

Gott. Denn Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern schaffet, daß die Versuchung so ein Ende gewinne, daß ihrs könnet ertragen. 1 Cor. 10. v. 13.

13. Wendet denn Gott dergleichen Versuchung allezeit so ab, daß wir gar nicht damit angefochten werden?

Nein, er lässet es zuweilen wohl geschehen, daß wir versucht und angefochten werden.

14. Zu was Ende lässet uns Gott also versuchen?

Auf daß wir lernen unser Elend erkennen, wider die Sünde kämpfen, Gottes Güte aber und Kraft preisen mögen.

15. Wie kämpft man wider die Sünde?

Wenn man fleißig betet, Gottes Wort und Christi Leiden betrachtet, und alle Gelegenheit zu sündigen ernstlich meidet.

16. Zu was Ende bitten wir aber, daß uns Gott nicht in Versuchung führe?

*Auf daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten.

17. Wie behalten wir den Sieg?

Wenn wir zwar zur Sünde gereitzet und gelocket werden, aber nicht darein willigen.

Beweissprüche.

1 Pet. 5, 8. Seyd nüchtern, und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge.

Jac. 1, 14. Ein jeglicher wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust gereitzet und gelocket wird.

1 Cor.

1 Cor. 15, 33. Lasset euch nicht verführen. Böse Geschwätze verderben gute Sitten.

Matth. 26, 41. Wachet, und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach.

Hier bemerken wir 2 Stücke: 1. das Böse, dawider wir beten; 2. die Abwendung desselben, darum wir Gott bitten.

I. Das Böse, dawider wir beten, ist die Versuchung zum Bösen.

Es wird auch von Gott gesagt, daß er die Menschen versuche. 1 Mos. 22, 1. 2 Mos. 16, 4. Gott kann aber die Menschen nicht zum Bösen versuchen. Pf. 5, 5. Ezech. 33, 11. Jac. 1, 13. Fr. 5.

Wenn von Gott gesagt wird, daß er die Menschen versuche, so heißt es so viel, als: Prüfen.

Prüfen heißt: untersuchen, ob die Sache ihren rechten Werth habe.

So prüfete Gott

den Gehorsam Abrahams, 1 Mos. 22, 1.

den Gehorsam und die Dankbarkeit der Israeliten, 2 Mos. 16, 4.

auch unsern Glauben und Gehorsam prüfet Gott noch oft durchs Kreutz. Pf. 66, 10. 1 Pet. 4, 12.

Um sein selbst willen darf Gott niemanden versuchen und prüfen, denn er kennet unsere Herzen besser, als wir selbst. Pf. 139, 1. 2.

Aber er versuchet uns,

1. daß wir uns selbst recht kennen lernen;

2. im Guten bevestiget; 1 Pet. 4, 12.
3. und glückseeliger gemacht werden sollen. 1 Mos. 22, 16. 17. 1 Pet. 4, 13.

In Ansehung dieser Versuchungen und Prüfungen Gottes bitten wir ihn:

1. daß er uns dieselben nicht zu schwer mache. Ps. 68, 20.
2. uns Gnade gebe, uns darinn allezeit nach seinem Willen zu verhalten. Matth. 26, 39.

Fr. 4. Es heisset aber auch **versuchen**, einen zum Bösen reitzen und locken.

Solchen Versuchungen ist ein jeder Mensch, und besonders ein wahrer Christ ausgesetzet;

Fr. 7. **vom Satan**, 1 Pet. 5, 8; wie wir an Petrus, Luc. 22, 31; an Judas, Joh. 13, 2; an Ananias sehen; Apost. 5, 3.

Fr. 8. **von der Welt**,
durch Verleitung zur Sünde; Marc. 15, 11.
durch böse Beyspiele; 2 Pet. 2, 18.
durch verführerische Reden; 1 Cor. 15, 33.

Fr. 9. **von seinem eigenem Fleische.** Jac. 1, 14. Matth. 15, 19.

Fr. 10. **Diese versuchen ein Kind Gottes**
zum **Mißglauben**; d. i. zu Irrthümern in der Religion; Col. 2, 8.
zur **Verzweifelung**; da das Vertrauen zu Gott dahin sinket; 1 Mos. 4, 13.

und

und andere grosse Schande und Laster, deren Paulus Gal. 5, 19. 20. ein ganzes Register anführet.

Solchen Versuchungen kann der Mensch nicht aus eigner Kraft widerstehen; darum haben wir Ursach zu beten: Führe uns nicht in Versuchung. Fr. 11.

II. Die Abwendung solcher Versuchungen, darum wir Gott in dieser Bitte bitten;

Nicht, daß er uns gar nicht angefochten und versucht werden lassen soll: denn es geschicht zu unserm Besten, wenn er uns versucht werden lässet: Fr. 13.

1. daß wir lernen unser Elend und unsere geistliche Schwachheit erkennen; Röm. 7, 22—24. Fr. 14.
2. daß wir wider die Sünde kämpfen, und darinn uns als gute Streiter Jesu Christi beweisen; Eph. 6, 11. Ebr. 12, 1.
3. und nach ausgestandenem Kampf desto herrlicher gekrönet werden, und alsdenn Gottes Güte und Kraft preisen. 2 Tim. 4, 7. 8.

Siehe Seite 225. und 26.

Die Mittel, die man gegen solche Versuchungen anwenden muß, sind Fr. 15.

1. Wachsamkeit über alle unsere Gedanken, Begierden und Unternehmungen; Matth. 26, 41.
2. Gebet ebend., dazu uns besonders von Christo auch diese Bitte gegeben ist;

3. fleißige

3. fleißige Betrachtung des Worts Gottes, und besonders des Leidens und Sterbens Jesu; Eph. 6, 17.
4. Dämpfung aller bösen Lüste; Gal. 5, 24.
5. sorgfältige Vermeidung aller Gelegenheit zu sündigen, als: böse Gesellschaften, ein üppiges Wohlleben u. dgl.

Wenn wir diese Mittel gehörig anwenden, so können wir auch versichert seyn, daß Gott unser Gebet werde erhören; und also

uns nicht mehr auferlegen, als wir ertragen können, 1 Cor. 10, 13.

Fr. 16. 17. und uns stärken, daß wir doch endlich gewinnen und den Sieg behalten; nämlich, wenn wir zwar zur Sünde gereitzet werden: aber nicht darinn willigen, und nach überstandenem Kampfe in der Gottseligkeit gestärket werden.

Einige Aufklärung hierinn giebt uns

die Geschichte Abrahams, 1 Mos. 22.

und

des Josephs. 1 Mos. 39, 7. f. f.

Der Verstand dieser Bitte ist:

Gieb, himmlischer Vater, daß wir in allen Prüfungen, die du über uns verhängest, als deine getreue Unterthanen erfunden werden; und in allen Versuchungen des Teufels, der Welt und unsers Fleisches stehe uns bey, daß wir selbige überwinden, und den Sieg behalten.

Practi-

Practische Lehren.

I. Prüfe dich, mein Christ, wie du dich in den etwanigen Versuchungen verhalten hast. Hast du denselben untergelegen, und Glauben und gut Gewissen verlohren; so suche dich durch Busse und Gebet von der Macht der Sünde wieder zu befreyen.

II. Wird dir, du guter Streiter Jesu Christi, der Kampf schwer; so tröste dich damit, daß der Sieg desto herrlicher und erfreulicher für dich seyn werde, Offenb. 3, 21.

Herr, laß uns Fleisch und Blut nicht in Versuchung führen; laß deinen guten Geist uns allezeit regieren; und wenn wir uns die Welt zum Abfall reitzen sehn; so gieb uns Kraft und Muth, ihr auch zu widerstehn.

Die siebende Bitte.

Sondern erlöse uns von dem Uebel.

1. Sage her die siebente Bitte?
   * Sondern erlöse uns von dem Uebel.
2. Was ist das, oder wie verstehest du die siebente Bitte?
   * Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa, daß uns der Vater im Himmel von allerley Uebel, Leibes und der Seelen, Gutes und Ehre erlöse, und zuletzt, wenn unser Stündlein kömmt, ein seeliges Ende beschehre, und mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich nehme in den Himmel, Amen.
3. Was erbittest du in der siebenten Bitte?
   * Die Erlösung von dem Bösen oder von dem Uebel.

4. Wie

4. Wie mancherley ist das Uebel?

*Es ist entweder des Leibes, oder der Seelen, des Gutes, oder der Ehre.

5. Was nennest du ein Uebel des Leibes?

Alles, was meinem Leibe schädlich ist, als: Hunger und Durst, Krankheit, Schläge und Bande.

6. Was nennest du ein Uebel der Seele?

Alles, was meiner Seelen schädlich ist, als: Die Sünde, der Teufel und die ewige Verdammniß.

7. Was nennest du ein Uebel des Gutes?

Was meinen zeitlichen Gütern schädlich ist, als: Feuer- und Wasser-Schaden, Diebstal, Krieg, Mißwachs und dergleichen.

8. Was nennest du ein Uebel der Ehre?

Was meiner Ehre, oder gutem Nahmen schädlich ist, als: Beschimpfung und Verläumdung.

9. Kann ein Christ wohl in der Welt allezeit ohne dergleichen Uebel und Unglück seyn?

Nein.

10. Warum aber lässet Gott uns in der Welt so mancherley Uebel unterworfen seyn?

Auf daß unser Glaube und Geduld geprüfet, und wir zum fleißigen Gebet ermuntert werden.

11. Wer erlöset und befreyet uns von solchem Uebel?

*Gott der Vater im Himmel.

12. Wann erlöset er uns von solchem Uebel?

Oft und vielfältig, nachdem er es uns gut zu seyn erkennet.

13. Erlöset er uns nicht einmahl gänzlich von allem Uebel?

*Ja.

14. Wann geschiehet das?

*Zuletzt, wann unser Stündlein kömmt, daß wir dieses mühselige Leben verlassen.

15. Wie erlöset er uns dann?

*Er bescheret uns ein seeliges Ende, und nimmt uns mit Gnaden von diesem Jammerthal zu sich in den Himmel.

16. Darf

16. Darf man sich wohl den Tod wünschen?
Ja, aber nicht aus Ungeduld, sondern aus Lust, abzuscheiden und bey Christo zu seyn.

Beweissprüche.

1 Pet. 4, 1. 2. Weil nun Christus im Fleische für uns (in seinem sichtbaren Wandel auf Erden) gelitten hat; so wapnet euch auch mit demselbigen Sinne: denn wer am Fleische leidet, (wer sein Fleisch und Blut kreutziget, d. i. die bösen Lüste und Begierden bey sich unterdrücket) der höret auf von Sünden (bey dem wird die Sünde immer schwächer), daß er hinfort, was noch hinterstelliger Zeit im Fleische ist, (so lange er noch in der Welt lebet,) nicht der Menschen Lüsten, (und also nach seinen eigenen fleischlichen Lüsten) sondern nach dem Willen Gottes lebe.

2 Tim. 4, 18. Der Herr wird mich erlösen von allem Uebel, und aushelfen zu seinem himmlischen Reiche.

Hier haben wir wieder 2 Stücke zu bemerken: 1. Das Böse, dawider wir beten; 2. die Abwendung desselben, darum wir Gott bitten.

I. Das Böse, dawider wir in dieser Bitte beten, ist: Das Uebel, welches uns Menschen in Zeit und Ewigkeit treffen kann. Dieß fassen wir alles in dieser Bitte zusammen; darum auch der seelige Luther in der Erklärung sagt: Wir bitten in diesem Gebet, als in der Summa.

Unter Uebel verstehen wir alles dasjenige, was unsern Zustand unvollkommener macht. Das kann nun entweder unsere See-

le,

le, oder unsere leiblichen Umstände betreffen.

Fr. 4. Daher ist das Uebel zweyerley: ein geistliches und leibliches.

Fr. 6. 1. Das geistliche Uebel ist alles, was unserer Seele schädlich ist, als:

der Satan; der den Gläubigen stets nachstellet, um sie von Gott abzuziehen, und ins ewige Verderben zu stürzen. Daher er auch der Arge, 2 Thess. 3, 3. der Bösewicht, 1 Joh. 2, 13. der Feind, Matth. 13, 39. genannt wird.

Die Sünde, welche sich noch unaufhörlich in den Gläubigen, in ihren Gedanken, Neigungen und Begierden reget; Gal. 5, 17.

die ewige Verdammniß, welches das größte Uebel ist, so den Menschen treffen kann. Matth. 25, 41.

Fr. 5. 2. Das leibliche Uebel ist das

was unserm Leibe schädlich ist, als: Krankheiten und Schwachheiten des Leibes;

Fr. 7. was unsern zeitlichen Gütern nachtheilig ist, als: Feuer- und Wasser-Schaden, u. dgl.

Fr. 8. was unsere Ehre und guten Nahmen beeinträchtiget, als: Beschimpfung und Verläumdung.

Fr. 9. Der Christ kann in der Welt nicht ohne dergleichen Uebel seyn.

Die

Die Ursachen, warum Gott das Böse zu- Fr. 10.
läſſet:

a. daß der Glaube und die Gedult der Heiligen geprüfet werde; 1 Pet. 1, 6. 7.
b. daß sie zum fleißigen Gebet ermuntert werden. Es. 26, 16.

Wir setzen noch hinzu:

c. daß sie von der Sünde abgehalten und vor dem Rückfall bewahret werden; 1 Pet. 4, 1. 2.
d. daß das Verlangen nach ihrer seeligen Vollendung in ihnen erhalten, und vermehret werde; Röm. 8, 22. 23.
e. daß sie dem Bilde des Sohns Gottes ähnlich werden; 1 Pet. 4, 1.
f. und ihre künftige Herrlichkeit deſto gröſſer werde. 2 Cor. 4, 17. 18.

II. Die Abwendung des Bösen, warum die Heiligen hier Gott bitten, ist: die Erlösung von allem Uebel.

Gott allein ist es, der sie von allem Uebel Fr. 11.
befreyen kann; Ps. 91, 14—16.

Und dieß thut er schon hier oft und Fr. 12.
vielfältig,
in Ansehung ihrer geistlichen Uebel;
wenn er ihnen Kraft und Gnade schenket, den Versuchungen des Teufels, der Welt und ihres Fleisches zu widerstehen, und dieselben zu überwinden;
wenn er unter Anfechtungen ihren Glauben stärket, und durch das Zeugniß des

heil. Geistes sie ihres Gnadenstandes versichert.

In Ansehung ihrer leiblichen Uebel;

wenn er sie von Krankheiten befreyet; sie in bessere Glücksumstände versetzet;

ihre beleidigte Ehre vor der Welt rettet, und ihre Unschuld offenbaret. 2 Tim. 4, 17.

Doch können die Gläubigen hier in der Welt nicht gänzlich von allem Uebel befreyet werden:

Fr. 13. 14. **aber sie haben doch einmahl ihre völlige Erlösung zu gewarten;** nämlich: Zuletzt, wenn ihr Stündlein kommt ꝛc.

Aber nur diejenigen haben solche zu gewarten, die im Herrn sterben, oder die seelig sterben. Offenb. 14, 13.

Fr. 15. Alsdenn werden sie erlöset von allem Uebel, welches sie hier in der Welt beunruhiget hat. 2 Tim. 4, 18.

Ihre abgeschiedene Seelen werden in das Himmelreich versetzet. Offenb. 14, 13.

Auch ihre Leiber werden am Tage der Auferstehung an der Freude des Himmels Theil nehmen, und dieselbe ewig geniessen. 1 Thess. 4, 16. 17.

Die Gläubigen bitten also Gott:

daß er ihnen zu der bestimmten Zeit (Hiob 14, 5.) ein geruhiges Ende, welches aus dem Bewußtseyn ihres guten Seelen-Zustandes entspringet; 2 Tim. 4, 7. 8.

auch ihnen ein seeliges Ende bescheren, und

sie

sie also bis ans Ende im Glauben, und in der Gemeinschaft mit Christo, erhalten wolle; Röm. 14, 8.

daß er auch einmahl ihre Leiber von der Verwesung befreyen, und dieselben in der Vereinigung mit ihren Seelen der Freude des Himmels geniessen lassen wolle. Joh. 11, 24. 25.

In der Ueberzeugung, daß ihr Zustand Fr. 16. werde verbessert werden, wünschen sie sich wohl zu sterben; doch mit völliger Unterwerfung unter dem Willen Gottes.

Dieß lehren uns die Beyspiele
Simeons, Luc. 2, 29. 30; und
Paulus. Phil. 1, 22. 23. 2 Tim. 4, 18.

Der Verstand dieser Bitte ist:
Himmlischer Vater, stärke uns unter allen Leiden, die uns hier in der Welt, nach deinem väterlichen Willen, betreffen, und erlöse uns endlich durch einen seeligen Tod von allem Uebel, und führe uns aus in dein himmlisches Freuden-Reich!

Practische Lehren.

I. Du bittest wohl, o Sünder, in dieser Bitte, Gott soll dich von dem Uebel befreyen, das dich hier in der Welt drücket: aber du willt dich nicht von deinem bösen Wesen bekehren. Gott soll dir ein seeliges Ende geben: aber du willt dich nicht durch Busse und Glauben dazu bereiten. Ohn-

möglich kannst du Erhörung deines Gebets erwarten.

II. Wenn dich, du gläubiges Kind Gottes, dein himmlischer Vater nicht gänzlich von allem zeitlichen Leiden befreyet; so tröste dich der Stunde deines Todes. Alsdenn kannst du getrost dein Haupt aufheben, darum, daß sich deine völlige Erlösung nahet.

Zuletzt erlöse uns, o Gott, von allem Bösen: denn du hast Kraft und Macht, allein uns zu erlösen. Laß uns den guten Kampf hier kämpfen, und wann du uns rufst, so führ uns selbst in deine Himmelsruh.

Der Beschluß des Vater Unsers.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen!

1. Wie lautet der Beschluß des Vater Unsers?

*Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit, in Ewigkeit, Amen.

2. Warum ist dieser Beschluß hinzugethan?

Auf daß wir wüßten, warum wir alleine zu Gott unser Gebet verrichten.

3. Weißt du auch sonst noch eine Ursache anzuführen?

Ja, damit wir hiedurch auch Gott zur Erhörung bewegen mögen.

4. Warum sagest du denn: Dein ist das Reich?

Weil Gott allein ein König über alles, und uns seinen Unterthanen helfen muß.

5. Warum sagest du: Dein ist die Kraft?

Weil Gott alles thun und uns geben kann.

6. Warum sagest du: Dein ist die Herrlichkeit?

Weil wir alles zu seiner Ehre und Preis rühmen wollen.

7. Warum

7. Warum setzest du hinzu: In Ewigkeit?
Weil Gottes Reich, Kraft und Herrlichkeit nimmer aufhöret.
8. Wie heisset das letzte Wort im Vater Unser?
*Amen.
9. Warum wird dieses Amen nach der Auslegung Lutheri hinzugesetzet?
*Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns geboten, also zu beten, und verheissen, daß er uns will erhören. Amen, Amen, das heißt: Ja, Ja, es soll also geschehen.
10. Was heisset nun Amen?
*Es heisset so viel als: Ja, Ja.
11. Warum sollt du dieses Wort hinzusetzen, so oft du betest?
*Daß ich soll gewiß seyn, solche Bitte sind dem Vater im Himmel angenehm und erhöret.
12. Woher weißt du, daß deine Bitte dem Vater im Himmel angenehm, und erhöret?
*Weil er selbst uns geboten hat, also zu beten, und verheissen, daß er uns will erhören.
13. Weißt du davon einen Spruch aus Gottes Wort?
*Ja, so spricht Gott: Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollt du mich preisen. Ps. 50. v. 15.

Beweisspruch.

1 Joh. 5. 14. 15. Das ist die Freudigkeit, die wir haben zu ihm: daß, so wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Und so wir wissen, daß er uns höret, was wir bitten; so wissen wir, daß wir die Bitte haben, die wir von ihm gebeten haben.

Dieser Beschluß des Vater Unsers enthält.

Fr. 2. I. Die Gründe, warum wir das Vertrauen zu Gott haben können, daß er unser Gebet erhören werde. Diese sind:

1. weil wir zum Reiche Gottes gehören, und also seine Unterthanen sind. Jes. 33, 22.
2. weil Gott eine unendliche Kraft besitzet. Eph. 3, 20.
3. weil es zur Ehre Gottes gereicht, wenn er uns erhöret. Ps. 79, 9.
4. weil Gottes Reich, Kraft und Herrlichkeit nimmer aufhöret, und wir also zu allen Zeiten eine Erhörung unsers Gebets erwarten können. Ps. 100, 28.

Fr. 3. II. Die Gründe, wodurch wir Gott zur Erhörung bewegen können.

Fr. 4. **Dein ist das Reich:** Du, o Gott, bist ja unser Herr und König, du mußt uns, als deinen Unterthanen helfen.

Fr. 5. **Dein ist die Kraft:** Dir fehlt es ja nicht am Vermögen uns zu helfen.

Fr. 6. **Dein ist die Herrlichkeit:** es erfordert deine eigene Ehre, daß du uns erhörest. Du würdest nicht der treue und wahrhaftige Gott seyn, der du wirklich bist, wenn du uns unerhört liessest.

Fr. 7. **In Ewigkeit.** Du bleibest in Ewigkeit derselbige, und also mußt du uns erhören.

Damit wir nun um so weniger an der Erhörung

rung zweifeln sollen, so hat uns Christus gelehret das Wort:

Amen hinzusetzen; das heißt also: Wir wissen und glauben gewiß, du wirst uns erhören. Fr. 8. 9.
1 Joh. 5, 14. 15.

Und dieß können wir glauben: Fr. 12. 13.

1. weil Gott selbst uns den Befehl ertheilet hat, zu ihm zu beten; Ps. 50, 15.
2. uns auch die Verheissung gegeben, daß er uns um Christi willen erhören wolle. Joh. 14, 23. 2 Cor. 1, 20.

Mit einem solchen standhaften Glauben betete Jacob. 1 Mos. 32, 9—12. 24—16.

Practische Lehren.

I. Prüfe dich mein Christ, ob du auch bey deinem Gebet in einer solchen Verfassung stehst, daß du dich einer Erhörung deines Gebets gewiß versichern kannst. Joh. 9, 31.

II. Ist dieses, so darfst du an der Erhörung im geringsten nicht zweifeln. Verziehet auch die Hülfe deines Gottes eine Zeitlang, so kommt sie doch endlich gewiß. Jes. 49, 14. 15. Und so kannst du dein Gebet allezeit getrost mit dem Worte: Amen beschliessen.

So sprechen wir auch jetzt in Jesu Christi Nahmen, auf sein untrüglichs Wort, ein gläubigs Ja und Amen. O Jesu Christ, durch dich und dein Verdienst allein wird alles, was wir flehn, auch Ja und Amen seyn.

Das vierte Hauptstück.

Vom

Sacrament der heil. Taufe.

1. Sage mir, wovon handelt das vierte Hauptstück des Catechismi?
*Vom Sacrament der heiligen Taufe.
2. Was nennest du ein Sacrament?
Ein Sacrament ist eine von Gott verordnete heilige Handlung, in welcher, vermittelst einer äusserlichen sichtbaren Sache, den Menschen eine himmlische Sache und die Gnade Gottes zur Seeligkeit mitgetheilet wird.
3. Wie vielerley sind dergleichen Sacramente?
*Zweyerley, etliche sind des Alten und etliche des Neuen Testaments.
4. Wie viel Sacramente waren im alten Testamente?
*Zwey, die Beschneidung und das Osterlamm.
5. Haben solche Sacramente im neuen Testamente aufgehöret?
*Ja.
6. Wie viel sind Sacramente im neuen Testamente?
*Zwey, die Taufe und das Abendmahl.
7. Was ist die Taufe?
*Die Taufe ist nicht allein schlecht Wasser, sondern sie ist das Wasser, in Gottes Gebot verfasset, und mit Gottes Wort verbunden.
8. Welches ist denn solch Wort und Gebot Gottes?
*Da unser Herr Christus spricht, Matthäi am letzten: Gehet hin in alle Welt, und lehret alle Heiden, und taufet sie im Nahmen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.
9. Was giebet oder nützet die Taufe?
*Sie wirket Vergebung der Sünden, erlöset vom

vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seeligkeit allen, die es glauben, wie die Worte und Verheissung Gottes lauten.

10. Welches sind denn solche Worte und Verheissung Gottes?

*Da unser Herr Christus spricht, Marci am letzten: Wer da gläubet und getauft wird, der wird seelig werden, wer aber nicht gläubet, der wird verdammet werden.

11. Wie kann Wasser solche grosse Dinge thun?

*Wasser thuts freylich nicht, sondern das Wort Gottes, so mit und bey dem Wasser ist, und der Glaube, so solchem Worte Gottes im Wasser trauet: denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist, ein Gnadenreich Wasser des Lebens, und ein Bad der neuen Geburt im heiligen Geist, wie St. Paulus saget zum Tito am 3 Capitel: Durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes, welchen er ausgegossen hat über uns reichlich, durch Jesum Christum, unsern Heiland, auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung. Das ist gewißlich wahr.

12. Was bedeutet denn solch Wassertaufen?

*Es bedeutet, daß der alte Adam in uns durch tägliche Reue und Busse soll ersäuft werden und sterben, mit allen Sünden und bösen Lüsten, und wiederum täglich heraus kommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

13. Wo stehet das geschrieben?

*St. Paulus zum Römern am 6. spricht: Wir sind sammt Christo durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie Christus ist von den Todten auferwecket, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

14. Was heisset taufen?

* Einen Menschen auf Gottes Befehl im Nahmen des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes mit Wasser begiessen, oder ins Wasser tauchen, zur Abwaschung und Reinigung von Sünden.

15. Wer hat die Taufe eingesetzet?

* Gott.

16. Wer sind diejenigen, die da sollen getauft werden?

* Alle Menschen, die da wollen seelig werden.

17. Sollen denn auch die kleinen Kinder getauft werden?

* Ja, denn so spricht Christus: Lasset die Kindlein zu mir kommen, und wehret ihnen nicht, denn solcher ist das Reich Gottes. Marci 10. v. 14.

18. Womit soll man taufen?

* Mit Wasser.

19. Wird nur ein blosses Wasser allein über die Getauften ausgegossen?

* Nein, sondern mit dem Wasser wird auch der heilige Geist reichlich ausgegossen, und er selbst mit seinen mannigfaltigen Gaben den Getauften mitgetheilet.

20. Welches ist nun das Aeusserliche und Sichtbare in der Taufe?

Das Wasser.

21. Welches ist das Unsichtbare und das Himmlische bey der Taufe?

Das Wort Gottes, oder der Nahme des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes.

22. Warum werden wir im Nahmen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes getauft?

Weil wir an den dreyeinigen Gott, Vater, Sohn und heiligen Geist glauben, und denselben gehorsam seyn sollen.

23. Wer soll taufen, oder die Taufe verrichten?

Ordentlich sollen Lehrer und Prediger taufen.

24. Mögen denn ausserordentlich auch wohl andere Leute,

Leute, die nicht im Predigt-Amt stehen, taufen?

Ja, aber nicht anders, denn im Nothfall.

25. Ist aber die Taufe so nöthig?

Ja, denn Christus spricht: Es sey denn, daß jemand gebohren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Joh. 3. v. 5.

26. Sind denn die Aeltern schuldig, ihre Kinder bald nach der Geburt taufen zu lassen?

Ja freylich.

27. Was wirket die Taufe bey denen, die getauft werden?

* Vergebung der Sünden, erlöset vom Tod und Teufel, und giebt die ewige Seeligkeit.

28. Wie erlöset die Taufe vom Tode, weil die Getauften ja des zeitlichen Todes sterben?

Sie erlöset vom ewigen Tode, und verwandelt den zeitlichen Tod in einen seeligen Schlaf.

29. Wie erlöset die Taufe vom Teufel?

Wir werden aus dem Reich des Satans ins Reich Gottes gebracht.

30. Haben denn alle, die getauft werden, Vergebung der Sünden und die ewige Seeligkeit?

Nein, sondern nur die da glauben.

31. Was muß man von der Taufe glauben?

Daß durch dieselbe uns Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit um unsers Heilandes Jesu Christi willen mitgetheilet werde.

32. Woher hat die Taufe solche Kraft?

* Von dem Worte Gottes, so mit und bey dem Wasser ist.

33. Ist denn das Wasser schon vorher kräftig, ehe es zur Taufe gebracht wird?

* Nein, denn ohne Gottes Wort ist das Wasser schlecht Wasser und keine Taufe, aber mit dem Worte Gottes ist es eine Taufe, das ist ein Gnadenreich Wasser des Lebens.

34. Warum

34. Warum wird die Taufe ein Bad der Wiedergeburt genennet?

Weil wir dadurch aus Kindern des Zorns zu Kindern Gottes gebohren werden

35. Warum heisset sie ein Bad der Erneurung?

Weil wir auch dadurch Kraft bekommen, nach dem Ebenbilde Gottes erneuert zu werden.

36. Können auch die kleinen unmündigen Kinder solches glauben?

Ja, denn der heilige Geist wirket in ihnen solchen Glauben.

37. Warum werden bey der Taufe Gevattern gebeten?

Daß sie Taufzeugen seyn, und für das Kind beten und sorgen sollen.

38. Warum wird der Getaufte mit dem Zeichen des Kreuzes bezeichnet?

Zur Erinnerung des gekreuzigten Jesu, und daß wir auch unserm Jesu unser Kreuz nachtragen, auch unser Fleisch und Blut kreuzigen müssen.

39. Warum werden den Getauften die Hände aufgelegt?

Anzudeuten, daß sie von Gott gesegnet werden.

40. Warum wird bey der Taufe gebetet?

Dem Getauften die Gnade Gottes zu erbitten.

41. Wird auch mit der Taufe bedeutet, daß der alte Adam in uns soll ersäufet werden und sterben?

*Ja.

42. Was verstehest du durch den alten Adam?

*Die Erb-Sünde, die wir von unserm Stamm-Vater Adam geerbet, und unsere Natur ganz und gar verderbet hat.

43. Wie stirbt der alte Adam oder die Erbsünde in uns?

Nicht also, daß sie ganz in uns sich verliehre, sondern, daß sie in uns gedämpfet wird.

44. Wie

44. Wie wird die Erbsünde in uns gedämpfet und geschwächt?

Wenn wir in der Kraft des heiligen Geistes ihr widerstehen, daß wir ihre sündliche Lüste nicht vollnbringen.

45. Können wir dergestalt der Erbsünde widerstehen, daß wir keine sündliche Lüste vollnbringen?

Nein, wir können die Sünden der Unwissenheit und menschlicher Uebereilung nicht allemahl vermeiden.

46. Was wird denn dieser Sünden halber von uns gefordert?

* Täglich Reue und Busse.

47. Mußt du dergestalt täglich deine Sünden, die du begangen, erforschen, dieselben bereuen, Gott abbitten, und wider dieselbe dich der Genugthuung deines Jesu trösten?

Ja, dieses ist hochnöthig.

48. Kannst du dich vor muthwilligen Sünden hüten?

Ja, durch Gottes Gnade.

49. Mußt du auch täglich den Vorsatz fassen, dich vor Sünden zu hüten, und dich in allen Tugenden, und guten Werken ernstlich üben?

*Ja, allerdings. Denn es muß täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

50. Was ist das für ein neuer Mensch, davon du redest?

* Es ist eine neue Kraft, die uns vom heiligen Geist in der Taufe mitgetheilt ist.

51. Wozu ist uns die neue Kraft mitgetheilet?

Daß wir in der Erkenntniß Christi, in der Liebe zu Gott und dem Nächsten, täglich wachsen und zunehmen.

52. Bist du denn auch getauft?

* Ja.

53. Woher weißt du das?

*Weil ich in der christlichen Kirche gebohren, und mit einem gewissen Nahmen benennet worden.

54. Wie wolltest du es aber machen, wenn du zweifelst: Ob du auch getauft seyst?

Ich wollte mich erkundigen: Ob ich keine Taufzeugen gehabt, und ob mein Nahme nicht unter der Zahl der Getauften angeschrieben.

55. Ist dir denn so groß daran gelegen, daß du gewiß weissest, du seyst getauft?

O ja, denn wer getauft ist, kann sich dessen trösten, daß er in der Taufe ein Kind Gottes und Erbe der ewigen Seeligkeit geworden.

56. Woher weißt du das?

Paulus sagt: Ihr seyd alle Gottes Kinder durch den Glauben an Christo Jesu; denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. Gal. 3, v. 26. 27.

57. Hast du auch in der Taufe einen Bund mit Gott gemacht?

Ja, die Taufe ist der Bund eines guten Gewissens mit Gott.

58. Was hat dir Gott in der Taufe zugesagt?

Daß er wolle mein lieber Vater und Berather seyn.

59. Was hast du ihm zugesaget?

Ich wolle Gottes Kind seyn, und mit dem Teufel, seinen Werken, seinem Wesen oder Beginnen keine Gemeinschaft haben.

60. Mußt du auch dich dieses deines Taufbundes erinnern?

Ja dieses ist hochnöthig.

Fr. 2. Ein Sacrament ist eine von Gott verordnete heilige Handlung, in welcher vermittelst einer äusserlichen sichtbaren Sache den Menschen eine himmlische, und die

die Gnade Gottes zur Seeligkeit mitgetheilet wird.

Zu einem Sacrament gehören also diese drey wesentlichen Stücke:

Das erste ist die Anordnung und Einsetzung desselben. Solche kann von niemanden anders, als von Gott kommen: weil ein Sacrament ein Mittel ist, dadurch wir der göttlichen Gnade theilhaftig werden sollen.

Das zweyte — die äusserlichen sichtbaren Zeichen; welche nothwendig diejenigen seyn müssen, die Gott dazu verordnet hat; weil uns vermittelst derselben nur allein die verheissene Gnade soll mitgetheilet werden.

Das dritte — der Endzweck, und die göttliche Absicht eines Sacraments; welche darinn besteht, daß uns Gottes Gnade soll mitgetheilet und versiegelt werden.

Die Israeliten hatten im A. T. schon 2 Sacramente, nämlich: die Beschneidung und das Osterlamm. Fr. 3. 4.

Die Beschneidung, welche darinn bestund, daß die Israeliten ihre Knäblein am achten Tage ihres Alters an der Vorhaut des Fleisches mußten beschneiden lassen, war ein eigentliches Sacrament:

1. weil Gott selbst dasselbe angeordnet hatte; 1 Mos. 17, 1—14.
2. weil darinn ein äusserliches sichtbares Zeichen war, nämlich: die Beschneidung am Fleische; v. 11.

3. weil

3. weil durch dieses äusserliche sichtbare Zeichen alle die, die sich beschneiden liessen, in die Israelitische Kirche, und in den Bund aufgenommen wurden, den Gott mit Abraham gemacht hatte. v. 7. f. f. Daher auch Paulus Röm. 4, 11. die Beschneidung ein Siegel der Gerechtigkeit des Glaubens nennet; d i. durch die Beschneidung ward dem Abraham die Gerechtigkeit vor Gott, die er schon vorher durch den Glauben erlanget hatte, (Röm. 4, 3.) und mithin alle ihm gegebene Verheissungen versiegelt und bekräftiget.

Das Osterlamm, welches darinn bestund, daß die Israeliten zu einer gewissen Zeit Lämmer schlachten, braten, essen, und mit dem Blute die Thürpfoste und Schwellen an ihren Häusern bestreichen mußten, **war ein Sacrament des A. T.**

1. Gott selbst hatte es den Israeliten verordnet. 2 Mos. 12, 1 f. f.
2. Das äusserliche sichtbare Zeichen war ein Lamm, welches dieselben essen mußten, und zwar auf die Weise, wie es ihnen Gott vorgeschrieben. v. 5 f. f.
3. Durch die Geniessung desselben sollte das Andenken der wunderbaren Ausführung und Errettung aus Egypten bey ihnen und ihren Nachkommen erhalten werden, v. 17. so, daß dadurch der Bund bestätiget ward, den Gott mit ihrem Vater Abraham

ham aufgerichtet hatte, und alle ihnen in demselben gegebenen Verheissungen versiegelt wurden.

Beyde Sacramente haben nun aufgehöret. Fr. 5.

Von der Beschneidung bezeuget es Paulus, Gal. 5, 2: weil eine Haupt-Verheissung, die Gott dem Abraham gab, diese war, daß aus seinen Nachkommen der Heiland der Welt kommen sollte. 1 Mos. 12, 3.

Aus eben dem Grunde kann auch das Osterlamm nicht mehr gültig seyn. Durch dasselbe sollte der Glaube und die Hoffnung der Nachkommen Abrahams auf den verheissenen Heiland der Welt hingeleitet werden. Da aber derselbe wirklich in die Welt gekommen ist; so brauchen wir keine Vorbilder mehr. 1 Cor. 5, 7.

Statt jener beyden Sacramente haben wir nun die Taufe und das Abendmahl. Fr. 6.

Von der Taufe.

Hiebey haben wir 3 Stücke zu bemerken: nämlich die Anordnung und Beschaffenheit der Taufe; die Wirkung und der Nutzen derselben; und die Pflichten der Getauften.

I. Die Anordnung und Beschaffenheit der Taufe.

Beweissprüche.

Luc. 3, 2. 3. Da Hannas und Caiphas Hohepriester waren; da geschah der Befehl Gottes

zu Johannes, Zacharias Sohn, in der Wüsten. Und er kam in alle Gegend um den Jordan, und predigte die Taufe der Busse, zur Vergebung der Sünden; (er predigte, daß diejenigen, die mit einem bußfertigen Herzen zur Taufe kommen würden, auch dadurch Vergebung ihrer Sünden erlangen sollten).

Matth. 28, 19. Gehet hin und lehret alle Völker, (machet mir durch die Predigt des Evangelii aus allen Völkern Jünger) und taufet sie (alsdenn) im Nahmen des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes. 1 Joh. 3, 5. Siehe Seite 144. 45.

Bey der Anordnung und Beschaffenheit der Taufe haben wir zu bemerken:

1. **Den Urheber und Stifter der Taufe:**

Fr. 7. 8. 15. **Derselbe ist Gott.** Fr. 7. heißt es: Die Taufe ist in Gottes Gebot verfasset.

a. auf göttlichen Befehl taufte Johannes. Luc. 3, 2. 3. Und zwar in der Absicht, die Juden zur gläubigen Aufnahme des Heilandes der Welt vorzubereiten. Apost. 19, 4. Die Taufe Johannis heißt eine **Taufe der Busse:** weil nur die Bußfertigen, oder, die ihre Sünden bekannten, von ihm getauft wurden; Matth. 3, 6. und die Busse war der nächste Weg zu Christo. Matth. 11, 28.

b. Zu den Zeiten Christi tauften auch seine Jünger viele Juden. Joh. 4, 2.

c. Nach

c. Nach seiner Auferstehung, und kurz vor seiner Himmelfahrt, setzte er, die heilige Taufe als ein Gnadenmittel zur Seeligkeit fürs ganze menschliche Geschlecht ein. Matth. 28, 19. Marc. 16, 15. 16.

2. **Gott hat gewissen Personen in seiner Kirche die Taufhandlung anvertrauet.** Fr. 23. 24.

Zuerst den Aposteln. Matth. 28, 19.

Heutiges Tages einem jeden Lehrer der Gemeine, zu welcher er berufen ist.

Die Lehrer sind Haushalter über Gottes Geheimnisse. 1 Cor. 4, 1.

Christus verbindet auch Lehren und Taufen mit einander. Matth. 28, 19.

Im Nothfall aber kann auch eine andere christliche Person, auf Verlangen der Eltern, die Taufe verrichten.

Im A. T. konnte im Nothfall eine Weibesperson die Beschneidung verrichten, welche sonst dem Hausvater, der der Priester in seiner Familie war, zustand. So beschnitt Abraham alles, was männlich war in seinem Hause. 1 Mos. 17, 23. Aber im Nothfall beschnitt Zipora ihren Sohn. 2 Mos. 4, 25.

Im N. T. lesen wir von der Priscilla, welche Paulus seine Gehülfinn nennet, daß sie gelehrt, und also auch

ohne Zweifel getauft habe. Apost. 18, 2. coll. Röm. 16, 3.

Fr. 25. 3. **Nach Christi Anordnung sollen alle Menschen, die seelig werden wollen, getauft werden.** Er spricht: Lehret alle Völker, und taufet sie. Und also

a. **Erwachsene Personen**, die noch nicht zur christlichen Kirche gehören, aber in dieselbe wollen aufgenommen werden, müssen schlechthin getauft werden. Joh. 3, 5.
Es müssen aber dieselben vorher in den Grundsätzen der christlichen Religion unterrichtet werden, und mit einem gläubigen Herzen zur Taufe kommen. Auf dieselben gehet es besonders, wenn Christus sagt: Wer da gläubet und getauft wird ꝛc. Und denenselben gereicht die Taufe zur Versiegelung und Bestätigung der bereits empfangenen göttlichen Gnade.

Fr. 16. b. **Auch kleine Kinder** sollen getauft werden. Denn

1. das Reich Gottes gehört auch den kleinen Kindern. Marc. 10, 14. Nach ihrer natürlichen Geburt sind sie aber dazu ungeschickt.
2. Die Knäblein der Juden mußten am achten Tage beschnitten werden. Die Taufe ist aber im N. T. statt der Beschneidung.

3. Von

3. Von den Aposteln lesen wir, daß sie ganze Familien getauft haben; worunter auch sehr wahrscheinlich Kinder gewesen sind. Apost. 16, 33.

Doch können wir die Kinder, die vor der Taufe sterben, nicht verdammen. Sie sind Erlösete des Herrn Jesu; und da sie ohne ihre Schuld der Taufe nicht theilhaftig werden, so ist Gott an diesem Mittel nicht gebunden, um ihre Herzen zur Annahme der Erlösung J. C. fähig zu machen; Christus sagt daher nicht: Wer nicht gläubet, und nicht getauft wird, sondern, wer nicht gläubet, soll verdammt werden.

Aber Eltern setzen sich in Verantwortung gegen Gott, wenn sie ihren Kindern dieß Gnadenmittel entziehen.

4. Die Taufe selbst. Fr. 14.

Taufen heißt so viel, als: ins Wasser tauchen, oder mit Wasser begiessen.

Zu den Zeiten Johannis wurden die Täuflinge im Jordan unters Wasser getaucht.

Zu den Zeiten der Apostel war das Besprengen oder Begiessen mit Wasser schon gebräuchlich. So tausete ohne Zweifel Petrus im Tempel. Apost. 2, 41.

Das sichtbare Zeichen oder die Mate- Fr. 18.

rie, die zur Taufe gebraucht werden muß, ist

das Wasser, denn:

Johannes hat mit Wasser getauft, Joh. 1, 26.

auch die Apostel, Apost. 10, 47.

und Paulus nennet die Taufe ein Wasserbad im Worte. Eph. 5, 26.

Gott hat aber bey Erwählung dieses Mittels weise Ursachen gehabt:

a. ist dasselbe aller Orten zu bekommen;

b. wird damit die Kraft der Taufe sehr füglich abgebildet. So wie wir mit Wasser unsern Leib reinigen, so soll durch das Wasserbad im Worte unsere Seele von ihren Sünden gereiniget werden. Apost. 22, 16. Eph. 5, 26.

Fr. 21. Dieses Wasser aber muß in der Taufe mit dem Worte Gottes verbunden werden. 1 Tim. 4, 5.

Dieses Wort Gottes ist der Nahme des Vaters, des Sohns, und des heiligen Geistes.

So hat es Christus geboten; Matth. 28, 19.

und so ist es auch von jeher in der christlichen Kirche gebräuchlich gewesen.

Es

Es sind also 2 wesentliche Stücke der Taufe:

a. die Begiessung oder Besprengung mit Wasser; und

b. daß dabey der Nahme des Vaters, und des Sohns, und des heiligen Geistes ausgesprochen werde.

Das übrige, was sonst bey unserer Taufe geschicht, sind christliche Ceremonien, um diese Handlung desto ehrwürdiger zu machen;

so wird der Getaufte mit dem Zeichen des Kreutzes bezeichnet; Fr. 38.

so werden dem Getauften die Hände aufgeleget, welches ein alter Gebrauch ist, wenn man Jemanden segnen, und einweihen wollte; Marc. 10, 16. 1 Tim. 1, 6. Fr. 39.

so wird bey der Taufe gebetet; 1 Tim. 4, 5. Fr. 40.

auch wird dem Getauften ein Nahme beygeleget, damit ihn selbiger stets an seine Verpflichtung gegen Gott erinnere. Fr. 52. 53.

So war dieß auch schon bey der Beschneidung gewöhnlich. Luc. 1, 59. 63.

II. Die Wirkung und der Nutzen der Taufe.

Beweisssprüche.

Gal. 3, 27. Wie viel euer getauft sind, die

haben Christum angezogen, (sind Christi und seines erworbenen Seegens theilhaftig geworden.)

Eph. 5, 25. 26. Christus hat geliebet die Gemeine, und hat sich selbst für sie gegeben, auf daß er sie heiligte, und hat sie gereiniget durch das Wasserbad im Wort.

Tit. 3, 5—7. Nach seiner Barmherzigkeit macht Gott uns seelig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneurung des heiligen Geistes; welchen er ausgegossen hat durch Jesum Christum, unsern Heiland; auf daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens, nach der Hoffnung.

Marc. 16, 16. Wer da gläubet und getauft wird, der wird seelig werden.

Hier haben wir auf 2 Stücke zu sehen, nämlich: Worinn die Wirkung und der Nutzen der Taufe bestehe, und woher die Taufe eine solche Kraft habe.

Fr. 9. 10. 27. **1. Worinn die Wirkung und der Nutzen der Taufe bestehe?**

Christus verheisset denen, die getauft werden die **Seeligkeit.** Diese Seeligkeit geniessen sie schon hier, und sie bestehet:

a. **in der Vergebung der Sünden;** Eph. 5, 26. Apost. 2, 28.

b. **in der göttlichen Kindschaft;** Gal. 3, 26. 27.

Fr. 28. c. **in der Erlösung vom Tode;** nämlich:

vom **leiblichen Tode;** so, daß derselbe den Getauften nicht mehr eine Strafe

Strafe ist: weil sie von ihren Sünden gereiniget sind;

vom geistlichen Tode: weil sie in Christo und in seiner Gemeinschaft stehen, Gal. 3, 27. Eph. 2, 5. und als Kinder Gottes auch das geistliche Leben empfangen haben;

vom ewigen Tode; nämlich: von der ewigen Verdammniß. Röm. 8, 1. Offenb. 20, 6.

d. in der Befreyung von der Gewalt des Teufels, also:

daß derselbe keine Macht an ihnen haben kann: weil sie in Christo sind; 1 Joh. 3, 8.

daß sie durch die Kraft der Taufe allen dessen Versuchungen widerstehen können. 1 Joh. 5, 19.

e. in der ewigen Seeligkeit. Röm. 8, 17. Marc. 16, 16.

Doch werden nur diejenigen seelig, die bis ans Ende ihres Lebens in der Taufgnade beharren. Matth. 10, 22.

2. Woher die Taufe eine solche Kraft habe? Fr. 11.

Nicht thut es das Wasser. Dasselbe ist und bleibt schlecht Wasser, und kann zwar den Menschen von einer leiblichen, aber nicht geistlichen Unreinigkeit, befreyen. Nichts desto weniger muß dieses

ses äusserliche sichtbare Zeichen bey der Taufe gebraucht werden, weil Gott es also verordnet hat; und die Taufe keine Taufe seyn würde, wenn das Wasser weggelassen, oder statt dessen etwas anders gebraucht würde.

Aber der Grund der heilsamen Taufe liegt

Fr. 32. a. auf Seiten Gottes in seinem Worte, welches mit und bey der Taufe ist, nämlich:

das Wort des göttlichen Befehls, welches die Taufe zu einer göttlichen Handlung macht, so, daß also auch die göttliche Absicht, die er bey Anordnung derselben gehabt, dadurch erreicht werden kann;

das Wort der Verheissung: Wer da gläubet und getauft wird, der soll seelig werden. Was Gott aber zusaget, das hält er gewiß.

Fr. 30. b. auf Seiten des Getauften ist es der Glaube.

Dieser Glaube besteht darinn:

1. daß er das Wort und die Verheissung für wahr annimmt, und an der Erfüllung desselben im geringsten nicht zweifelt.

2. daß er sich das Verdienst Jesu Christi zuversichtlich zueignet, und sich also auch gewiß überzeugt hält,

hält, daß ihn Gott durch die Taufe zu seinem Kinde und Erben des ewigen Lebens mache.

Dieser Glaube muß schon bey den Erwachsenen seyn, wenn sie getauft werden. Und bey denselben wird der Glaube durchs Wort Gottes gewirket; Röm. 10, 17. aber durch die Taufe wird er in ihnen gestärket und versiegelt.

Auch kleine Kinder können diesen Fr. 36.
Glauben haben. Der heilige Geist, der in der Taufe über sie ausgegossen wird, wirket solchen Glauben in ihnen, **d. i. der heilige Geist bringet solche Gesinnungen in ihnen hervor, dadurch sie des Seegens der heiligen Taufe theilhaftig werden.**

Daß auch Kinder den Glauben haben können, erkennen wir daraus:

1. Christus eignet ihnen das Himmelreich zu. Marc. 10, 14. Ohne Glauben kann aber daran niemand Antheil nehmen;
2. wir haben auch davon Beyspiele, als am Johannes; Luc. 1, 15. 41.
3. und Christus sagt es ausdrücklich. Matth. 18, 6.

In Ansehung des heilsamen Nutzens der Taufe wird dieselbe ein **Gnadenreich Wasser des Lebens** genannt: denn Gott theilet

uns

uns seine reiche Gnade zum geistlichen und ewigen Leben mit:

Darum nennet Paulus sie Tit. 3, 5—7. ein **Bad der Wiedergeburt**; Fr. 34. ein **Band der Erneurung**; Fr. 35. ein Bad der **Erneurung des heiligen Geistes**; weil der heilige Geist durch die Taufe über uns ausgegossen, d. i. reichlich uns mitgetheilet wird, der den Glauben in uns wirket. 1 Cor. 12, 3.

Dieß geschicht **durch Jesum Christum unsern Heiland**, der uns den heiligen Geist erworben, und denselben in der Taufe mitzutheilen verheissen hat;

so, daß wir also **gerecht werden**, d. i. Vergebung unserer Sünden, und die göttliche Kindschaft erlangen;

und also **Erben des ewigen Lebens nach der Hoffnung werden**, d. i. daß wir auch die gewisse Hoffnung haben, daß wir einmahl Erben des ewigen Lebens werden werden.

Das ist je gewißlich wahr: denn es gründet sich auf Gottes Wort und Verheissung.

III. Die Pflichten der Getauften.

Beweissprüche.

Röm. 6, 3. 4. Wisset ihr nicht, daß alle, die wir in Jesum Christum getauft sind, die sind in

in seinen Tod getauft. So sind wir je mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod; auf daß, gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln.

Eph. 4, 22—24. So leget nun von euch ab, nach dem vorigen Wandel, den alten Menschen, der durch Lüste in Irrthum sich verderbet. Erneuert euch aber im Geist eures Gemüths; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit.

Die Pflichten der Getauften wurden durch die Taufe der ersten Christen abgebildet.

1. Diejenigen, welche getauft wurden, wurden ganz unter das Wasser getaucht; damit ward angezeiget, daß der alte Adam in ihnen sollte ersäufet werden und sterben. Fr. 12.

Die erste Pflicht ist also, die Ersäufung und Tödtung des alten Adams.

Der alte Adam ist die in uns wohnende Erbsünde, mit allen ihren bösen Lüsten und Begierden. Wird auch der alte Mensch genannt. Eph. 4, 22. Fr. 42.

Diesen alten Adam sollen die Getauften ersäufen und tödten. Dieß heißt nicht so viel, daß die Erbsünde in ihnen ganz ausgerottet werden soll. Dieß kann nicht geschehen. Sondern, daß wir Fr. 43. 45.

uns

uns bemühen sollen, dieselbe immer mehr in uns zu schwächen und zu dämpfen.

Fr. 44. Dieß geschicht nun, wenn wir in der Kraft des heil. Geistes den in uns aufsteigenden bösen Lüsten und Begierden widerstehen, und sie nicht vollbringen.

Je mehr wir dieses thun, desto mehr stirbt der alte Adam in uns; das heißt: desto mehr verliehrt diese angebohrne Sünde ihre Macht und Herrschaft in uns, und desto leichter wird es uns, dieselbe zu überwinden.

Dieß nennet die heil. Schrift:

den alten Menschen ausziehen; Eph. 4, 22.

die Glieder, die auf Erden sind, tödten; Col. 3, 5.

das Fleisch, sammt den Lüsten und Begierden kreuzigen. Gal. 5, 24.

2. Die Getauften wurden aus dem Wasser hervorgezogen; damit ward bedeutet, daß der neue Mensch sollte hervorkommen und auferstehen, der in Gerechtigkeit und Reinigkeit vor Gott ewiglich lebe.

Die zwote Pflicht der Getauften ist also:

Fr. 49. daß sie das Leben des neuen Menschen stets in sich zu erhalten suchen.

Der

Der neue Mensch ist die neue Kraft, Fr. 50.
die uns in der heil. Taufe mitgetheilet ist,
daß wir in der Erkenntniß, im Glauben
und in der Gottseeligkeit täglich zunehmen,
und ein frommes Leben führen.

Dieß nennet die heil. Schrift:

den neuen Menschen anziehen;
Eph. 4, 24.

seine Glieder zu Waffen der Gerechtigkeit gebrauchen; Röm. 6, 13.

Gott in Christo leben. v. 11.

Diese Pflichten der Getauften leitet Fr. 13.
auch Paulus Röm. 6, 4 noch auf eine
andere Art aus der Taufe her.

Durch die Taufe treten wir mit Christo

in die Gemeinschaft; Gal. 3, 27.
und zwar

in die Gemeinschaft seines Todes und Begräbnisses; wenn wir täglich in der Kraft Christi der Sünde absterben, und gleichsam durch dieselbe begraben werden. Röm. 6, 4. Dieß ward mit dem Untertauchen unters Wasser abgebildet.

In die Gemeinschaft seiner Auferstehung; wenn wir nämlich Gott in Christo Jesu, unserm Herrn leben. Röm. 6, 4. und 11. Dieß ward durch das Wiederherauskommen aus dem Wasser abgebildet.

Die

Die Christen leisten diesen ihren Pflichten nicht allezeit ein Genüge, daher entsteht denn

Fr. 45 bis 47. die dritte Pflicht; daß sie nämlich in einer täglichen Busse leben.

Wie dieses geschehen müsse wird in der 47sten Frage gelehret.

Zur sorgfältigen Wahrnehmung dieser

Fr. 57. Pflichten sind die Getauften verbunden; weil sie mit Gott durch die Taufe in einen Bund getreten sind. 1 Pet. 3, 21.

Ein Bund ist, wenn zwo oder mehrere Personen sich einander eine feyerliche Zusage leisten.

Fr. 58. Die Zusage Gottes besteht darinn, daß er den Täufling wolle in seine Gemeinschaft aufnehmen, und ihn mit seiner Gnade in Zeit und Ewigkeit erfreuen: denn darum wird er auf dem Nahmen des Vaters, des Sohns und des heil. Geistes getauft.

Fr. 59. Die Zusage des Getauften hat darinn gleichfalls ihren Grund, und er verspricht, daß er an den dreyeinigen Gott gläuben, denselben als seinen Gott und Vater ehren, und ihm gehorsam seyn wolle.

Diese Zusage thut er durch seine Taufzeugen oder Pathen.

Die Pflichten christlicher Tauf-Pathen sind, dafür zu sorgen, daß die Kinder

der in ihrem Taufbunde beharren, und also:

1. fleißig für sie beten;
2. sie ihres Taufbundes oft erinnern; und
3. zu ihrer christlichen Erziehung alles mögliche mit beytragen.

Christen müssen sich ihres Taufbundes fleißig erinnern, Fr. 60.

damit sie demselben allezeit würdiglich wandeln;

und sich der göttlichen Verheissung auch wieder getrösten können.

Und daher ist es auch nothwendig, Fr. 55.

daß der Christ seiner Taufe gewiß sey, 56.

damit er sich der Gnade und Liebe seines himmlischen Vaters versichert halten könne;

Trost unter seinen Leiden;

und die gewisse Hoffnung des ewigen Lebens habe.

Wie er zu dieser Gewißheit komme, Fr. 53.

zeiget Fr. 53. 54. 54.

Die Geschichte: Von der Taufe Christi Matth. 3, 13—17.

und von der von Petro verrichteten Taufe Apost. 2, 36—42. sind hiebey nachzulesen.

Practische Lehren.

I. Gott suchet durch sichtbare Zeichen uns seiner unsichtbaren Gnade theilhaftig zu machen, um

unserer Schwachheit zu Hülfe zu kommen, wie groß ist doch seine Liebe gegen uns! 1 Joh. 3, 1.

II. Je mehr wir uns von dem Seegen der heil. Taufe überzeugen, desto williger werden wir der apostolischen Ermahnung folgen: Danksaget dem Vater, der uns tüchtig gemacht hat ꝛc. Col. 1, 12—14.

III. Die öftere Erinnerung der empfangenen Taufgnade soll uns stets antreiben, uns auch derselben würdig zu verhalten.

Wir sind von unsern Sünden gereiniget: stets wollen wir also auch der Ermahnung Röm. 6, 12. 13. eingedenk seyn: So lasset nun die Sünde nicht herrschen ꝛc.

Wir sind Christen geworden: wir wollen also auch uns dahin bestreben, uns als treue Jünger Jesu zu verhalten. Phil. 2, 5.

Wir sind Gottes Kinder geworden: wir wollen also Gott als unsern Vater lieben und ihm gehorsam seyn. Eph. 5, 1.

Wir haben die Anwartschaft zum ewigen Leben erlanget: so soll auch dieses das Hauptziel aller unserer Bemühungen seyn. Phil. 3, 13. 14.

IV. Wir wollen aber auch täglich eine Prüfung bey uns anstellen, in wie weit wir die Pflichten unsers Taufbundes erfüllet haben; und wenn wir uns als Bundbrüchig erkennen müssen, so wollen wir uns durch wahre Busse vor Gott demüthigen, und dieses Gelübde gegen ihn erneuern.

Ich gebe, höchster Gott, aufs neue dir Seel und Leib zum Opfer hin. Erwecke mich zu neuer Treue, und bilde mich nach deinem Sinn! Weich, eitle Welt, o Sünde, weich! Gott hört es, jetzt entsag ich euch. Bevestige dieß mein Versprechen, mein Vater, und bewahre mich, daß ich es niemahls möge brechen. Mein ganzes Leben preise dich! Gott meines Heils, sey ewig mein, und laß mich stets der Deine seyn!

Das

Das fünfte Hauptstück.

Vom Sacrament des Altars, oder, des heiligen Abendmahls.

1. Wovon handelt das fünfte Hauptstück des Catechismi?

*Vom Sacrament des Altars oder des heiligen Abendmahls.

2. Was ist das Sacrament des Altars?

*Es ist der wahre Leib und Blut unsers Herrn Jesu Christi, unter dem Brod und Wein uns Christen zu essen und zu trinken, von Christo selbst eingesetzet.

3. Wo stehet das geschrieben?

*So schreiben die heiligen Evangelisten, Matthäus, Marcus, Lucas, und der heilige Apostel Paulus: Unser Herr Jesus Christus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod, dankete und brachs, und gabs seinen Jüngern, und sprach: Nehmet hin, und esset, das ist mein Leib, der für euch gegeben wird, solches thut zu meinem Gedächtniß.

Desselben gleichen nahm er auch den Kelch nach dem Abendmahl, dankete, und gab ihnen den, und sprach: Nehmet hin, und trinket alle daraus, dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blut, das für euch vergossen wird zur Vergebung der Sünden, solches thut, so oft ihrs trinket, zu meinem Gedächtniß.

4. Was nützet denn solch Essen und Trinken?

*Das zeigen uns diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden;

nämlich, daß uns im Sacrament Vergebung der Sünden, Leben und Seeligkeit durch solche Worte gegeben wird: Denn wo Vergebung der Sünden ist, da ist auch Leben und Seeligkeit.

5. Wie kann leiblich Essen und Trinken solche grosse Dinge thun?

* Essen und Trinken thuts freylich nicht, sondern die Worte, so da stehen: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Welche Worte sind, neben dem leiblichen Essen und Trinken, als das Hauptstück im Sacrament; und wer denselben Worten glaubet, der hat, was sie sagen, und wie sie lauten, nämlich Vergebung der Sünden.

6. Wer empfähet denn solch Sacrament würdiglich?

* Fasten und leiblich sich bereiten, ist wohl eine feine äusserliche Zucht; aber der ist recht würdig und wohl geschickt, der den Glauben hat an diese Worte: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Wer aber diesen Worten nicht glaubet oder daran zweifelt, der ist unwürdig und ungeschickt: Denn das Wort (für euch,) erfordert eitel gläubige Herzen.

7. Warum wird dieses Sacrament genannt ein Sacrament des Altars?

Weil man es bey den Altären oder steinern Tischen austheilet.

8. Warum wird dieses Sacrament genannt ein Abendmahl?

* Weil es des Abends eingesetzet ist.

9. Wer hat es eingesetzet?

* Unser Herr Jesus Christus.

10. Wann hat ers eingesetzet?

* In der Nacht, da er verrathen ward.

11. Was erkennest du hieraus?

* Die grosse Liebe meines Jesu.

12. Was

12. Was empfängst du im heiligen Abendmahl?
* Den wahren Leib und das wahre Blut Jesu Christi.
13. Empfängst du den Leib und das Blut Jesu unmittelbar?
* Nein, sondern den Leib Christi empfange ich, in, mit und unter dem Brod; das Blut aber, in, mit und unter dem Wein.
14. Was sollt du machen mit dem Leibe Christi?
* Ich soll ihn essen.
15. Was sollt du machen mit dem Blute Christi?
* Ich soll es trinken.
16. Womit empfäheſt du beydes?
Mit meinem Munde, denn damit esse und trinke ich.
17. Mußt du denn sowohl aus dem Kelche das Blut Christi trinken, als mit dem Brod seinen Leib essen.

Ja, denn der Herr Jesus gab seinen Jüngern nicht nur das Brod, und befahl seinen Leib zu essen, sondern auch den Kelch, und befahl sein Blut zu trinken, welches sie auch alle gethan.

18. Wie ist's möglich, das Jesus dir seinen Leib zu essen, und sein Blut dir zu trinken geben kann?

Ich glaube, daß dieses alles wahrhaftig geschehe, weil es der wahrhaftige und allmächtige Jesus gesagt, ob ich es gleich nicht begreife, wie es geschiehet.

19. Welches ist nun das Aeusserliche und Sichtbare in diesem Sacrament?
* Brod und Wein.
20. Sind unsere Oblaten auch ein wahrhaftes Brod?
* Ja, denn sie sind aus Mehl und Wasser gebacken.
21. Welches aber ist das Himmlische und Unsichtbare in diesem Sacrament?
* Der Leib und das Blut Christi.

22. Warum sagt Christus von dem Kelche: Er sey das neue Testament in seinem Blut?

Weil im neuen Testament kein Blut der Opfer-Thiere mehr statt hat, sondern das Blut Jesu Christi selbst uns gegeben wird.

23. Was heisset ein Testament?

Ein Testament ist eine Bezeugung des letzten Willens, heisset auch so viel als ein Bund.

24. Wie viel sind Testamente?

Zwey, das Alte und das Neue.

25. Welches war das Alte Testament?

Das mit Geboten, Satzungen, Opfern, und mancherley Arten der Reinigung zu thun hatte.

26. Worinnen bestehet das Neue Testament?

Darinnen: daß Gott uns Menschen um des bereits vergossenen Blutes Jesu Christi willen alle Sünde vergeben, und uns seelig machen will.

27. Sind denn die Menschen im alten Testament durch Haltung der Gebote und Darbringung der Opfer seelig worden?

Nein, sondern ebenmäßig durch den Glauben an den damahls noch zukünftigen Jesum.

28. Ist Christi Leib im neuen Testament für unsere Sünde in den Tod gegeben?

*Ja.

29. Ist auch Christi Blut vergossen zur Vergebung unserer Sünden?

*Ja.

30. Erlangen wir auch, wenn wir im Abendmahl Christi Leib essen, und sein Blut trinken, Vergebung unserer Sünden, Leben und Seeligkeit?

*Ja, wenn wir es mit bußfertigen und gläubigen Herzen empfangen.

31. Wenn einer mit unbußfertigen und ungläubigem Herzen zum heiligen Abendmahl ginge, empfinge der auch den Leib und das Blut Christi?

Ja, aber nicht zu seiner Seeligkeit, sondern zum Gericht und Verdammniß.

32. Wo-

32. Womit beweisest du dieses?

Paulus schreibet: Der Mensch prüfe sich selbst, und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. 1 Cor. 11. v. 28. 29.

33. Dürfen alle Menschen dieses Abendmahl empfahen?

Nein, sondern nur Christen, die sich selber prüfen können.

34. Wie muß der Mensch sich selbst prüfen?

Er muß untersuchen und erkennen, was er für Sünde begangen, und ob dieselben ihm herzlich leid sind, ob er glaube, daß Gott ihm um Christi willen die Sünde vergeben, und ob er ins künftige sich vor allen Sünden aufs sorgfältigste hüten, und seinem Gott gehorsam seyn wolle.

35. Muß man öfters zum heiligen Abendmahl gehen?

Ach ja! Darum sagt der Herr Jesus: So oft ihrs thut.

36. Warum hat der Herr Jesus uns befohlen, öfters zum heiligen Abendmahl zu gehen?

Weil er wohl gewußt, daß wir in der Welt, unsrer Sünden und des Teufels mannigfaltiger Bosheit halber, solches oft von Nöthen haben.

37. Wessen sollen wir gedenken und uns erinnern, wenn wir zum heiligen Abendmahl gehen?

*Unsers Herrn Jesu Christi, denn er hat gesagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

38. Wie hält man recht das Abendmahl zum Gedächtniß Jesu?

Wenn man gedenket, wie er seinen Leib für uns in den Tod gegeben, und sein Blut für uns vergossen, sich dessen wider die Sünde tröstet, ihm dafür danket, und sich dadurch zur herzlichen Gegenliebe reitzen lässet.

39. Ist es wohl vergönnet, ausser dem Nothfall, vor sich allein das Abendmahl zu nehmen?

Nein, weil der heilige Geist solches untersaget, und wir auch unser Licht sollen vor den Leuten leuchten lassen. 2 Cor. 11, 20. 21. Matth. 5, 19.

Beweissprüche.

1 Cor. 11, 23—29. Ich hab es von dem Herrn empfangen, das ich euch gegeben habe. Denn der Herr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brod; dankete und brachs und sprach: Nehmet, esset, das ist mein Leib, der für euch gebrochen wird; solches thut zu meinem Gedächtniß. Desselbigen gleichen auch den Kelch, nach dem Abendmahl, und sprach: Dieser Kelch ist das neue Testament in meinem Blute; solches thut, so oft ihrs trinket zu meinem Gedächtniß. Denn so oft ihr von diesem Brod esset, und von diesem Kelch trinket, sollt ihr des Herrn Tod verkündigen, bis daß er kommt. Welcher nun unwürdig von diesem Brod isset, oder von dem Kelch des Herrn trinket, der ist schuldig an dem Leibe und Blute des Herrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst; und also esse er von diesem Brod, und trinke von diesem Kelch. Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber das Gericht, damit, daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn.

Cap. 10, 16. Der gesegnete Kelch, welchen wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Bluts Christi? Das Brod, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?

In dieser Lehre haben wir auf 3 Stücke zu sehen: 1. auf die wesentliche Beschaffenheit des

heil.

heil. Abendmahls; 2. auf die Wirkung und den Nutzen desselben; 3. auf die Pflichten würdiger Communicanten.

I. Von der wesentlichen Beschaffenheit des heil. Abendmahls.

Dieses Sacrament wird genannt:

ein **Abendmahl**: 1 Cor. 11, 20. weil es des Abends eingesetzet ist; Fr. 8.

ein **Sacrament des Altars**: weil es bey den Altären ausgetheilet wird; Fr. 7.

des **Herrn Tisch**: 1 Cor. 10, 21. weil uns Christus in diesem Sacrament speiset und tränket;

eine **Communion** oder Gemeinschaft:

weil wir dadurch der Gemeinschaft des Leibes und Blutes Jesu Christi theilhaftig werden; 1 Cor. 10, 16.

weil wir auch dadurch unsere Gemeinschaft mit andern Christen bezeugen, und öffentlich bekennen, daß wir zur christlichen Kirche gehören. Röm. 12, 5.

Anm. Es wäre daher zu wünschen, daß ausser dem Nothfalle keine Privat-Communion verstattet würde. Die Ursachen derselben können nicht ganz lauter seyn.

Was das heil. Abendmahl sey, lehret uns Lutherus im Katechismus, Fr. 2. Fr. 2.

Diese Beschreibung ist aus der heil. Schrift genommen: Fr. 3.

Aus dem Matthäo; Cap. 26, 26—28.

Aus dem Marco; Cap. 14, 22—24.
Aus dem Luca; Cap. 22, 19. 20.
Besonders hatte Paulus hievon eine göttliche Offenbarung empfangen. 1 Cor. 11, 23—25.

Hieraus erkennen wir:

1. **wer der Urheber und Stifter dieses Sacraments sey; nämlich: unser Herr Jesus Christus.**
   Er stiftete dasselbe **in der Nacht** da er verrathen ward;
   nachdem er unmittelbar vorher **das Osterlamm gegessen**; und bezeugte damit, daß nunmehro das Osterlamm, als das Sacrament des A. T. aufhören, und statt dessen das heil. Abendmahl eingesetzet seyn sollte, worinn uns Christi Leib und Blut, welches uns durch das Osterlamm war vorgebildet worden, mitgetheilet werden sollte. 1 Cor. 5, 7.

Wenn aber der Herr Christus selbst der Stifter dieses heil. Abendmahls ist; so folget daraus:

a. **daß wir um deswillen dasselbe für ein Sacrament halten können:** weil es eine von Gott verordnete heilige Handlung ist: denn **Christus ist wahrer Gott**; und **was er auf Erden gethan, hat er im Nahmen und in der Gemeinschaft seines himm-**

himmlischen Vaters gethan. Joh. 5, 19.

b. daß wir auch das gewiß vom Genuß des heil. Abendmahls erwarten können, was wir davon glauben: denn Christus ist wahrhaftig und allmächtig.

2. welches die äusserlichen sichtbaren Zeichen, und das himmlische und unsichtbare Gut im heiligen Abendmahl sey. Und dieß ist das 2te Kennzeichen eines wahrhaftigen Sacraments.

a. Die sichtbaren Zeichen sind Brod und Wein. 1 Cor. 11, 23—25. Fr. 19.

Brod ist um deswillen von Christo geordnet, weil es die gewöhnlichste und gesundeste Speise ist.

Ob dasselbe gesäuertes oder ungesäuertes sey ist gleich. Unser Heiland hatte ohne Zweifel ungesäuertes Brod: weil die Juden in ihrem Passah-Fest nicht anders, als ungesäuertes Brod essen durften. 2 Mos. 12, 15.

Dergleichen sind auch unsere Oblaten. Fr. 20.

Wein. In den Einsetzungs-Worten stehet Kelch. Daß aber in demselben Wein gewesen, erhellet daraus:

Die

Die Juden trunken bey ihrem Osterlamm Wein;

Christus selbst bezeuget es Matth. 26, 29.

Er erwählte aber Wein:

weil derselbe damahls gegenwärtig war;

weil der Wein das menschliche Herz stärket, erfreuet und erquicket, und dadurch am füglichsten die Kraft des Bluts Christi im heil. Abendmahl abgebildet wird. Joh. 6, 55.

Ob derselbe aber rother oder weisser Wein sey, ist gleich.

Fr. 17. **Beydes, Brod und Wein müssen von den Communicanten genossen werden;** denn so hat es Christus verordnet: Esset — trinket; auch Paulus fordert dieß. 1 Cor. 11, 26. 27.

Diese äusserliche, sichtbare Zeichen müssen gesegnet, oder durchs Wort Gottes und Gebet geheiliget werden. 1 Tim. 4, 5.

So machte es Christus, es heißt: er dankete; das heißt: er segnete und heiligte das Brod und den Wein zu den heiligen Gebrauch, dazu ers gegenwärtig anwenden wollte.

Der Apostel nennet es daher ein gesegnetes Brod und gesegneten Kelch. 1 Cor. 10, 16.

Diese

Diese Segnung und Austheilung des heil. Abendmahls geschicht allein durch die Lehrer der Kirche; denn:

diese sind zu eben den Verrichtungen bestimmt, zu welchen die Jünger Jesu berufen, welche im Lehren und in der Verwaltung der Sacramente bestunden.

Durch diese Segnung geschicht keine Verwandlung des Brods und Weins; denn:

beym Genuß schmecken und empfinden wir es, daß es noch dasselbige sey;

und Paulus nennet das gesegnete Brod noch Brod, und also auch den Wein. 1 Cor. 10, 16.

Durch diese Segnung geschicht auch nicht die Vereinigung des Leibes und Bluts Christi. Solche geschicht Kraft des Worts und der Verheissung Jesu **erst alsdenn**, wenn die sichtbaren Zeichen von den Communicanten genossen werden. Daher auch das gesegnete Brod und der gesegnete Wein, wenn es nicht genossen wird, nur blosses Brod und Wein bleibet, und zu einem andern beliebigen Gebrauch angewandt werden kann.

Die Segnung geschicht bey uns durch das Gebet des Herrn, und Aussprechung der Einsetzungs-

Worte.

Worte. Beydes schickt sich hiezu am besten.

Das Kreutz, welches über das Brod und den Wein gemacht wird, geschicht zu Erinnerung des gekreutzigten Jesu. Es ist aber etwas willkührliches bey der Segnung.

Fr. 12. 13. 21. b. **Das himmlische und unsichtbare Gut, welches wir im heiligen Abendmahl geniessen, ist: der Leib und das Blut Christi.** Denn

1. Christus sagt ausdrücklich: **Esset, das ist mein Leib; trinket, das ist das neue Testament in meinem Blute**, oder, wie es beym Fr. 22. Matthäo und Marco heisset: **das ist das Blut des N. T.**; zum Unterscheid des Bluts der Opferthiere im A. T., wodurch das Blut des N. T., nämlich Jesu Christi vorgebildet ward.

2. bezeuget Paulus 1 Cor. 10, 16. **daß der gesegnete Kelch die Gemeinschaft des Bluts Christi, und das gesegnete Brod die Gemeinschaft des Leibes Christi** sey, d. i. daß wir durch Genuß des gesegneten Brods und Weins der Gemeinschaft des Leibes

bes und Bluts Christi theilhaftig werden.

3. dieser Apostel lehret auch Cap. 11, 27. daß der, der unwürdig von dem gesegneten Brod und Wein genieſſet, **sich an dem Leibe und Blute Christi verschulde**; folglich muß beydes wahrhaftig da seyn.

4. lehret eben derselbe v. 29., daß demjenigen, der unwürdig isset und trinket, solches zum Gerichte gereiche: **weil er nicht unterscheidet den Leib des Herrn**; d. i. weil er keinen Unterscheid machet unter einer gemeinen Mahlzeit, und derjenigen, in welcher er den Leib Christi genieſſet.

Die Vereinigung des Leibes und Bluts Christi mit dem Brodte und Wein geschicht aber

a. **nicht also**, daß das Brod und der Wein in den Leib und das Blut Christi **verwandelt** werde: denn Brod und Wein behalten im Genuß desselben ihren natürlichen Geschmack. Siehe S. 301.

b. **Nicht**, daß etwa das Brod und der Wein den Leib und das Blut Christi bedeute:

bedeute: denn es ist vorhin bewiesen, daß beydes wahrhaftig zugegen sey.

c. Sondern darinn, daß der Christ, wenn er das gesegnete Brod und den gesegneten Wein genieſſet, auch zugleich, nach Christi gnädigen Verheissung, seinen Leib und Blut empfähet.

Wir genieſſen also im heil. Abendmahl den Leib und das Blut Christi

1. **nicht Stückweise**, sondern unzertrennlich; denn Christus sagt nicht: das ist ein Theil meines Leibes — —
2. **nicht natürlich** oder **körperlich**, wie andere Speisen, die wir käuen und niederschlucken;
3. **nicht bloß geistlicher Weise im Glauben**, wovon Christus Joh. 6, 56. redet;
4. **sondern auf eine übernatürliche, sacramentliche Weise.**

Fr. 18. **Ob wir gleich nicht begreifen, wie es geschicht: so trauen wir es doch der Verheissung Jesu zu, und sind hinlänglich von der Möglichkeit überzeuget:** denn

a. Jesus ist auch nach seiner menschlichen Natur allgegenwärtig, Matth. 28, 20.; er kann also bey allen Communicanten seyn.

b. Er ist wahrhaftig. Joh. 14, .6

c. Er

c. Er ist allmächtig. Eph. 1, 22. 3, 20.

3. Welches die Absicht Jesu bey diesem Sacrament sey?

a. Daß seine Bekenner dadurch oft an seinen Kreutzes-Tod, und an seine grosse Liebe erinnert werden. Er sagt: Solches thut zu meinem Gedächtniß.

b. Daß dadurch die Gläubigen desto inniger mit ihm vereiniget werden sollen. 1 Cor. 10, 16.

c. Daß dadurch das Band der geistlichen Vereinigung unter den Gläubigen erhalten, und bevestiget werde. 1 Cor. 10, 17.

d. Daß solches bis ans Ende der Welt als ein gesegnetes Gnadenmittel in seiner Kraft fortdauern soll. 1 Cor. 11, 26.

II. Von der Kraft und dem Nutzen des heil. Abendmahls.

Hier müssen wir 2 Fragen erörtern: 1. Was vor Nutzen das heil. Abendmahl haben kann und soll? 2. Woher dieser Nutzen entstehe?

1. Was vor Nutzen das heil. Abendmahl haben kann und soll? Dieß liegt in den Worten: Für euch gegeben und vergossen zur Vergebung der Sünden. Fr. 4.

a. Der erste Nutzen ist: Vergebung der Sünden.

Eben darum hat Christus sein Leben in

den Tod gegeben, und sein Blut vergossen, daß wir Vergebung der Sünden haben sollen. Röm. 5, 10. Col. 1, 14.

Alle, die sich Christi Leiden und Tod gläubig zueignen, erlangen Vergebung der Sünden. Röm. 3, 25. Eph. 3, 12.

Die in solchem Glauben das heilige Abendmahl genieſſen, werden dadurch, daß sie Christi Leib und Blut empfahen, der Vergebung ihrer Sünden versichert und im Glauben gestärket.

Daraus entstehet denn:

b. das geistliche Leben.

Daß wir uns der empfangenen Wohlthaten Christi erfreuen. Röm. 5, 1. Es. 61, 10.

Daß wir aus herzlicher Liebe und Dankbarkeit uns bestreben, uns als seine würdige Jünger zu verhalten. Joh. 15, 14.

Daß wir auch in der Gemeinschaft Jesu, deren wir durch würdigen Genuß des Leibes und Blutes J. C. theilhaftig geworden sind, heilig und Gott gefällig wandeln. Joh. 15, 5.

c. Die ewige Seeligkeit.

Bleiben wir in der Gemeinschaft mit Christo, so sind wir gewiß, daß wir auch

auch ewig mit ihm leben werden. 1 Joh. 2, 28.

Diese Hoffnung unserer ewigen Seeligkeit wird durch den Genuß des heil. Abendmahls in uns vermehret und gestärket. Joh. 6, 54—57.

2. **Woher dieser Nutzen des heiligen Abendmahls entstehet?**

Nicht alle, die dasselbe genieſſen, haben solchen Nutzen, ob es gleich nach den Absichten Jesu seyn sollte; sondern nur denen gereichet es zum Leben und zur Seeligkeit, die es mit einem bußfertigen und gläubigen Herzen genieſſen. Fr. 6. 7. 30.

Mit einem bußfertigen Herzen, so, daß wir unsere Sünden erkennen, herzlich bereuen und hassen.

Mit einem gläubigen Herzen, so,

a. daß wir im geringsten nicht daran zweifeln, daß wir, nach der Verheiſſung Jesu, seinen Leib und Blut empfahen;

b. daß wir auch das von ganzem Herzen gläuben, daß uns Gott um Christi willen unsere Sünden vergebe, und zu Gnaden annehme;

c. daß wir auch den festen Vorsatz fassen, unserm Heilande bis in den Tod getreu zu bleiben.

Dann sind wir würdige Communicanten.

Unwürdig sind aber diejenigen:

a. die nur aus blosser Gewohnheit zum Tische des Herrn gehen;

b. die mit einem heuchlerischen Herzen das heil. Abendmahl geniessen, und also ohne Busse und Glauben;

c. die auf dem Krankenbette dasselbe sich reichen lassen, um seelig zu sterben, ohne sich rechtschaffen zu Gott zu bekehren.

Fr. 31. 32. Diese empfangen zwar auch den Leib und das Blut Christi: **aber zu ihrem Gerichte.** 1 Cor. 11, 29.

Sie verschulden sich an dem Leibe und Blute des Herrn, indem sie dasselbe verachten. v. 27.

Sie machen dadurch ihre Bekehrung immer schwerer, und werden endlich von Gott gerichtet. Ebr. 10, 26. 27.

III. Von den Pflichten eines würdigen Communicanten.

1. **Vor dem Genuß des heil. Abendmahls** muß er sich sorgfältigst vorbereiten, und zwar **leiblicher Weise:**

Fr. 6. durch Fasten oder Enthaltung von Speise und Trank, in so weit es seine Gesundheit verstattet, damit er zu seiner vorhabenden Andacht desto geschickter sey;

durch Entfernung aller weltlichen Geschäfte von sich, damit er seine Gedanken aus der Zerstreuung sammle;

durch reinliche Kleidung, um auch dadurch seine Ehrerbietigkeit gegen Gott zu bezeugen,

zeugen, und andern Communicanten keinen Eckel und Anstoß zu erwecken.

Doch macht diese Zubereitung ihn noch nicht zu einem würdigen Communicanten. Selbige muß vor allen Dingen geschehen:

geistlicher Weise:

a. **Er muß also sich selbst prüfen.** Fr. 33. 34.
Er muß untersuchen:
α. **seinen geführten Lebenswandel;**
so wohl nach den heiligen zehen Geboten; als auch nach dem heiligen Evangelio, ob nämlich wahre Liebe zu Gott und Christo Jesu ihn belebet und seine Handlungen geleitet habe.
β. **seine jetzige Gesinnungen;**
ob er wahre Reue über seine Sünden empfinde; ob er auch den Glauben habe, der zum würdigen Genuß des heiligen Abendmahls erfordert wird; ob er auch den Vorsatz habe, inskünftig gottseelig zu leben.

b. **Er muß Gott in einem inbrünstigen Gebete anrufen,** daß er ihm um Christi willen seine Sünden vergeben wolle, und solches auch von seiner Barmherzigkeit hoffen.

c. **Er muß seinen Beleidigern vergeben;** Matth. 5, 25. **und wenn er Jemanden beleidiget hat, sich mit dem-**

demselben wieder auszusöhnen suchen. v. 23. 24.

2. **Bey dem Genuß des heil. Abendmahls.**

Hier muß insbesondere unser Herz auf Christum und seine Erlösung gerichtet seyn, so, wie er selbst befohlen: Solches thut zu meinem Gedächtniß. Dieß geschicht nun Lk. 37. 38.

a. wenn man sich die Liebe seines Erlösers recht lebendig vorstellet, die er so wohl durch sein Leiden und Sterben, als auch besonders durch die Stiftung des heil. Abendmahls uns erwiesen;

b. wenn man sich dieser Liebe seines Erlösers gläubig getröstet;

c. wenn man unter dem Genuß sein Herz mit Gebet und Dank zu Gott erhebet, etwa also:

> Ewig Preis und Dank sey dir, mein Heiland, mein Versöhner, für deine grosse Liebe, und für den Seegen deines theuren Verdienstes! Dein Leib und Blut, das ich jetzt genieſſe, erquicke meine Seele, und verbinde mich auf ewig mit dir!

3. **Nach dem Genuß des heil. Abendmahls** muß der Christ sich nach der apostolischen Anweisung 1 Cor. 11, 26. verhalten, und also:

des

des Herrn Tod verkündigen, oder, verherrlichen;

a. mit Worten, daß er seinem Heilande für die empfangene Gnade danket, und seine Liebe, die er der Welt durch seinen Kreutzestod bewiesen, öffentlich rühmet und preiset;

b. mit Werken; daß er seine Hochachtung und Liebe gegen Jesum auch durch einen neuen Gehorsam am Tage lege, und besonders durch die Selbstverleugnung beweise, daß er ein Jünger des gekreutzigten Jesu sey. Matth. 5, 16. 16, 24.

Das heilige Abendmahl soll man oft geniessen;

1. weil der Herr Christus es befiehlet: Solches thut, so oft ihrs thut;
2. weil es von grossem Nutzen ist, wenn wir oft an Jesum, an seine grosse Liebe, und an seinen Kreutzestod gedenken. Dieß Andenken erwecket uns zum Fleiß im Christenthum; 2 Pet. 1, 10.
3. weil aus der Vereinigung mit Christo, deren wir durch würdigen Genuß des heil. Abendmahls theilhaftig werden, ein herrlicher Seegen fliesset. Joh. 15, 1—10.

Es ist daher gut und nützlich, wenn man sich dazu eine gewisse Zeit festsetzet, denn:

1. kann der Trieb und das Verlangen nach

dem heil. Sacrament durch unsere weltlichen Geschäfte dergestalt verhindert werden, daß wir dasselbige gar vernachläßsigen.

2. da man, wenn man seinen weltlichen Beruf ordentlich abwarten will, sich dazu eine gewisse Zeit setzet; warum sollte man nicht dazu sich eine Zeit bestimmen, da man mit Ernst über seinen Seelen-Zustand nachdenket, und sich auf eine feyerliche Weise mit Gott versöhnet, um dadurch seine Erwählung desto vester zu machen;

3. besonders soll der Christ es auf seinem Kranken- und Sterbebette nicht versäumen: da es die Erfahrung lehret, daß alsdenn der Christ nach dem Genuß des Abendmahls einer besondern Ruhe der Seele, grossen Glaubensfreudigkeit und heiligen Sehnsucht nach seiner seeligen Auflösung theilhaftig geworden.

Jedoch muß der Christ sich an die gesetzte Zeit nicht so sehr binden, daß er

entweder die Communion als ein Gewohnheitswerk treibe;

oder daß er sich ausser dieser Zeit nicht auch desselben bedienen sollte, wenn er einen besondern Trieb dazu bey sich empfindet, oder unter etwanigen Anfechtungen und Versuchungen zur Stärkung des Glaubens desselben bedürftig ist. Matth. 11, 28.

Eine gänzliche Enthaltung vom Abend-

Abendmahl kann nicht dadurch entschuldiget werden,

1. daß man desselben nicht bedürftig sey: davon muß man durch eine genaue Selbstprüfung sich zu befreyen suchen; Offenb. 3, 17.
2. daß man dazu unwürdig sey: desto mehr hat man Ursach, sich zur Busse und Glauben zu erwecken;
3. daß man vielleicht mit andern Unwürdigen zum Tische des Herrn kommen könnte: denn es kommt auf eines jeden eigene Würdigkeit an.

Der seltene Gebrauch, oder gar eine gänzliche Vernachläßigung ist höchst strafbar. Nimmermehr kann der ein wahrer Christ seyn, der sich desselben schuldig macht: denn

1. er handelt wider Christi Befehl;
2. er beweiset, daß es ihm am Glauben, und an der Liebe zu Christo fehle;
3. und ist ein offenbarer Verächter des von Gott verordneten Gnadenmittels.

Die Geschichte: von der Einsetzung des heil. Abendmahls, besonders wie sie Matthäus Cap. 26, 17—29. beschrieben, ist hier nachzulesen.

Practische Lehren.

I. Christus hat nicht nur darinn seine grosse Liebe gegen uns bewiesen, daß er sein Leben für uns

aufgeopfert, Joh. 15, 13., sondern auch dafür geforget, daß wir des Seegens seines Kreuzes-Todes im heil. Abendmahl auf eine vorzügliche Weise theilhaftig werden.

II. So oft wir beym würdigen Genuß des heil. Abendmahls den Segen desselben an unsern Seelen erfahren, sollen wir uns an die Herrlichkeit unsers Erlösers erinnern, und uns im Glauben stärken.

III. Auch das schwerste Leiden, welches meinem Erlöser bevorstund, konnte ihn nicht abhalten, eine gesegnete Stiftung für seine Erlöseten zu machen. Hierinn will ich meinem Haupte und Erlöser nachfolgen. Noch sterbend will ich die Meinen durch väterliche Ermahnungen und mit heissen Seufzern zu Gott segnen.

IV. Empfindet meine Seele schon hier so unaussprechliche Wohllust an der Gnaden-Tafel meines Seelenfreundes; welche Seeligkeit wird es für mich seyn, wenn ich einmahl die reinsten Freuden des Himmels auf ewig geniessen werde!

Grosses Abendmahl des Herrn, Tag des Heils, wenn wirst du kommen; daß wir mit der Engel Chören, Herr, dich sehn und ewig ehren! Halleluja! ewig leben alle, die sich dir ergeben. Halleluja! welche Freuden sind die Früchte deiner Leiden!

Vom
Amt der Schlüssel des Himmelreichs.

1. Was ist noch für eine Lehre im Catechismo übrig?

* Vom Amt der Schlüssel des Himmelreichs.

2. Was

2. Was ist darinnen enthalten?
Hierinnen wird gelehret wie die Prediger von Gott Macht haben, den Bußfertigen die Sünde zu vergeben, und den Unbußfertigen die Sünde nicht zu vergeben.

3. Ist das Predigt- oder Lehr-Amt von Gott eingesetzet?
*Ja.

4. Warum heisset das Predigt-Amt ein Amt der Schlüssel des Himmelreichs?
*Weil die Prediger die Macht haben, durch rechte Verwaltung ihres Amts, gleichsam als durch Schlüssel, den Menschen das Himmelreich entweder auf- oder zuzuschliessen.

5. Hat dieses Grund in Gottes Wort?
*Ja allerdings. Der Herr Christus spricht zu seinen Jüngern, Joh. 20, 21. 22. Gleichwie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch. Und da er das sagete, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin den heiligen Geist, welchen ihr die Sünde erlasset, denen sind sie erlassen, und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten.
Und Matth. 18, 19. Wahrlich, ich sage euch, was ihr auf Erden binden werdet, soll auch im Himmel gebunden seyn, und was ihr auf Erden lösen werdet, soll auch im Himmel los seyn. Und zu Petro spricht er: Matth. 16, 19. Ich will dir des Himmelreichs Schlüssel geben, alles, was du auf Erden binden wirst, soll auch im Himmel gebunden seyn, und alles, was du auf Erden lösen wirst, soll auch im Himmel los seyn.

6. Was heisset denn Lösen und Binden?
*Lösen heißt so viel, als Sünde vergeben, und binden heißt so viel, als einem die Sünde nicht vergeben.

7. Ist der Prediger Vergebung eben so gültig und kräftig, als Gottes Vergebung?
Ja, denn sie führen ihr Amt an Gottes Statt.

8. Wie

8. Wie aber, wenn der Prediger ein Heuchler und und Gottloser wäre?

Das hindert nicht an der Kraft seines Amtes.

9. Bekommen alle Menschen von den Predigern die Vergebung der Sünden?

O nein, sondern nur allein die Bußfertigen.

10. Sind allen Unbußfertigen die Sünde behalten?

Ja, denn so lange sie nicht rechtschaffene Busse thun, haben sie keine Vergebung der Sünden zu hoffen.

11. Muß man seine Sünden auch beichten und bekennen?

*Ja.

12. Vor wem muß man seine Sünden beichten und bekennen?

*Vornehmlich vor Gott, denn auch vor dem Prediger.

13. Was für Sünden muß man bekennen?

Vor Gott muß man bekennen und abbitten alle Sünden, vor dem Prediger ist es aber genug, wenn man insgemein bekennet, daß man alle Gebote Gottes übertreten hat.

14. Ist es auch nützlich, daß man besonders einige Sünden dem Prediger offenbaret?

Ja, wenn man deswegen Trost, Rath und Unterricht von nöthen hat.

15. Kann ein Mensch wohl alle Sünden wissen, die er jemahls begangen?

Nein, darum sagen wir mit David: Herr wer kann merken, wie oft er fehlet, verzeihe mir die verborgene Fehle. Ps. 19. v. 13.

16. Darf denn der Mensch nicht nachdenken, und bey sich selbst forschen, was er für Sünde begangen?

Ja, dieses ist allerdings nöthig.

17. Warum ist dieses nöthig?

Damit der Mensch wisse, was es für Sünden sind, denen er zugethan, und sich inskünftige dafür hüten lerne.

18. Wie

18. Wie mußt du es machen, wenn du deine Sünden recht erforschen und wissen willt?

Ich muß die zehen Gebote Gottes als einen Spiegel vor mich nehmen, und darnach meine Gedanken, Worte und Werke, mein Thun und Lassen aufs genaueste prüfen, so werde ich schon finden, wo ichs versehen und unrecht gethan.

19. Ist dieses genug, wenn du weißt, was für Sünden du begangen?

Nein, ich muß auch meine Sünden mir herzlich lassen leid seyn und sie bereuen.

20. Wie kommest du darzu, daß du deine Sünden bereuest?

Ich muß erwegen, wie heftig Gott über alle und jede Sünde zürnet, wie höchst unbillig es sey, Gott, seinen lieben Vater, und Jesum, seinen hochverdienten Erlöser zum Zorn reitzen, und wie ich, meiner Sünden halber, mich aller Gnade und Liebe meines Gottes verlustig gemacht.

21. Was ist nun wahre Reue?

Eine innerliche und empfindliche Traurigkeit des Herzens, darüber, daß man mit seinen Sünden Gottes Zorn und Ungnade verdienet hat.

22. Was willt du aber anfangen, wenn du deiner Sünden wegen Reue und Traurigkeit empfindest?

Ich will Gott um Gnade und Vergebung meiner Sünden bitten.

23. Aber weißt du auch, daß Gott dir deine Sünde vergeben will?

Ja, ich weiß, daß er nicht will den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe.

24. Um wessen Willen will Gott die Sünde vergeben?

Um unsers Heilandes Jesu Christi Willen, welcher meine und aller Menschen Sündenschulden mit seinem Blute bezahlet hat.

25. Gläu-

25. Gläubest du denn, daß Christus für alle Sünder gelitten und gestorben?

Ja.

26. Willt du aber inskünftige in deinen gewohnten Sünden fortfahren?

Nein. Dafür behüte mich Gott in Gnaden.

27. Kann man sich nicht damit entschuldigen, daß man wegen der in uns wohnenden Erbsünde das Sündigen nicht lassen könne?

Nein, denn Gott giebt uns reichlich Gnade, der Sünde zu widerstehen, daß sie nicht über uns herrsche.

28. Wie kann ein bußfertiger Christ das Böse sich abgewöhnen?

Wenn er täglich auf alle seine Gedanken, Thun und Lassen acht hat, und alles nach Gottes Willen einzurichten sich ernstlich bemühet.

29. Was für Mittel muß er hiezu gebrauchen?

Die fleißige Lesung und Betrachtung des göttlichen Wortes, die Erneurung seines Taufbundes, öftern Gebrauch des heiligen Abendmahls, und ein anhaltendes Gebet wider die Sünde.

30. Willt du denn inskünftige solches thun?

Ja, durch Beystand des heiligen Geistes.

31. Willt du auch deinen Nächsten zu seiner Besserung beförderlich seyn?

Ja, so viel mir Gott Gnade geben wird, will ich ihn in seiner Erkenntniß und Leben zu bessern suchen.

32. Muß man auch vor der Beichte sich mit den Menschen, die man beleidiget hat, aussöhnen, und um Vergebung bitten?

Ja, denn so spricht Christus: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, (das ist, wenn du bey Gott Gnade und Vergebung deiner Sünden suchest) und wirst allda eindenken, daß dein Bruder etwas wider dich habe, so laß allda vor dem Altar deine Gabe, und gehe zuvor hin und versöhne dich

mit

mit deinem Bruder, und alsdann komme, und opfere deine Gabe. Matth. 5, 23—25.

33. Wie willt du deine Sünde vor dem Prediger im Beichtstuhl beichten und bekennen?

Ich will ihn also anreden: Würdiger lieber Herr, ich bitte, Er wolle meine Beichte hören, und mir die Vergebung der Sünden sprechen an Christi Statt.

(Darauf will ich also beichten.)

Ich armer sündiger Mensch, bekenne und beklage vor Gott, und vor Ihm an der Statt Gottes, daß ich nicht allein in Sünden empfangen und geboren bin, sondern, daß ich auch die zehen Gebote Gottes meines Herrn, vielfältig übertreten und mich beydes gegen Gott und meinen Nächsten oft versündiget habe; auch damit Gottes Zorn und Strafe leider wohl verdienet. Aber alle meine Sünden sind mir von Herzen leid und reuen mich sehr, doch tröste ich mich dabey von Herzen der Gnade Gottes, und glaube vestiglich, daß mir alle meine Sünden, von wegen des theuren Verdienstes meines Herrn Jesu Christi vergeben werden, und komme derohalben in der Zeit der Gnaden, und begehre von Ihm, als ein Diener Jesu Christi: Er wolle mich von allen meinen Sünden lossprechen, und mir zur Stärkung meines schwachen Glaubens, das hochwürdige Sacrament darreichen, nämlich den wahren Leib und das wahre Blut meines Herrn und Heilandes Jesu Christi. Ich will mit Gottes Hülfe mein Leben bessern.

34. Ist es genug, daß man mit dem Munde diese Beichte hersage?

Nein, sondern man muß mit andächtigem Herzen beichten, auf alles, was man redet, wohl merken, und sichs einen wahren Ernst seyn lassen.

35. Warum sprichst du zum Prediger: Würdiger lieber Herr?

Weil ich schuldig bin, ihn als einen Diener Jesu

su Christi zu ehren und zu lieben, sintemahl er an Gottes Statt sitzet.

36. Warum sagest du in deiner Beichte: Ich armer Mensch?

Weil ich ein Sünder, und also an allem Guten von mir selbst ganz arm bin.

37. Was bekennest du in deiner Beichte?

Daß ich in Sünden empfangen und geboren bin, auch die zehen Gebote meines Gottes vielfältig übertreten habe.

38. Hast du denn solchergestalt dich oft gegen Gott und deinen Nächsten versündiget?

Ja leider!

39. Was hast du denn wohl damit verdienet?

Gottes Zorn und Strafe.

40. Sind dir denn auch deine Sünden leid?

Ja, sie sind mir von Herzen leid.

41. Was begehrest du denn von dem Prediger, als deinem Beichtvater?

Daß er mich möge um Gottes Willen von allen meinen Sünden lossprechen.

42. Was verlangest du nach solcher Lossprechung von ihm?

Daß er mir möge das hochwürdige Sacrament darreichen, nämlich den wahren Leib und das wahre Blut meines Herrn und Heilandes Jesu Christi.

43. Warum verlangest du solches?

Zur Stärkung meines schwachen Glaubens.

44. Was sagest du denn im Beschluß deiner Beichte zu?

Daß ich wolle mit Gottes Hülfe mein Leben bessern.

45. Kann wohl ein Prediger einen unbußfertigen Sünder von der Beichte und Abendmahl abhalten?

Ja, so lange, bis der Sünder sich bußfertig bezeiget, denn dieses erfordert sein Amt.

46. Wann

46. Wann aber ein Gottloser, boshaftiger Sünder sich dadurch nicht will schrecken lassen, was soll man denn mit ihm anfangen?

Man muß folgen dem Befehl Christi: Sündiget dein Bruder an dir, so gehe hin und strafe ihn zwischen dir und ihm alleine, höret er dich, so hast du deinem Bruder gewonnen. Höret er dich nicht, so nimm einen oder zween zu dir, auf daß alle Sache bestehe auf zweyer oder dreyer Zeugen Munde. Höret er die nicht, so sage es der Gemeine, höret er die Gemeine nicht, so halte ihn für einen Heiden und Zöllner. Matth. 18. v. 15—17.

47. Was ist das für eine Gemeine, welcher man des boshaftigen Sünders Halsstarrigkeit anzeigen soll?

Die Aeltesten oder diejenigen, welche die Ober-Aufsicht der Kirchen haben.

48. Wie hält man einen für einen Heiden und Zöllner?

Wenn man ihn aller christlichen Gemeinschaft unwürdig achtet, als einen, der unter Gottes Zorn und Fluch stehet.

49. Wie beschreibet Lutherus den christlichen Bann?

Der rechte christliche Bann ist, daß man offenbarliche halsstarrige Sünder nicht soll lassen zum Sacrament oder andere Gemeinschaft der Kirchen kommen, bis sie sich bessern und die Sünde meiden.

50. Wozu dienet solcher Bann?

Zur Erhaltung guter Ordnung, wie auch zur Beschämung und Bekehrung der mit dem Bann belegten Menschen.

In dieser Lehre kommen 2 Hauptstücke vor: 1. von der Beschaffenheit des Amts der Schlüssel des Himmelreichs; 2. von der Beichte.

I. Von der Beschaffenheit des Amts der Schlüssel des Himmelreichs.

Beweissprüche.

Joh. 20, 21—23. Matth. 18, 18. Cap. 16, 19. S. Fr. 5.

1 Cor. 4, 1. Dafür halte uns jedermann, nämlich für Christi Diener und Haushalter über Gottes Geheimnisse.

1 Cor. 5, 20. So sind wir nun Botschafter an Christus Statt, denn Gott vermahnet durch uns: so bitten wir nun an Christus Statt, lasset euch versöhnen mit Gott.

Das Amt der Schlüssel des Himmel-
Fr. 2. reichs ist die Macht, welche Gott den
4. Lehrern seiner Kirche anvertrauet hat, den Bußfertigen die Sünden zu vergeben, und den Unbußfertigen die Sünden zu behalten.

Dadurch, daß den Bußfertigen die Sünden vergeben werden, wird ihnen gleichsam der Himmel aufgeschlossen; nämlich:

1. das Reich der Gnaden, da sie Kinder Gottes und Unterthanen Jesu werden;

2. das Reich der Herrlichkeit, da sie, wenn sie Gott und ihrem Heilande getreu blei-

bleiben, auch einmahl Erben des ewigen Lebens werden.

Dieser Ausdruck, das Himmelreich auf- und zuschliessen, ist aus Matth. 16, 19. genommen; heißt auch lösen und binden, ebend. und Matth. 18, 18.

Gott allein hat das Recht und die Gewalt, Sünden zu vergeben, und das Himmelreich aufzuschliessen, so, wie er auch den Menschen die Sünden behalten, und das Himmelreich zuschliessen kann. Marc. 2, 7.

Dieses Recht aber übet er aus durch die Lehrer seiner Kirche.

Dieß ist schon eine uralte Gewohnheit

1. **im alten Testamente.** Wenn ein Mensch sich verschuldet hatte, und seine Sünden bekannte, so mußte er von der Heerde ein Schaaf oder Ziegenmutter dem Herrn zum Sündopfer bringen; und denn mußte ihm der Priester seine Sünde vergeben, d. i. die Vergebung der Sünde verkündigen. 3 Mos. 5, 5. 6. Dem David ließ Gott durch seinen Propheten Nathan die Versicherung geben, daß er seine Sünden von ihm genommen habe. 2 Sam. 12, 13.

2. Im neuen Testamente hat

Fr. 5. a. Christus diese Macht besonders seinen Jüngern anvertrauet; Joh. 20, 21. 22. 23. Matth. 18, 18. 16, 19.

b. auch ihren Nachfolgern im Amte, welche gleichfalls von ihm berufen; Eph. 4, 11.

zu Haushalter über Gottes Geheimnisse gesetzet sind; 1 Cor. 4, 1.

und das Amt der Versöhnung führen. 2 Cor. 5, 18. 20.

Fr. 5. 7. Wenn also der Prediger dem **Bußfertigen** die Sünden vergiebt, so sind auch ihm von Gott dieselben vergeben: denn er führet sein Amt an Gottes statt. 2 Cor. 5, 20.

Fr. 8. Der Bußfertige darf daran nicht zweifeln, wenn auch der Prediger ein Heuchler und Gottloser wäre.

Fr. 9. 10. Dagegen darf der **Unbußfertige** keine Vergebung seiner Sünden hoffen, wenn sie ihm auch vom Prediger verkündigt würde: denn ohne wahre Busse ist keine Vergebung der Sünden zu hoffen. Apost. 3, 19.

Die **Pflicht des Predigers** gegen unbußfertige und halsstarrige Sünder ist also:

1. daß

1. daß er sie von der Beicht und Abendmahl Fr.45. abhalte, bis sie sich bessern; Matth. 7, 6.

2. daß er allen Fleiß anwende, sie zu bessern Fr.46. und zu bekehren. Ezech. 33, 7—9.

Die Absicht Gottes, welche durch die Verwaltung des Amts der Schlüssel des Himmelreichs soll erreicht werden, ist:

1. daß bußfertige Christen dadurch um so mehr der Vergebung ihrer Sünden sollen vergewissert, in ihrem Gewissen beruhiget, und unter etwanigen Anfechtungen getröstet werden.

2. daß Unbußfertige durch Verkündigung der göttlichen Gerichte erschrecket, und zur ernstlichen Busse und Besserung erwecket werden.

Von beyden finden wir in der Geschichte Davids ein Beyspiel. 1 Sam. 12, 7—13.

II. Von der Beichte.

Beweissprüche.

1 Joh. 1, 9. So wir unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebt, und reiniget uns von aller Untugend.

Klagl. Jer. 3, 40. 41. Lasset uns forschen und suchen unser Wesen, und uns zum Herrn bekehren. Lasset uns unser Herz sammt den Händen aufheben zu Gott im Himmel.

Hier haben wir 2 Stücke zu bemerken: 1. die Beschaffenheit der Beichte: und 2. die Pflichten der Beichtenden.

1. Von der Beschaffenheit der Beichte.

Beichten heißt: seine Sünden bußfertig bekennen, und die Vergebung derselben suchen.

Fr. 12. Beichten muß man

1. vor Gott

täglich: weil wir täglich viel sündigen, Ps. 19, 13. wozu uns Christus in der 5ten Bitte des V. U. eine Anweisung gegeben hat.

besonders aber alsdenn, wenn man Vergebung seiner Sünden von dem Prediger suchet: denn ohne ein bußfertiges Bekenntniß unserer Sünden vor Gott kann uns die Absolution des Predigers nicht nützen. Ps. 32, 3—5.

Fr. 13. und zwar alle Sünden, deren man sich vor Gott schuldig gemacht hat, und sich erinnern kann.

2. vor

2. **vor dem Prediger;**

a. alsdenn, wenn wir zur Beruhigung unsers Gewissens des besondern Unterrichts und des Trostes des Lehrers bedürftig sind.

b. wenn wir zum heil. Abendmahl gehen, und also uns desto gewisser versichern wollen, daß wir dasselbe würdig geniessen.

c. alsdenn ist es genug, wenn wir überhaupt bekennen, daß wir gegen Gott gesündiget haben. Wir können ihm aber auch diejenigen Sünden bekennen, die wir wissen, und besonders im Herzen fühlen.

3. **vor dem Nächsten**, den wir beleidiget haben, und dessen Aussöhnung wir wünschen. Diese ist nothwendig:

a. weil wir keine Vergebung unserer Schuld bey Gott hoffen dürfen, wenn wir noch in Unversöhnlichkeit mit unserm Nächsten leben. Matth. 6, 15.

b. weil es in Gottes Wort ausdrücklich geboten ist. Matth. 5, 23—25.

Die Beichte vor dem Prediger im Beichtstuhl ist zwar nicht unmittelbar von Gott

geordnet: sie ist aber doch der göttlichen Ordnung gemäß: denn

1. stehet sie mit einer andern göttlichen Anordnung in einer genauen Verbindung, nämlich mit dem von Gott dem Prediger anvertrauten Amte der Schlüssel. Soll nun der Prediger den Bußfertigen die Sünden vergeben, so müssen sie ihm auch dieselben bekennen, und deren Vergebung bey ihm suchen.

2. ist es eine von der Kirche eingeführte löbliche und nützliche Ordnung, daß diejenigen, die zum heil. Abendmahl gehen wollen, vorher beichten. Wer ein Glied der Kirche Christi seyn will, ist verpflichtet, sich dieser Anordnung zu unterwerfen. 1 Cor. 14, 20.

Einwürfe dagegen:

a. Der Beichtstuhl ist so vielem Mißbrauch unterworfen.

Es kommen so viele Unwürdige hinzu.

Viele glauben, wenn sie nur zur Beichte gewesen, können sie immer wieder sündigen.

Antwort: Eine gute Ordnung kann man um des Mißbrauchs willen nicht

nicht abschaffen. Man muß den Mißbrauch entfernen. Wer sich des Mißbrauchs schuldig macht, muß seine Schuld tragen.

b. Das Beichtgeld ist anstößig, und stöhret die Andacht.

Antwort: Das Beichtgeld kann keinem wahren Christen anstößig seyn; es ist vielmehr der göttlichen Ordnung gemäß; 1 Cor. 9, 14.

und daher kann es auch nicht die Andacht stöhren. Wer da glaubet, daß es ihm anstößig sey, seine Gabe dem Prediger im Beichtstuhl zu geben, kann sie ihm ja ins Haus bringen oder schicken.

Die Beichte besteht aus 3 Stücken: Fr. 33.

1. daß man seine Sünden bußfertig bekenne, wie in unserer Kirchenbeichte mit folgenden Worten geschicht: Ich armer sündiger Mensch bekenne und beklage — von wegen des theuren Verdienstes meines Herrn J. C. vergeben werden.

2. daß man die Vergebung derselben von dem Beichtvater suche: komme derohalben in der Zeit der Gnaden — — den

wahren Leib und das wahre Blut unsers Herrn und Heilandes J. C.

3. daß man eine Besserung des Lebens verspricht: ich will mit Gottes Hülfe mein Leben bessern.

2. Von den Pflichten der Beichtenden.

a. Vor der Beichte

Fr. 16. 1. muß man eine genaue Untersuchung seines geführten Lebens anstellen, damit man zur Erkenntniß seiner Sünden
Fr. 18. komme; wie es Fr. 18. stehet.

Fr. 19. 20. 21. 22. 2. Man muß sich mit innigster Schaam und Reue vor Gott demüthigen, und ihn inbrünstig um Vergebung seiner Sünden anrufen.

Fr. 23. 24. 3. Man muß sich auch der Vergebung seiner Sünden um Christi willen im Glauben getrösten.

4. Man muß es Gott ernstlich geloben, daß man sich inskünftig vor den bisherigen Sünden sorgfältigst hüten, und sein Leben nach dem Willen Gottes führen wolle.

Fr. 32. 5. Man muß sich mit denen, mit welchen man feindseelig gelebet hat, vorher wieder auszusöhnen suchen; die man

man beleidiget hat, muß man um Vergebung bitten, Matth. 5, 23. 24. und denen, die uns beleidiget haben, muß man gerne vergeben. v. 25.

6. Da Gott es ist, der das Wollen und Vollbringen des Guten in uns wirket, so müssen wir ihn zu diesem Geschäfte um seinen Beystand bitten.

b. Im Beichtstuhl muß man

1. mit einem betrübten und göttlich-traurigen Herzen erscheinen; Luc. 7, 38. Ps. 51, 19.

2. mit einem demüthigen Geiste, daß man sich der Gnade seines Gottes ganz unwürdig erkennet; Luc. 18, 13.

3. aber auch mit einem gläubigen Herzen, daß man das Wort des Trostes aus dem Munde des Lehrers sich zueignet, und die von dem Prediger ihm angekündigte Vergebung seiner Sünden als Gottes Vergebung zuversichtlich annimmt.

c. Nach der Beichte

1. freuet man sich der empfangenen Gnade, und preiset sich glückseelig. Ps. 32, 1—5.

2. man

2. man danket und lobet Gott herzlich dafür; Ps. 103, 2. 3.

Fr. 26. bis 30. 3. und befleißiget sich, das Gelübde, welches man Gott geleistet hat, treulich zu erfüllen.

Wie groß der Unterscheid sey zwischen einem Heuchler und dem, der mit einem wahrhaftig bußfertigen Herzen vor Gott erscheinet, lehret uns Christus in der lehrreichen Erzählung: von dem heuchlerischen Pharisäer und bußfertigen Zöllner. Luc. 18, 9—14.

Practische Lehren.

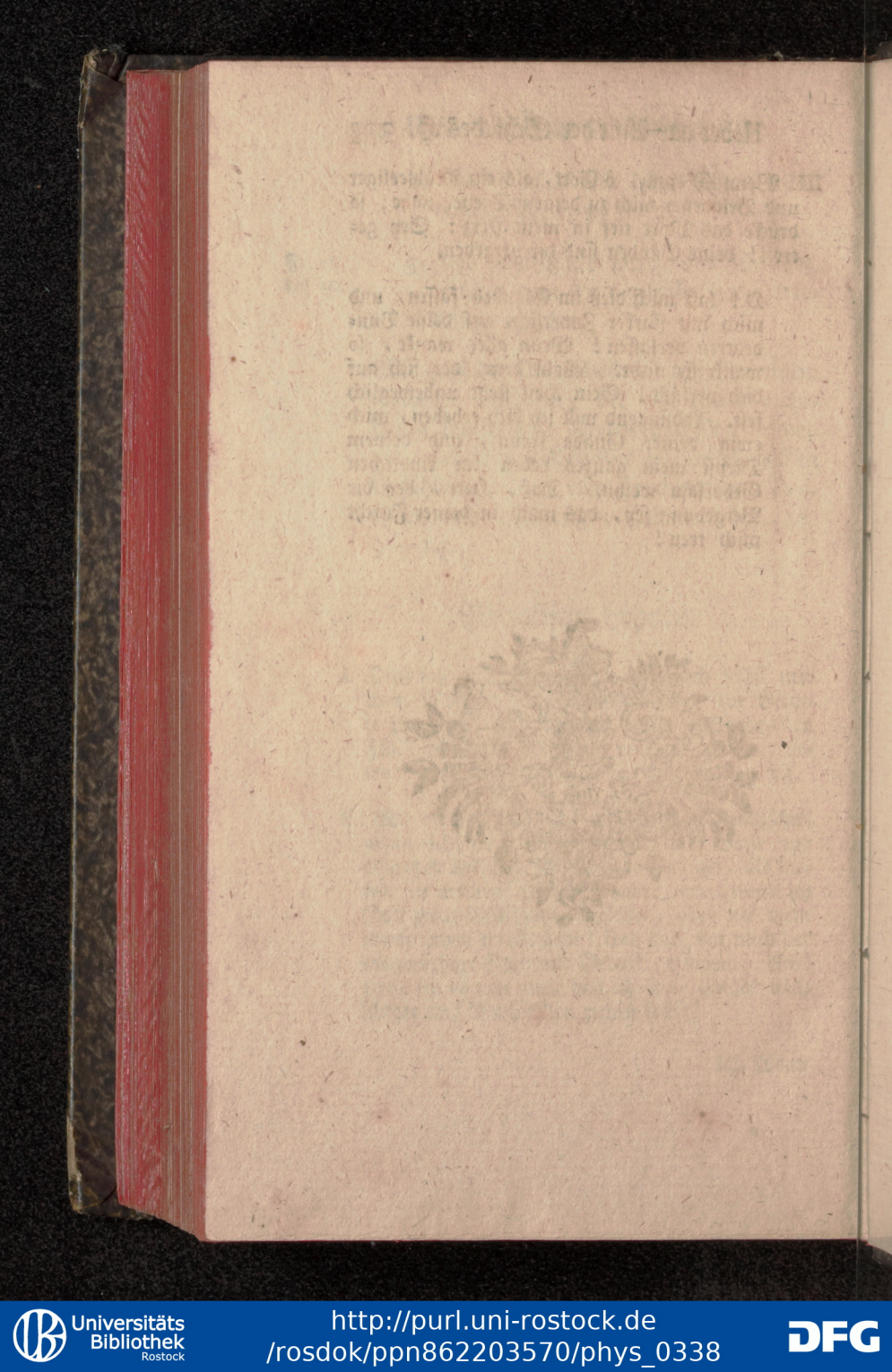
I. Dieß soll mich aufmerksam auf mich selbst machen, so oft ich den Endschluß fasse, zur Beichte zu gehen, daß ich nicht statt des Segens den Fluch empfahe. Alsdenn will ich zu Gott beten: Erforsche mich Gott ꝛc. Ps. 139, 23. 24.

II. Wie oft hab ich nicht meinen Gott getäuschet, wenn ich zwar in meiner Beichte Busse und Glauben bekannt. aber nichts weniger, als dieses, in meinem Herzen gehabt; oder, wenn ich Gott zwar Besserung angelobet, aber nie mein Versprechen erfüllt habe! Und doch hat mich der langmüthige Gott mit Geduld getragen. Ach! ferne sey es von mir, daß ich seine Gnade noch länger auf Muthwillen ziehen sollte!

III. Wenn

III. Wenn ich dann, o Gott, als ein Mühseeliger und Beladener mich zu deinem Diener nahe; so drücke das Wort tief in mein Herz: Sey getrost! deine Sünden sind dir vergeben.

O! laß mich dieß im Glauben fassen, und mich mit starker Zuversicht auf deine Bundestreu verlassen! Wenn alles wankt, so wankt sie nicht. Wohl dem, der sich auf dich verläßt! Sein Heil steht unbeweglich fest. Lobsingend will ich dich erheben, mich ewig deiner Gnade freun, und deinem Dienst mein ganzes Leben im kindlichen Gehorsam weihn. Daß, Herr, bey dir Vergebung sey, das mach in deiner Furcht mich treu!





Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn862203570/phys_0343
DFG

Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de
/rosdok/ppn862203570/phys_0344
DFG

iger;

nn wir zur Beruhigung
ens des besondern Unter-
s Trostes des Lehrers be-

heil. Abendmahl gehen,
desto gewisser versichern
wir dasselbe würdig ge-

genug, wenn wir über-
en, daß wir gegen Gott
ben. Wir können ihm
enigen Sünden bekennen,
, und besonders im Her-

hsten, den wir beleidiget
en Aussöhnung wir wün-
nothwendig:

ine Vergebung unserer
Gott hoffen dürfen, wenn
Unversöhnlichkeit mit un-
n leben. Matth. 6, 15.

Gottes Wort ausdrücklich
Matth. 5, 23—25.

or dem Prediger im
cht unmittelbar von Gott

the scale towards document
Image Engineering Scan Reference Chart TE263 Serial No. 25
Patch Reference numbers on UTT
Universitäts Bibliothek Rostock
http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn862203570/phys_0345
DFG